

Hortus Eystettensis

Studien zur Entstehung des Kupferstichwerks
und zum Exemplar des Andrea Vendramin



Mara Hofmann und Caroline Zöhl

2003

Inhalt

Vorwort	5
Quellen- und Forschung	
Philipp Hainhofers Bericht über den Eichstätter Garten und die Arbeit am Hortus Eystettensis (1611)	14
Pioniere der Forschung: Der Briefwechsel zwischen Christoph Jakob Trew und Johann Georg Starckmann (1746 bis 1751) sowie Joseph Schwertschlagers	
Abhandlung von 1890	22
Die Auflagen des Hortus Eystettensis	25
Die erste Auflage	26
Die zweite Auflage ohne Text	28
Die dritte Sonderauflage	30
Die vierte Auflage	32
Ergänzungen	33
Die fünfte Auflage zum Jahrhundertjubiläum	34
Die Kupferplatten des Hortus Eystettensis	37
Die Stellung des Hortus Eystettensis in der Tradition illustrierter Pflanzenbücher	41
Das Schedel-Kalendarium	85
Der botanische Garten in Pisa und der deutsche Tier- und Blumenmaler Daniel Froeschl	104

Ein bedeutender venezianischer Kunstsammler: Andrea Vendramin (1565-1629)	134
Das Museo Vendrameno	138
Andrea Vendramins altkoloriertes Exemplar des Hortus Eystettensis	
Das Titelblatt von 1613	159
Die Dedikationsreden der beiden Auflagen	162
Tobia Aldinis Einblattdruck einer Passionsblume von 1620	163
Schlußwort	169
Quellen-Material in thematisch- chronologischer Ordnung	
Publikationen zum Kunstagenten Philipp Hainhofer (1578-1647)	180
Nennung des <i>Hortus Eystettensis</i> in den Nürnberger Ratsverlässen	193
Auswahl von Dokumenten zum Garten und Kupferwerk des <i>Hortus Eystettensis</i>	194
Briefwechsel Christoph Jakob Trew (1695-1769) / Johann Georg Starckmann (1701-1780)	197
Dokumente zur fünften Auflage des <i>Hortus Eystettensis</i> von 1712 bzw. 1713/1750	208

Die kolorierten Exemplare des <i>Hortus Eystettensis</i>, zugehörige Ergänzungen und erhaltenes Vorlagen- und Arbeitsmaterial	214
Ergänzungen zum Hortus Eystettensis	216
Vorläufer / Vorlagenmaterial zum Hortus Eystettensis	219
Kupferplatten	288
Zum Kupferstich-Einblattdruck im Exemplar des Andrea Vendramin (S)	289
Dokumente zu Andrea Vendramin (geb. 1565 – gest. 1629)	290
Stammbaum der Familie Vendramin	300
Die Kataloge der Sammlung Vendramin	301
Seit dem 18. Jahrhundert verschollen	312
Zwei nicht zum Katalog von 1627 zugehörige Bände Andrea Vendramins	317
Faksimiles	328
Quellenmaterial	329
Literaturverzeichnis zu Andrea Vendramin	330
Die Sammlungs-Kataloge des Gerard Reynst	333
Abbildungsverzeichnis	335

Vorwort

HORTUS EYSTETTENSIS – so lautet die Bezeichnung für einen berühmten Garten und ein Buch: Ende des 16. Jahrhunderts entstand unter Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen auf der Willibaldsburg in Eichstätt der erste botanische Lustgarten in Deutschland. Zeitgenössische Quellen berichten von acht einzelnen, um die Burg gelegenen Gärten mit Brunnen und komplizierten Bewässerungsanlagen, Schatzkammern, Gartenlauben und Statuen inmitten blühender Beete. In der heute stark veränderten Willibaldsburg kann noch die sogenannte „Botanische Treppe“ besucht werden, deren Kassettendecke mit Blumenbildern und Pflanzenornamenten jedoch stark gelitten hat. Der Ruhm des Gartens wurde schon früh gebrochen. Denn während des Dreißigjährigen Kriegs erlitt der *Hortus Eystettensis* unwiederbringlichen Schaden und geriet zunehmend in Vergessenheit, bis er mit der Übersiedlung der Bischöfe in die Stadt Ende des 18. Jahrhunderts ganz sich selbst überlassen wurde. Sein Abbild blieb jedoch durch ein großartiges Pflanzenbuch bewahrt, das bis heute zu den Hauptwerken der botanischen Illustrationskunst zählt.

Die erste Auflage des Foliobands von 1613 entfaltet ein monumentales Porträt des Gartens mit über 1000 Pflanzenabbildungen auf 367 großformatigen Kupferstichen. Die Initiative für das Prachtwerk ging von dem Nürnberger Apotheker Basilius Besler aus, während der Fürstbischof Johann Conrad die Finanzierung übernahm. Die Herstellung des Gartenbuchs bedeutete ein großes Unternehmen, an dem zahlreiche Zeichner, Kupferstecher

und Drucker in verschiedenen Arbeitsphasen an mehreren Orten gleichzeitig beteiligt waren. Die Planung und Aufsicht hatte Basilius Besler inne, der in seinen Widmungen und Vorreden zum *Hortus Eystettensis* Johann Conrad von Gemmingen für die Errichtung des Gartens rühmt, während er das Kupferstichwerk sich selbst zuschreibt und stolz „*Opera Basilii Besleri*“ betitelt. Darüber hinaus behielt er eines der vorgeschalteten Eingangsblätter seinem Porträt und seinem Wappen vor.

Besler ließ wohl in Nürnberg, wohin regelmäßig frische Blumen aus dem fürstbischöflichen Garten geschickt wurden, zahlreiche Vorzeichnungen nach der Natur anfertigen, die als Material für die endgültige Formfindung dienten. Nach einem botanischen und künstlerischen Gesamtkonzept in Gruppen zu Tafeln komponiert, konnten die fertigen Kompositionen schließlich in Kupfer gestochen werden. Die seitenverkehrten Reinzeichnungen zur Übertragung auf die Platten sowie diese selbst haben sich bis heute erhalten. Auch sind zumindest einige der beteiligten Stecher bekannt, die sich auf 74 der 367 Tafeln mit ihrem Namen oder Monogramm verewigten. Die ersten 50 Platten wurden in Augsburg in der Werkstatt Wolfgang Kilians, der auch das Titelblatt schuf, zusammen mit Domenicus und Raphael Custos gefertigt. Die anderen Signaturen lassen sich mit Nürnberger Malern und Stechern, Georg Gärtner, Johann Leypold, Levin und Friedrich van Hulsen, Peter Isselburg, Servatius Raeven, Heinrich Ulrich, Daniel Hertzog, Dietrich Krüger und Hieronymus Lederer identifizieren.

Dagegen konnte die Forschung bislang nicht klären, welche Künstler für die vorbereitenden Pflanzenzeichnungen und schließlich die Reinzeichnungen zum Über-

tragen auf die Kupferplatten für den *Hortus Eystettensis* verantwortlich waren. Unter den seltenen Zeichnungskonvoluten vom Ausgang des 16. Jahrhunderts führt das Erlanger *Camerarius-Florilegium* nur entwicklungs-geschichtlich zum *Hortus Eystettensis*. Als besonderer Glücksfall für die Geschichte des Eichstätter Gartenbuchs kann dagegen der Erhalt des *Schedel-Kalendariums* in Kew gelten, das im Prozeß der künstlerischen Formfindung eine Rolle gespielt zu haben scheint. Aus stilistisch diversen Zeichnungen zusammengefügt, wurde der Kodex für den zeitweise als Maler tätigen Sebastian Schedel aus Nürnberg gebunden. Dabei stellt sich zugleich die Frage nach der Verbindung Schedels zur Nürnberger Mack-Werkstatt, deren Rolle für die Kolorierung der Luxus-exemplare im Hinblick auf die Vorarbeiten zum *Hortus Eystettensis* weiter zu bedenken ist. Auch die in Erlangen erhaltenen Vorzeichnungen, die jüngst versuchsweise allein Wolfgang Kilian zugeschrieben wurden, sind erneut Gegenstand einer stilkritischen Untersuchung, die mehr als eine ausführende Hand zutage bringt. Zudem führt ein an mehreren Stellen angebrachtes, übersehenes Monogramm auf eine Spur, die nicht nach Augsburg, sondern nach Nürnberg in den Kreis jener Maler weist, die auch als Stecher tätig waren.

Entgegen jeder Konvention ist im Buch keine Druckerei genannt, so daß bis heute ungeklärt bleibt, wo und von wem der *Hortus Eystettensis* aufgelegt wurde. Probleme ergaben sich für die Bindung. Während die Bildtafeln keinerlei Blattzählung haben, besitzen die Textblätter zumindest Angaben zur entsprechenden Jahreszeit und Ordnung mit einer dazugehörigen Foliozählung. Da die Blätter wegen des großen Formats als lose Einzelblätter vorlagen, war die

richtige Blattfolge der botanischen Darstellungen für die Buchbinder allein mit Hilfe des beiliegenden Registers zu ermitteln. Es kann daher nicht verwundern, daß manche Exemplare fehlerhaft zusammengestellt wurden, worüber sich schon zeitgenössische Klagen finden.

Der am 7. November 1612 verstorbene Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen sollte das Erscheinen des ihm gewidmeten Buchs nicht mehr erleben. Glücklicherweise sicherte jedoch sein Nachfolger Johann Christoph von Westerstetten die Weiterfinanzierung, so daß die erste Auflage wenige Monate darauf erscheinen konnte. Sie umfaßte 300 Exemplare in zwei verschiedenen Ausstattungen. Der größere Teil ist beidseitig bedruckt und enthält die Pflanzentafeln auf Recto und die Erläuterungen auf Verso. Diese Exemplare waren rein als Drucke konzipiert, während ein kleinerer Teil der Auflage mit separat eingeschalteten, beidseitig bedruckten Textblättern schon von vornherein eine spätere Kolorierung vorsah. Unmittelbar nach Johann Conrads Tod veranlaßte Besler noch im gleichen Jahr 1613 eine zweite, diesmal Johann Christoph Westerstetten gewidmete Auflage, in der die botanischen Texte ganz weggelassen wurden. Schon in der Vorrede an den Leser in der ersten Auflage bekannte Besler, die erläuternden Texte nur auf Drängen des Fürstbischofs und anderer Autoritäten eingefügt zu haben. Die gesamte zweite Auflage war dagegen als *de luxe* Edition zur Kolorierung gedacht. Über die Auflagenhöhe ist nichts bekannt. Da der erhaltene Bestand im Vergleich zur ersten allerdings erheblich geringer ist, dürfte diese nennenswert kleiner gewesen sein.

Noch unter Beslers Verantwortung erschien 1627 eine Sonderausgabe für die Freunde und Förderer des Pro-

jekts, die nur in zwei Exemplaren erhalten ist. Schließlich schickte man nach Beslers Tod die Platten nach Eichstätt zurück, wo 1640 eine weitere Auflage herausgegeben wurde. Zum 100-jährigen Jubiläum der Erstausgabe des *Hortus Eystettensis* war schließlich eine letzte Ausgabe für 1713 geplant, deren Erscheinen sich nach längerer Unterbrechung bis 1750 verzögerte und die kaum noch Abnehmer fand. Denn durch Carl von Linnés *Systema naturae* von 1735 hatte der *Hortus Eystettensis* endgültig seine von Beginn an nicht vorrangige Bedeutung als wissenschaftlich-botanisches Werk verloren. Mit Linné wurde nämlich die noch heute gültige binäre Nomenklatur begründet, die jeder Pflanze einen Doppelnamen verleiht, einen ersten für die Gattung und einen zweiten für die Art. Durch ein vordringlich nach neuen Erkenntnissen strebendes Publikum büßte das Kupferstichwerk damit auch seine Popularität als luxuriöses Florilegium ein, die es erst später wieder durch antiquarisches Bewußtsein zurückerhalten sollte. Heute ist das Interesse an der kunstvollen Schönheit der Pflanzendarstellung so groß wie nie zuvor. Davon zeugen in jüngster Zeit zahlreiche Publikationen, Faksimile-Editionen, Ausstellungen und nicht zuletzt die in die Höhe schießenden Preise für Einzelblätter und die letzten im Kunsthandel befindlichen Exemplare des *Hortus Eystettensis*. Von großer Seltenheit sind die illuminierten Stücke. Während schwarz-weiß belassene Kupferwerke in zahlreichen Bibliotheken zusammengetragen werden können, sind von den kostbar ausgemalten Kodizes weltweit nur 25 bekannt.

Als botanisches Kunstwerk für Liebhaber verstand schon sein Initiator Besler den *Hortus Eystettensis*, und so stehen auch in dieser Studie künstlerische Fragen im Vor-



1. Neu angelegter Hortus Eystettensis, Gesamtsicht, Eichstätt, Willibaldsburg

dergrund. Offenbar war die naturgetreue Kolorierung der Kupferstiche für einen Teil des *Hortus Eystettensis* schon bei der Konzeption des gesamten Unternehmens vorgesehen, wie Nicolas Barker in seiner Zusammenstellung und Untersuchung der 25 illuminierten Exemplare zeigte. Von besonderem Interesse sind die früh kolorierten Exemplare, die von den beteiligten Malern häufig datiert und mit Namen oder zumindest Initialen versehen wurden und einem verbindlichen Farbmodell besonders genau folgen. Den Signaturen und Monogrammen nach zu urteilen war die Nürnberger Mack-Werkstatt von zentraler Bedeutung. Auf Barkers Erkenntnissen aufbauend wird hier der Zusammenhang von frühen Studien- und Entwurfszeichnungen über die Reinzeichnungen zur Übertragung der Kompositionen auf die Kupferplatten

bis hin zum Ausmalungsprozeß der zur Kolorierung vorgesehenen Exemplare auf Grundlage des originalen Materials erneut diskutiert. Darüber hinaus gilt die Betrachtung einer Gruppe von Zeichnungskonvoluten, die in der Universitätsbibliothek in Pisa verwahrt werden und unmittelbare künstlerische und persönliche Verbindungen zwischen Deutschland und Italien im Umfeld des botanischen Interesses belegen.

Eines der seltenen altkolorierten Exemplare des *Hortus Eystettensis* war für den venezianischen Kunstsammler Andrea Vendramin (1565-1629) bestimmt, dessen Wappen vorne als Exlibris und auf dem Einband angebracht ist. Das durch seine illustre Provenienz besonders kostbare Werk aus Privatbesitz, das den Erfolg des botanischen Prachtwerks bis über die Grenzen Deutschlands hinaus belegt, gab letztlich den Anstoß, offene Fragen der Forschung zum *Hortus Eystettensis* erneut aufzugreifen. In ganz Europa läßt sich seit dem 16. Jahrhundert nicht nur unter Wissenschaftlern, sondern auch unter Laien ein intensives botanisches Interesse beobachten: Pflanzen und Pflanzendarstellungen wurden gegenseitig ausgetauscht, und botanische Werke erlebten durch den Buchdruck weite Verbreitung. Durch das geistige Klima befördert, ließ Andrea Vendramin ein kostbar ausgemaltes Exemplar des *Hortus Eystettensis* aus Deutschland nach Italien kommen, das hier spezielles Interesse verdient.

Hortus Eystettensis bezeichnet heute von neuem nicht nur das Buch, sondern einen Garten auf der Willibaldsburg zu Eichstätt (Abb. 1, 2). Denn Beslers Kupferwerk ermöglichte, daß von dem einst so prachtvoll blühenden Garten ein lebendiges Bild bewahrt blieb, und letztendlich ist es auch ihm zu verdanken, daß der *Hortus Eys-*



2. Neu angelegter Hortus Eystettensis, Nahsicht, Eichstätt, Willibaldsburg

tettensis auf der Willibaldsburg seit 1998 wieder besucht werden kann. Da weder Pläne noch genaue Beschreibungen des Gartens erhalten sind und das die Burg umgebende Gelände nach dem Tod des Fürstbischofs Johann Conrad von Gemmingen stark verändert wurde, entschied man sich, die Pflanzenwelt des historischen Gartens auf der Willibaldsburg nach dem Vorbild des Buchs wieder entstehen zu lassen. Der Grundriß des Gartens nach dem Motiv eines aufgeklappten Buches erweist dem Vorbild die Ehre. Auch die Bepflanzung der Beete folgt der Chronologie des *Hortus Eystettensis*: So beginnt das nordwestlich gelegene Außenbeet mit Frühlingspflanzen und führt weiter über Sommer und Herbst bis zum Winter. Einen Vorteil besitzt das Buch: Pflanzen aus allen Jahreszeiten können gleichzeitig bewundert und bestaunt wer-

den. Dagegen muß sich der Besucher auf der Willibaldsburg mit dem begnügen, was die Natur ihm an seinem Besuchstag anzubieten hat.

Quellen- und Forschung

Philipp Hainhofers Bericht über den Eichstätter Garten und die Arbeit am Hortus Eystettensis (1611)

Da Pläne oder genaue Beschreibungen aus der Entstehungszeit des *Hortus Eystettensis* nicht überliefert sind, bietet ein Reisebericht des Augsburger Kunstagenten Philipp Hainhofer (1578-1647) aus dem Jahr 1611 die wichtigste Quelle über die Gestalt des Gartens und die laufende Arbeit an dem geplanten Kupferstichwerk.¹ Der humanistisch gebildete Hainhofer, der zudem mehrere Sprachen beherrschte, war als Diplomat und Kunstkenner für verschiedene europäische Herrscher tätig, darunter Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin und Herzog

1 Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Mss. 6.6. Aug. 2°; 11.22. Aug. 2°; 77. Extra; 23.3. Aug. 2°, das dritte Reisebuch publiziert bei Häutle, Christian (Hg.): Die Reisen des Augsburgers Philipp Hainhofer nach Eichstätt, München und Regensburg in den Jahren 1611, 1612 und 1613. In: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*. 8. Jg. (1881), S. 1-360, vgl. für Eichstätt v.a. S. 1-45; auch der Briefwechsel Hainhofers mit Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin und Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg nimmt auf den *Hortus Eystettensis* Bezug, vgl. Doering, Oscar: Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Beziehungen zum Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin. Correspondenzen aus den Jahren 1610-1619. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, Neue Folge Bd. 6). Wien 1894; Gobiet, Ronald: Der Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg. München 1984. Eine Zusammenstellung der Quellen findet sich im Anhang. Zur Biographie Philipp Hainhofers, vgl. Neue Deutsche Biographie. Bd. 7. Berlin 1966, S. 524-525; Bosl, Karl (Hg.): Bosls Bayerische Biographie. Regensburg 1983, S. 298; Bauer, Wolfram (Hg.): Augsburger Stadtleikon. Augsburg 1985, S. 148-149.

August d. J. von Braunschweig-Lüneburg. Sein Besuch bei Johann Conrad von Gemmingen, von dem der Bericht einen lebendigen Eindruck vermittelt, erfolgte im Auftrag des bayerischen Herzogs Wilhelm V., für den er die Kunstschatze des Fürstbischofs begutachten sollte.

Zuvor hatte Herzog Wilhelm V. sich vom Eichstätter Bischof Abbildungen von Tieren, Pflanzen und Kräutern erbeten, worauf Johann Conrad von Gemmingen in einem Brief vom 1. Mai 1611 antwortete: „*so vil aber allerley blumen vnd gartengewächss anlangt, ist gleich wol nit ohne, dass Ich ein Zeit hero (wass inn meinem wenig engen gärtlein observirt worden) hab abcopieren lassen, welches Ich aber diss-mals nit bey handen, sondern nach Nürnberg versandt habe, alda Sie inn kupfer gestochen werden sollen, vnd villeicht mittler weil inn truckh aussgehn möchten jnn form und gestalt, wie E. Gn. hiebey ligendts zu ersehen.*“²

Hinsichtlich des Kupferwerks *Hortus Eystettensis* erfahren wir, daß Johann Conrad von Gemmingen Pflanzen aus seinem Garten hatte abzeichnen lassen, die sich 1611 in Nürnberg befanden, um dort als Vorlage für Kupferstiche zu dienen. Mit dem Druck des geplanten Prachtwerks war wohl bereits begonnen worden, und wahrscheinlich lag dem Brief des Bischofs an den Herzog ein Probedruck bei, was zumindest die Formulierung „*wie E. Gn. Hiebey ligendts zu ersehen*“ nahelegt. Weiter unterbreitete der Bischof dem Herzog das Angebot, einem Beauftragten alle in seinem Besitz befindlichen Kunstgegenstände zu zeigen.

Mit dieser Mission von Wilhelm V. betraut, traf Hainhofer am 17. Mai 1611 in Eichstätt ein. Nach seinem Emp-

2 Häutle 1881, S. 19.

fang durch das Personal wurde er durch den Garten geführt: „da wir dann wol inn acht gärten vmb daß Schloss herumb, welches auf Felsen ligt [...] gangen, welche alle vnderschiedlich von Ländern, von partimenti, von blumenwerckh, sonderlich von schönen Rosen, Lilien, tolepon [...], theils mit gemahlten Säülen vnd lust Zimmern gezieret sein“. Etwas weiter schreibt Hainhofer: „Man wird auch die gärten alle umbkehren vnd vmb dass Schloss herumb am berg einander gleich machen“, wozu Gemmingen im Steinbruch unterhalb der Burg Steine brechen und heraufschaffen lasse, um das felsige Gelände neu zu gestalten.³ Aus den bestehenden acht Gärten um das Schloß herum sollte wohl eine große zusammenhängende Gartenanlage geschaffen werden.

Am folgenden Tag wurde Hainhofer beim Fürstbischof vorgelassen, und in dem sich entwickelnden Gespräch äußerte Johann Conrad von seinen botanischen Illustrationen: „dass blumenwerck, welches mein fürnembstes von Conterfetten, [ist] an ietzo zu Nürnberg (Allda mich ein Apothekher, so mir meinen garten helfen aufrichten vnd mit blumen vermehren, darumben gebetten, der es will inn kupfer abstechen, truckhen, mir dedicieren, vnd also seinen Ruhm vnd profitt darmit suchen)“.⁴ Hainhofer berichtet weiter „dass der Beseler Apothekher inn Nürnberg eben mit dem buch inn volliger arbeit seye, dass Ihre Erstl. Gn. es verlegen, wochentlich eine oder zwo Schachteln voll frischer blumen zum abconterfetten hinein schickhen, wie Sie denn inn die fünfhunderterley farben tolopani immer vnderschiedlich haben, vnd dises buch inn die 3000 fl. Kosten werde.“⁵

3 Häutle 1881, S. 24-26.

4 Häutle 1881, S. 27.

5 Häutle 1881, S. 28.

Der dem Bischof beim Aufbau seines Gartens behilfliche Nürnberger Apotheker, Basilius Besler, scheint damit den Anstoß gegeben zu haben, den *Hortus Eystettensis* als botanisches Prachtwerk in Kupfer zu verewigen. Die Kosten für das aufwendige Projekt, die bis zum Tod des Bischofs am 7. November 1612 auf 7500 Gulden anstiegen,⁶ mußte dieser selbst tragen; Besler sollte für seine Mühen durch den Verkauf der Ausgabe entschädigt werden. Während sich dem anfangs zitierten Brief von Johann Conrad an Wilhelm entnehmen läßt, daß der Bischof Zeichnungen von seinen Gartengewächsen in Eichstätt anfertigen und dann zum Stechen nach Nürnberg schicken ließ, geht aus dem Gespräch des Bischofs mit Hainhofer hervor, daß wöchentlich ein oder zwei Schachteln frische Blumen zum Abzeichnen nach Nürnberg gebracht wurden. Wahrscheinlich verschickte man nur einen Teil der verschiedenen Pflanzenarten, während andere, schwer oder gar nicht transportierfähige, vor Ort abgezeichnet werden mußten. Ohne Zweifel wurde an verschiedenen Orten gleichzeitig gearbeitet.

Weiter beschreibt Hainhofer, daß auf den „*Altanen*“ - der Dachterrasse - vor dem Zimmer des Fürstbischofs gläserne Schalen und Holztröge mit Pflanzen standen, auf die der Bischof durch große Fenster blicken konnte. Dort waren auch sechs große Holzblöcke mit dünnen Bäumchen aufgestellt, die dem Bischof im Winter ein Vogelhaus ersetzen, denn wenn er Futter streuen ließ, „*so kommen die Vögel mit hauffen, oft vber die 200 zusammen, suchen ihre nahrung, singen zuesamen*“, und er lasse sie frei fliegen, „*dann wann ers fienge, so würde ers vertreiben vnd*

6 Vgl. im Anhang Starckmanns „*Extractus*“, Absatz 2, Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 37.



3. Zeichnung der Willibaldsburg von Philipp Hainhofer, Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 13v-14

*käme omb seinen lust.*⁷ Schließlich erfahren wir, daß durch das Zimmer des Bischofs eine Wasserleitung zur Bewässerung der Gärten führte, so daß man den ganzen Tag das Wasser fließen hörte. Seinem Reisebericht fügte Hainhofer schließlich eine Farbzeichnung hinzu, die ein farbenfrohes Bild der Willibaldsburg vermittelt (Abb. 3, Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 13v-14).

Als Verbindung zwischen dem Fürstenbau der Willibaldsburg und den darum gelegenen Gärten existiert heute noch die sogenannte „Botanische Treppe“. Bemerkenswerterweise sind die viereckigen Kassetten der

7 Häutle 1881, S. 29.

Holzdecke mit Pflanzenbildern geschmückt, die laut Schwertschlager 1907 „entweder ihre Motive aus dem Tafelwerk Hortus Eystettensis entnehmen oder nach Zeichnung und Farbe direkte Kopien der dortigen Abbildungen darstellen.“⁸ Die schon damals nur noch teilweise und in sehr schlechtem Zustand erhaltene Malerei ist heute aus restauratorischen Gründen abgedeckt und somit nicht sichtbar. Fotos existieren ebenfalls keine, so daß allein die genaue Beschreibung bei Schwertschlager einen Eindruck vermitteln kann.⁹

Von der prächtigen Ausgestaltung der Gartenanlage liefert auch ein skulptierter Pfeiler Zeugnis (Abb.

8 Schwertschlager, Joseph: Eine historisch bedeutsame Treppe auf der Wilibaldsburg. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 22 (1907), S. 86-89.

9 Vgl. Schwertschlager 1907, S. 88-89: „1. Das Mittelbild stellt dar die *Nigella damascena* L., Gretel im Busch, umgeben von einer Guirlande von Centifolien und vergoldeten Randornamenten. *Nigella dam.* nach Hort. Eyst. p. aestiv. ord. 2. f. 10. I. – 2. Mittelbild unkenntlich, mit Guirlande verschiedener Varietäten der Gartennelke, *Dianthus caryophyllus* L.: p. aest. ord. 14. f. 4. I. – 3. [Nicht mehr in situ, sondern ins Gartenhaus versetzt] *Lathyrus variegatus* Tn., bunte Platterbse, nach dem „*Orbus pannonicus*“ in p. vern. ord. 1. f. 6. II. – 4. Wie das vorausgehende im Gartenhaus; kaum mehr zu enträtseln, vielleicht eine *Tagetes* nach p. aest. ord. 14. f. 2. I. – 5. Ist eine Kopie nach p. autumn. ord. 2. f. 1. I und stellt dar *Canna indica* L., das indische Blumenrohr. Ohne Guirlande. – 6. *Dictamnus Fraxinella* Link., der eschenblättrige Diptam: nach p. vern. ord. 9. f. 5. I. Ohne Guirlande. – 7. Ist eine besonders genaue Kopie von p. aest. Ord. 0. f. 7. I und stellt dar den Granatbaum in Blüte, *Punica Granatum* L., umrahmt von einem Füllhornkranze. – 8. Bringt innerhalb einer Phantasieumrahmung nach p. autumn. ord. 2. f. 4. I *Mirabilis Jalapa* L., die Wunderblume. – 9. Kopie aus p. autumn. ord. 1. f. 4. I mit Darstellung von *Impatiens Balsamina* L., der Gartenbalsamine. – 10. und 11. konnte ich bei der fast gänzlichen Zerstörung nicht enträtseln. – Die im Gartenhaus des unteren Schloßgartens angenagelten Bordüren zeigen meist stilisierte Vierblätter (vierblättriges Kleeblatt?).“



4. Skulptierter Pfeiler der Gartenanlage des Hortus Eystettensis, Eichstätt, Willibaldsburg

4).¹⁰ Mehrere solche, mit dem Wappen des Bistums und Gemmingens und der Jahreszahl 1605 versehene Stützen wurden vermutlich im 18. Jahrhundert von der Wil-

10 Vgl. hierzu Lochner von Hüttenbach, Oskar: Die Willibaldsburg bei Eichstätt. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 27 (1912), S. 19; Albert, Jost / Laar, Alexander / Ehberger, Gabriele: Der Hortus Eystettensis. Ein vergessener Garten? Begleitheft zur Ausstellung vom 19. Juni bis 11. Oktober 1998 auf der Willibaldsburg in Eichstätt anlässlich der Eröffnung des Bastionsgartens. München 1998, S. 13.

libaldsburg in den Schloßgarten nach Pfünz bei Eichstätt gebracht. 1900 gelangten vier Exemplare in den Besitz des Bayerischen Nationalmuseums, von denen nur dieser eine die Zerstörungen des 2. Weltkriegs überdauert hat. Als Dauerleihgabe an die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen übergeben, befindet sich der Pfeiler nun nach über 200 Jahren wieder auf der Willibaldsburg.

Pioniere der Forschung: Der Briefwechsel zwischen Christoph Jakob Trew und Johann Georg Starckmann (1746 bis 1751) sowie Joseph Schwertschlagers Abhandlung von 1890

Die früheste Forschung zum *Hortus Eystettensis* setzte knapp über 130 Jahre nach dessen erstmaligem Erscheinen ein und findet sich in der Erlanger Briefsammlung des Nürnberger Arztes Christoph Jakob Trew (1695-1769) bewahrt.¹¹ Sie enthält über 19.000 Briefe nicht nur aus Trews eigenem Briefwechsel mit Zeitgenossen, sondern auch von ihm gesammelte aus älterer Zeit. Die Briefsammlung ist bisher noch nicht inhaltlich erschlossen und nur zum Teil durchgesehen. Besonderes Interesse hinsichtlich des *Hortus Eystettensis* erfuhr der durch 45 Briefe erhaltene schriftliche Austausch zwischen Trew und dem seit 1738 in Eichstätt ansässigen Arzt Johann Georg Starckmann (1701-1780). Der größte Teil des Briefwechsels behandelt medizinische Fragen. Aus einigen Schriftstücken aus den Jahren 1746 bis 1751 geht jedoch hervor, daß Trew und St-

11 Vgl. im folgenden Schmidt-Herrling, Eleonore: Die Briefsammlung des Nürnberger Arztes Christoph Jacob Trew (1695-1769) in der Universitätsbibliothek Erlangen (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Neubearbeitung. 5 Bd.). Erlangen 1940; Wickert, Konrad: Die Erlanger Exemplare des Hortus Eystettensis. Ihre Herkunft und ihr Schicksal. In: Keunecke, Hans-Otto (Hg.): Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Gartens und eines Buches. Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 28. November - 16. Dezember 1989. (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 20). München 1989, S. 119-146. Zur Biographie Christoph Jakob Trews, vgl. am ausführlichsten zuletzt Schug, Dieter: Christoph Jakob Trew. In: *Fränkische Lebensbilder*. Bd. 8 (1978), S. 130-146.

arckmann sich gemeinsam bemühten, die einzelnen Ausgaben des *Hortus Eystettensis* zu identifizieren und ihre speziellen Eigenheiten festzustellen.

Abgesehen von den erwähnten Briefen fertigte Trew eine unter der Überschrift „*Desiderata ad illustrandam variarum Horti Eystettensis editionum notitiam*“, in Latein geschriebene, chronologisch gegliederte Aufstellung der Auflagen des *Hortus Eystettensis* mit ihren Unterscheidungsmerkmalen und Angaben über noch ungeklärte Fragen.¹² Auf Anregung von Trew stellte Starckmann Nachforschungen zum *Hortus Eystettensis* im Archiv an. Die Ergebnisse faßte er in seinem „*Extractus actorum*“ der Haushaltung und Hausmeisterei vom 16. August 1751 zusammen.¹³ Diese Aufzeichnungen sind von großer Wichtigkeit, da die von Starckmann im Eichstätter Archiv eingesehenen Akten, deren Repertorium heute im Staatsarchiv Nürnberg liegt,¹⁴ schon seit langem fehlen, so daß allein das Exzerpt die Quellen übermitteln kann. Damit waren die „*Desiderata*“ erledigt und der Briefwechsel zwischen Trew und Starckmann über den *Hortus Eystettensis* beendet. Ein von Trew geplanter Druck einer in einem Brief an Starckmann erwähnten „*historia Horti Eystettensis*“ kam wohl nicht zustande, zumindest ist nichts darüber bekannt.¹⁵

12 Vgl. im Anhang Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 758. Während Schmidt-Herrling 1940 als Datierung 1751 vorschlägt, nimmt Wickert begründet eine Entstehung vor 1746 an, so daß die „*Desiderata*“ zu Beginn des Briefwechsels von Trew und Starckmann gestanden hätten, vgl. Wickert 1989, S. 134-136.

13 Vgl. im Anhang Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 37.

14 Nürnberg, Staatsarchiv, Bestand Hochstift Eichstätt, Literalien Nr. 98, Abt. 22, Nr. 3.

15 Vgl. ebenfalls im Anhang Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 747. In diesem Brief spricht er von einer geplanten „*historia*

Ende des 19. Jahrhunderts widmete sich Joseph Schwertschlager der Geschichte des *Hortus Eystettensis*.¹⁶ Große Bedeutung besitzt seine Arbeit durch die von ihm erstellten Pflanzenlisten, mit denen er den Versuch unternahm, die im *Hortus Eystettensis* vertretenen Arten mit ihren aktuellen botanischen Termini zu versehen; außerdem gibt er eine Aufstellung der gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Umgebung der Burg nachweisbaren verwilderten Arten, die ursprünglich nicht im Eichstätter Gebiet heimisch waren und deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem alten bischöflichen Garten stammten.¹⁷

Beslers Vorreden des *Hortus Eystettensis* entnahm Schwertschlager, dieser habe vor 16 Jahren mit dem Zeichnen der Tafeln angefangen. Vom Erscheinungsjahr 1613 zurückgerechnet kam er auf 1597, was ihm als Beginn für die Arbeiten am Kupferwerk jedoch unwahrscheinlich früh schien. Er nahm daher an, man habe 1597 nicht mit dem Buch, sondern mit dem Bau der Gartenanlage begonnen. Tatsächlich handelt es sich jedoch um einen Lesefehler, denn Besler schreibt in der Vorrede an den Leser „*Ad nobilem et Benevolum Lectorem, rei herbarie studiosum quum ante sexennium*“, also vor sechs Jahren, was, je nachdem ob die Vorrede 1612 oder 1613 ver-

huius operis, als wodurch nicht nur mir, sondern allen Botanophilois ein großes Vergnügen geschaffet“ werde, vgl. Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München, Paris, London, S. 1998, S. 132.

16 Vgl. im folgenden Schwertschlager, Joseph: Der botanische Garten der Fürstbischöfe von Eichstätt. In: *Jahresbericht über das Bischöfliche Lyceum zu Eichstätt für das Studienjahr 1889/90* (1890), S. 1-112.

17 Für die Listen, vgl. Schwertschlager 1890, S. 53-112; für die verwilderten Arten, vgl. ebd. S. 18-19.

faßt wurde, das Datum 1606/07 ergibt. Damit läßt sich sicher der Beginn der Arbeiten am Buch bestimmen. Denn bereits vom Winter 1598/99 sind Rechnungen für die kunstvolle Ausgestaltung des Eichstätter Gartens erhalten.¹⁸

Die Auflagen des Hortus Eystettensis

Etwas verwirrend erweist sich die Bestimmung der Auflagen des *Hortus Eystettensis*: Erstmals erschien das Kupferwerk 1613, und obwohl in den dazwischen liegenden Jahren weitere Auflagen nachweisbar sind, wird erst die von 1640 im Titel als zweite Auflage bezeichnet. Eine letzte war zum 100-jährigen Jubiläum 1713 geplant. In einem grundlegenden Aufsatz zeigte Hans Baier 1970, daß nicht nur drei, sondern fünf Auflagen unterschieden werden können.¹⁹

18 Vgl. ein Manuskript im Stadtarchiv Eichstätt: Brems, Joseph: *Collectanea zur Geschichte des Hochstifts Eichstett*. Bd. 1, S. 685 ff. Bereits Barker, Nikolas: *Hortus Eystettensis. The Bishop's Garden and Besler's Magnificent Book*. London 1994. 2. korrigierte Auflage 1995, S. 14, korrigierte das Datum, hielt es jedoch ebenfalls für möglich, das Datum als Beginn von Beslers Eingreifen bei der Gartengestaltung zu lesen. Dies scheint jedoch unwahrscheinlich, da sechs oder sieben Jahre bis zum Erscheinen des *Hortus Eystettensis* als Aufwand für ein solches Prachtexemplar nicht zu hochgegriffen scheinen.

19 Vgl. im folgenden Baier, Hans: Die Ausgaben des Hortus Eystettensis 1613-1750. In: *Aus dem Antiquariat*. 26. Jg. (1970), S. 273-280.

Die erste Auflage

Die erste Auflage von 1613 eröffnet ein Titelblatt²⁰, das neben Beslers Namen das Erscheinungsjahr enthält. Darauf folgt die Widmung an den Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen vom 24. April 1612 („*Reverendissimo...*“), die Vorrede des Collegium Medicum Nürnberg – einer Art städtischen Gesundheitsbehörde und Vereinigung aller Nürnberger Ärzte – („*Decanus...*“) und Beslers Vorrede an den Leser („*Ad nobilem...*“). Dazu kommen drei Privilegien: Ein belgisches (31. Mai), ein französisches (13. Juli) und ein niederländisches (23. Juli). Zuletzt schließt Beslers Bildnis (datiert 1612) mit seinem Wappen (datiert 1613) an, oft auch eine Liste der Autoren, die in dem Werk zitiert sind.²¹ Die Bildtafeln sind in der Regel durch Zwischentitel in vier Jahreszeiten und schließlich nochmals in zusammengehörige Gruppen, sogenannte „*Ordines*“ unterteilt. Ein lateinisches und ein deutsches Register in alphabetischer Ordnung beschließen die jeweilige Jahreszeit. Das Werk enthält – Titelblatt, Zwischentitel und das Porträt Beslers nicht mitgerechnet – 367 Kupfertafeln mit Pflanzendarstellungen, wobei die über zwei Blätter gehende *Martagon Imperiale Moschatum*

20 „*HORTVS / EYSTETTENSIS, / SIVE / DILIGENS ET ACCVRATA OMNIVM / PLANTARVM, FLORVM, STIRPIVM, EX / VARIIS ORBIS TERRAE PARTIBVS, SIN- / GVLARI STVDIO COLLECTARVM, QUAE / IN CELEBRERIMIS VIRIDARIIS ARCEM EPISCOPALEM / IBIDEM CINGENTIBVS, HOC TEMPORE CONSPICIVNTR / DELINEATIO ET AD VIVVM REPRAESENTATIO / OPERA / BASILII BESLERI PHILIATRI / ET PHARMACOPOEI / MDC XIII*“

21 Die bei Baier 1970, S. 275, angegebene Widmung an die einzelnen Mitglieder des Collegium Medicum („*Inclutae...*“) sowie ein Zierblatt mit Vase und Blumen finden sich nur in der Auflage von 1627, vgl. hier weiter unten.

(Taf. 181, 182) in der Regel als Ausfalttafel zusammengeklebt wurde.

Die erste Auflage enthält Texte mit botanischen Erläuterungen zu jeder einzelnen Pflanzentafel. In der Vorrede an den Leser schreibt Besler, er habe diese Texte nur auf Drängen des Fürstbischofs und anderer Autoritäten aufgenommen, nachdem er ursprünglich ausschließlich Bilder mit Pflanzenbezeichnungen geplant hatte.²² Bei einem Teil der Auflage steht der Text immer auf Verso der Bildtafeln der jeweils folgenden Illustration gegenüber. Seltener finden sich Exemplare, bei denen die schriftlichen Erläuterungen auf gesonderten, beidseitig bedruckten Blättern zwischen die entsprechenden Tafeln eingebunden wurden. Während ein Teil nämlich rein als Druck konzipiert war, sollte ein kleinerer Teil koloriert werden, wofür sinnvollerweise Text und Bild auf separate Blätter gedruckt wurden, um einen Durchschlag von Farbe und Text zu vermeiden. Gedruckt ist die Auflage auf Papier ohne Wasserzeichen. Die Auflagenhöhe soll sich auf 300 Exemplare belaufen haben.²³ Ein koloriertes Exemplar kostete den enormen Preis von 500 Gulden, ein unkoloriertes dagegen nur 35.²⁴

22 *„Immò ab initio // proposueramus, nuda so'ùm nomina & icones Plantarum repræsentare: verùm ab Illustriss. ac // Reverendiss. nostro, aliis'q; magnis viris, quorù monitus & auctoritas instar mādati sunt, admo- // niti sumus, brevoem attexere descriptionē, alicubi etiam“.*

23 Vgl. im Anhang Starckmanns *„Extractus“*, Absatz 4, Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 37.

24 Vgl. im Anhang Starckmanns *„Extractus“*, Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 37; Gobiet 1984, Nr. 26, 31, 33.

Die zweite Auflage ohne Text

Kurze Zeit später, noch im gleichen Jahr 1613, gab Besler eine zweite Auflage heraus, die keine botanischen Texte enthält und von Eichstätt nicht genehmigt gewesen sein soll.²⁵ Baier nimmt an, Besler habe die Kosten für den Neusatz des Textes einsparen wollen, um das Werk günstiger und besser verkäuflich absetzen zu können.²⁶ Vielleicht wurde der Text aber auch im Hinblick auf ein weniger inhaltlich als ästhetisch ausgerichtetes Publikum als überflüssig erachtet. Die ganze Auflage war nämlich als luxuriöse Ausgabe zur Kolorierung gedacht.²⁷ Besler selbst begründet die vorliegende Ausgabe ohne Text in der Widmung an den Fürstbischof damit, daß die andere den Käufern zu teuer sei. Außerdem frage man ihn, was für einen Nutzen die zitierte veraltete Literatur bringe, zumal die Pflanzen da nur verkleinert abgebildet seien, bei ihm hingegen erstmals in natürlicher Größe. Uneingestanden mag aber auch die herbe Kritik am Text eine Rolle gespielt haben. So seien einerseits zahlreiche sachliche Fehler enthalten; andererseits habe Besler die Mitwirkung des Altdorfer Professors der Botanik, Ludwig Jungermann (1572-1653), unterschlagen.²⁸

Die zweite Auflage trägt den gleichen Titel wie die erste, ist jedoch im folgenden nicht mehr dem inzwischen verstorbenen Johann Conrad von Gemmingen (gest. 7. November 1612), sondern dessen Nachfolger, dem Fürst-

25 Vgl. im Anhang Starckmanns „*Extractus*“, Absatz 7, Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 37.

26 Vgl. Baier 1970, S. 275.

27 Vgl. Barker 1995, S. 10-12.

28 Vgl. Baier, Johann Jacob: *Biographiae professorum medicinae, qui in Academia Altorfina unquam vixerunt*. Nürnberg, Altdorf 1728, S. 80-92, und die Zusammenfassung bei Keunecke 1998, S. 96-99.

bischof Johann Christoph von Westerstetten am 23. August 1613 gewidmet. Auf die Widmung folgen unmittelbar die Privilegien der ersten Auflage und Beslers Porträt, das teilweise ohne das Wappen erscheint. Anordnung und Zahl der Bildtafeln entsprechen der ersten Auflage. Für den Druck wurde Papier mit Wasserzeichen verwendet, nämlich ein Wappen mit Tannenzapfen auf Aufsatz, ähnlich Briquet I, 2122.²⁹ Dabei handelt es sich zugleich um das Stadtwappen von Augsburg, weshalb David Paisey 1994 vorschlug, der *Hortus Eystettensis* könnte dort gedruckt worden sein.³⁰ Ungewöhnlicherweise nennt Besler den Drucker nämlich nicht. Laut Barker 1995 ist das Papier von höherer Qualität als jenes der ersten Auflage, weil es ein Wasserzeichen besitzt.³¹ Dieser Behauptung widerspricht jedoch der Umstand, daß man für die zur Kolorierung bestimmten Exemplare der ersten Auf-

29 Briquet, Charles-Moïse: Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier. Bd. 1. Leipzig 1923, Nr. 2122.

30 Vgl. Paisey, David: Review of Barker's *Hortus Eystettensis*. In: *The Library*. 6th series. Bd. 17 (1994), S. 367. Zu den verschiedenen Vermutungen über den Druckort des *Hortus Eystettensis*, vgl. Baier 1970, S. 275; Keuneker, Hans-Otto: Der *Hortus Eystettensis*. Zur Geschichte eines Buches. In: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis*. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998, S. 94-95; Barker, Nikolas: Who printed the text of the *Hortus Eystettensis*? In: *The German Book 1450-1750*, Studies presented to David L. Paisey, ed. J.L. Flood and W.A. Kelly (1995), S. 185-192.

31 Barker konnte 1995, S. 10, zeigen, daß das für die erste und zweite Auflage verwendete Papier von Anfang an verfügbar war. So habe man entgegen Baier das Papier mit Wasserzeichen nicht als minder-, sondern als hochwertiger angesehen und deshalb für die zur Kolorierung bestimmte zweite Edition verwendet. Baier beschreibt das Papier der ersten Auflage als „kräftig weiß“, jenes der zweiten dagegen als „weich, dünn, gelblich-weiß und stark holzhaltig“, vgl. Baier 1970, S. 275, 276. Eine qualitative Wertung nimmt er jedoch nicht explizit, und schon gar nicht über das Wasserzeichen vor.

lage trotz Verfügbarkeit kein Papier mit Wasserzeichen verwendete. Über die Auflagenhöhe ist nichts bekannt. Da der erhaltene Bestand im Vergleich zur ersten Auflage allerdings erheblich geringer ist, dürfte die zweite nennenswert kleiner gewesen sein.

Die dritte Sonderauflage

1627 erschien schließlich eine dritte Auflage mit neuem Titel, von der nur zwei, noch dazu in der Zahl der Bildtafeln unterschiedliche Exemplare erhalten sind, so daß die ursprüngliche Zusammensetzung und Funktion dieser Neuauflage schwer bestimmbar ist.³² Ein Exemplar dieser Auflage befindet sich in der Hessischen Landesbibliothek in Darmstadt, ist textlos und enthält lediglich 96 Tafeln in abweichender Reihenfolge auf Papier ohne Wasserzeichen. Ein weiteres Exemplar gelangte aus der Bibliothek Trew in die Universitätsbibliothek Erlangen, ging jedoch verloren. Ein drittes – wenn es sich dabei nicht um das ehemals in Erlangen befindliche Stück handelt – wurde zuletzt 2001 bei Christie's in London verkauft und enthält 23 Bildtafeln ohne Text.³³

32 *"ICONES / SIVE: / REPRÆSENTATIO VIVA, / FLORVM ET HERBAVM[!]: / OPERA / BASILII BESLERI PHILIATRI / ET PHARMACOPOEI NORICI / In gratiam, Herbarum cultorum / noviter, accuratâ diligentîâ, / promulgata."* Baier 1970, S. 276, weist die Herausgabe Hieronymus Besler zu, ohne jedoch Gründe zu nennen. Der Text gibt darauf jedenfalls keine Hinweise.

33 Vgl. Christie's: Natural History. London, 28. November 2001, lot 6; vorher Sotheby's: A Magnificent Collection of Botanical Books. London, 27.-28. April 1987, lot 26. Dieses Exemplar aus der De Belder Sammlung befand sich in der gleichen amerikanischen Privatsammlung wie das kolorierte Exemplar eines *Hortus Eystettensis*, lot 23 der gleichen Versteigerung, das bei Barker unter dem Sigel „DeB“ geführt wird, vgl. Barker 1995, S. 19, Fußnote 4; das kolorierte Exemplar wurde ebenfalls bei Christie's 2001, lot 3, versteigert.

Die erhaltenen Exemplare tragen unter dem Titel ein Chronostichon, in dem sich die ungeordneten Lettern des Erscheinungsjahrs versteckt finden: „*HortorVM Dona, et VlrtVtes / nosCere, VlrtVs est*“ („MDCV VVVVII“). Als Umrahmung wurde der Kupferstich zu den Zwischentiteln der ersten Auflage verwendet. Darauf folgt eine Liste der Freunde und Förderer („*Inclutae...*“). Das Blatt mit Beslers Bildnis und Wappen stammt aus der Auflage von 1613 und besitzt zumindest im Darmstädter Exemplar als einziges ein Wasserzeichen (Wappen mit Tannenzapfen auf Aufsatz). Neu ist schließlich auch ein eingefügtes Zierblatt mit Vase und Blumen, der sogenannte Maienkrug.³⁴

Da Exemplare aus dieser Auflage sehr selten und hinsichtlich der Zahl der Bildtafeln untereinander verschie-

34 Von diesem Blatt existieren zwei Fassungen: Einmal enthält die Kartusche eine Widmung an Joachim Ernst von Brandenburg und die Künstlersignatur „*Georgius Gärtner, Norimb. Pictor A. 1612*“. Später wurde der Text herausgeschnitten und durch folgenden Vers ersetzt: „*Nunc nitidi redolent flores sed tempore parvo.*“ Statt des brandenburgischen Wappens findet sich eine Frau mit einem Totenkopf und zwei Tulpen in den Händen. Die erste, Joachim Ernst von Brandenburg gewidmete Fassung des Zierblatts findet sich in den beiden bekannten Exemplaren in Darmstadt und zuletzt Christie's 2001, entstand jedoch aufgrund der Widmung sowie der Entstehung bereits 1612 sicherlich unabhängig vom *Hortus Eystettensis*. Dagegen findet sich die zweite, durch einen Vers ersetzte Fassung den nahezu komplett erhaltenen und später durch die Drucke mit Titel und Vorreden als *Hortus Eystettensis* komplettierten Vorzeichnungen für die Kupferstiche in der Erlanger Universitätsbibliothek (Ms. 2370) vorgebunden. Genannt wird Georg Gärtner für den Maienkrug auch im Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und dem Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, vgl. im Anhang Doering 1894, Nr. 98, S. 239: 8. August [1612] (fol. 367v) „*hab E. F. Gn ich gleich [...] wöllen senden einen mayen krueg, den der Gärtner zu Nbg, so auch an deß herrn Bischoffen zu Aystet buech arbeitet, für herrn Marggr zu Anspach, der das kupffer zu sich genommen, gemacht hat.*“

den sind, wird im Versteigerungskatalog von Sotheby's 1987 vorgeschlagen, daß es sich dabei um eine Sonderauflage für die im Vorwort genannten 16 Freunde und Förderer (oder deren Angehörige) gehandelt haben könnte, die auf eine kleine Zahl begrenzt war. Zu diesem Anlaß scheinen nur Titel und Widmung neu gedruckt worden zu sein, während man das Blatt mit Beslers Porträt und Wappen sowie die Bildtafeln jeweils unterschiedlich aus Resten der ersten und zweiten Auflage zusammengesetzte und den Maienkrug von 1612 hinzunahm. Die Drucke des Jahres 1627 wären damit streng genommen keine Auflage im eigentlichen Sinn, sondern möglicherweise von vornherein unterschiedlich zusammengestellte Geschenkexemplare.

Die vierte Auflage

Die vierte Auflage von 1640 entstand nach Beslers Tod 1629 in Eichstätt,³⁵ und sein Name erscheint weder auf dem Titelblatt noch im Vorwort. Der Text wurde weggelassen, weil er, wie im Vorwort erläutert wird, zuviel Fehler aufgewiesen habe. Baier vermutete dagegen, daß finanzielle Gründe ausschlaggebend waren.³⁶ Im Titel wird die vorliegende, 1640 datierte Ausgabe, als zweite Auflage bezeichnet,³⁷ weil die von der Stadt Eichstätt unge-

35 Als Basilius Besler 1629 starb, forderte man in Eichstätt die Druckplatten, die noch vorhandenen Exemplare und eine Abrechnung über die verkauften an, vgl. im Anhang Starckmanns „*Extractus*“, Absatz 9, Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 37.

36 Vgl. Baier 1970, S. 276.

37 HORTVS / ... / IBIDEM CINGENTIBVS, OLIM CONSPICIEBANTVR / DELINEATIO ET AD VIVVM REPRAESENTATIO / CVRIS SECVNDIS / ANNI / MDCXL

nehmigten nicht mitgerechnet wurden. Darauf folgt die Widmung an Johann Conrad von Gemmingen, sogar mit Porträt, die Vorrede an den Leser und die Widmung an Fürstbischof Marquard II. ebenfalls mit Porträt. Bei den Bildtafeln wurde jene zum Ausfalten (Taf. 181, 182) geteilt und nebeneinandergestellt. Die lateinisch-deutschen Register sind in dieser Auflage nicht alphabetisch, sondern in der Reihenfolge der Tafeln angelegt und gehen diesen nun voraus. Die Zwischentitel der Jahreszeiten fehlen, und der Winterteil wurde dem Herbstteil zugeordnet. Als Wasserzeichen gibt Baier für die Tafeln eine Schlange und seltener eine Krone an.³⁸

Ergänzungen

Zwei Ergänzungsversuche des 17. Jahrhunderts zum *Hortus Eystettensis* gingen zwar niemals in Druck, sind jedoch zumindest als Manuskript erhalten: Nämlich das von Basilius Beslers Neffen, Michael Rupert Besler, verfaßte „*Mantissa ad viretum stirpium, fruticum et plantarum in diversis peregrinis telluris partibus sponte repullulatum, Eystetense admirandum celeberrimum Beslerianum opera Michaelis Ruperti Besleri... MDCXLVIII*“ (Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2727) von 1648³⁹ und ferner die Fried-

38 Vgl. Baier 1970, S. 276.

39 Fertig für den Druck eingerichtete Handschrift, 402 x 315 mm, 194 Blatt Papier (135 Pflanzenzeichnungen in Tinte, laviert; einzelne Pflanzengruppen durch kürzere Erläuterungen eingeleitet), 1 Blatt Pergament (Widmung an den österreichischen Erzherzog Leopold Wilhelm), vgl. Keunecke, Hans-Otto: Katalog zur Ausstellung. In: Ders. (Hg.): *Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Gartens und eines Buches. Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg* 28. November - 16. Dezember 1989. (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 20). München

rich Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg, gewidmete „*Plantae singulares Horti Electoralis Brandenburgici Colonien-
sis, pro Eystettensis appendice*“ (Berlin, Staatsbibliothek
West, Ms. Boruss. fol. 450) von 1695, die als Ergänzung
zum kolorierten Exemplar des *Hortus Eystettensis* (Berlin,
Staatsbibliothek, Libr. Pict. A 163) gedacht war und Pflan-
zen der heimischen Flora zeigt, „*welche im gedruckten Ey-
stettischen nicht zu finden [sind]*“.⁴⁰

Die fünfte Auflage zum Jahrhundertjubiläum

Anlässlich des 100. Jubiläums der Ersterscheinung
des *Hortus Eystettensis* wollte man in Eichstätt 1712 eine
neue Auflage veranstalten, und Fürstbischof Johann
Anton I. Knebel von Katzenelnbogen (1705-1725) plan-
te diese zu erweitern.⁴¹ Er ließ von dem Ingolstädter
Professor der Medizin Johann Michael Hertel Pflanzen-
zeichnungen anfertigen, die in Kupfer geschnitten wer-
den sollten.⁴² Der ursprüngliche Plan einer Erweiterung

1989, S. 153-154.

40 Handschrift, 535 x 415 mm, 40 Blatt Papier (29 Pflanzenzeichnungen),
Widmung für Friedrich Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg. Die Zugehörig-
keit zum Exemplar des *Hortus Eystettensis* in Berlin, Staatsbibliothek, Libr.
Pict. A 163, bestätigt der handschriftlich hinzugefügte Index, der ebenfalls in
der gleichen ausgefallenen Schrift mit 1659 datiert ist.

41 Vgl. im folgenden Baier 1970, S. 277-278, und vor allem Keunecke 1998,
S. 103-105, mit zahlreichem Quellenmaterial, hier im Anhang zusammenge-
faßt.

42 Davon berichtet Starckmann, gräzisiert Sthenander, in einer kurzen
Notiz an seinen Kollegen Trew 1751, dem er ein Exemplar eines Titelblat-
tes von 1712 zuschickte, auf dessen Rückseite er in Latein, hier auf Deutsch
wiedergegeben, vermerkte: „Johann Georg Sthenander hat von einem höchst
vertrauenswürdigen Mann unlängst erfahren: Dem Hochwürdigsten und
Erhabensten Fürstbischof Johann Anton I. sind von einem gewissen Ingol-
städter Professor der Medizin namens Hertel etliche Bilder von Pflanzen

wurde jedoch aufgegeben und das schon fertige Titelblatt von 1712, das diese Erweiterung nennt und in noch zwei Abzügen erhalten ist,⁴³ ließ er in jenes mit der Jahreszahl 1713 umändern, das ein solches Vorhaben nicht mehr anführt.⁴⁴

Ausgangspunkt für die vom bischöflichen Geheimen Rat und Leibarzt Starckmann besorgte fünfte Auflage war der Restbestand des Drucks von 1712 mit dem geänderten Titel von 1713, auf den er höchstwahrscheinlich durch die Anfragen des Nürnberger Arztes Trew aufmerksam geworden war. Starckmann schreibt im Vorwort, daß das Werk zwar unter Fürstbischof Johann Anton I. (1704-1725) begonnen und größtenteils fertiggestellt, jedoch nicht mehr zu dessen Lebzeiten vollendet werden konnte. Die Auflage erschien nach dem im Vorwort genannten 50jährigen Priesterjubiläum des Fürstbischofs Johann Anton II. (8. September 1749) um 1750. Der Text der ersten Auflage wurde wortgetreu auf die Rückseite der Tafeln gedruckt, allerdings in anderer typographischer Anordnung. Auf das Titelblatt folgt die Vorrede

und Blumen geschickt worden und eben dieser Fürstbischof hat mit diesen Abbildungen, die noch in Kupfer hätten geschnitten werden sollen, dieses Buch besser ausstatten wollen und wohl deshalb hat er auch das Titelblatt erweitern wollen, dem er jedoch, nachdem das gewünschte Ergebnis nicht eingetreten war, die vorherige Form wiederzugeben befahl; derselbe Fürstbischof ist auch Urheber des verschollenen und von anderen mit vieler aber vergeblicher Mühe so oft gesuchten, hier vorliegenden Kupferstiches.“ Für den lateinischen Originaltext, vgl. Anhang. Trew hat dieses 1612 datierte Titelblatt einer Ausgabe von ca. 1750 mit dem Titelblatt von 1713 eingeklebt (Erlangen, Universitätsbibliothek, Trew B4).

43 Eichstatt, Diözesanarchiv und Erlangen, Universitätsbibliothek, Trew B4; ein weiteres befand sich in München, Bayerische Staatsbibliothek, das seit dem 2. Weltkrieg verloren ist.

44 Vgl. Keunecke 1998, Abb. beider Titelblätter S. 106-107.

Starckmanns. Umfang und Reihenfolge der Tafeln stimmen mit den früheren Auflagen überein.⁴⁵ Die vier Jahreszeiten werden durch ein lateinisch-deutsches alphabetisches Register beschlossen. Das verwendete Papier besitzt kein Wasserzeichen.

Die Nachfrage nach dem *Hortus Eystettensis* scheint in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gering gewesen zu sein.⁴⁶ Denn durch Carl von Linnés *Systema naturae* von 1735, mit dem die heute noch gültige binäre Nomenklatur eingeführt wurde, bei der jede Pflanze einen Doppelnamen, einen ersten für die Gattung und einen zweiten für die Art erhielt, hatte der *Hortus Eystettensis* endgültig seine von Beginn an nicht vorrangige Bedeutung als wissenschaftlich-botanisches Werk verloren. Aufgrund der erneut einsetzenden Kritik am Text wurde der Verkauf schon bald wieder eingestellt, um ein nach dem System von Linné geordnetes Verzeichnis herstellen zu lassen.⁴⁷ Dieser Begleitkatalog erschien 1805 und war vom Eichstätter Leibarzt Franz Seraph Widnmann verfaßt wor-

45 Baier 1970, S. 277, nahm an, daß die 3-4 mm größeren Tafeln als in den vorausgehenden Auflagen neu gestochen wurden, was für ihn den verspäteten Erscheinungstermin erklärte. Es wurden jedoch die originalen Platten wiederbenutzt; die größeren Abmessungen der jüngeren Abdrucke scheinen mit dem unterschiedlichen Ausdehnungsverhalten der verschiedenen Papiersorten im stattlichen Royal-Format beim Trocknungsvorgang zusammenzuhängen, vgl. Keunecke 1998, S. 105-107; Doppelbauer, Regina / Birke, Veronika / Kiehn, Michael: Die Kupferplatten zum Hortus Eystettensis. In: *Wiener Geschichtsblätter*. Bd. 54 (1999), S. 29-30.

46 Vgl. Eichstätter Intelligenzblatt vom 27.4.1803; Augsburgs Postzeitung, Beilage Nr. 123, vom 24.5.1803.

47 Vgl. Eichstätter Intelligenzblatt vom 29.6.1803; Augsburgs Postzeitung, Nr. 159, vom 5.7.1803.

den.⁴⁸ Der Verkauf scheint dadurch jedoch nicht angekurbelt worden zu sein.⁴⁹

Die Kupferplatten des Hortus Eystettensis

Mit dem *Hortus Eystettensis* rief Basilius Besler ein botanisches Prachtwerk ins Leben, das die Pflanzen in voller Schönheit und möglichst natürlicher Größe zu ästhetischen Kompositionen komponiert. So sind häufig die gleichen Blumen in unterschiedlichen Varianten gezeigt, teils wurden ausladende Blütenstände neben wuchtige Zwiebeln gesetzt oder eine Zäsur zwischen Blüte, Stengel oder Wurzel deutet eine Auslassung an, um die Pflanze trotz ihrer Größe unverkleinert auf dem Blatt unterzubringen. Die 367 Kupferstiche zeigen 1095 Pflanzenabbildungen, die der Chronologie der Jahreszeiten folgend geordnet sind:⁵⁰ 455 Darstellungen sind dem Frühling, 512 dem Sommer, 100 dem Herbst und 28 dem Winter zugeordnet. Die ästhetisch weniger augenfälligen Gehölze sind mit zwölf Baumarten und 94 Sträuchern beziehungsweise Halbsträuchern nicht besonders üppig vertreten. 707 Darstellungen zeigen Stauden, und die ein- bis zweijährigen Pflanzen sind mit einem Anteil von 204 Bildern vertreten. Oft variiert oder mit geringfügigen Abweichun-

48 Widmann, Franz Seraph: *Catalogus systematicus secundum Linnaei systema vegetabilium adornati arborum, fruticum et plantarum celeberrimi Horti Eystettensis*. Nürnberg 1805. Französische Ausgabe: Eichstätt 1806. Vgl. Pritzel, G. A.: *Thesaurus Literaturae Botanicae*. Bd. 1. Leipzig 1872, S. 26.

49 Vgl. Eichstätter Intelligenzblatt vom 28.5.1805 und vom 8.8.1807.

50 Vgl. zur botanischen Klassifizierung im folgenden Ringholz, Bernd: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis im Bastionsgarten auf der Willibaldsburg*. In: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis*. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998, S. 20-21.

gen ein und derselben Gattung wiederholt wurden 54 Tulpen, 42 Narzissen, 37 Iris, 28 Nelken und jeweils 28 Hyazinthen bzw. Lilien.

Insgesamt 74 der 367 Kupfertafeln sind mit Namen oder zumindest Initialen der Stecher versehen, die erstmals größtenteils Claus Nissen 1951 aufschlüsselte.⁵¹ Auf Befehl des Fürstbischofs Johann Conrad von Gemmingen sollen die ersten 50 Platten in Augsburg gestochen worden sein.⁵² Der Auftrag ging an die Werkstatt Wolfgang Kilians, der das Titelblatt schuf und mit seinem Namen oder Monogramm signierte (W. Kilian bzw. WK), zu deren Mitgliedern sein Stiefvater Domenicus und dessen ältester Sohn Raphael Custos (DC und R. Custodis bzw. RC) zählten.⁵³ Schon bald scheint sich Besler aber durchgesetzt zu haben, den größten Teil der Platten in seinen Heimatort zu geben. Denn die anderen Signatu-

51 Vgl. Nissen, Claus: Die botanische Buchillustration. Ihre Geschichte und Bibliographie. Bd. 1. Stuttgart 1951, S. 70-73. Klaus Walter Littger konnte weitere Stecher identifizieren, vgl. Der Garten von Eichstätt. Das Pflanzenbuch von Basilius Besler. Mit einer Einführung von Klaus Walter Littger und botanischen Erläuterungen von Werner Dressendörfer. Köln 1999 [Faksimile des kolorierten Hortus Eystettensis in Eichstätt], S. 18-19. Vgl. auch Barker 1995, S. 30, sowie dessen Auflistung der Stecher-Signaturen auf den jeweiligen Platten in tabellarischer Form, Anhang C, S. 73-75. Die Tabelle ist fehlerhaft. Hier korrigiert werden soll zumindest, daß die Spalte zum Exemplar in Mainz (M) sich eigentlich auf jenes in Madrid (BNM) bezieht. Die Angabe zu einer Datierung Schneiders 1613 auf Taf. 359 in Berlin (B1) und Rom (V) ist falsch. Die signierten Exemplare in Wiesbaden (W), München (BSB) und Haarlem (H) fehlen. Der Stecher „DH“ auf Taf. 152 wurde im Text, S. 36, und im Katalog versehentlich unter den Kolorierungs-Signaturen für Leufsta (L) genannt.

52 Vgl. im Anhang Starckmanns „*Extractus*“, Absatz 2, Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Nr. 37.

53 Zur Kilian-Familie, vgl. Hämmerle, Albert: Die Augsburger Künstlerfamilie Kilian in Augsburg. Augsburg 1922.

ren lassen sich mit Nürnberger Stechern und Malern, Georg Gärtner (GH für die lateinisierte Form Hortulanus), Johann Leypold (Johan Leypolt bzw. JL), Levin und dessen Sohn Friedrich van Hulsen (VH und FH), Peter Isselburg (PJ bzw. P. Isselburg), Servatius Raeven (Seruasius, S. Raeuen, Seruaes Rauen, Seruattzius bzw. Seruasius Rauen), Heinrich Ulrich (Heinrich Ulrich), Daniel Hertzog (DH), Dietrich Krüger (DK) und Hieronymus Lederer (HL) identifizieren.⁵⁴

Lange Zeit hatte man geglaubt, die Kupferplatten wären in der königlichen Münze in München eingeschmolzen worden, bevor 1998 in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien das Titelpupfer und 328 der 367 Stiche mit Pflanzendarstellungen wieder auftauchten.⁵⁵

54 Zu den Künstlern, vgl. die entsprechenden Einträge in Thieme, Ulrich / Becker, Felix (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. 37 Bde. Leipzig 1907-1950. Der Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin belegt die Mitarbeit von Georg Gärtner und Daniel Hertzog am *Hortus Eystettensis*, vgl. Doering 1894, Nr. 94, S. 235: 27. Juni [1612] (fol. 349v) „weil der daniel hertzog zu Nbg an des herrn Bischoffen Blumen buech arbeitet“; Nr. 98, S. 239: 8. August [1612] (fol. 367) „wöllen senden einen mayen krueg, den der Gärtner zu Nbg, so auch an deß herrn Bischoffen zu Aystet buech arbeitet“; vollständig zitiert im Anhang. Littger identifizierte die beiden Monogramme DK mit Dietrich Krüger und HL mit Hieronymus Lederer. Wie er auf „G. Remus“ kommt, bleibt offen, vgl. das Faksimile: Der Garten von Eichstätt. Das Pflanzenbuch von Basilius Besler. Mit einer Einführung von Klaus Walter Littger und botanischen Erläuterungen von Werner Dressendörfer. Köln 1999 [Faksimile des kolorierten Hortus Eystettensis in Eichstätt], S. 18.

55 Vgl. Mezger, Georg Caspar: Geschichte der vereinigten königlichen Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg. Augsburg 1842, S. 41, der schreibt, die Kupferplatten seien nach München in die kgl. Münze abgegeben worden. Zu den wiederentdeckten Kupferplatten in Wien, vgl. im folgenden Birke, Veronika: Die Kupferplatten des „Hortus Eystettensis“ in der Albertina, Wien. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 91 (1998), S. 9; Doppelblauer, Regina / Birke, Veronika / Kiehn, Michael: Die Kupferplatten

Wie die Kupfertafeln in den Besitz der Albertina kamen ist nicht eindeutig geklärt. Vermutet wird, daß die Platten nach Österreich gelangten, als Eichstätt zwischen 1803 und 1805 vorübergehend unter Ferdinand I. zum Großherzogtum Toskana-Salzburg gehörte. Der Titelkupfer von 1613 wurde für die letzten beiden Auflagen von 1640 und 1713 mehrfach geändert. Die letzten Eingriffe beziehen sich auf den zentralen Textteil und auf das in den Sprenggiebel der Triumphbogenarchitektur eingesetzte Wappen sowie ein neu hinzugefügtes kleineres Wappen im Bereich des Architravs. Die bildliche Darstellung blieb dagegen unberührt. Auf zwei Kupferplatten mit botanischen Darstellungen befinden sich schließlich auf der Rückseite weitere Stiche: Nämlich auf Inv. KU 343 (*Datura Turcarum*, Taf. 343) eine verworfene Pflanzendarstellung und auf Inv. KU 360 (*Folium Opuntiae cum flore & fructu*, Taf. 360) ein Kupferstich von 1736 mit der Aufbahrung des Eichstätter Fürstbischofs Franz Ludwig Schenk von Castell, gezeichnet vom Hofbildhauer Matthias Seybold und gestochen von Johann Franz Murmann; Abzüge finden sich der „*Beschreibung Der Ceremonien Und Leich-Conducts*“ des Fürstbischofs im Eichstätter Diözesanarchiv beigegeben. Damit kann jedoch zugleich angenommen werden, daß sich die Kupfertafeln 1736 noch in Eichstätt befanden. Nach Wien scheinen sie also erst später gelangt zu sein.

zum „Hortus Eystettensis“. In: *Wiener Geschichtsblätter*. Bd. 54 (1999), S. 22-32.

Die Stellung des Hortus Eystettensis in der Tradition illustrierter Pflanzenbücher

Anlässlich der Erlanger Ausstellung zum *Hortus Eystettensis* 1989 erschien ein Katalog, der einen fundamentalen Beitrag zur Geschichte des Gartens und des Buchs liefert.⁵⁶ Brun Appel beschäftigte sich ausführlich mit Bischof Johann Conrad von Gemmingen und dessen Garten auf der Willibaldsburg bei Eichstätt. Hans-Otto Keunecke setzte sich mit der Geschichte des *Hortus Eystettensis* und den verschiedenen Auflagen auseinander. Konrad Wickert widmete sich der Herkunft und dem Schicksal der Erlanger Exemplare. Hier von Interesse ist der Beitrag von Werner Dressendörfer, der die Stellung des *Hortus Eys-*

56 Vgl. Keunecke, Hans-Otto (Hg.): *Hortus Eystettensis*. Zur Geschichte eines Gartens und eines Buches. Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 28. November - 16. Dezember 1989. (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 20). München 1989. Darin finden sich vier Aufsätze versammelt, nämlich Appel, Brun: Johann Conrad von Gemmingen. Ein Bischof und sein Garten, S. 31-68; Dressendörfer, Werner: Vom Kräuterbuch zur Gartenlust. Der Hortus Eystettensis zwischen Medizin, Botanik und Hortikultur, S. 69-90; Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches, S. 91-118; Wickert, Konrad: Die Erlanger Exemplare des Hortus Eystettensis. Ihre Herkunft und ihr Schicksal, S. 119-146, und anschließend Keunecke, Hans-Otto: Katalog zur Ausstellung, S. 147-168. Anlässlich der Eröffnung des Bastionsgartens auf der Willibaldsburg in Eichstätt erschien: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis*. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998, wo sich die ersten drei Beiträge nochmals abgedruckt finden [zitiert wird hier nach dieser Ausgabe]; ergänzt wurde die Publikation um den aktuellen Beitrag von Ringholz, Bernd: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis im Bastionsgarten auf der Willibaldsburg*, S. 19-24.

tettensis in der Tradition illustrierter Pflanzenbücher erforschte.⁵⁷

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts besaß die europäische Pflanzenkunde bereits eine lange, in der griechischen Antike wurzelnde Tradition. Die Ursache für das eingehende Pflanzenstudium lag vornehmlich in der Absicht begründet, möglichst viel praktisch verwertbares Wissen über Gewächse zusammenzutragen, die als Arzneimittel Verwendung finden konnten. So war die Botanik als Hilfswissenschaft der Medizin begründet worden. Große Verbreitung erfuhren Pflanzenbücher erst durch die Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts: 1484 ließ Peter Schöffer in Mainz einen lateinischen *Herbarius* mit 150 Holzschnittabbildungen drucken. Ein noch größerer Erfolg gelang ihm im folgenden Jahr mit dem *Gart der Gesundheit* in deutscher Sprache mit 379 großformatigen Abbildungen. Beide Ausgaben, ebenso wie der ähnliche, 1491 in Augsburg erschienene *Hortus sanitatis* wurden bis ins 16. Jahrhundert mehrmals aufgelegt, und zahlreiche Raubdrucke bekräftigen seine große Popularität. Viele Abbildungen stützten sich auf eigene Naturbeobachtungen. Der Text hält sich dagegen an die altbekannten Aussagen der nach wie vor unangreifbaren Autoritäten der vergangenen Jahrhunderte. Diese Tradition wurde erst von den sogenannten „Vätern der Botanik“ im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts stellenweise durchbrochen: Die reich illustrierten Kräuterbücher von Otto Brunfels, Hieronymus Bock und Leonhart Fuchs legen den Grund-

57 Vgl. im folgenden Dressendörfer, Werner: Vom Kräuterbuch zur Gartenlust. Der Hortus Eystettensis zwischen Medizin, Botanik und Hortikultur. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998, S. 73-90, mit weiterführender Literatur.

stein für die folgende Entwicklung hin zur modernen Botanik als eigenständige, zweckfreie Wissenschaft.

Ein Verzeichnis der „*Autores, qui in opere Horti Eystettensis citantur*“ belegt, daß Besler praktisch alle seit Mitte des 16. Jahrhunderts erschienen Kräuter- und Pflanzenbücher kannte und sie auch durch Fundstellenverweise in den Texten berücksichtigte. Insgesamt nennt er 22 Autoren, die zum Teil mit mehreren Werken in der Liste vertreten sind.⁵⁸ In chronologischer Folge gibt Dressendörfer eine knappe Charakterisierung der wichtigsten von Besler zitierten Autoren mit ihren Werken: Die *Naturalis historia* von Plinius wird mit zwei Ausgaben, einer Lyoner Inkunabel von 1487 und einem Basler Druck von 1545, genannt. Neben einer Fülle bedeutsamer Einzelangaben tradiert dieser umfangreiche Text auch abergläubische und spekulative Aussagen, so daß ihm für einzelne Pflanzen am Ende des 16. Jahrhunderts zum Teil nur noch beschränkt botanische Bedeutung zukam.

Vier weitere Autoren der Liste – Carolus Clusius, Caspar Bauhin, Joachim Camerarius d. J. und Matthias de l’Obel – verwenden in ihren Werken nicht allein das tradierte Wissen vergangener Jahrhunderte, sondern beweisen ebenfalls praktische Erfahrung mit Pflanzen. Dies gilt besonders für Charles de l’Ecluse, latinisiert Carolus Clusius, der als Leibarzt Kaiser Maximilians II. zusätzlich mit der Leitung des botanischen Gartens in Wien beauftragt wurde. Seine zitierte *Rariorum Plantarum Histo-*

58 Für eine Auflistung der bei Besler zitierten Autoren mit ihren Werken, vgl. das Faksimile: Der Garten von Eichstätt. Das Pflanzenbuch von Basilius Besler. Mit einer Einführung von Klaus Walter Littger und botanischen Erläuterungen von Werner Dressendörfer. Köln 1999 [Faksimile des kolorierten Hortus Eystettensis in Eichstätt], S. 458.

ria erschien mit dem ebenfalls genannten *Appendix* 1601 bei Plantin in Antwerpen und enthielt 1109 Holzschnitte, die zum Teil bereits in früheren Werken anderer Autoren Verwendung gefunden hatten. Vier Jahre später erschien sein *Exoticorum libri decem*, dem Pierre Bellons *Les Observations* beigegeben waren, die Besler im Verzeichnis des *Hortus Eystettensis* ebenfalls nennt, ebenso wie dessen 1611 in Leiden herausgegebene *Curae posteriores*. Carolus Clusius war einer der bedeutendsten Botaniker seiner Zeit, und in seinen Schriften steht die systematisierende Anordnung der Pflanzen nach botanischen Merkmalen deutlich im Vordergrund.

Der als nächster Autor genannte Caspar Bauhin machte sich vor allem um die Einführung einer klaren Nomenklatur verdient, die er auf etwa 6000 von ihm in seinen Werken exakt beschriebene Pflanzenarten anwendet. Besler bezieht sich dabei auf dessen 1596 erschienenen *Phytopinax*.

Joachim Camerarius d. J. wirkte in Nürnberg als Stadtarzt und ab 1592 als Dekan des von ihm gegründeten Collegium Medicum. Als begeisterter Botaniker sammelte er neben Pflanzen und Samen auch botanische Literatur. Viele der darin enthaltenen Abbildungen verwendete er – meist jedoch ohne Nennung des Urhebers – bei der Herausgabe zahlreicher Werke, besonders des Kräuterbuchs Pier Andrea Mattiolis, dessen zweite, bei Feyerabend in Frankfurt erschienene Auflage von 1590 Besler in seinem Verzeichnis anführt. Seinen eigenen botanischen Garten beschrieb Camerarius in dem 1588 erschienenen *Hortus medicus et philosophicus*, der unter der Kurzbezeichnung *Ejusdem* [= Joachim Camerarii] *hortus Medicus* im Beslerschen Verzeichnis erscheint. Dieser Schrift beigegeben findet sich Johannes

Thals *Sylva Hercina*, die als erste bekannte deutsche Lokalflora gilt. Zwölf Jahre später erschien in Leipzig Caspar Schwenckfelts *Stirpium et Fossilium Silesiae Catalogus*, der auch die vor Ort verbreitete Gartenflora erfaßt und dessen sich Besler ebenfalls bedient.

Mit dem Arzt Matthias de L'Obel zitiert Besler einen weiteren bedeutenden Vertreter der wissenschaftlichen Botanik der frühen Neuzeit. In seinen Werken versuchte er, die Pflanzen anhand übereinstimmender oder ähnlicher Merkmale zu gruppieren, wobei er in vielen Fällen die Vertreter einzelner Pflanzenfamilien bereits korrekt zusammenführte. Seine 1576 erschienene *Plantarum seu stirpium Historia*, die bei Besler als *Insulani Plantarum Historia, sive Observationes stirpium* auftaucht, enthält 1441 Holzschnitte. Diesem Werk ist Pierre Penas, von Besler ebenfalls zitierte *Stirpium adversaria nova* beigegeben, die ursprünglich 1570 bei Purfoot in London erschien, mit neuem Titelblatt und Kolophon jedoch vom Verleger Plantin L'Obels Schrift angefügt wurde.

Die deutschsprachigen Titel der klassischen Kräuterbücher sind bei Besler nicht in der seinerzeit üblichen Antiqua, sondern in der gegen Ende des 15. Jahrhunderts entstandenen und besonders zu Beginn des 16. Jahrhunderts beliebten „Schwabacher“-Type gedruckt. Genannt werden Hieronymus Bocks Kräuterbuch von 1546, jenes von Leonhart Fuchs von 1543 und das von Jakob Theodor, genannt Tabernaemontanus, verfaßte *Neu Kreuterbuch* von 1588. Bei diesen Werken steht als Kriterium für die Berücksichtigung der Pflanzen die medizinisch-pharmazeutische Verwendbarkeit im Vordergrund.

Zuletzt führt Dressendörfer ein im Quellenverzeichnis zitiertes Werk an, das sich auf den ersten Blick im Titel

und im Inhalt von den sonst angeführten Arbeiten unterscheidet, nämlich der Reisebericht des Augsburger Arztes Leonhart Rauwolff über seine Orientreise von 1573 bis 1576. Die *Aigentliche beschreibung der Raiß ... inn die Morgenländer* wurde 1583 in Lauingen gedruckt und enthält zusätzlich zum Text der ein Jahr vorher erschienen ungebildeten Erstausgabe einen Anhang mit 42 Pflanzenholzschnitten mit zugehörigen Beschreibungen.

Besler zitiert zwar alle wichtigen und bekannten Autoren. Doch bereits von Zeitgenossen wurde die große Fehlerhaftigkeit des Texts beanstandet.⁵⁹ Bekannte Besler bereits in der ersten Auflage in der Vorrede an den Leser, die erläuternden Texte nur auf Drängen des Fürstbischofs und anderer Autoritäten eingefügt zu haben, ließ er diese für die zweite Auflage noch im gleichen Jahr ganz weg.

59 Vgl. beispielsweise die Vorreden der vierten Auflage von 1640, wo das Weglassen des Textes durch dessen große Fehlerhaftigkeit begründet wird. Erst zur Jubiläumsausgabe von 1713/50 nahm man ihn wieder mit auf, wobei Starckmanns Urteil über die Qualität des Textes in seiner Vorrede hart ausfällt, vgl. hierzu auch Schwertschlagler 1890, S. 36-37.

Nicolas Barkers Untersuchung der kolorierten Exemplare des *Hortus Eystettensis*

Rund 25 ausgemalte Exemplare des *Hortus Eystettensis* konnte Nicolas Barker bis 1995 in öffentlichen Bibliotheken und Privatsammlungen zusammentragen, die er alle in der Art der Ausmalung miteinander verglich.⁶⁰ Dabei unterscheidet er zwei Gruppen, nämlich solche, die schon in den ersten Jahren nach dem Druck entstanden, und andere, die erst später in anderem Umfeld koloriert wurden. Nicht immer leicht sichtbar signierten und datierten einige Künstler ihre Arbeiten auf einzelnen Bildtafeln.⁶¹ Besler scheint sich für die zur Kolorierung bestimmten Exemplare des *Hortus Eystettensis* an die seit Generationen erfolgreiche Nürnberger Mack-Werkstatt gewandt zu haben.⁶² Hans Mack ist von 1536 bis 1582 als ‚Briefmaler, Formschneider und Illuminist‘ dokumentiert. Georg

60 Vgl. im folgenden Barker, Nikolas: *Hortus Eystettensis. The Bishop's Garden and Besler's Magnificent Book*. London 1994. 2. korrigierte Auflage 1995, S. 35-48, sowie die Auflistung der Stecher- und Maler-Signaturen auf den jeweiligen Bildtafeln in tabellarischer Form, Anhang C, S. 73-75 und den zugehörigen Katalogteil, S. 49-60. Die benutzten Siegel beziehen sich auf Barkers Katalog. Die Tabelle ist fehlerhaft. Hier korrigiert werden soll zumindest, daß die Spalte zum Exemplar in Mainz (M) sich eigentlich auf jenes in Madrid (BNM) bezieht. Die Angabe zu einer Datierung Schneiders 1613 auf Taf. 359 in Berlin (B1) und Rom (V) ist falsch. Die signierten Exemplare in Wiesbaden (W), München (BSB) und Haarlem (H) fehlen. Der Stecher „DH“ auf Taf. 152 wurde im Text, S. 36, und im Katalog versehentlich unter den Kolorierungs-Signaturen für Leufsta (L) genannt.

61 Vgl. einige Detail-Abb. bei Barker 1995, Abb. 77.

62 Zur Mack-Familie, vgl. Barker 1995, S. 35-36 mit weiterführender Literatur.

Mack I., bei dem es sich wohl um dessen Sohn handelt, ist ab 1556 belegt und stirbt 1601. Sein Sohn Georg Mack II. erhielt mit dem Tod des Großvaters 1582 die Erlaubnis, eine eigene Werkstatt zu führen, und dort scheint im Auftrag Beslers der *Hortus Eystettensis* in Serie koloriert worden zu sein, als Georgs Vater bereits tot war.

Es finden sich nämlich in den Exemplaren, deren Kolorierung von 1613 bis 1620 datiert ist, durchgängig die Signaturen und Monogramme von Georg Mack.⁶³ Da er sich als „GMA“ bzw. „Gö A“ [der Ältere] oder „GM Seni“ [Senior] bezeichnet, könnte er einen Sohn gehabt haben, der ebenfalls Georg hieß und der möglicherweise mit „GMI“ in einem Exemplar in Nürnberg (N) eine Signatur hinterließ; in einem anderen in Turin/Leufsta (T/L) taucht ein „H Mack“ auf, bei dem es sich wohl um einen weiteren, sonst nicht belegten und nach dem Urgroßvater benannten Sohn handelt. Besonders häufig findet sich in den früh kolorierten Exemplaren ebenfalls ein Georg Schneider, über den sonst nichts bekannt ist und der möglicherweise in der Mack-Werkstatt tätig war. Daneben finden sich weitere Monogramme, die bis auf jene der bereits als Stecher identifizierten Maler – Georg Gärtner (GH, Gärtner in der lateinisierten Form Hortulus) im Exemplar in Turin/Leufsta (T/L) und Raphael Custos (RC) in jenem im Vatikan (V) – nicht identifiziert werden konnten (HS, MB, DR, IN, RTAF).

Nach Barker gehören ein Exemplar in Nürnberg (N) und ein zweites geteiltes, in Turin und Leufsta bewahrtes (T/L) aufgrund der in Farbe eingetragenen Datierungen von 1613 bis 1614 zu den frühesten Beispielen. Beide

63 Zu den Exemplaren, vgl. hier im folgenden.

sollen von denselben in Nürnberg ansässigen Künstlern, Georg Mack und Georg Schneider, gleichzeitig, parallel ausgemalt worden sein. Denn in beiden Exemplaren signierte Tafeln wurden mit übereinstimmendem Namen oder Monogramm versehen. Zudem ist in beiden auf Tafel 359 die Datierung 4. Mai 1613 angebracht. Sowohl N als auch T/L sind mit Text auf beidseitig bedruckten, separaten Blättern ausgestattet. Das nächste zeitlich bestimmbare Exemplar in der British Library in London (BL) ist vom 2. März 1614 bis zum 16. April 1615 datiert und ganz allein von Georg Mack ausgemalt, der fast alle Tafeln signierte. Zwei weitere Exemplare stammen aus der Mack-Werkstatt: jenes in Berlin (B1) ist mit 1615, jenes im Vatikan in Rom (V) mit 4. Juni 1615 versehen. Zwar nicht datiert, aber ebenfalls von der Mack-Werkstatt illuminiert wurde der *Hortus Eystettensis* in der Biblioteca Nacional Madrid (BNM). Das letzte Exemplar, das Signaturen der Mack-Werkstatt trägt, befindet sich in der Hessischen Landesbibliothek in Wiesbaden (W) und ist 1617 datiert.

Vier weitere Beispiele, die nicht in der Mack-Werkstatt illuminiert wurden, zählt Barker zu der Gruppe früh kolorierter Werke. Davon ist ein einziges mit 1617 datiert, nämlich ein zweites Exemplar in Berlin (B2), das ungewöhnlicherweise aus der ersten Auflage mit Text auf Verso der Bildtafeln stammt und das Philipp Hainhofer 1617 Philipp II. von Pommern-Stettin übergab. Barker nimmt an, daß Hainhofers Hoffnung, der Bischof möge seinem Patron ein Exemplar zukommen lassen oder jener möge eines kaufen, sich nicht erfüllte. Nach dieser Theorie hätte Hainhofer aus kostengründen nur ein unkoloriertes Exemplar besorgt und dieses ohne Beslers Wissen mit

Farbe gestalten lassen. Der Maler müsse jedoch Zugang zu einem kolorierten Exemplar gehabt haben, da die Farben größtenteils richtig eingesetzt sind. In der Kolorierung unterschieden zeige sich das nächste Exemplar, das sich früher in der Privatsammlung De Belder (DeB) befand. Zwar stimmen die gewählten Farben größtenteils mit dem Muster der Mack-Werkstatt überein, doch seien Abstufungen nicht durch unterschiedene, helle und dunkle Farben, sondern subtil durch verschiedene Töne der gleichen Farbe gestaltet. Das Exemplar in der Universitätsbibliothek in Erlangen (Er) lasse die Eleganz der Ausmalung der vorher genannten Beispiele vermissen, doch stimmen die gewählten Farben mit dem Muster der Mack-Werkstatt größtenteils überein. Der letzte *Hortus Eystettensis* aus der Gruppe früh kolorierter Exemplare befindet sich in Eichstätt (Eich), besitzt jedoch nach Barker keine augenfälligen Besonderheiten.

Zur Gruppe später kolorierter Exemplare gehört eines aus der vierten Auflage von 1640 in der Stadtbibliothek Mainz (M). Ein weiteres von 1640 befand sich in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden, ist heute jedoch zerstört. Datieren läßt sich ein Exemplar der ersten Auflage, das ursprünglich nicht zur Kolorierung gedacht war, in der Bibliothèque Nationale in Paris (BNP), dessen Besitzer, Charles Labbé de Montveron, auf dem Titelblatt das Jahr 1648 eintrug. Der Hauptunterschied im Vergleich zu den früh kolorierten Exemplaren liegt Barker zufolge in einer stärker reduzierten Farbpalette, was ihn eher an schriftliche Farbangaben, als an eine Bildvorlage denken läßt. Das gleiche gelte für das Exemplar, ebenfalls aus der ersten Auflage, im Musée National d'Histoire Naturelle in Paris (MHN). Im Unterschied zu BNP habe der Ma-

ler die Farben jedoch nicht sparsam und dünn, sondern dicht und deckend aufgetragen. Ein 1986 in Monte Carlo versteigertes (MC) Exemplar aus der zweiten Auflage ist heute in einzelne Blätter verstreut.

Von vornherein zur Kolorierung bestimmt war das Exemplar für Andrea Vendramin (S). Im Hinblick auf die Weitergabe und Verbreitung der verschiedenen Kolorierungsmodelle komme diesem Stück eine Schlüsselstellung zu: Ohne Zweifel sei hier nach einer schriftlichen Anweisung bzw. Tabelle für das Kolorit gearbeitet worden, da häufig die Farben der auf einer Tafel dargestellten Pflanzen verdreht sind.⁶⁴ Die Hauptfehlerquelle liege darin begründet, daß die Darstellungen auf den einzelnen Tafeln des *Hortus Eystettensis* nicht von rechts nach links und von oben nach unten geordnet sind, sondern daß die Numerierung meist in der Mitte beginnt, dann aber teils im Uhrzeigersinn, teils dagegen verläuft. Barker schließt daraus, der Maler habe nicht nach einer farbigen Vorlage, sondern nach einer geschriebenen Anweisung gearbeitet, so daß die Willkür bei der Numerierung der einzelnen Pflanzendarstellungen eine besonders große Fehlerquelle darstellte. Bei dieser Theorie ist allerdings zu bedenken, daß nicht alle der zahlreichen Abweichungen gegenüber den Kolorierungen der Mack-Werkstatt Umkehreffekte sind. Angesichts der wenigen erhaltenen früh kolorierten Exemplare, die nicht aus der Mack-Werkstatt stammen, muß offen bleiben, welcher Art von Modell Vendramins Exemplar folgt.

Das nächste Exemplar mit eingeschalteten, beidseitig bedruckten Textblättern in der Österreichischen Natio-

64 Vgl. die tabellarische Übersicht bei Barker 1995, Anhang E, S. 79, die jedoch keinerlei Vollständigkeit besitzt und kaum nutzbar ist.

nalbibliothek in Wien (O) ist 1671-1677 datiert und von Magdalena Fürstin und ihrem Lehrer, Johann Thomas Fischer, signiert. Beide hatten Zugang zum Nachlaß der 1671 ausgestorbenen Familie Besler. Da die Farben mit den früh kolorierten Exemplaren eng übereinstimmten, war möglicherweise eine originale Kolorieranweisung im Nachlaß enthalten, auf die sie hätten zurückgreifen können. Das nächste Exemplar in der Bayerischen Staatsbibliothek in München (BSB) ist ebenfalls von Magdalena Fürstin und Johann Thomas Fischer ausgemalt, wohl aber später und weniger sorgfältig. Ein heute verschwundenes, ehemals in Leipzig aufbewahrtes Exemplar hatte Dorothea Gräfin koloriert und signiert.

Zwei weitere Exemplare in der Universitätsbibliothek in Leiden (LU) und in der Bibliothèque Royale in Brüssel (BR) unterscheiden sich in der Kolorierung von den bisher genannten Beispielen: Durch die dünn aufgetragenen Wasserfarben scheinen Details der Kupferstiche sichtbar durch. Wie Vendramins Exemplar (S) sind Barker zufolge beide nach schriftlichen Farb-Anweisungen ausgemalt. In dem fragmentarisch erhaltenen Stück in Ellwangen (Ellw) wurden nur wenige Seiten teilweise ausgemalt. Aufgrund der genauen Übereinstimmung mit den frühen Exemplaren habe ein solches als Vorlage gedient.

Zwei Exemplare stammen schließlich aus der letzten Auflage von 1713/1750 und wurden mit ihrem Erscheinen im 18. Jahrhundert ausgemalt. Eines in Virginia, Oak Spring Garden Library (OS), ist mit Wasserfarben ausgemalt. Die Kenntnis der Anweisungen zum Kolorieren sei sichtbar, dazwischen mischten sich jedoch zunehmend eigene Naturbeobachtungen. Gleiches gelte für das andere in Speyer (Sp), das inkomplett ist. Zwei erst in Barkers

korrigierter Auflage von 1995 hinzugekommene Exemplare, eines im Teylers Museum in Haarlem (H), das andere im Royal College of Physicians in Edinburgh (EdP), sind nicht im Text, sondern allein im Katalog aufgeführt. Ersteres ist mit „Georg Mack Sen: Illum:/Nerberg 1620“ bezeichnet. Das zweite ordnet Barker in die Reihe später kolorierter Exemplare ein.

Florilegien des 16. Jahrhunderts und direktes Vorlagenmaterial zum Hortus Eystettensis

Das Camerarius-Florilegium

Als Vorläufer des *Hortus Eystettensis* wurde mehrfach das sogenannte *Camerarius-Florilegium* (Privatbesitz / Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764) angeführt.⁶⁵ Dabei handelt es sich um eine Handschrift vom Ende des 16. Jahrhunderts. Auf 193 Blatt Papier – der alten Folierung nach fehlen einige weitere – mit den Maßen 365 x 245 mm, sind 469 Pflanzen, meist auf Recto, dargestellt, wobei die Jahreszeit die Anordnung leitet. Wohl im 18. Jahrhundert begradigte man die Blätter und klebte sie auf neue Papierbögen auf.

Die lavierend gemalten Darstellungen stammen ohne jeden Zweifel von einer Hand und besitzen durch die kunstvolle, ornamentale Gestaltung und Anordnung auf dem Papier hohen ästhetischen Reiz. Bezeichnet sind die Pflanzen in der Regel mit lateinischem und deutschem

65 Vgl. zu der Handschrift im folgenden Christie's: The Camerarius Florilegium. London, 20. Mai 1992, lot 151; Wickert, Konrad: Das Camerarius-Florilegium. In: Kulturstiftung der Länder (Hg.): Patrimonia 61 (1993), S. 1-58; Barker 1995, S. 28-29. Bei dem von der Kulturstiftung der Länder für die Universitätsbibliothek Erlangen bei Christie's 1992 ersteigerten Camerarius-Florilegium stellte sich 1997 heraus, daß die Handschrift aus der Bibliothek von Schloß Fraunbühl in Winhöring gestohlen worden war. Als rechtmäßiges Eigentum des Privatbesitzers findet sich das Florilegium heute als Dauerleihgabe in der Universitätsbibliothek Erlangen verwahrt, vgl. „Irre: Die Sache mit dem Millionen-Buch.“ In: Berliner Kurier, 15. Januar 1997 (www.berlinonline.de/wissen/berliner-kurier/archiv/1997/0115/none/0008/).

Namen in einer Humanistenkursive des 16. Jahrhunderts. Zur Zeit der Neumontierung fügte man bei zahlreichen Blättern in gut lesbarer Schrift nochmals eine deutsche Bezeichnung hinzu, auch wenn sich einzelne Namen nur in der Schreibweise geringfügig geändert hatten. Die homogene Malerei, der vollendete Grad der Ausführung sowie das einheitliche Papier zeigen, daß es sich nicht um eine Sammlung bunt zusammengewürfelter loser Blätter, sondern um eine bereits ursprünglich im Lagenverband zusammengehaltene Handschrift handelte.

Daß der Kodex für Joachim Camerarius (1534-1598) bestimmt gewesen sein soll, darf mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Camerarius war nach einem Studium der Medizin in seiner Heimatstadt Nürnberg als Stadtarzt, und ab 1592 als Dekan des von ihm gegründeten Collegium Medicum tätig. Nach dem Tod des berühmten Apothekers Georg Öllinger (1487-1557) konnte Camerarius dessen Garten erwerben. 1588 ließ er den *Hortus Medicus* drucken. Dabei handelt es sich um eine alphabetische Liste von Pflanzen seines Gartens mit Informationen über deren Geschichte und Anbau, die er allerdings nur spärlich mit 30 Holzschnitten illustrieren ließ.

Im *Hortus Medicus* stimmt die Auswahl der Pflanzen erstaunlich gut mit der im *Florilegium* überein. An den vielen Varianten der Tulpe kann man den engen Zusammenhang zwischen beiden besonders gut ablesen, weil diese Blume in Deutschland zu jener Zeit gerade erst eingeführt worden war. Das *Florilegium* scheint in seiner Pflanzenauswahl tatsächlich einen abgeschlossenen, privaten Garten vorzustellen, denn verschiedene Gewächse sind in kostbaren Töpfen gezeigt, und in einem handschriftlichen Eintrag (fol. 192) ist von „*nostro horto*“ die

Rede. Diese Parallelen führten zur Annahme, daß ein und derselbe Garten das Vorbild für beide Bücher geliefert haben könnte. Denn die ausgesuchte Zusammenstellung von seltenen, in Europa gegen Ende des 16. Jahrhunderts oft erst neu importierten Pflanzen, ließ sich schon aus Kostengründen nicht ohne weiteres überall antreffen. Im Gegensatz zu den üblichen Küchen- oder Medizingärten standen ohne Zweifel das botanische Interesse, die Schönheit und Seltenheit ausgesuchter Pflanzen im Vordergrund.

Da sowohl das verwendete Papier als auch die dialektale Einfärbung der deutschen Pflanzenbezeichnungen auf Süddeutschland verweisen,⁶⁶ denkt man bei dem Besitzer zu Recht an den bedeutendsten Botaniker dieser Gegend, Joachim Camerarius. Gestützt werden kann diese Vermutung durch einen Eintrag auf fol. 192: „*Hemerocallis valentina Clusii quae in nostro horto anno '89 bis floruit mense Maio & in fine Augusti.*“ (*Hemerocallis valentina Clusii*, die 1589 in unserem Garten zweimal blühte im Monat Mai und Ende August.). Carolus Clusius (1524-1609) hatte Medizin studiert, war 1573 zum Leibarzt Kaiser Maximilians II. berufen und als Leiter des kaiserlichen botanischen Gartens in Wien mit dessen Ausbau betraut worden; später folgte er einem Ruf auf den botanischen Lehrstuhl der Leidener Universität, wo er sich ebenfalls um den Ausbau des 1587 gegründeten botanischen Gartens verdient machte.

Die beiden bedeutenden Botaniker Camerarius und Clusius verband eine lange Freundschaft, die ein reger Briefwechsel – von Clusius sind 195 Briefe an Camera-

66 Vgl. Wickert 1993, S. 9.

rius erhalten – bezeugt.⁶⁷ In einem Brief vom 7. Oktober 1578 beantwortet Clusius eine Nachfrage zu *Desiderata*, die Camerarius ihm geschickt hatte; er schreibt, daß einige Pflanzen auf der Liste ihm gänzlich unbekannt und andere, welche er besessen hatte, nun ausgestorben seien, darunter die *Hemerocallis valentina*. 1576 hatte Clusius diese Pflanze in seinem Werk *Rariorum aliquot stirpium per Hispanias observatarum historia* (fol. 287-289) beschrieben. Deshalb ist die Bezeichnung „*Hemerocallis valentina Clusii*“ als Referenz auf dessen Werk zu verstehen. Die zusätzliche Angabe „*in nostro horto anno '89 bis floruit mense Maio & in fine Augusti*“ scheint jedoch auf Clusius' Brief an Camerarius zu rekurrieren, in dem vom Aussterben der Art die Rede war. Umso deutlicher ist der Stolz spürbar, diese Blume doch noch beschafft und erfolgreich angebaut zu haben. Persönliche Angaben dieser Art kommen sonst kein einziges weiteres Mal vor. Schließlich gibt das Blatt mit dem Eintrag, das wohl auch schon ursprünglich relativ gegen Ende der Handschrift stand, einen Anhaltspunkt für die Datierung. Die Erinnerung an das Jahr 1589 wird noch relativ frisch gewesen sein, so daß die Fertigstellung der Handschrift gegen 1590 wahrscheinlich scheint.

Bei dem *Florilegium* handelt es sich um eines der ersten geschlossenen Abbilder eines botanischen Gartens in eigenem Recht – frühere Pflanzenbücher waren meist dem Zweck der Medizin untergeordnet gewesen, und Konvolute von Pflanzenzeichnungen aus dem 16. Jahrhundert sind ohnehin nur in geringem Umfang erhalten. Bekannt ist der Fall des Breslauer Arztes und Botanikers Lorenz

67 Zu den Briefen, vgl. Hunger, Friedrich W. T.: *Charles de L'Écluse*. Bd. 2. The Hague 1943.

Scholz (1552-1599), der 1594 einen unbeeidert erhaltenen Katalog der Pflanzen seines Gartens drucken ließ, in dessen Vorwort er schreibt, daß er die Pflanzen habe zeichnen lassen als Erinnerung für die Nachwelt und als Anregung für seinen Sohn zur Beschäftigung mit der Botanik; diese Pflanzenzeichnungen sind heute jedoch verschollen.⁶⁸

Für die Beziehung des Erlanger *Florilegiums* zu Camerarius ergibt sich folgendes Bild: Pflanzenbücher eines speziellen Gartens sind bis zum Erscheinen des *Hortus Eystettensis* selten. Für Süddeutschland am Ende des 16. Jahrhunderts kommt der bedeutendste Botaniker der Zeit, Joachim Camerarius, generell als Besitzer in Frage, denn Öllinger (gest. 1557) und Gessner (gest. 1565) waren zu diesem Zeitpunkt schon lange tot. Darüber hinaus stimmt die Pflanzenauswahl zwischen Camerarius' *Hortus Medicus*, einer Auflistung aller Pflanzen seines Gartens, und dem *Florilegium* größtenteils miteinander überein. Schließlich aber scheint der Eintrag auf fol. 192 implizit auf die Korrespondenz zwischen Camerarius und Clusius Bezug zu nehmen. All diese Hinweise bestärken die Annahme, daß die Handschrift für Joachim Camerarius geschaffen wurde. Die verschiedentlich geäußerte Hypothese, daß es sich bei dem Künstler um den Neffen von Camerarius, Joachim Jungermann (1561-1591), handelte, der seinem Onkel bei der Beschaffung von Bildmaterial für die Herausgabe von Matthiolis Kräuterbuch behilflich war, kann letztlich nicht überzeugen.⁶⁹

In welchem Sinne ist das *Camerarius-Florilegium* nun aber ein Vorläufer des *Hortus Eystettensis*? Bereits 1890

68 Vgl. Wickert 1993, S. 1-2.

69 Vgl. Christie's 1992, S. 8; Barker 1995, S. 28.

machte Schwertschlager auf die enge Verbindung zwischen Camerarius' *Hortus Medicus* und Beslers *Hortus Eystettensis* aufmerksam: so seien knapp zwei Drittel der Pflanzentafeln, nämlich 462 von 667, bereits im *Hortus Medicus* vertreten, dem bei Besler am häufigsten zitierten Werk.⁷⁰ Gut zwei Drittel der Pflanzen im *Florilegium* finden sich wiederum im *Hortus Eystettensis* wieder, wobei die lateinischen Pflanzennamen oft deckungsgleich sind.⁷¹ Daneben stimmen beide Werke strukturell überein. Sie ordnen nämlich die Pflanzen ungefähr gemäß den Jahreszeiten an, kombinieren exotische und heimische Pflanzen und beschränken die Beschriftung auf deren Namen.

Entscheidender aber treten gemeinsame Charakteristika in der Art der künstlerischen Gestaltung hervor. So zeigt sich im Unterschied zu früheren botanischen Darstellungen eine deutliche Tendenz zur künstlerischen Verfremdung: Blüten und Früchte wirken durch rundliche Betonung dicht und prall; zugehöriges Blattwerk erhält satte Fleischigkeit. Der Kontur gehorcht einer dynamisch-geschwungenen Linienführung, und besonders große, ausladende Pflanzen wirken manieriert. Damit geht zugleich eine gewisse Überbetonung der Farbnuancen, ein entschiedenes, kraftvolles Hell-Dunkel einher. So sind beispielsweise die Tulpen im *Florilegium* ebenso wie im *Hortus Eystettensis* (Abb. 5, fol. 6; Abb. 6, Taf. 69) mit gebauschten Blüten und betont wellenlinienartig gerändertem Blattwerk gezeigt; kontrastreiche Farben, vor allem das gegeneinander gesetzte Dunkel- und Hellgrün der einzelnen Blätter, verleihen den Blumen eindrucksvolle Plastizität und Fülle.

70 Vgl. Schwertschlager 1890, S. 50.

71 Vgl. Christie's 1992, S. 12.



5. Camerarius-Florilegium, Tulpen, Privatbesitz / Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764, fol. 6



6. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Tulpen, Taf. 69

Gemeinsamkeiten finden sich ebenfalls im kunstvollen Arrangement der Pflanzen auf dem Blatt: Im *Florilegium* gewinnt die ästhetische Anordnung zunehmend artifiziellen Charakter. Zwar reiht sich das Ordnen der Pflanzen nach symmetrischen Überlegungen wie beispielsweise bei dem Blatt mit fünf Narzissen (Abb. 7, fol. 191), wo eine in der Mitte steht, die jeweils von zwei übereinander gesetzten seitlich flankiert wird, in die Tradition von Pflanzendarstellungen ein. Wie jedoch beispielsweise die Melone (Abb. 8, fol. 179) ins Zentrum gesetzt und in elegantem Bogen von der zugehörigen Pflanzenstauden umfassen wird, an deren Ende dekorativ ein schmales, herausgeschnittenes Melonenstück mit Kernen drapiert liegt, besitzt in der Art der Inszenierung einen ausgesprochen künstlichen Charakter.

Radikal sind schließlich die Pflanzen im *Hortus Eystettensis* einer ästhetisch orientierten Symmetrie unterworfen. Das durchdachte Komponieren erweist sich von Blatt zu Blatt als grundlegendes Element der künstlerischen Vollendung. So wird stark auf eine blattfüllende, ausgewogene, streng parallele Anordnung geachtet. Besonders forciert tritt dieses Prinzip bei der Tafel mit fünf Hyazinthen auf (Abb. 9, Taf. 46), wo die zwei unteren in die Reihe der drei oberen eingreifen und eine Verknüpfung miteinander eingehen, während die Titel symmetrisch neben und sogar über den Blumen liegen, auf welche die Pflanzen wiederum zuweilen reagieren, wie beispielsweise die *Hyacinthus Orientalis* links unten, deren zur Seite gezogenes Blatt die Bezeichnung jener darüber schmuckhaft in sanftem Bogen unterstreicht.

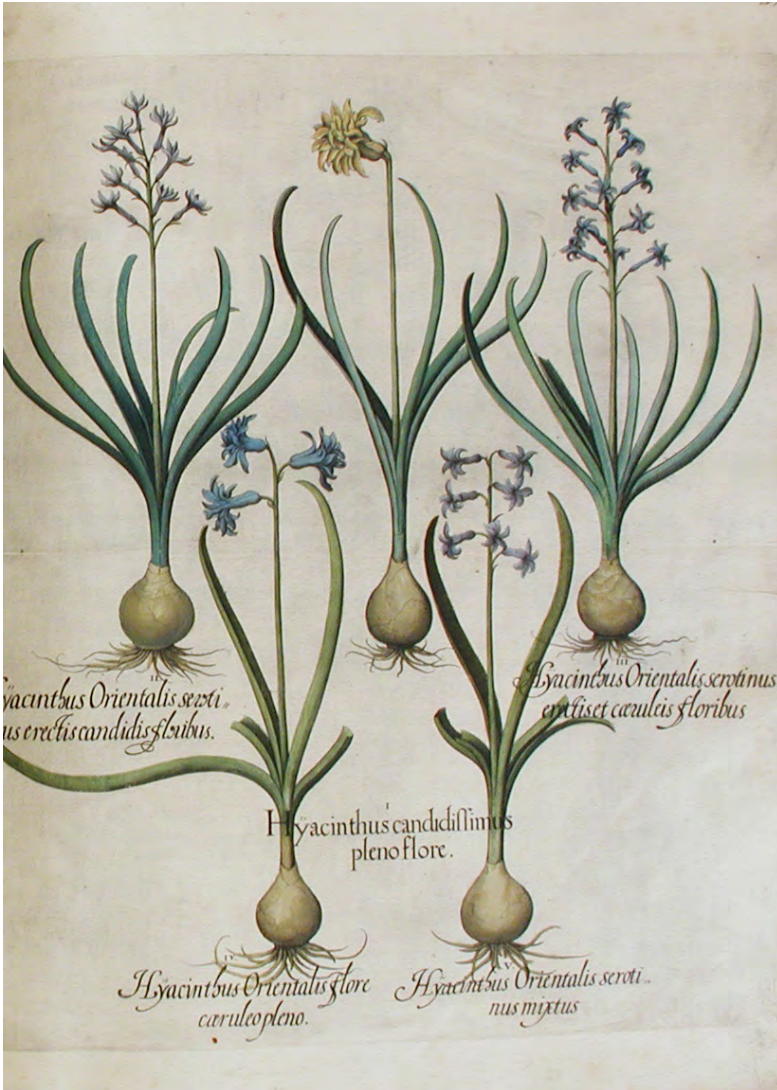
Auch können einzelne Pflanzen groß ins Zentrum gesetzt sein, während andere in verkleinertem Maßstab de-



7. Camerarius-Florilegium, Narzissen, Privatbesitz / Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764, fol. 191



8. Camerarius-Florilegium, Melone, Privatbesitz / Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764, fol. 179



9. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Hyazinthen, Taf. 46

korativ um sie geordnet sind. Beispielsweise dominiert auf Tafel 115 (Abb. 10) die Kornblume die Mitte, während die zur gleichen Gattung der *Centaurea* gehörenden Flockenblumen als Beiwerk verkleinert jeweils zu dritt übereinandergeordnet die Komposition flankieren. Die leicht aus der Symmetrie nach oben gerückte Bezeichnung der Blume rechts oben scheint dem Blütenkopf der Kornblume links auszuweichen und lockert die strenge Komposition geschickt auf.

Während eine direkte Entwicklungslinie vom *Camera-rius-Florilegium* zum *Hortus Eystettensis* in der Forschung übereinstimmend aufgezeigt wurde, ging Barker 1995 noch einen Schritt weiter: Er sah in der Handschrift „not a private notebook, but a plan for something with a wider circulation.“⁷² Barkers These, das *Florilegium* sei als Prototyp für ein größer angelegtes Projekt, nämlich als Modell für einen zur Veröffentlichung bestimmten Druck entworfen worden, basiert auf der häufig behaupteten, aber unbewiesenen Annahme, Camerarius habe dem Bischof von Eichstätt, Johann Conrad von Gemmingen, beim Aufbau seines Gartens zur Seite gestanden.⁷³ Ein solches Vorhaben wäre jäh von Camerarius' Tod 1598 unterbrochen worden, um erst Jahre später von Besler durch

72 Barker 1995, S. 29.

73 Vgl. Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon. Bd. 1. Nürnberg 1755, S. 174, der als Grundlage Burckhard, Ioannes Henricus: Epistola ad ... Godofredum Guilielmum Leibnitium. Cum Laurentii Heisteri praefatione. Helmstadii 1750, S. 17, angibt. Verbreitet wurde diese Annahme durch Schwertschläger 1890, S. 6: „Vorbild des Gartens, vielleicht auch Spender der ersten Gewächse, wurde der Garten des Camerarius vor den Thoren Nürnbergs, von dem Will ausdrücklich sagt, daß er ‚den Grund und Anfang zu dem berühmten Aichstädtischen Garten gegeben.“ Auf ihn stützen sich unausgesprochen Dressendörfer 1998, S. 78, und Barker 1995, S. 29.



10. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Kornblumen, Taf. 115

das großangelegte Projekt eines Kupferwerkes nach dem Vorbild des Eichstätter Gartens verwirklicht zu werden.

Eine Rekonstruktion der Ereignisse läßt sich jedoch mit der Überlieferung in einigen Punkten selbst dann schlecht vereinbaren, wenn man davon ausgeht, daß Camerarius dem Bischof tatsächlich beim Aufbau seines Gartens behilflich war. So steht das *Florilegium* als fertige Handschrift in eigenem Recht und bietet von sich aus keinerlei Hinweis darauf, daß es nur als Vorlage für ein gedrucktes Pflanzenbuch gedacht gewesen sei. Vor allem steht Barkers Überlegung aber Johann Conrad von Gemmingens Auskunft an Hainhofer entgegen, Besler sei der Initiator für das Druckwerk gewesen.⁷⁴ Hätte bereits Camerarius dem Bischof diese Idee unterbreitet, wäre doch sicherlich Johann Conrad an Besler mit dem Wunsch herangetreten, das bereits ins Auge gefaßte Vorhaben nach längerer Unterbrechung wieder aufzunehmen, und nicht umgekehrt. Und schließlich: Warum hätte man nicht die fertige Handschrift als Vorlage zum Druck genutzt? Ein veränderter Anspruch an die Auswahl der Pflanzen mehrere Jahre nach Camerarius' Tod scheint letztlich nicht überzeugend. Als Vorläufer des *Hortus Eystettensis* kann das *Camerarius-Florilegium* also nur insofern bezeichnet werden, als sich beide Werke, die regional und zeitlich eng beieinander stehen, unbestritten in eine Entwicklung reihen, die Pflanzenbücher zunehmend künstlich-ästhetisch auffaßt.

74 Vgl. Häutle 1881, S. 27.

Die Erlanger Zeichnungen zum Hortus Eystettensis

Neben zahlreichen erhaltenen Exemplaren der verschiedenen Ausgaben des *Hortus Eystettensis* sind nicht nur die lange verloren geglaubten und erst 1998 in Wien wiederentdeckten Kupferplatten,⁷⁵ sondern sogar fast alle 367 Reinzeichnungen zur Übertragung auf die Platten erhalten (Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370) – sieben verlorene wurden durch Kopien nach den Kupferstichen später ersetzt.⁷⁶ Da die Zeichnungen exakt mit den Stichen übereinstimmen, nur eben seitenverkehrt, kann am originären Zweck der Blätter kein Zweifel bestehen. Vereinzelt sind vom Übertragungsverfahren auch noch die hart durchgedrückten Umrisse auf Verso sichtbar. Später wurden die Blätter gebunden und durch die Kupferstiche mit den Vorreden und den Zwischentiteln zu einer Art vollständigem *Hortus Eystettensis* ergänzt. Da alle Blätter in der Mitte geknickt sind, scheinen sie ursprünglich lose aufbewahrt worden zu sein.

Die konturbetonten Zeichnungen wurden durchgängig in verschiedenen Grautönen laviert und durch Licht und Schatten plastisch behandelt. An vielen Stellen finden sich Farbangaben in kleiner, sauberer Schrift wie „*sat purpur*“, „*rosin f.[arben]*“, „*licht grau grun*“ oder aber

75 Vgl. Birke 1998, S. 9; Doppelblauer / Birke / Kiehn 1999, S. 22-32.

76 Ein Blatt (fol. 92) aus dem gleichen Papier wie die Montierung wiederholt die Komposition seitenrichtig nach dem Druck; sechs weitere auf anderem Papier mit einem in einen Kreis eingeschlossenen Bären als Wasserzeichen (fol. 100, 115, 119, 175, 288, 349) imitieren die Vorzeichnungen, teils sogar teilkoloriert, jedoch ohne schriftliche Farbangaben, seitenverkehrt.

Buchstaben als Abkürzungen wie „g“ für Gelb, „w“ für Weiß usw.; für Grün wurde dagegen zur Unterscheidung von dem mit gleichem Buchstaben beginnenden Gelb ein kleines Blatt mit Stengel als Farbsymbol eingesetzt. Häufig kolorierte man die Pflanzen auch partiell. So treten einzelne ausgesuchte Blüten oder Blätter farbig gestaltet hervor, während der größte Teil in grauer Lavierung belassen wurde. Oft steht die Teilkolorierung auch in Kombination mit den schriftlichen Angaben. Fast vollständig mit Farbe gestaltete Tafeln kommen nur selten vor. Bei einem Teil der Blätter wurde ganz auf Kolorierung oder Farbangaben verzichtet.

Wegen des geschlossenen Gesamteindrucks wollte Barker 1995 alle Blätter einer Hand zuschreiben. Dabei dachte er an Wolfgang Kilian, den bedeutendsten der auf den Kupferplatten signierenden Stecher, der sich zugleich mit vollem Namen als Schöpfer des Titelblatts ausweist.⁷⁷ Die Zeichnungen können jedoch nicht alle einer Hand zugeschrieben werden. Qualitative Unterschiede in Feinheit und Freiheit des Strichs sind zu beobachten, und die Schrift der Pflanzenbezeichnungen variiert ebenfalls. Die zusammenarbeitenden Künstler waren jedoch auf Homogenität im Ausdruck eingeschworen, denn das geplante Kupferwerk sollte ganz ohne Zweifel im Ergebnis ein harmonisches Zusammenspiel bieten. Im Gedächtnis behalten werden muß, daß es sich bei den Blättern nicht um den Entwurfsprozeß, sondern um die Reinzeichnung handelt.

Der Zeichner mit dem größten Anteil an den Vorzeichnungen markierte seine Blätter häufig mit einem überei-

77 Vgl. Barker 1995, S. 30.

mandergelegten „IG“. Dieses Monogramm blieb jüngst bei Barker 1995 unbeachtet. Wahrscheinlich bezeichnet es Georg Gärtner d. J. (1575/80-1654), der auch das von ihm mit vollem Namen signierte Zierblatt schuf, das sich in der dritten Auflage von 1627 findet.⁷⁸ Der Vorname Georg war in der Gegend nämlich auch in der Form Jörg geläufig. Die Schreibweise konnte bei ein und derselben Person variieren. So ist beispielsweise die Kolorierung des *Hortus Eystettensis* der British Library (BL) wechselnd mit Georg oder Jeorg Mack signiert. Georg Gärtner scheint zugleich mit dem Stecher GH identisch, dessen Monogramm man mit der lateinischen Namensform Hortulus aufzulösen versucht, und dessen Initialen sich ebenfalls für die Kolorierung des Exemplars in Turin/Leufsta (T/L) finden.⁷⁹ Der Nürnberger Maler und Stecher verschaffte sich bei Zeitgenossen vor allem als Dürer-Kopist

78 Auf das Monogramm IG machte bereits Schmidt-Herrling, Eleonore: *Hortus Eystettensis. Vom bischöflichen Garten zu Eichstätt*. In: *Frankenspiegel*. 2. Jg., 5. Heft (1951), S. 9, aufmerksam, für das sie eine Identifikation mit Georg (= Jörg) Gärtner d. Ä. vorschlug, der 1612 in Nürnberg starb, vgl. Thieme/Becker. Bd. 13. Leipzig 1999, S. 44-45. Zu Georg Gärtner d. J. hier, vgl. Andresen, Andreas: *Der deutsche Peintre-Graveur oder die deutschen Maler als Kupferstecher von dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts bis zum Schluß des 18. Jahrhunderts*. Bd. 4. Leipzig 1864-1887, S. 270-277. Im Faksimile zu Eichstätt behauptet Klaus Walter Littger, die Vorzeichnungen seien speziell von Georg Gärtner und Daniel Herzog gefertigt worden, vgl. *Der Garten von Eichstätt. Das Pflanzenbuch von Basilius Besler. Mit einer Einführung von Klaus Walter Littger und botanischen Erläuterungen von Werner Dressendörfer*. Köln 1999 [Faksimile des kolorierten *Hortus Eystettensis* in Eichstätt], S. 18. Dabei bezieht er sich implizit auf den Briefwechsel Hainhofers mit Philipp II. von Pommern-Stettin, wo von der Beteiligung der beiden Maler am *Hortus*-Projekt die Rede ist, vgl. im Anhang Doering 1894, Nr. 94, S. 235: 27. Juni [1612]; Nr. 98, S. 239: 8. August [1612]. Von den Vorzeichnungen ist dort jedoch keine Rede.

79 Vgl. Barker 1995, S. 36.



11. Vorzeichnung, Tulpen, Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 79, Taf. 67

hohe Anerkennung. Bei dem Hortus-Projekt spielte er nicht nur als Zeichner und Stecher, sondern auch als Kolorist eine entscheidende Rolle. Schließlich findet sich unter den Erlanger Vorzeichnungen auf einem Blatt das Monogramm AGP (fol. 15); zwei weitere (fol. 300, 358) sind

mit JB signiert. Beide Namens Kürzel finden sich nicht unter den Stecher- oder Kolorierungssignaturen.

Die Blätter sollten jedoch nicht nur zur Übertragung der Kompositionen auf die Kupferplatten, sondern ebenfalls – wie Farbangaben und Teilkolorierung nahelegen – als Modell für die zur Kolorierung bestimmten Exemplare des *Hortus Eystettensis* dienen. Schon vor dem Druck stand fest, daß ein Teil der Auflage zur farbigen Ausgestaltung vorgesehen war. Denn einige Exemplare tragen den Text auf der Rückseite der Pflanzentafeln, während er bei anderen auf separaten Blättern steht, um einen Durchschlag von Text und Bild zu vermeiden. Daß auf eine naturgetreue Farbgebung Wert gelegt wurde, geht auch aus Barkers Vergleich der verschiedenen kolorierten Exemplare hervor. Dabei sind die ersten farbig gestalteten Exemplare von 1613 bis 1620 datiert und von Mitgliedern der Mack-Werkstatt und Georg Schneider signiert. Der damit beschäftigte Kreis erweist sich mithin als ausgesprochen klein und wird zudem in einer Werkstatt zusammengearbeitet haben. Ein gemeinsames Kolorierungsmodell könnte zu Beginn ausgereicht haben.

Nun sind bei den Zeichnungen einige Pflanzen farblich bis fast ins letzte Detail bestimmt, während andere mit den wichtigsten Angaben auskommen. Vor allem Tafeln mit der damals erst neu eingeführten Tulpe sind im Kolorit höchst detailliert angegeben: So gab man beispielsweise auf fol. 79 (Abb. 11) alle Blüten vollständig in Farbe und charakterisierte das Erscheinungsbild zusätzlich in knappen Sätzen; allein Zwiebel, Stengel und Blätter wurden rein als graue Lavierung belassen. Eine Zeichnung mit drei Lupinen (Abb. 12, fol. 309) bezeichnet am ausführlichsten jene im Zentrum: so ist eine Blüte mit einem



12. Vorzeichnung, Lupinen, Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 309, Taf. 296

b für Blau spezifiziert, während eine zweite in entsprechender Farbe teilkoloriert wurde; eine farbig gestaltete Knospe zeigt an, daß sich an diesen Stellen das Blau mit Purpur mischen sollte. Teile des Stengels, ein Blatt und ein Fruchtknoten bezeichnen durch grüne Färbung die übr-



13. Vorzeichnung, Jasmin und stechender Mäusedorn,
Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 14, Taf. 2

ge Gestaltung. Die Lupine links daneben scheint in bezug auf die mittlere Pflanze allein durch ein bp für Blau-Purpur sparsam charakterisiert. Bei jener rechts kolorierte man eine Blüte gelb, zusätzlich durch ein g bezeichnet. Teilkolorierung und Farbbezeichnungen könnten somit

alle erforderlichen Angaben ausdrücken. Allein die Wurzeln blieben ohne Spezifizierung. Auf einer anderen Tafel (Abb. 13, fol. 14) sind die beiden äußeren Pflanzen wieder durch abgekürzte Farbangaben und Teilkolorierung bestimmt: So drückt der Buchstabe w bei der Pflanze rechts über der obersten Blüte aus, daß diese weiß gestaltet werden sollten; zudem sind bei jener links zwei Blüten weiß koloriert, die Staubgefäße gelb und drei Blätter grün gefärbt. Das Gewächs in der Mitte mit winzigen Blüten und kleinen Beeren verzichtet hingegen auf jegliche Farbangaben. Ein anderes Beispiel (Abb. 14, fol. 164) blieb ganz ohne Hinweise zur Kolorierung.

In der beschriebenen Weise sind zahlreiche Zeichnungen mit den wichtigsten Informationen für eine farbige Ausgestaltung versehen. Teils fehlen bei einzelnen Pflanzen Angaben, und 69 der 367 Tafeln müssen ganz ohne Farbhinweise auskommen, was einen hohen Anteil von etwa 20% ausmacht. Vergleicht man die entsprechenden Tafeln der früh kolorierten Exemplare des *Hortus Eystetensis* untereinander⁸⁰ – bei späteren konnten sich über den Weg einer längeren Vermittlungskette häufiger Fehler eingeschlichen haben –, zeigt sich, daß die Farbwahl trotz fehlender Angaben in den Zeichnungen keine größeren Unterschiede aufweist als bei Tafeln mit solchen. Als vollständiges Kolorierungsmodell können die Vorzeichnungen deshalb nicht ausgereicht haben.

Gewiß lagen den Erlanger Vorzeichnungen mit den endgültigen Kompositionen der Tafeln zur Übertragung auf die Platten Zeichnungen aus vorangehenden Stadien der Formfindung zugrunde. Mit Blick auf erhaltene

80 Für die Zusammenstellung der früh kolorierten Exemplare, vgl. Barker 1995, 35-42.



14. Vorzeichnung, Glockenblumen und Spornblume,
Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 164, Taf. 151

Pflanzenzeichnungen des 16. Jahrhunderts scheinen solche zwar meist farbig gewesen zu sein, da häufig nach der Natur gezeichnet wurde. Man kopierte aber auch bereits existierende Zeichnungen ebenso wie Kompositionen aus gedruckten Pflanzenbüchern. Vermutlich stan-

den also für die Erlanger Zeichnungen ohne jegliche Farbangaben nur schwarz-weiße Vorlagen zur Verfügung, entweder aus gedruckten Büchern oder aber Blätter von Zeichnern, die allein an der Form und nicht an der Farbe interessiert waren.

Da man Kolorierungsvorlagen für alle Pflanzen benötigte und die früh kolorierten Exemplare des *Hortus Eystettensis* in der Farbwahl wie bereits erwähnt größtenteils miteinander übereinstimmen – auch an den Stellen, wo die Erlanger Zeichnungen keine Hilfe bieten – müssen die fehlenden Informationen von den mit den Kolorierungsarbeiten betrauten Malern schon wenig später vervollständigt worden sein. Dies geschah jedoch nicht auf den Vorzeichnungen. In der ersten Phase der Kolorierungsarbeiten am *Hortus Eystettensis* wird man also die Zeichnungen in Verbindung mit anderen Vorlagen verwendet haben. Der erhaltene Bestand früh kolorierter Exemplare des *Hortus Eystettensis* läßt vermuten, daß Besler den zur Ausmalung bestimmten Teil der Auflage der Mack-Werkstatt als umfangreichen Serienauftrag erteilte. So wurden beispielsweise die beiden frühesten erhaltenen Exemplare, Nürnberg (N) und Turin/Leufsta (T/L), nach Barkers Erkenntnissen parallel ausgemalt, da Tafeln, die in beiden Exemplaren Signaturen tragen, mit übereinstimmendem Namen oder Monogramm versehen sind. Zudem wurde in beiden Exemplaren auf Tafel 359 die Datierung 4. Mai 1613 angebracht.⁸¹

Wenn man davon ausgeht, daß in der Mack-Werkstatt immer mehrere Exemplare kursierten, teils abgeschlossene, teils noch in der Arbeit befindliche, konnten schon

81 Vgl. Barker 1995, S. 36.

bald auch fertig ausgemalte Exemplare als Modell dienen, bevor sie in die Hände der Käufer wechselten. Diese waren sicher einfacher zu nutzen als die seitenverkehrten Erlanger Vorzeichnungen mit spärlicher Teilkolorierung oder Farbangaben in winziger Schrift. Einen fertig ausgemalten *Hortus* wird man zwar kaum auf Dauer als Kolorierungsmodell in der Werkstatt zurückbehalten haben; dafür war das Werk zu kostbar. Alles spricht jedoch dafür, daß aus den diversen Vorlagen in der Werkstatt bald ein verbindliches Modell hergestellt wurde. Dieses könnte dadurch tradiert worden sein, daß jeweils ein fertig kolorierter *Hortus* für kurze Zeit für die Bearbeitung des nächsten Exemplars gedient hat, so daß vor dem Verkauf keine Gefahr der Abnutzung bestand.

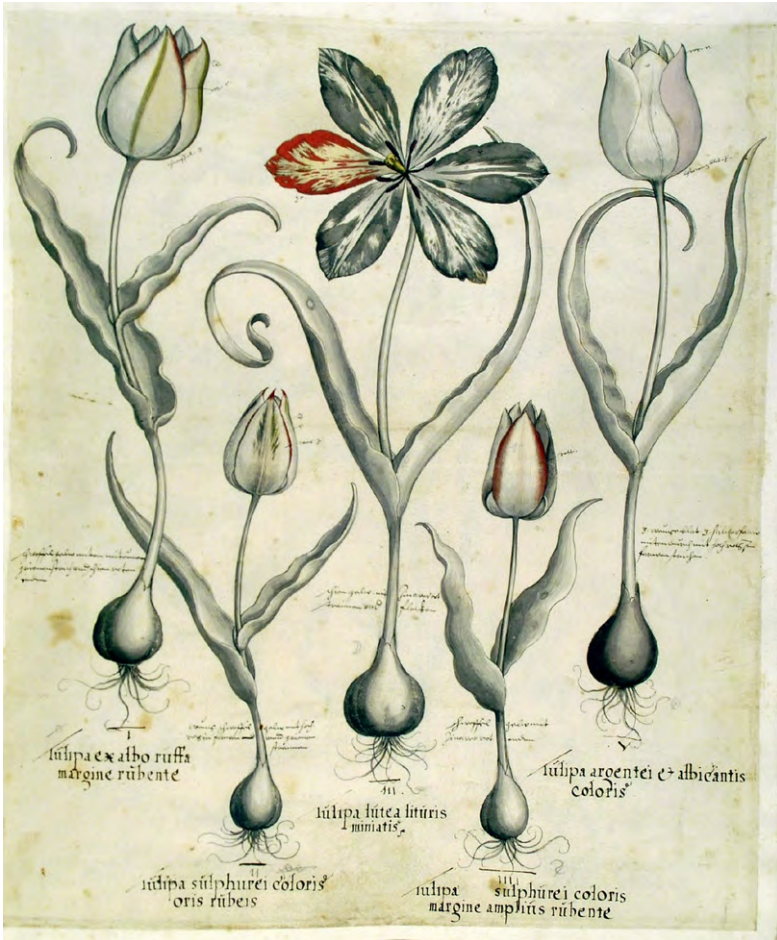
Ein rätselhaftes Phänomen der Erlanger Vorzeichnungen, das Barker mit den Kolorierungsmodellen in Zusammenhang gebracht hat, bleibt noch zu diskutieren. Häufig findet sich auf den Erlanger Blättern für jede einzelne Pflanze, meist nahe der zugehörigen Beschriftung, ein in Bleistift angebrachtes Zeichen, während andere Tafeln ganz darauf verzichten. Größtenteils fallen diese Zeichen, selbst bei den miteinander verwandten oder sogar übereinstimmenden Pflanzenarten auf ein und derselben Tafel, höchst unterschiedlich aus. Selten besteht zwischen den verschiedenen Zeichen auf einem Blatt ein Zusammenhang, unabhängig davon, ob die Pflanzen eine Zusammengehörigkeit besitzen oder nicht.

So sind beispielsweise die fünf nummerierten Tulpen auf Tafel 67 (Abb. 11, fol. 79) mit runden Kringeln markiert, deren Zahl jeweils mit der entsprechenden Nummer übereinstimmt. Genauso können aber voneinander unterschiedene, auf einem Blatt versammelte Pflanzen

wie beispielsweise Sudanmalve, Glockenblume und Salzkraut auf Tafel 216 (fol. 229) mit zusammengehörigen Zeichen, in diesem Fall mit kleinem „v“ beschriftet sein, deren Zahl wieder auf die Nummer der entsprechenden Pflanze reagiert. Greift man dagegen bei den Tulpen die Tafel 72 (Abb. 15, fol. 84) heraus, können diese wiederum mit verschiedenen Zeichen versehen sein: So ist der ersten eine durchgestrichene Kugel, der zweiten immerhin zwei durchgestrichene Kugeln, der dritten aber ein kleiner Halbmond, der vierten ein s-förmiger Schwung sowie ein kleiner senkrechter Strich am Ende und der fünften ein kleiner Kringel in einem Kreis hinzugefügt. Eine solch willkürlich wirkende Zusammenstellung höchst unterschiedlicher, phantasievoll wirkender Zeichen kommt bei den Zeichnungen am häufigsten vor. Wieder eine andere Tafel mit Tulpen, beispielsweise die Nr. 74 (fol. 86), verzichtet darauf. Blätter ohne Zeichen sind zwar in der Minderheit, jedoch auch nicht selten, und tauchen sowohl bei Zeichnungen mit als auch ohne jeglichen Farbangaben auf.

Barker 1995 machte als erster auf die merkwürdigen Bleistift-Zeichen aufmerksam und behauptete „no two subjects have the same mark“.⁸² So kam er zur Annahme, die Zeichen hätten dazu gedient, die in grauer Lavierung ausgeführten Blätter mit den zugehörigen farbigen Zeichnungen früherer Entwurfsstadien zu verbinden, und mit deren Hilfe es schließlich möglich gewesen wäre, die Farbangaben bzw. die Teilkolorierung vorzunehmen. So überzeugend der Vorschlag zunächst scheint, besteht dabei jedoch ein entscheidendes Problem: Die

82 Barker 1995, S. 30; vgl. im folgenden ebd. S. 30-31.



15. Vorzeichnung, Tulpen,
Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 84, Taf. 72

einzelnen Zeichen kommen nämlich keineswegs nur einmalig vor.

So treten beispielsweise Kringel und Kreuze häufig auf, die, in ihrer Verwendung für alle Pflanzen auf einer Tafel in ihrer Zahl auf die entsprechende Nummer Bezug

nehmen, genauso aber auch nur für einzelne benutzt sind und neben Pflanzen mit völlig anderen Zeichen stehen: So finden sich Kringel – vereinzelt oder gehäuft – auf Tafel 18, 67, 72, 73, 76, 86, 87, 97, 98, 110, 119, 135, 142, 155, 174, 196, 219, 255, 286, 286, 324, 329, 339, 342 und 347; Kreuze dagegen auf Tafel 4, 50, 53, 57, 68, 90, 125, 137, 146, 166, 222, 239, 258, 271, 272, 299, 322, 326 und 331; auch andere Zeichen wie beispielsweise eine Art Mondsichel nach rechts oder links geöffnet, kleine Dreiecke oder in einem Kreis eingeschlossene Kringel etc. finden sich mehrmals, andere dagegen wie beispielsweise ein langer Strich mit dreifacher Wellenlinie nur ein einziges Mal (Taf. 10, fol. 22).⁸³

Eine Verbindung zwischen Pflanzen mit gleichen Zeichen wird nicht ersichtlich. Zwar besteht teils ein Zusammenhang mit der Verteilung der Darstellungen auf dem Blatt. Gründe für die Wahl des speziellen Zeichens bleiben aber unklar. Darüber hinaus finden sich noch viel häufiger Pflanzen auf einer Tafel mit ganz verschiedenen Zeichen ohne ersichtliche Beziehung versammelt. In dem von Barker vorgeschlagenen Sinn erweisen sich die Zeichen letztlich als nicht sinnvoll, denn über dieses System ist eine Zuordnung von farbigen Vorzeichnungen zu den einzelnen Tafeln nicht möglich. Da die Anbringung der Zeichen aber dennoch einen sehr absichtsvollen und planmäßigen Eindruck macht, bleibt die Frage offen, welchem Zweck sie gedient haben. Darüber hinaus ist unklar, ob die Bleistift-Marken überhaupt im Entstehungsprozeß des Hortus-Unternehmens hinzukamen oder vielleicht erst später in anderem Zusammenhang.

83 Vgl. hierzu die Tabelle im Anhang.

Das Schedel-Kalendarium

Als Glücksfall in der Entstehungsgeschichte des *Hortus Eystettensis* kann der Erhalt des in diesem Zusammenhang erstmals von Barker 1995 genannten *Schedel-Kalendariums* in Kew/London (ohne Signatur) gelten.⁸⁴ Benannt ist die in Monate gegliederte Handschrift nach dem Nürnberger Maler Sebastian Schedel (1570-1628), dessen großes Wappenexlibris im vorderen Buchdeckel die Jahreszahl 1610 trägt.

Bei dem *Schedel-Kalendarium* handelt es sich um eine Sammlung von Pflanzenzeichnungen mit den Maßen 310 x 200 mm auf unterschiedlichem Papier. Beteiligt waren mehrere Maler, die sich stilistisch voneinander unterscheiden. Einer davon war wohl der als Maler bekannte Sebastian Schedel, wobei unklar bleibt welcher. Das von ihm ausgemalte *Schoenbartbuch* (Los Angeles, University Reference Library, Ms. 170/351), eine illustrierte Chronik zu den Nürnberger Fastnachtvorbereitungen, läßt sich thematisch bedingt nur schwer mit botanischen Zeichnungen vergleichen.⁸⁵ Neben den Pflanzen findet sich häufig deren Name in Latein vermerkt. Eine erste Follierung rechts unten ging beim Binden der Blätter größtenteils verloren. Eine andere zeitgenössische Blatzzählung von [1] bis 289 findet sich rechts oben. Während einige Blätter fehlen, sind andere, meist auf dünnerem Papier, nicht in die Zählung miteinbezogen und erst später, doch noch vor der Bin-

84 Vgl. Barker 1995, S. 31-33.

85 Zu der Handschrift, vgl. die Zusammenfassung bei Barker 1995, S. 32-33, mit weiterführender Literatur.

dung, eingefügt worden, da sie stilistisch zum Charakter der Handschrift passen.

Von einer Ordnung nach den einzelnen Monaten zeugen die Zwischentitel in großer sauberer Textura mit *Aprilis* (fol. 49), *May* (fol. 127), *Juni* (fol. 166), *Juli* (fol. 205), *September* (fol. 258), *October* (fol. 276) und *November* (fol. 283). Da am Ende eines jeden Monats in der Regel leere Blätter stehengelassen wurden, um noch weitere Pflanzen darstellen zu können, läßt sich der Platz der fehlenden Monatstitel leicht erschließen. Dennoch scheint die Handschrift unfertig. So füllt den Oktober eine einzige Zeichnung, auf den November folgen nur noch leere Blätter, während der Dezember ganz fehlt. Möglicherweise wußte man nicht genau, welche Pflanzen man für diese Monate zeigen sollte. Der Winterteil im *Hortus Eystettensis* umfaßt beispielsweise nur sieben Tafeln. Am Ende schließt ein Index an, der sich auf die Folierung rechts oben bezieht und den man wohl beim Binden der Blätter als Handschrift anfertigte; die Arbeit wurde jedoch mit dem Buchstaben G abgebrochen.

Schon angesichts der Nürnberger Herkunft und der Entstehung zu Beginn des 17. Jahrhunderts läßt sich eine Verbindung zwischen *Kalendarium* und *Hortus Eystettensis* herleiten. Bei der Zusammenstellung der Pflanzen stimmen außerdem die vielen Tulpen sowie die Auswahl exotischer Pflanzen miteinander überein. Schließlich aber wurden sogar einzelne kolorierte Blumen eines gedruckten *Hortus Eystettensis* eingeklebt. Dies steht einem Abschluß der Arbeiten um 1610 (Exlibris) vor dem Druck des Kupferwerks nicht entgegen. Denn die Zeichnungen befinden sich in der Regel auf Recto, während man die Fragmente auf Verso anbrach-

te. Die ausgeschnittenen Hortus-Pflanzen hat man also sicherlich erst später hinzugefügt, als die Blätter bereits gebunden waren.

Einer der Maler gestaltete beispielsweise das Blatt mit einer *Hyacinthus Orientalis maximus*, einer *Primula veris fl. dupl.* und zwei weiteren Blumen ohne Beschriftung (Abb. 16, fol. 30). Die flüssig und weich modellierten, rein aus der Farbe gemalten Pflanzen erinnern stilistisch an das bereits besprochene *Camerarius-Florilegium*. Dabei scheint nicht ausgeschlossen, daß es sich um den gleichen Maler handelt. Locker und spontan auf dem Blatt verteilt, wirken die Blumen lebensnah und frisch, unmittelbar nach der Natur erfaßt. Im *Hortus Eystettensis* finden sich sowohl eine Reihe von Hyazinthen, darunter mehrfach die sogenannte *Hyacinthus Orientalis* (Abb. 17, Tafel 37), als auch eine Schlüsselblume (Abb. 18, Tafel 364,5). Während die Pflanzen im *Kalendarium* ausschnittshaft Stengel mit Blüten und evtl. auch ein oder zwei Blätter studieren, sind jene im *Hortus Eystettensis* vollständig mit üppigem Blattwerk und Wurzeln gezeigt. Anstelle einer naturnahen, eher zufälligen Darstellungsform, ist eine künstlerisch verfremdete, forciert geschwungen bewegte Inszenierung getreten.

Wohl von anderer Hand stammt das Blatt mit Grünem Nieswurz (Abb. 19, fol. 33). Denn Textur und Konturen sind zeichnerisch betont, und kraftvolle Hell-Dunkel-Effekte sorgen für monumentale Plastizität. Beim Vergleich mit der entsprechenden Pflanze im *Hortus Eystettensis* (Abb. 20, Tafel 362,1) erweisen sich die übergeordneten Gestaltungsprinzipien eng verwandt; in der Ausführung der jeweiligen Pflanzen gibt es dagegen erhebliche Unterschiede. So zeigt das *Florilegium* nur einen abgeschnit-



16. Schedel-Kalendarium, Hyazinthe und Schlüsselblume, Kew/London, Royal Botanic Gardens, ohne Signatur, fol. 30



17. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Hyazinthen, Taf. 37



18. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, I-V. Vergißmeinnicht, Sumpf-Dotterblume, Stiefmütterchen, Adonisröschen, Schlüsselblume, Taf. 364



19. Schedel-Kalendarium, Grüner Nieswurz, Kew/London,
Royal Botanic Gardens, ohne Signatur, fol. 33



20. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin,
Grüner Nieswurz und Krokusse, Taf. 362

tenen Pflanzenzweig mit großer, halbgeöffneter Blüte, während im Eichstätter Gartenbuch eine ausladende Pflanzenstaude mit Wurzeln und zahlreichen ganz oder halbgeöffneten bzw. auch noch geschlossenen Blüten das Blatt nahezu füllt.



21. Schedel-Kalendarium, Acorus Calamus, Kew/London, Royal Botanic Gardens, ohne Signatur, fol. 235

Wieder ein anderer Maler fertigte die Zeichnung zum *Acorus Calmus* (Abb. 21, fol. 235), von dem er zwei lange dünne Blätter, ein oben abgeschnittenes und ein stark nach links herabgebogenes mit Blüte, etwas hart und monoton nebeneinander stellte. Wenig entschlossene Hell-Dunkel-Kontraste lassen die Darstellung in der Fläche zurück, und vor allem die stereotyp gepunktete Blüte wirkt stofflich wenig überzeugend. Im *Hortus Eystettensis* wachsen die Blätter des *Acorus Calmus* (Abb. 22, Tafel 125) aus einer kräftigen holzigen Staude und strecken sich in die Höhe oder enden in elegant geschwungenen Bögen. Ein Zusammenhang zum *Schedel-Kalendarium* scheint in diesem Fall nicht zu bestehen. Das radikale Abschneiden einiger nach oben ragender sowie das rundliche Hinabziehen besonders langer Blätter, die so dem Format des Blattes einverleibt wurden, ist hingegen ein gemeinsames Grundprinzip.

Wieder eine andere Stilvariante zeigt eine Zeichnung mit einer Iris (Abb. 23, fol. 198), die im *Hortus Eystettensis* neben Tulpen besonders oft vertreten ist. Vergleicht man das Blatt beispielsweise mit Tafel 200 (Abb. 24), wo gleich drei nebeneinander stehen, könnte sich jene aus dem *Kalendarium* getrost dazwischen einreihen: so sehen sich die von eng anliegenden Blättern eingeschlossenen Stengel mit geöffneter Blüte und daneben aufragenden Blättern im Charakter zum Verwechseln ähnlich. Dennoch diente das Blatt mit der Iris wohl nicht als Vorlage für das Kupferwerk. Im *Hortus Eystettensis* stimmt nämlich keine einzige Darstellung annähernd genau mit der Zeichnung überein.

Nimmt man dagegen das Blatt mit einer *Petasites* (Abb. 25, fol. 39), scheint dieses dem Eichstätter Gartenbuch



22. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Acorus Calmus und Gamander, Taf. 125



23. Schedel-Kalendarium, Iris, Kew/London, Royal Botanic Gardens, ohne Signatur, fol. 198



24. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Iris, Taf. 200

(Abb. 26, Taf. 365) direkt zugrunde gelegen zu haben. Auf beiden Darstellungen ist die im Bereich der Wurzel abgeschnittene Pflanze nämlich frontal mit aufstrebender Blüte, seitlich gebogenen Zweigen mit Blättern und ver-



25. Schedel-Kalendarium, Pestwurz (Detail), Kew/London, Royal Botanic Gardens, ohne Signatur, fol. 39



26. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, zwei Pestwurze und ein Winterling, Taf. 365

schlungenen, dünnen Wurzeln gezeigt. Zwar besteht keine exakte Übereinstimmung. Denn die *Petasites* ragt im Kupferstich höher auf, und ihre Wurzeln enden in dichtem Gewirr. Doch stimmen die seitlichen Zweige mit jeweils zwei Blättern, wenn man sich die Zeichnung seitenverkehrt denkt, in Drehung und Verkürzung nahezu

exakt miteinander überein, ebenso wie der Ansatz der kurzen, abgeschnittenen Äste darüber und darunter, wobei einer oben in ungewöhnlicher Gabelung endet. Wahrscheinlich diente die Zeichnung aus dem *Kalendarium* also zur Vorlage; durch das große Format verlängerte man jedoch die hoch aufragende Blüte, und aus ästhetischen Gründen verdichtete man das Gewirr der Wurzel. Daß die Zeichnung eine dem *Kalendarium* erst später hinzugefügte Kopie nach dem *Hortus Eystettensis* sein könnte, ist durch die nur ungefähre Übereinstimmung so gut wie ausgeschlossen.

Die verschiedenen Arten von Zeichnungen – Studien nach der Natur, Stilisierung von Pflanzen und Details, im Charakter mit dem *Hortus Eystettensis* übereinstimmende Darstellungen bis hin zu annähernd genauen Vorlagen – scheinen den Prozeß der Formfindung für das Kupferwerk nachzuzeichnen. Inwieweit Zeichnungen für den Entstehungsprozeß des *Hortus Eystettensis* aufeinander aufbauten und voneinander abhingen, wird aus dem *Schedel-Kalendarium* jedoch nicht ersichtlich. Da Blätter, die unmittelbar als Vorlagen für das Eichstätter Gartenbuch dienen konnten, einen geringen Anteil des heutigen Buches ausmachen, andere aber wie Naturstudien oder Details allein in Kombination mit weiteren, daraus entwickelten Zeichnungen Sinn machen, scheint mit dem *Kalendarium* nur ein kleiner Teil von Vorzeichnungen für das großangelegte Projekt des *Hortus Eystettensis* überliefert zu sein.

Sebastian Schedel arbeitete lange Zeit wohl nur gelegentlich als Maler, weshalb er sicherlich keine eigene Werkstatt unterhielt:⁸⁶ Zwar ist über seine Ausbil-

86 Zu Sebastian Schedel, vgl. Nürnberg, Stadtarchiv, Handelsvorstand E8, Nr. 5138 ‚Das Schedelsche Geschlecht‘, fol. 11-12, ausgewertet und zitiert

dung nichts bekannt. 1587 wurde er jedoch nach Prag geschickt, wo er als „*Reichs Hofraths Secretarius*“ diente, und 1592 wechselte er für eine weitere Beschäftigung im staatlichen Dienst nach Wien. Schließlich machte er sich 1599 zu einer langen Reise auf, die ihn nach Ungarn, Slowenien, Dalmatien, Kroatien, Siebenbürgen, Moldau und daran angrenzende Länder bis nach Italien führte. Erst 1608 kehrte er wieder nach Nürnberg zurück. Interessanterweise hatte er sich alle Reisen selbst, und zwar durch seine Tätigkeit als Maler finanziert. An seinem Heimatort war er schließlich als Stadtwächter tätig; eine Beteiligung in öffentlichen Angelegenheiten der Stadt läßt sich darüber hinaus bis fast zu seinem Tod 1628 verfolgen. Außerdem stand er seit 1608 der Metzger-Gilde als „*Ochsenamtman*n“ vor. Dieses Amt wurde ihm allerdings 1616 entzogen, da er zuviel Geld und Zeit auf die Malerei verwendet habe. Von da an versuchte er seinen Lebensunterhalt hauptsächlich durch die Malerei zu bestreiten.

Aus Sebastians knapper Lebensskizze kann geschlossen werden, daß er kein professioneller Maler war. Dennoch scheint er sich immer bemüht zu haben, dieser Tätigkeit nachzugehen. Gerade als Schedel 1608 nach Nürnberg zurückkehrte, war Basilius Besler mit den Vorbereitungen zum Hortus-Projekt voll im Gang, so daß sich der Maler für das Abzeichnen von Pflanzen engagieren konnte. Dabei arbeitete er sicherlich mit anderen Künstlern zusammen. Am Ende der vorbereitenden Arbeiten für die Konzeption des *Hortus Eystettensis* scheint der passionierte Maler daran interessiert gewesen zu sein, die Vorzeichnungen, nicht nur seine eige-

nach Barker 1995, S. 32-33.

nen, sondern auch die seiner Kollegen, zu sammeln: Für das Binden wird er die Blätter, nach Monaten geordnet, mit entsprechenden Titeln versehen haben. Dabei sollte die Handschrift erweiterungsfähig bleiben, wie die leeren Seiten am Ende eines jeden Monats bezeugen. Durch sein Wappenexlibris mit Namen und Motto im vorderen Buchdeckel wies Sebastian Schedel das Zeichnungskonvolut als sein Eigentum aus; 1610 liefert ein sinnvolles Datum für die Zusammenstellung der Blätter als Kodex.

Die im *Schedel-Kalendarium* später eingeklebten, aus zwei Exemplaren des *Hortus Eystettensis* stammenden, kolorierten Fragmente deuten darauf hin, daß Sebastian Kontakt zur Mack-Werkstatt unterhielt. So dürfte es sich bei den ausgeschnittenen Teilen um Makulatur-Papier handeln, Seiten, die beim Kolorieren durch Ungeschicklichkeit unbrauchbar geworden waren und aus einem Vorrat bei Besler ersetzt werden mußten. Möglicherweise war die Mack-Werkstatt bereits für das Anfertigen von Vorzeichnungen in das Hortus-Projekt involviert gewesen, so daß Sebastian mit den Mitgliedern der Werkstatt hätte zusammenarbeiten können, zu denen er dann auch später Kontakt hielt.

Eine nachträgliche Hinzufügung verbindet das *Schedel-Kalendarium* auf höchst eigenartige Weise mit den Erlanger Zeichnungen. Überraschenderweise sind nämlich auch hier zahlreiche Blätter mit Bleistiftzeichen versehen (Abb. 16, fol. 30, Abb. 19, fol. 33), die sich aber im Charakter von jenen in Erlangen grundlegend unterscheiden.⁸⁷ So lassen diese Notate keine zeichenhafte Qualität er-

87 Vgl. hierzu die Tabelle im Anhang.

kennen, sondern erscheinen als so unspezifisches wirres Gekritzeln, daß keine Übereinstimmungen mit den Erlanger Bleistiftmarken auszumachen sind. Fügten sich die Zeichen auf den Erlanger Blättern unauffällig in die Komposition, greifen jene in Kew/London brutal in die Zeichnung ein. Während bis fol. 74 nahezu jede einzelne Pflanze, aber auch eigenständig studierte Blüten und Blätter mit einem solchen Zeichen versehen sind, bricht diese Art von Markierung dann abrupt ab und findet sich nur noch sporadisch auf etwa zehn Blatt. Da auch ausgeschnittene Fragmente aus dem *Hortus Eystettensis* mit einem solchen Bleistiftzeichen versehen sind, können diese erst nach Druck und Kolorierung hinzugekommen sein. Wann und zu welchem Zweck bleibt jedoch vollkommen unklar. Für ein einfaches Abhaken im Zusammenhang einer uns unbekanntem Verwendung der Pflanzenbilder scheinen sie letztlich zu kompliziert.

Auch wenn die Art der Zeichen mit jenen in Erlangen nichts gemein hat, verblüfft zumindest deren Präsenz in zwei künstlerisch miteinander verbundenen Werken. Sollte ein Zusammenhang bestehen, dann müssen sie noch im 17. Jahrhundert angebracht worden sein, bevor Trew (1695-1769) die Erlanger Vorzeichnungen an sich brachte. Der Verbleib des *Schedel-Kalendariums* ist bis ins späte 19. Jahrhundert ungeklärt;⁸⁸ im Besitz von Trew kann es sich nicht befunden haben, sonst würde es heute ebenfalls in Erlangen aufbewahrt. Doch selbst wenn die Zeichen in beiden Werken noch im 17. Jahrhundert angebracht wurden, bleiben der mögliche Zusammenhang sowie der jeweilige Sinn gänzlich ungeklärt.

88 Vgl. Barker 1995, S. 31.

Der botanische Garten in Pisa und der deutsche Tier- und Blumenmaler Daniel Froeschl

Europas erster botanischer Garten wurde um 1543/1544 in Pisa gegründet.⁸⁹ Cosimo I. de Medici hatte sich zur Aufgabe gemacht, den verblaßten Ruhm der Universität Pisa wieder zum Strahlen zu bringen, wofür er durch attraktive Angebote berühmte Wissenschaftler aus ganz Europa zu gewinnen versuchte. Nachdem der zum Protestantismus bekehrte deutsche Botaniker Leonhart Fuchs aus religiöser Überzeugung nicht für einen katholischen Auftraggeber arbeiten wollte, richtete Cosimo I. seine Einladung an Luca Ghini, der sich als Professor in Bologna über Italien hinaus einen Namen gemacht hatte. Ghinis Impuls folgend wurde zu Lehrzwecken ein botanischer Garten zunächst in Pisa, und wenig später auch in Florenz errichtet. Für die Finanzierung des Projekts erhielt Cosimo I. schon bald internationale Anerkennung: So zählten zu den ersten Besuchern des Gartens beispielsweise der französische Naturforscher Pierre Belon (1517-1564), der berühmte Arzt und Botaniker aus Bologna, Ulisse Aldrovandi (1522-1605), oder auch der Gründer des botanischen Gartens in Wien, Carolus Clusius (1526-1609); eine Würdigung erfuhr der Garten in den *Commentarii* des italienischen Arztes und Botanikers Pier Andrea Mattioli (1501-1577): „*Dalche eccitato l'ecellentissimo Cos-*

89 Zum botanischen Garten in Pisa, vgl. im folgenden Tongiorgi Tomasi, Lucia / Hirschauer, Gretchen A.: *The Flowering of Florence. Botanical Art for the Medici*. Ausstellungskatalog National Gallery of Art, Washington, 3. März - 27. Mai 2002. Washington 2002, S. 30-35, mit weiterführender Literatur.

mo Duca di Fiorenza à persuasione principalmente del clarissimo medico M. Luca Ghini, ha ancor egli fatto fabricare nell'antichissima città di Pisa uno altro simile giardino; doue per opera del suo promotore uerdeggiano hoggi molte rare piante, che altroue non si sono in Italia fin hora uedute, à commodo, & ornamento publico de i medici, de gli scholari, & d'ogni altro, che di questa facultà si diletta."⁹⁰ („Seine Exzellenz Cosimo, Herzog von Florenz, hat vornehmlich durch die Überzeugung des hervorragenden Arztes M. Luca Ghini selbst einen zweiten, ähnlichen Garten in der uralten Stadt Pisa errichten lassen, wo heute durch die Leistungen seines Betreibers zahlreiche seltene Pflanzen grünen, die bis heute nirgendwo sonst in Italien gesehen wurden, sehr zum Wohle der Öffentlichkeit und zum Nutzen der Ärzte, Schüler und all jener, die sich sonst dieser Wissenschaft erfreuen.“).

Zwar sind botanische Handschriften des 16. Jahrhunderts heute selten. In der Universitätsbibliothek von Pisa finden sich jedoch, begünstigt durch die führende Rolle des botanischen Gartens, gleich mehrere bewahrt. Unter Francesco I., der seinem Vater Cosimo I. 1574 nachfolgte, war der flämische Botaniker Joseph de Goethuysen – bekannt unter der italianisierten Namensform Giuseppe Casabona – in Florenz und dann in Pisa tätig. Um neue Pflanzen zu erkunden durchquerte er ganz Italien bis hin nach Griechenland zur Insel Kreta. Auf dieser Mission schrieb er in einem Brief vom 1. Januar 1591 an Francesco I.: „*Io ho trovato una bellissima ventura cioe un giovane Turchino il quale ho accordato meco per tutto questo viaggio con le*

90 Pietro Andrea Mattioli: I Discorsi di M. Pietro And. Matthioli sanese, Medico del Sereniss. Principe Ferdinando Archiduca d'Austria & c. Venedig 1559, Vorrede an den Leser B3-3v.

*spese et Honesto prezzo il quale tutte le piante me dipinge in Carta reale al vivo et è assai valente in quella professione et spero farà una bellissima opera et sarà con tutte le sue descrittioni si che spero di far honore a V.S.S.*⁹¹ („Durch einen besonders glücklichen Zufall habe ich einen jungen Deutschen [kennengelernt], mit dem ich die Vereinbarung getroffen habe, daß er mir für einen angemessenen Preis inklusive aller Unkosten während der ganzen Reise Pflanzen nach der Natur auf Royal-Papier malt, und da er sehr talentiert in dieser Aufgabe ist, vertraue ich darauf, daß es mit allen seinen Beschreibungen ein wunderschönes Werk wird, und somit hoffe ich Eurer durchlauchten Lordschaft Ehre zu erweisen.“). Durch das Zusammentreffen mit dem deutschen Künstler, dessen Name - Georg Dyckmann - Casabona in einem anderen Brief an seinen deutschen Kollegen Joachim Camerarius erwähnt, konnte Casabona seine Funde also in visueller Form mit nach Italien zurückbringen. Schlüssig läßt sich das Dokument mit einer großformatigen Papier-Handschrift (436 x 294 mm) in Pisa verbinden, deren 36 Bildtafeln bevorzugt in Griechenland beheimatete Pflanzenarten zeigen (Ms. 462).⁹²

Eine andere in der Universitätsbibliothek Pisa aufbewahrte Handschrift (Ms. 464) stellt keine Pflanzen, sondern Pläne für die Anlage von Gärten vor.⁹³ Auf 66 Blatt

91 Florenz, Staatsarchiv, Guardaroba Mediceo 813, c.1.

92 Zu der Handschrift, vgl. Tongiorgi Tomasi / Hirschauer 2002, S. 54-55. Vgl. auch Tongiorgi Tomasi, Lucia: Daniel Froeschl before Prague: his artistic Activity in Tuscany at the Medici Court. In: *Beiträge zur Kunst und Kultur am Hofe Rudolph II.* Freeren 1988, S. 289-291, wo sie die Handschrift allerdings noch mit dem sonst für Pisa dokumentierten deutschen Maler Daniel Froeschl verbindet.

93 Zu dieser Handschrift, vgl. Tongiorgi Tomasi, Lucia: Projects for Botanical and Other Gardens: a 16th-Century Manual. In: *Journal of Garden History.*

mit den Maßen 482 x 380 mm zeigen 57 Zeichnungen geometrische Entwürfe für die Anlage von Pflanzenbeeten, daneben auch einige Labyrinth und Gartengeräte. Daran schließen acht Pläne, möglicherweise von anderer Hand, für botanische Gärten an, darunter jene von Florenz und Pisa; einige der vorher entstandenen Entwürfe sind hier zur Anwendung gekommen. Auf fol. 10v findet sich das Datum 1588 in der Darstellung eines kleinen Samensäckchens versteckt.

Eine weitere Handschrift mit botanischen Darstellungen auf 42 Blatt (492 x 386 mm) ist 1603 datiert und von Filippo Paladini aus Pisa signiert (Ms. 465).⁹⁴ Sein Name taucht ebenfalls in den Rechnungsbüchern der *Guardaroba medicea*, den unter den für den Hof der Medici tätigen Malern auf. Diesem einflußreichen Atelier war ebenfalls ein Deutscher, der gut dokumentierte Tier- und Blumenmaler Daniel Froeschl angegliedert. Von dem über künstlerische und wissenschaftliche Neuerungen seiner Zeit bestens informierten Dominikaner Agostino del Riccio aus Florenz erfahren wir, daß „Giuseppe Casabona durch den Herzog Ferdinand I. nach Pisa geschickt wurde, um einen wunderbaren Garten zu schaffen [...], der beides, ein Platz der Freude und ein Nutzen für die vorzügliche und ruhmreiche Universität von Pisa geworden war.“ Über Casabona berichtet er weiter, dieser habe seinen flämischen Landsmann Daniello eingeladen und ihn beauftragt, „alle bekannten und seltenen Pflanzen des Gartens

Bd. 3, Nr. 1 (1983), S. 1-34.

94 Zu der Handschrift, vgl. Tongiorgi Tomasi, Lucia: Il Giardino dei Semplici dello studio Pisano. Collezionismo, Scienza e Immagine tra Cinque e Seicento. In: Livorno e Pisa: due città e un territorio nella politica dei Medici, S. 519.

im Imperial-Folio abzumalen, doch sollte er sie erst dann malen wenn sie blühen, so daß sie von allen gesehen werden könnten die in Pisa lebten und auch von all jenen, die in Zukunft zum Studium in die besagte Stadt kämen. („*Chiamò un suo compatriotto fiammingo Messer Daniello e gli dette ordine bello che dipingesse tutti i semplici et piante rare del Giardino in fogli imperiali, ma le dipingesse quando erano fiorite, acciocche si conoscessero da quelli che erano in Pisa e da altri che per tempi a venire venissero allo studio della detta città.*“).⁹⁵ Bei dem genannten Maler Daniello handelte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Daniel Froeschl, nur hatte sich der Dominikaner hinsichtlich dessen Nationalität geirrt. Denn am 4. August 1595 sendete Casabona an den Staatssekretär einen Brief mit der Bitte um finanzielle Unterstützung, woraus hervorgeht, daß „*Daniel Fruschel tudisco, miniatore delle piante e degli animali*“ seit 1594 für den botanischen Garten in Pisa tätig war.⁹⁶

Durch zahlreiche Quellen sind wir gut über Daniel Froeschls Leben unterrichtet.⁹⁷ Er wurde 1573 in Augsburg geboren, und seine frühesten bekannten Arbeiten, ein von ihm signiertes und 1589 datiertes Blatt mit Vögeln (Cod. Min. 42, fol. 54) sowie zwei weitere monogrammierte Vogelstudien (Cod. Min. 42, fol. 32, 53), liegen in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien.⁹⁸ Ab 1594 ist er wie bereits erwähnt in Pisa dokumentiert, und 1596 wurde er dazu aufgefordert, sich der *Medici guardaroba* in Flo-

95 Agostino del Riccio: *Agricoltura sperimentale*, Ms. Targioni Tozzetti 56, I, fol. 75.

96 *Bibliotheca Nazionale Centrale Firenze, Mediceo*, 860, c. 38.

97 Zu Daniel Froeschl, vgl. Tongiorgi Tomasi 1988, S. 289-298, und Tongiorgi Tomasi / Hirschauer 2002, S. 55-57.

98 Vgl. hierzu auch Koreny, Fritz: *Albrecht Dürer und die Tier- und Pflanzenstudien der Renaissance*. München 1985, Kat.-Nr. 16 mit Abb.

renz anzuschließen. 1599 kehrte er auf Anweisung des Herzogs nach Pisa zurück, um sich für den botanischen Garten in Pisa zu engagieren, dessen Leitung nach dem Tod Casabonas Francesco Malocchi übernommen hatte. Wahrscheinlich entstand zu diesem Zeitpunkt ein Blatt mit zwei Vögeln (Bologna, Biblioteca Universitaria, Mss. Aldrovandi, Tavole di Animali II), das Malocchi dem berühmten Arzt und Botaniker in Bologna, Ulisse Aldrovandi, geschickt hatte, der eine umfangreiche Enzyklopädie der Ornithologie vorbereitete. In dem beigelegten Brief heißt es „*l'eccellentissimo miniatore Daniel Froocel di Augusta*“ („der hervorragende Miniaturist Daniel Froeschl aus Augsburg“). Aldrovandi benutzte das Blatt als Vorlage für einen Holzschnitt, den er der zweiten Auflage seiner *Ornithologia* eingefügte. In dem begleitenden Text bestätigt Aldrovandi, daß die Vögel nach dem Leben „*per Danielelem Froecel Augustanum iuvenem certe egregium in dipingendis rebus naturalibus*“ („von Daniel Froeschl aus Augsburg, einem jungen Mann, sehr geschickt im Malen der Natur“) festgehalten wurden. Zwischen 1603 und 1604 verließ Froeschl schließlich die Toskana und machte sich nach Prag auf, wo er für Rudolph II. als Miniaturmaler arbeitete, bevor er 1607 zum Antiquarius ernannt wurde und die umfangreichen Inventare der Prager Kunstsammlungen errichtete. Gestorben ist er 1613.

Mit dem weiter oben genannten Bericht des Dominikaners Agostiono del Riccio aus Florenz, Casabona habe einen gewissen Daniello eingeladen und ihn damit beauftragt, Pflanzen in voller Blüte im Imperial-Format abzumalen, verbindet man heute eine noch bis vor kurzem verloren geglaubte und von der Universitätsbibliothek Pisa angekaufte Prachthandschrift (Ms.

513bis):⁹⁹ Der stattliche Kodex mit den Maßen 430 x 310 mm ist von 1 bis 208 foliert; durch zahlreiche leer gelassene Blätter am Anfang und Ende sind jedoch nur fol. 44 bis 196 mit imposanten Bildtafeln immer auf Recto ausgestattet. Ein Blatt mit zwei Tulpen eröffnet den Band, dem in schöner italienischer Handschrift eine Notiz zu Herkunft und Preis der kostbaren Pflanzen beigegeben ist. Einträge dieser Art finden sich sonst nicht mehr, und überhaupt sind nur auf zehn weiteren Tafeln in gleicher Schrift die lateinischen Pflanzennamen beigegeben.

Die blattfüllenden, betont plastischen Darstellungen stammen ohne Zweifel von einer Hand. Entweder abgeschnitten oder auch vollständig mit Wurzeln sind die Pflanzen allein oder zu mehreren in naturgetreuer Größe wiedergegeben. Dabei zeigt sich die monumentale, ästhetisch künstliche Wirkung überraschend mit dem *Hortus Eystettensis* verwandt.

Vergleicht man beispielsweise das Abbild einer abgeschnittenen Sonnenblume, die Daniel Froeschl einmal von vorne, und einmal sogar von hinten zeigt, so ist die Pflanze in beiden Werken mächtig und ausladend ins Zentrum gesetzt (Abb. 27, 28). Gewaltige Hell-Dunkel-Kontraste, die Froeschl durch Farbe, die Graphik aber durch Schraffen ausdrückt, verleihen der Sonnenblume überzeugende Plastizität, ja übersteigern diese geradezu. Sowohl im *Codice Casabona* als auch im *Hortus Eystettensis* ist an Stelle der Naturnachahmung eine künstlerische Verfremdung getreten. Blüte und Blätter sind kraftvoll und prall gewölbt und ausladend in verschiedene Richtungen bewegt.

99 Vgl. Tongiorgio Tomasi / Hirschauer 2002, S. 55-57.

Handelt es sich bei dem Werk tatsächlich um die von Agostiono del Riccio beschriebene Handschrift, was durch den deutsch geprägten Stil gestützt werden kann, dann muß diese bereits 1594/1595 entstanden sein, als Casabona nach Pisa berufen wurde, und noch bevor Froeschl sich 1596 nach Florenz aufmachte. Der *Codex Casabona* scheint damit knapp 20 Jahre früher als der 1613 veröffentlichte *Hortus Eystettensis* entstanden zu sein. Vergleicht man Froeschl mit seinen italienischen Kollegen, dann zeigt er sich diesen gegenüber künstlerisch eigenständig. So zeichnen sich die Werke des berühmten Tier- und Blumenmalers Jacopo Ligozzi, der von 1577 bis zu seinem Tod 1626 für den Hof der Medici tätig war, zwar ebenfalls durch hohe Plastizität aus; durch die minutiöse Technik und die Liebe zum Detail drängt er eine monumentale Wirkung zu Gunsten eines gesteigerten Naturalismus jedoch massiv zurück (Abb. 29, *Paeonia officinalis*, Papier, 675 x 460 mm, Florenz, Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi, 1912 Orn.).¹⁰⁰ Damit tritt ein interessantes Phänomen zu Tage: Der in Deutschland ausgebildete Maler fand in Italien zu einer Kunst, die in seinem Heimatland etwas später auf ihren Höhepunkt gelangt und Vergleichbares zeigt. Da der *Codex Casabona* und der *Hortus Eystettensis* unabhängig voneinander und eigenständig gegenüber der italienischen Kunst entstanden, scheint die gemeinsame künstlerische Herkunft ausgereicht zu haben, parallele Erscheinungen nach sich zu ziehen.

100 Zu Jacopo Ligozzi, vgl. Tongiorgi Tomasi / Hirschauer 2002, S. 38-51.



27. Codex Casabona, Sonnenblume,
Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513bis



28. Codex Casabona, Sonnenblume,
Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513bis



29. Jacopo Ligozzi, Pfingstrose, Florenz, Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi, 1912 Orn.

Ein zweibändiger deutscher Kodex mit Pflanzen- und Tierzeichnungen in Italien

Durch die gut dokumentierte Tätigkeit Daniel Froeschls für den Hof der Medici in Florenz und Pisa bringt man neben dem *Codex Casabona* eine zweite Handschrift mit seinem Namen in Verbindung.¹⁰¹ Dabei handelt es sich um eine umfangreiche Sammlung von Pflanzen- und Tierzeichnungen immer auf Recto, in zwei Bänden gesondert gebunden (Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513-514). Stilistisch homogen sind die in Lagen zusammengeführten Blätter nicht; ein Maler darunter signierte seine Werke mit dem bisher nicht identifizierten Monogramm „ZS“, das eventuell auch „ZG“ heißen könnte. Durch handschriftliche Beischriften und eingeklebte Drucke erweist sich die Handschrift vollständig deutschen Ursprungs.

Der erste Band mit den Maßen 310 x 205 mm umfaßt 300 Blatt und ist oben rechts foliert; am unteren Blattrand sind in verblaßter brauner Tinte teilweise noch Buchstaben als Lagensignaturen zu erkennen. Er eröffnet mit einer Reihe von sechs kleinen, direkt aufs Papier gedruckten Kupferstichen, teils signiert und datiert zwischen 1612 und 1614 von Michael Snyders. Daran schließen verschiedene, durch leer gelassene Blätter voneinander getrennte Abteilungen von Pflanzendarstellungen an, die durchweg ohne botanische Bezeichnungen belassen sind. Ein Maler gestaltete beispielsweise das Blatt mit Narziss-

101 Vgl. Tongiorgi Tomasi 1980, S. 518-519, 520-521; Tongiorgi Tomasi 1988, S. 290-293, 297.

sen und Hyazinthen (Abb. 30, fol. 15): In präziser, dünner Zeichnung gibt er den Kontur; die Modellierung erfolgt durch das etwas harte Gegeneinandersetzen von heller und dunkler Farbe. Die starre, unverbundene Verteilung der Pflanzen auf dem Blatt läßt auf ein unmittelbares Studium nach der Natur ohne jegliches ästhetisches Arrangement schließen. Von anderer Hand stammt die Zeichnung einer Mohnblume (Abb. 31, fol. 54): Zart ist der Umriß in hellbrauner Tinte lebendig angelegt. Durch flüssigen Farbauftrag schafft er sachte, fließende Übergänge. In geschickter Drehung zeigt der Maler die geöffnete Blüte von vorne, die halbgeschlossene jedoch von hinten. Prominent ins Zentrum gesetzt, entsteht der Eindruck vegetabler Beweglichkeit und Dreidimensionalität. Wieder ein anderer Maler schuf das Blatt mit einem Lilienzweig (Abb. 32, fol. 125): Massive Hell-Dunkel-Kontraste sind in auslaufenden Pinselstrichen miteinander verbunden, und prägnante Weißhöhlungen geben auffällige Lichtreflexe. Dadurch schafft der Maler pralle Plastizität, die sich bei keinem seiner Kollegen findet. Schließlich signierte ein Maler seine Blätter mit „ZS“ respektive „ZG“ wie beispielsweise auf einer weiteren Darstellung eines Lilienzweigs (Abb. 33, fol. 151): Weniger ausladend wächst der Stengel vom unteren Blattrand empor. Interesse zeigt der Maler vor allem für die Textur. So gibt er die Äderung der Blätter sehr detailliert in fließenden Farbübergängen wieder; das Muster der Blüten versucht er durch Lavierung und aufgesetzte Pünktchen zu imitieren. Sein Erkennungszeichen bleiben ohne Zweifel die sachten Schatten in grauer Lavierung. Da der Charakter der Pflanzendarstellungen den studienhaften Blättern des *Schedel-Kalendariums* in Kew/London nahe kommt,



30. Narzissen und Hyazinthen, Pisa, Universitätsbibliothek,
Ms. 513, fol. 15



31. Mohnblume, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 54



32 . Lilie, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 125



33. Lilie, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 151

scheint eine Entstehung im frühen 17. Jahrhundert wahrscheinlich.

Die lange Reihe von botanischen Darstellungen ist stellenweise durch anderes Material ergänzt. So findet sich auf fol. 105 beispielsweise ein Holzschnitt eingeklebt: *„Wahrhaft Contrafet eines überauß seltzamen und wunderbaren Gewächß/[...] / Augspurg, bei Martin Wörle, Brieffmaler und Illuminierer.“* Ab fol. 200 scheint dann schließlich diverses Material – ausgeschnittene Zeichnungen, Naturabdrücke, Drucke, etc. – etwas später hinzugefügt, darunter beispielsweise ein Doppelblatt mit der Zeichnung einer Melone *„so im fürstlichen Garten gewachsen“* (Abb. 34, fol. 201), ein Kupferstich mit der Darstellung einer Weintraube *„Strassburg, J. ab heyden sculpsit“* (fol. 217), ein Holzschnitt gleichen Themas *„Gedruckt zu Augspurg durch Michael Manger“* (fol. 223) oder auch eine folgendermaßen beschriftete Zeichnung: *„Im Jahr 1625 bey frankenthal ist auß ainem dürren baum wo 7. Jahr Dürre war diese figur gewachsen.“* (Abb. 35, fol. 240), wobei das gleiche Ereignis auf der folgenden Seite ebenfalls durch einen Holzschnitt festgehalten ist. Nach 1625 scheinen keine weiteren Erweiterungen mehr an der Handschrift vorgenommen worden zu sein, denn von fol. 242 bis 300 sind alle Blätter leer geblieben.

Der zweite Band mit den geringfügig größeren Maßen 315 x 210 mm ist oben rechts in gleicher Schrift wie der erste Band bis 418 foliert. Durch leer gelassene Blätter sind die teils bezeichneten Darstellungen von Vögeln, Wasser- und Säugetieren in mehrere Gruppen unterteilt. Ein Maler gestaltete beispielsweise ein Blatt mit einem Papagei (Abb. 36, fol. 12): Mittelgroß ins Zentrum gesetzt, gestattet ihm das sonst leer belassene Papier großzügig Platz



34. Melone, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 201

zur räumlichen Entfaltung. In hellen leuchtenden Farben flüssig untermalt, setzt der Maler kontrastreich dunkle Farbflächen und organisch gebogene Pinselstriche als fedrige Feinzeichnung dagegen. Weißhöhungen auf Auge, Schnabel und Krallen verleihen dem Vogel schimmernden Glanz. Ohne Zweifel handelt es sich bei diesem Maler um jenen, der bereits bei den Pflanzenzeichnungen durch pralle Plastizität auffiel (Abb. 32, fol. 125). Nimmt sich sein Anteil im ersten Band nur gering aus, so stammt im zweiten eine große Zahl von Blättern von ihm. Auch der Maler „ZS“ bzw. „ZG“ ist wieder anzutreffen: So monogrammierte er beispielsweise ein Blatt mit zwei Vögeln (Abb. 37, fol. 71): Durch zarte, lavierende Pinselschraffen für flusiges Gefieder oder miteinander verschwimmende



35. Aus einer Wurzel gewachsene Figur, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 240

Farbflächen für glänzend schimmernde Partien zeigt sich wieder sein stoffliches Interesse. Leicht wiederzuerkennen ist er an den zarten grauen Schatten, wodurch er die Vögel räumlich verankert.

Wie bereits im ersten Band ergänzte man die zahlreichen Zeichnungen durch diverses Material ergänzt: So sind beispielsweise stilistisch stark unterschiedliche Darstellungen auf stärkerem Papier und in anderem Format an verschiedenen Stellen thematisch passend als Ausfalt-



36. Papagei, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 12

tafeln eingeschaltet, aber auch Holzschnitte und Kupferstiche wie beispielsweise ein Blatt mit Insekten, Reptilien und Fröschen, signiert mit „*de Bryen excud.*“. Während bis fol. 230 solche Blätter meist am Ende einer Abteilung als „Zusätze“ erscheinen, herrscht solches in der Folge vor. Zwischen fol. 230 und 245 markiert zudem eine lange Folge leerer Blätter eine Art Zäsur. In der Fülle diversen Materials findet sich beispielsweise ein Holzschnitt mit einem gestrandeten Walfisch von 1620 aus „*Alten*

Stettin / bey Johan Bader Brieffmahler“ (fol. 249), ebenso wie die 1539 datierte Zeichnung eines Hirschen in älterem Stil (fol. 329). Gesammelt wurde also alles, was thematisch zur Handschrift paßte. In diesem Sammelsurium von diversem Material finden sich mehrere Blätter des Malers „ZS“ bzw. „ZG“. Paßten die Pflanzen- und Tierdarstellungen dieses Malers bisher stilistisch zum Charakter der Handschrift, zeigen die Blätter nach der Zäsur größte Experimentierfreudigkeit: Als reine Federzeichnung gestaltete er beispielsweise das Haupt eines Löwen (Abb. 38, fol. 285). Dagegen finden sich von dem zunächst vorherrschenden Maler, der beispielsweise den Papageien schuf (Abb. 36, fol. 12), ab fol. 245 nur noch einige wenige Blätter wie eine Folge von Rehen (fol. 333-337, Abb. 39, fol. 336). Gut wiedererkennbar bleibt die kontrastreiche Untermalung mit der in hellerer Farbe darüber gelegten Modellierung in feinen Schraffen, wodurch ein hoher Grad von Plastizität erreicht wird. Ein anderer Maler, der erst nach der Zäsur auftaucht, scheint dessen Stil nachgeahmt zu haben (Abb. 40, fol. 372bis). Allerdings bleibt er hinsichtlich der Feinheit der Ausführung und dem Grad an Plastizität hinter seinem Vorbild zurück. So setzt er die Schraffen spröde und unregelmäßig, ohne daß diese den organischen Formen nachempfunden sind. Die weniger differenzierten Hell-Dunkel-Kontraste lassen die Darstellung stärker in der Fläche zurück. Zwar stimmen die handschriftlichen Zusätze bei beiden Blättern miteinander überein; ein Eintrag in gleicher Schrift findet sich jedoch ebenfalls auf einem Blatt mit der Federzeichnung eines Rehbocks im Stil „ZS“ bzw. „ZG“ (Abb. 41, fol. 343v). Die Einträge halten Ereignisse aus der Vergangenheit und der Gegenwart fest und stammen wohl von ihrem frühes-



37. Zwei Vögel, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 71

ten Besitzer. Beispielsweise heißt es auf fol. 372bis (Abb. 40): „Diese zween an ainand gewachssne Hassen sein A. 1621 dem 1 Juny, vor der Stadt weln in Erasmi Hirtschem Kraut-



38. Löwe, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 285

garte lebendig gefangen worden und hat er sich überworfen, mit den fuessen umbgewackelt, und ist 1 tag im hauss lebendig umgelauffen, bis Ihne endlich die Hund zerrupt und gewürgt haben.“ Das angegebene Datum 1621 paßt nicht schlecht zu dem Blatt mit der 1625 aus einem dürren Baum gewach-



39. Zwei Rehe, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 336



40. Zwei aneinander gewachsene Hasen, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 372bis

senen Figur am Ende des ersten Bandes mit den Pflanzendarstellungen. Nach 1625 scheint die Handschrift nicht mehr weiter um Material bereichert worden zu sein.

Der zweibändige Kodex wird zu Beginn des 17. Jahrhunderts von mehreren Malern als homogener Komplex konzipiert worden sein. Ihr Besitzer scheint in der Folge weiterhin verwandtes Bildmaterial gesammelt und nach und nach an den thematisch sinnvollen Stellen bzw. am Ende hinzugefügt zu haben. Sowohl die mit gedruckten Texten versehene Graphik als auch die mit handschriftlichen Bemerkungen versehene Malerei ist ausschließlich in deutscher Sprache verfaßt. Ein italienischer Auftraggeber kommt deshalb nicht in Frage. Auch Daniel Froeschl tritt unter den Malern stilistisch nicht hervor.

Interessanterweise findet sich im ersten Band ein eingefügtes Blatt mit einer Blume, das mit einem handschriftli-



Dieser Rehbuck ist in 3 Gradgrößen
Spannung mit weißer, großer, Dichtung
In 3 Gradgrößen 2° 18', 9" Markt
gefallen worden.

41. Rehbock, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 343v



42. Rose mit Eintrag von Philipp Hainhofer, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 380bis

chen Eintrag von dem Augsburger Kunstagenten Philipp Hainhofer versehen ist (Abb. 42, fol. 380bis): „Adi. [Anno domini] 4. August 1611 hat min Hl Schwaeher Jerg Ulich Waibling in sein[...] // garten diese rose abbroche[n], welche auß ainem dürreren [...] blatte // abgefallenen Knopf h[er]aus gewachsen, und gueten // gruch gehabt hat, so [...] H Ihre des Hlg willhol[?], // In Brijn gehat habe, Ihr Philippus Hainhofer.“¹⁰² Ein anderes Blatt von 1612 mit einem Tierschädel bezieht sich auf den Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin (Abb. 43, fol. 390). „1612 ist dieses caput hipopotamy nach Stet[t]in dem herzoge // Philippus zu Pommern etc. gebracht worden.“ Vielleicht befand sich deshalb die Handschrift im Besitz des Herzogs, für den Hainhofer tätig war und dem er die beiden Blätter geschickt ha-

102 Für Hilfe bei der Lesung danken wir Helga Tenschert, Schweiz, Antiquariat Bibernmühle.



43. Schädel eines Flußpferds, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 390

ben könnte. Oder aber die Handschrift befand sich im Besitz von Hainhofer selbst, der darin auch Informationen in Verbindung mit seinen Auftraggebern vermerkte. Sein Interesse zu dokumentieren zeigen auch seine Reiseberichte, in denen er ebenfalls fein säuberlich die Briefe seiner Kunden kopierte. Vielleicht stammen einige Tier- und Pflanzenzeichnungen von dem am *Hortus Eystettensis* beteiligten Daniel Hertzog, da Hainhofer ihn in seiner Korrespondenz mit Philipp II. von Pommern-Stettin für solche Arbeiten nennt.¹⁰³ Um

103 Vgl. im Anhang Doering 1894, Nr. 50, S. 149-150: 25. Juni [1611]; Nr. 94, S. 235: 27. Juni [1612].

1625 wird der Kodex seinen Besitzer verlassen haben, um vermutlich schon bald darauf auf unbekanntem Weg nach Pisa zu gelangen. Denn beide Bände sind im Besitz der alten Bibliothek des Botanischen Gartens in Pisa verzeichnet, noch bevor diese um 1780 der Universitätsbibliothek angegliedert wurde.¹⁰⁴ Möglicherweise war Hainhofer in den Austausch von Deutschland nach Italien verwickelt, denn als Kunstagent mit seinen verschiedenen Beziehungen ins Ausland pflegte er sicherlich auch Kontakte zu den Medici.

Manifest zeigt sich dabei das Interesse an deutschen Pflanzen- und Tierzeichnungen in Italien. Umso mehr, als sich der *Hortus Eystettensis* in der fraglichen Zeit bereits über die Grenzen hinaus einen Namen gemacht hatte. So schreibt Michael Rupert Besler, der Neffe des Basilius, aus Padua an seinen Vater Hieronymus in Nürnberg in einem Brief vom 12. März 1628: „*Nunc ad aures pervenit meas, popularib[us] ex Patria non ita pridem transmissos fuisse libros, gratularer & mihi, si proxima occasione data, Hortum Eystetensem cum seminib[us] iam pridem desideratis ad manus habere possem.*“¹⁰⁵ („Jetzt kam mir zu Ohren, daß Landsleuten unlängst Bücher aus meinem Vaterland geschickt wurden und ich würde mich auch dazu beglückwünschen, wenn ich bei nächster Gelegenheit den Hortus Eystettensis mit den schon längst gewünschten Samen in Händen halten könnte.“). Selbst nach dem Tod Beslers bestand also sowohl im In- als auch im Ausland Nachfrage nach dem botanischen Prachtband. Berühmt ist der im Kupferwerk bewahrt gebliebene Eichstättische Garten bis heute.

104 Für diese Auskunft danken wir Francesca Cerù, Pisa, Universitätsbibliothek.

105 Vgl. ebenfalls im Anhang Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Besler, Michael Rupert, Nr. 41.

Ein bedeutender venezianischer Kunstsammler: Andrea Vendramin (1565-1629)

Das vorliegende Exemplar des *Hortus Eystettensis* war für den venezianischen Kunstsammler Andrea Vendramin bestimmt. Denn der originale, nicht italienische, sondern deutsche Einband trägt das Wappen der Familie Vendramin, welches auf dem vorderen Vorsatz wiederholt und durch die Initialen „A“ und „V“ ergänzt ist. Versucht man genaueres über diesen Andrea Vendramin in Erfahrung zu bringen, stößt man auf Tancred Borenius' schmalen Band von 1923 mit dem Titel *The Picture Gallery of Andrea Vendramin*.¹⁰⁶

Die Familie Vendramin

Die Vendramins waren wohlhabende Kaufleute und gehörten seit dem 14. Jahrhundert zu den bedeutendsten Familien der Lagunenstadt. So wurde im Jahre 1381 ein Vorfahr unseres Kunstsammlers, der ebenfalls auf den Namen Andrea getauft war, in den venezianischen Adel aufgenommen. Als Vorsteher der Scuola San Giovanni Evangelista hatte dieser Andrea Vendramin 1369 aus Konstantinopel eine kostbare Kreuzreliquie als Geschenk erhalten. Ihr Besitz erhob die Bruderschaft zu einer der wichtigsten und reichsten Laieninstitutionen Venedigs,

106 Vgl. im folgenden Borenius, Tancred: *The Picture Gallery of Andrea Vendramin*. London 1923.



44. Gentile Bellini, Wunder der Kreuz-Reliquie,
Venedig, Galleria dell'Accademia

die dem Heiligtum in einer alljährlichen Prozession von der Scuola bis zur Kirche San Lorenzo huldigte. Zu Ehren der Kreuzreliquie gab die Bruderschaft gegen Ende des 15. Jahrhunderts einen diesem Thema gewidmeten, monumentalen Bilderzyklus in Auftrag, an dem mehrere bekannte Maler beteiligt waren. Gentile Bellinis Bild zeigt die berühmte Legende (Abb. 44, Venedig, Galleria dell'Accademia, Leinwand, 323 x 430 cm), derzufolge während einer Prozession das Heiligtum vom Ponte della Paglia in den Kanal fiel und auf wundersame Weise über dem Wasser schweben blieb, sich aber von niemandem berühren ließ, außer von Andrea Vendramin, der ausersehen war, die Reliquie zu retten.



45. Tullio Lombardo, Grabmal des Dogen Andrea Vendramin, Venedig, Santi Giovanni e Paolo



46. Tizian, Vendramin-Familie in Verehrung der Hl. Kreuz-Reliquie, London, National Gallery

In Erinnerung an diesen Vorfahren gaben fast alle Vendramins einem ihrer Söhne den Namen Andrea.¹⁰⁷ Ein weiteres berühmtes Mitglied der Familie mit Namen Andrea – Enkel des Vorstehers der Scuola, der die Reliquie auf wundersame Weise gerettet hatte, und ebenfalls ein direkter Vorfahr des Kunstsammlers – wurde im Jahre 1476 zum Dogen gewählt, hielt dieses hohe Amt aber nur zwei Jahre bis zu seinem Tod 1478. Sein Porträt findet sich im Fries der ersten 76 Dogen im Palazzo Ducale, und in Santi Giovanni e Paolo ist sein um 1492 von Tullio Lombardo ursprünglich in Santa Maria dei Servi errichtetes Grabmal erhalten (Abb. 45).¹⁰⁸

107 Borenius 1923, S. 2, berichtet, um 1600 habe es etwa zehn Personen dieses Namens in Venedig gegeben.

108 Jüngste Erkenntnisse über die Verwandtschaftsverhältnisse der Familie Vendramin und insbesondere über die Kunstsammler Gabriele und

Im 16. Jahrhundert überliefert ein bedeutendes Gemälde ein Familienporträt der Vendramins: Tizians *Vendramin-Familie in Verehrung der Hl. Kreuz-Reliquie* (Abb. 46, London, National Gallery, Holz, 206 x 188,5 cm). Als würdiger Greis kniet im Zentrum am Altar erneut ein Namensvetter des Stammvaters Andrea. Ehrfürchtig nähert sich über die Stufen von links sein Bruder Gabriele, der wie sein jüngerer Verwandter – unser Andrea Vendramin – in Venedig als großer Sammler und Mäzen bekannt war. Selbst kinderlos, erklärte er die sieben Kinder seines Bruders Andrea zu seinen Erben, die in zwei Gruppen unterhalb des Altars erscheinen.

Das Museo Vendrameno

Umfangreiche Forschungsergebnisse und Quellenmaterial über die Kunstsammlungen der Familie Vendramin stellte erstmals Emil Jacobs 1925 in seinem Aufsatz *Das Museo Vendramin und die Sammlung Reynst* vor.¹⁰⁹ Die zitierten Dokumente wurden hier allerdings nochmals eingehend im Original studiert. Laut Nekrolog des Jahres 1629 ist Andrea Vendramin am 18. November nach

Andrea Vendramin finden sich bei Lauber, Rosella: Per un ritratto di Gabriele Vendramin. Nuovi contributi. In: Borean, Linda / Mason, Stefania: Figure di collezionisti a Venezia tra Cinque e Seicento. (Fonti e Testi). Udine 2002, S. 25-76. Vgl. hier im Anhang einen danach erstellten Ausschnitt des Stammbaums zu unserem Andrea Vendramin.

109 Vgl. Jacobs, Emil: Das Museo Vendramin und die Sammlung Reynst. In: *Repertorium für Kunstwissenschaft*. Neue Folge 9, Bd. 46 (1925), S. 15-38. Für den Hinweis auf diese grundlegende Arbeit danken wir Paola Benussi, Venedig, Staatsarchiv.

vierzehntägiger Krankheit im Alter von 64 Jahren in der Contrada di S. Vio gestorben: „*Andrea vendramin f[igli] o di g. Luca de anni 64 da febre g[iorn]i 14 medico il preal-ba[...].C vio*“.¹¹⁰ Demzufolge wurde er 1565 geboren. Für Andreas Kunstsammlung führte Borenius 1923 zwei Erwähnungen in zeitgenössischen Kunsttraktaten aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts an: So schreibt Vincenzo Scamozzi in seiner *Idea della architettura universale* 1615: „*IL CLARISSIMO Signor Andrea Vendramino à San Gregorio nella sua casa sopra Canal grande hà disposto due stanze, doue con triplicato ordine si ritrouano, non poche statue, e 140. petti di varie grandezze, e torsi, e bassi relieui, e vasi, e pietre nobili, & altre petrificate, e buon numero di Medaglie antiche, e sette statue del Vittoria in vu suo Scrittorio d'Oliuo, & Ebano, e forse 140. quadri grandi, e piccioli di buone pitture.*“¹¹¹ Andrea war also 1615 im Besitz einer Kunstsammlung, die sich in einem Gebäude am Canal Grande in der Nähe von San Gregorio, unweit der heutigen Kirche Santa Maria della Salute, befand. Da Carlo Ridolfi im ersten 1646 beendigten, erst 1648 erschienen Band seiner *Maraviglie dell'arte* auf Andrea Vendramin als Besitzer eines Gemäldes von Giorgione verweist,¹¹² nahm Borenius fälschlicherweise an, Andrea habe zu diesem Zeitpunkt noch gelebt. Aufgrund des dokumentierten Todesdatums 1629 kann sich Ridolfis Angabe „*in mano del Signor Andrea Vendramino*“ jedoch nur auf dessen Kunstsammlung zu beziehen, die zu diesem Zeitpunkt noch bestanden haben

110 Vgl. Anhang, Venedig, Staatsarchiv, Provveditori alla Sanità, reg. 856, Necrologio dell'anno 1629.

111 Vgl. Scamozzi, Vincenzo: *L'idea della architettura universale*. Bd. 1. Venedig 1615, S. 305.

112 Vgl. Ridolfi, Carlo: *Le Maraviglie dell'arte*. Bd. 1. Venedig 1648, S. 83.

wird. Sein Testament verfaßte Andrea Vendramin am 6. August 1622. Darin bestimmte er unter anderem, daß seine Gemahlin Elena Contarini den Nießbrauch seines Vermögens haben sollte.¹¹³ Seine Kunstsammlung wird nur am Ende mit einem einzigen Satz angesprochen: „*La raccolta delle antichità, quando non sera[n]o smembrate riusiranno un honoratiss[im]o adornamento et stima*“.

Über Andrea Vendramins Sammlung informieren uns die wahrscheinlich von ihm selbst erstellten Verzeichnisse, die ungewöhnlicherweise durch mit Bister lavierte Federzeichnungen illustriert sind. 17 Bände umfaßt der 1627, zwei Jahre vor Andreas Tod, abgeschlossene Katalog des *Museo Andreae Vendrameno*, wie die Sammlung auf den Titelblättern genannt wird. Mit Ausnahme eines Bandes tauchen diese Verzeichnisse in Holland, in einem schönen Behälter bewahrt, im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701) auf, dessen Bibliothek im April 1702 in Amsterdam versteigert wurde; betitelt sind die einzelnen Katalogbände Vendramins folgendermaßen:¹¹⁴ „*Musaeum Illustr. Domini Andreae Vendrameni, Artificiose & eleganter delineatum & depictum, addita descriptione, 16 voluminibus, thecae, affabre factae, inclusis, constans I. de Picturis. II. de Sculpturis. III. de Deis, Oraculis, Idolis & Antiquorum sacerdotibus, addita explicatione eorundem rituum & habituum in sacrificiis usus. IV. Habitus diversarum Nationum. V. de Sa-*

113 Vgl. Anhang, Venedig, Staatsarchiv, Notarile, Testamenti, 1057, 59 (Testament vom 6. August 1622) mit Kodizill vom 20. Februar 1628 (=1629) „*et ordino che lei Sig[nora] Helena mia consorte habbi ogni autorità e libertà di alterar, accrescer, dichiarar, interpretar, sminuir, e ritrattar la mia volontà*“.

114 Bibliotheca Bentesiana, sive catalogus librorum, quos collegit vir amplissimus Albertus Bentes, Judicum Amstelodamensium quondam praeses. Amsterdam 1702, Teil 3, S. 111, Nr. 49. Zu den Vendramin-Katalogen, vgl. Anhang.

crificiorum & Triumphorum vasculis, Lucernisque Antiquorum, Urnis à liquoribus, Lacrimis atque Vasculis Vitreis. VI. de Antiquis Romanorum Numismatibus. VII. Illustrium Veterorum Numismata. VIII. de Annulis & Sigillis Aegyptiorum Scarabaeis, Emblematis ornatis et aliis signis & figuris in Gemmis & Lapidibus à natura delineatis & incis. IX. de Rebus naturalibus puris, mixtis atque compositis & in omni genere petritis. X. de Buccinis, Cochleis & Conchis maritimis diversarum Mundi partium. XI. de Mineralibus. XII. de Rebus Indicis, & ex aliis mundi regionibus tam Orientalibus quam Occidentalibus, valde curiosis & visu dignis. XIII. de libris Chronologiarum universalium figuris & coloribus ornatis. De Iconibus aere et ligno incis Alberti Aldogravii & aliorum Pictorum insignium. De Animantium, Piscium & Avium cujusvis generis formâ & Historiis. Plantarum et florum nobiliorum viridario. Mirandis Romanae Urbis vetustatibus & aliis rebus visu delectabilibus. XIV. de Variis rebus, peculiarem locum non habentibus. XV. de Auctorum Insignium de Christo Redemptore scriptis, consideratione dignis. XVI. de Manuscriptis." Andreas Kunstinteresse war also nicht auf einzelne Gebiete beschränkt, und er sammelte Antiken, Gemälde oder Graphik genauso wie Naturalien, Handschriften und noch vieles mehr.

Bei der Versteigerung Bentes 1702 scheinen die Verzeichnisse keinen Liebhaber gefunden zu haben, denn in einem Auktionskatalog mit handschriftlich zugefügten Preisen ist neben der entsprechenden Nummer statt eines gesteigerten Preises ein einfaches Kreuz gesetzt.¹¹⁵ Später erscheinen die Bände bei Gossuin Uilenbroek, einem der

115 Vgl. Jakobs 1925, S. 19 Fußnote 4; der ihm seinerzeit vorliegende Versteigerungskatalog, Berlin, Preußische Staatsbibliothek, ist heute nicht mehr vorhanden.

bedeutendsten holländischen Sammler des 18. Jahrhunderts. In seinem 1729 für die Auktion seiner Bibliothek verfaßten Katalog werden immerhin acht davon genannt, nämlich Bd. 1, 2, 3, 5, 6, 7, 9 und 11,¹¹⁶ der fehlenden hatte er sich dagegen wohl schon früher entäußert. Erst nach Uilenbroeks Tod 1741 wurde der eigentliche Großteil seiner Bibliothek verkauft, und in diesem zweiten Katalog erscheinen noch die Bände 2, 3, 5, 6 und 7.¹¹⁷

Von den Verzeichnissen aus dem Verkauf Bentes konnte Borenius 1923 sechs Bände zusammentragen: vier in London, British Library, Sloane 2004-2007 (Bd. 1, 8, 9, 11),¹¹⁸ einen in Warschau, Zaluski-Bibliothek (Bd. 13)¹¹⁹ und einen in Berlin, Kunstbibliothek, IV x 4, Kriegsverlust (Bd. 2);¹²⁰ einen siebten fügte Jacobs 1925 in Oxford, Bodleian Library, Ms. D'Orville 539 (Bd. 5)¹²¹ hinzu, den Jacques Philippe d'Orville, damals Professor in Amsterdam, 1741 aus Uilenbroeks Bibliothek erworben hatte; darüber hinaus konnte Jacobs einen weiteren, bereits von der Versteigerung Bentes abgesprengten und bis dahin unbekanntem

116 Vgl. *Bibliotheca Uilenbroukiana...* Amsterdam 1729, Nr. 779, 1036, 1060, 922, 1017, 1156, 555, 641.

117 Vgl. *Altera Bibliotheca Uilenbroukiana...* Amsterdam 1741, Nr. 823, 842, 703, 797, 991.

118 Vgl. die Beschreibung und Transkription des 1. Bandes (Sloane 4004) mit den faksimilierten Zeichnungen bei Borenius 1923. Alle vier finden sich verzeichnet bei Ayscough, Samuel: *A Catalogue of the Manuscripts preserved in the British Museum hitherto undescribed*. Bd. 1, S. 365, 380; Bd. 2, S. 656, 678. London 1782.

119 Verzeichnet bei Janozki, Joannes Daniel Andreas: *Specimen Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Zaluscianae*. Dresden 1752, S. 102.

120 Die Bände in London und Warschau verzeichnete bereits Morelli, Jacopo: *Notizia d'opere di disegno*. Bassano 1800, S. 237-238.

121 Vgl. Madan, Falconer: *A Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford*. Bd. 4. Oxford 1897, Nr. 17417, S. 137-138.

Band des *Museo Andreae Vendrameno* in Berlin, Staatsbibliothek, Philipps 1893 (Bd. 17), ausfindig machen.¹²² Dieser letzte Band läßt sich erstmals 1824 in der Bibliothek der beiden Meerman in Holland festhalten, bevor er mit den Clermont-Meerman-Philipps-Handschriften 1887 in die Preußische Staatsbibliothek zu Berlin kam.¹²³

Als früheste Provenienz der Kataloge nach Vendramins Tod galt bisher die Versteigerung Bentes 1702. Wieder ist es Jacobs 1925 zu verdanken, den Weg noch weiter zurückverfolgen zu können: Der Amsterdamer Kaufmann Gerrit Reynst (1599-1658) gehörte zusammen mit seinem Bruder Jan Reynst (1601-1646) zu den bedeutendsten Kunstsammlern seiner Zeit, die beide aufs engste mit Venedig verknüpft waren. So widmete Ridolfi am 25. Juni 1646 den ersten Band seiner *Maraviglie dell'arte* dem Brüderpaar und pries sie als Sammler und Mäzene „*hauendo elleno con generoso dispendio erette in Venetia, & in Amsterdamo due famose Galerie, oue si ammirano opere molte di Raffaello, di Gio. Bellino, del Correggio, del Parmegiano, di Tiziano, del Tintoretto, di Paolo, e di qual si voglia altro insigne Pittore [...] Et à chi più doueuasi la tutela de' Pittori, che alle V.V.S.S. Illustrissime? dalle cui liberali mani riceuono i Professori viuenti continue gratie e fauori? Lo attestino i medesimi ed*

122 Diese Zählung der Bände wurde allein zur Katalogisierung für die Versteigerung Bentes eingeführt; die originale Numerierung war auf dem Buchrücken angegeben, wobei nur noch die erhaltenen Kataloge in Berlin und Oxford im ersten Einband bewahrt sind. Bentes Auflistung gibt die Titel gekürzt wieder, in den Uilenbroekschen Katalogen erscheinen die vorhandenen ausführlicher.

123 Vgl. *Bibliotheca Meermanniana*... Bd. 4. 1824, Nr. 815, S. 140; Rose, Valentin: Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Bd. 1: Die Meerman-Handschriften des Sir Thomas Phillipps. (Die Handschriftenverzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Bd. 12). Berlin 1893, Nr. 29, S. 482.

il Signor Nicolò Renieri loro particolare amico".¹²⁴ Das öffentliche Erscheinen von Ridolfis zweibändigem Werk 1648 sollte der jüngere der beiden Brüder, Jan Reynst, nicht mehr erleben. Während Ridolfi in der Vorrede angibt, Jan und Gerrit, hätten zusammen zwei Galerien in Venedig und Amsterdam gegründet, spricht er im Text nur noch von Jan Reynst, dessen Bilderbesitz sich zum größeren Teil in Venedig, zum kleineren Teil in Amsterdam befunden habe.¹²⁵ Das mag damit zusammenhängen, daß Jan nachweislich schon in den dreißiger Jahren in Venedig lebte, während Gerrit fest mit Amsterdam verbunden war.¹²⁶ Aber unabhängig davon, ob die Brüder die beiden Sammlungen gemeinsam besaßen oder nicht, kam Gerrit nach Jans Tod 1646 in dessen Besitz, da jener unverheiratet war.

Sowohl seine Skulpturen- als auch Gemäldesammlung hat Gerrit Reynst stechen lassen, starb jedoch vor Vollendung der beiden Kupferwerke.¹²⁷ Im Vergleich mit

124 Vgl. Ridolfi, Carlo: *Le Maraviglie dell'Arte*. Bd. 1. Venedig 1648, Vorrede.

125 Vgl. Ridolfi, Carlo: *Le Maraviglie dell'Arte*. Bd. 1. Venedig 1648.

126 Zu Jan Reynst, vgl. Elias, Johan. E.: *De Vroedschap van Amsterdam 1578-1795*. Bd. 1. Haarlem 1903, S. 374 Nr. 122 ee; S. 377 Bijl. 2 cc; zu Gerrit Reynst, vgl. ebd., S. 447, Nr. 153 und S. 375 Bijl. 2; S. 373 e unter ff.

127 Das die Antiken enthaltende Werk ist in zwei, nur im Titel verschiedenen Ausgaben erschienen: 1) „*D. Gerardi Reynstii Collectorum Signorum Veterum Icones. Afbeeldingen der Oude Beelden Bij een Vergadert door De Heer Gerard Reynst. – Amstelodami Ex Officina Nicolai Visscher, Cum Privilegio Ordinum Hollandiae et Westfrisiae.*“ (ein Exemplar beispielsweise in Brüssel, Bibliothèque Royale, Cabinet d'Estampes, VH 30.227 C), und 2) „*Signorum veterum Icones Per D. Gerardum Reynst Urbis Amstelaedami Senatorem ac Scabinum dum vivet Dignissimum Collectae. – Afbeeldingen Der Oude Beelden Bij een Vergadert door De Heer Gerard Reynst in syn Leven Hoogwaardig Raad en Schepen der Stadt Amsteldam. – Amstelodami Ex Officina Nicolai Visscher, Cum Privilegio Ordinum Hollandiae et Westfrisiae.*“ (ein Exemplar beispielsweise in Göttingen,

Vendramins Skulpturenkatalog konnte Jacobs 1925 zeigen, daß über zwei Drittel der bei Reynst abgebildeten Skulpturen aus Andrea Vendramins Besitz stammten.¹²⁸ Weitere Skulpturen aus Vendramins Besitz, die in Reynst unvollendetem Kupferwerk nicht abgebildet sind, tauchen nach dem Tod von Reynsts Witwe im Amsterdamer Kunsthandel auf und befanden sich vorher mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls in dessen Händen. Neben den Skulpturen lassen sich nach dem Tod von Reynsts Witwe ebenfalls Stücke aus Vendramins Antikenkatalog in Amsterdam, nämlich in den Sammlungen von Jan Six und Nicolaes Witsen, festhalten, so daß diese wohl ebenfalls aus Gerrit Reynsts Besitz stammten.

Im Gegensatz zu den Skulpturenkatalogen zeigen die Gemäldeverzeichnisse von Reynst und Vendramin keine Übereinstimmungen. Der 33 Werke umfassende Katalog der Sammlung Reynst ist jedoch unvollendet. Ein Tizian-Gemälde aus dem *Museo Vendrameno* findet sich heute in Hampton Court.¹²⁹ Wie Jacobs 1925 nachweisen konnte,

Universitätsbibliothek). Zumindest der zweite Titel wurde nach Reynsts Ableben („*dum viveret*“) hinzugefügt. Das die Gemälde der Sammlung Reynst enthaltende Werk, wie jenes der Antiken unvollendet, erschien zwischen 1660 und 1671 unter dem Titel: „*Variarum imaginum a celeberrimis artificibus pictarum caelaturae elegantissimis tabulis repraesentatae. Ipsae picturae partim extant apud viduam Gerardi Reynst, quondam huius urbis senatoris ac scabini, partim Carolo II. Britanniarum Regi a Potentissimis Hollandiae West-Frisiaeque Ordinibus dono missae sunt. Amstelodami.*“ Vgl. hierzu Heineken, Ch.-H. de: *Idée générale d’une collection complete d’estampes*. Leipzig, Wien 1771, S. 82-85.

128 Vgl. die Konkordanz bei Jacobs 1925, S. 26 Fußnote 1.

129 Zu diesem Bild, das Jacobs 1925, S. 32, zufolge unter dem Namen Cariani ausgestellt war, vgl. Bathoe, W.: *A Catalogue of the Collection of Pictures etc. belonging to King James the Second; to which is added a Catalogue of the Pictures and Drawings in the Closet of the late Queen Caroline, with their exact Measures; and also of the Principal Pictures in the Palace at Kensington*. London 1758, S. 25, Nr. 278 („By Titian: A naked Venus lying, a soldier

machte der Bestand aus der Sammlung Reynst einen großen Teil jener Schenkung aus, die die Staaten von Holland 1660 König Karl II. von England überreichten. Das Bild aus dem *Museo Vendrameno* kam also wahrscheinlich mit den *Dutch presents* nach England und gehörte damit vorher wohl ebenso wie die Skulpturen und Antiken zu Gerrit Reynsts Besitz. Wie Jacobs ermitteln konnte, besaß Gerrit Reynst ein weiteres, heute verschollenes Bild von Giorgione aus Vendramins Sammlung, das durch den Verkauf des holländischen Kunsthändlers Gerrit Uylenburgs an den Großen Kurfürsten von Brandenburg nach Berlin gebracht worden war.¹³⁰ Teile der Skulpturen-, Antiken- und Gemäldesammlung Gerrit Reynsts stammten also nachweislich aus Vendramins Besitz, so daß er die Galerie Vendramin zu einem Teil, wenn nicht sogar ganz besessen hat. Aber auch die Kataloge des *Museo Vendrameno* gingen durch die Hände Gerrit Reynsts:

Die aus Vendramins Besitz stammenden Skulpturen in den Reynstschen *Icones* stimmen nämlich in ihrer Bezeichnung genau miteinander überein, nur daß an Stelle der italienischen Formen die lateinischen gesetzt sind. Die einzelnen Titel waren nicht auf den Monumenten angebracht, so daß Reynst also auch Vendramins Katalog besessen haben muß. Daß beide unabhängig voneinander zu übereinstimmenden Benennungen der Monumente

at a distance“); Waagen, Gustav: *Treasures of Art in Great Britain*. Bd. 2. London 1854, S. 484, Nr. 10; Law, Ernest: *The Royal Gallery at Hampton Court*. London 1898, S. 285; Borenius 1923, S. 31, Taf. 31 (A).

130 Das Bild findet sich beschrieben in den Akten um einen Streit um Authentizität, vgl. Berlin, Geheimes Staatsarchiv, Rep. III, Nr. 167, fol. 80v: „*Een ceres met overloot, met veele naeckte kindertjens van Giorgion del Castel Francko.*“ Die Beschreibung stimmt mit einer Zeichnung in Vendramins Gemäldekatalog überein, vgl. das Faksimile von Borenius 1923, Taf. 11 (A).

kamen, darf als ausgeschlossen gelten. Da der Skulpturenband zusammen mit den anderen Bänden des *Museo Andreae Vendrameno* später in der Versteigerung Bentes geschlossen zum Verkauf angeboten wurde, kann davon ausgegangen werden, daß Gerrit Reynst alle 16 Verzeichnisse besessen hat. Möglicherweise durch Vendramins Vorbild inspiriert, wollte er seine Sammlung bildlich in Stichen festhalten. Zur Zeit des Todes von Reynsts Witwe am 20. November 1671 wird Bentes die Verzeichnisse in Amsterdam erworben haben.

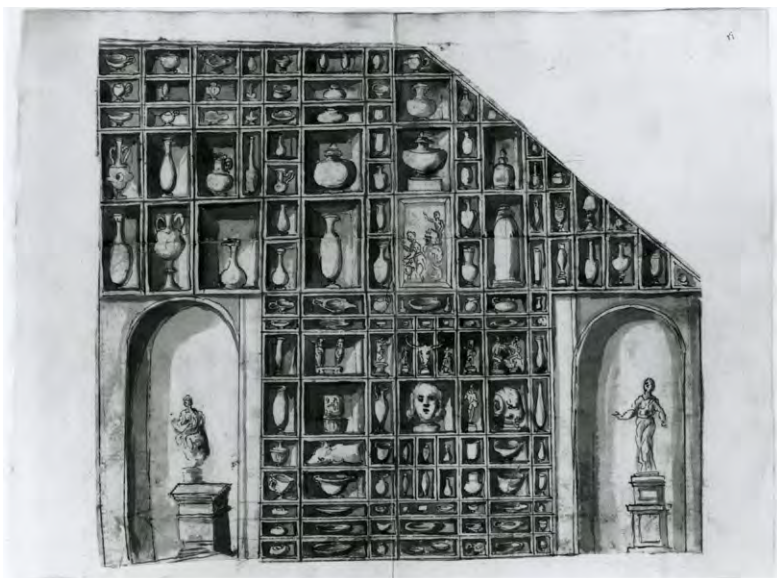
In Zusammenhang mit dem *Hortus Eystettensis* interessiert der 13. Band mit dem Verzeichnis der illustrierten Bücher unter anderem zur Zoologie und Botanik. Nach der Versteigerung von Bentes 1702 taucht er schon nicht mehr in Uilenbroeks erstem Katalog von 1729 auf und war wohl von diesem vorher einzeln verkauft worden. 1752 begegnen wir dem Band in einem Verzeichnis der Zaluski-Bibliothek in Warschau, die 1747 dem Publikum geöffnet und 1764 dem polnischen Staat geschenkt wurde. Mit dem Verlust der Unabhängigkeit Polens überführte man die gesamten Bestände nach Sankt Petersburg in die Kaiserliche Öffentliche Bibliothek. Nach einem 1921 in Riga geschlossenen Vertrag ging die Sammlung wieder an Warschau zurück.¹³¹ Tragischerweise verbrannte mit dem Warschauer Aufstand 1944 der größte Teil der Bibliothek, und darunter auch der Vendramin-Band.¹³²

131 Für den Vendramin-Band, vgl. den Katalog der zurückgegebenen Handschriften: *Sigla codicum mancriptorum qui olim in Bibliotheca Publica leninopolitana estantes nune in Bibliotheca Universitatis Varsoviensis asservantur*. Krakau 1928, S.60.

132 Bestätigung durch Maria Wrede, Chef-Konservatorin der Handschriften-Abteilung, Warschau, Nationalbibliothek.

Zwar kann damit nicht mehr nachgeprüft werden, ob unser *Hortus Eystettensis* in Andrea Vendramins Katalog festgehalten war. Dennoch bestätigen die erhaltenen Vendramin-Verzeichnisse, daß das Kupferwerk ohne jeden Zweifel Teil dessen Kunstsammlung bildete: Das Wappen der Familie Vendramin auf dem vorderen Vorsatz des Eichstättischen Gartenbuchs wurde nämlich zunächst auf einem anderen Blatt gemalt, ausgeschnitten und dann in den Prachtband eingeklebt, während die Initialen „A“ und „V“ direkt auf das Vorsatz gemalt sind. Was zunächst leicht irritierend wirkt, erweist sich in Hinblick auf die Katalog-Bände des *Museo Vendrameno* als Charakteristikum des venezianischen Kunstsammlers. So sind sowohl im Berliner als auch im Londoner Band (Staatsbibliothek, Philipps 1893; British Library, Sloane 4005) die Wappen erst auf einem separaten Blatt gemalt, ausgeschnitten und dann angebracht worden; in verschiedenen Bänden sind zudem einzelne Zeichnungen ebenfalls nicht direkt auf das Papier gezeichnet, sondern aufgeklebt.

Durch den Vergleich der Handschrift des von Vendramin selbst verfaßten Testaments mit jener in den einheitlich geschriebenen Katalog-Bänden kann angenommen werden, daß die Verzeichnisse von ihrem Besitzer eigenhändig angefertigt wurden. Darauf verweisen auch die reizvollen, aber von ungeübter Hand stammenden Zeichnungen. So wird Andrea eins ums andere Mal nicht gleich beim ersten Versuch die skizzenhaften Bleistiftzeichnungen in dem nicht mehr zu korrigierenden Bister getroffen haben. Die fehlenden Blätter in der originalen Zählung wurden wahrscheinlich nicht geraubt, sondern von Andrea selbst herausgerissen, wenn ihm die direkt ins Buch gesetzten Zeichnungen mißraten waren. Statt aber



47. Andrea Vendramins Kunstsammlung. Vasen und Lampen, Oxford, Bodleian Library, Ms. D'Orville 539, fol. Vv-VI

das ganze Blatt zu verwerfen, scheint er die gelungenen Darstellungen ausgeschnitten und ins Buch eingeklebt zu haben. Der Band in Oxford (Bodleian Library, Ms. D'Orville 539) enthält darüber hinaus ein Doppelblatt, das einen Eindruck über Vendramins Präsentation seiner Sammlung, zumindest eines Teils, vermitteln kann: So ist eine Wand bis zur Decke als Regal umfunktioniert, das, durchbrochen von Nischen mit Skulpturen auf Sockeln, in verschiedenen großen Kompartimenten hauptsächlich Vasen und Lampen – Thema des Oxforder Bandes – aufnimmt (Abb. 47).

Auf der Titelseite der einzelnen Kataloge ist jeweils Andrea Vendramins Wappen in braunem Bister gezeichnet: in der Regel durch einen Querbalken in zwei Hälften ge-

teilt (Abb. 48-51), tauchen auch Variationen auf (Abb. 52-53); die Kartuschen sind dabei von Mal zu Mal verändert. Das durch einen Querbalken in zwei Hälften geteilte Wappen im *Hortus Eystettensis* zeigt die häufigste Variante (Abb. 54), die zudem farblich mit jener in einem, nicht zu dem 17 Bände umfassenden Verzeichnis des *Museo Vendrameno* gehörenden Katalog des Sammlers übereinstimmt (Abb. 55).¹³³ Zwar war der Name Andrea Vendramin in Venedig verbreitet. Durch die erhaltenen Kataloge kann jedoch kein Zweifel daran bestehen, daß sich unser *Hortus Eystettensis* im Besitz des berühmten venezianischen Kunstsammlers befand.

133 Neben den 17 Bänden des *Museo Vendrameno* sind noch zwei weitere Kataloge Andrea Vendramins (London, British Library, Sloane 784 und Sloane 4010) bekannt, die jedoch aufgrund der unterschiedlichen Gestaltung und Papiersorte nicht zu den 1627 fertiggestellten Verzeichnissen gehören. Zu den beiden Handschriften, vgl. Fanchiotti, G.: *I Mss. Italiani in Inghilterra. Serie I. Londra - Il Museo Britannico. Vol. 1. La Collezione Sloane.* London 1899, Nr. 22, S. 50-51, Nr. 115, S. 152; Jacobs 1925, S. 20 Fußnote 6 auf S. 21.

DE SACRIFICIORVM, ET TRIVM:
phorum uasculis, Lucernisq; Antiquorum,
Vris à liquoribus, lacrimis, atq;,
uasculis vitreis, in Andrea
Vendrameno musza repositis.



48. Wappen des Andrea Vendramin, Oxford, Bodleian Library, Ms. D'Orville 539, fol. IVr

Bibliotheca Sloaniana: Min: 204.

DE ANNVLIS ET SIGILLIS.

*Ægyptiorum scarabeis, emblematis or-
natis, et alijs signis et figuris in gemmis
et lapidibus à natura delineatis,
et incis, in museo Andrea,
Vendrameno repositis.*

4005

XXXC



Anno Dni. MDCXXVII.

49. Wappen des Andrea Vendramin, London, British Library, Sloane 4005, fol. 1

4006

Bibliotheca Sloaniana: Min: 205.1

4006

XXXI C

XXVIII. C.

DE REBUS NATURALIBVS

Puris, mixtis, atq; compositis

et in omni genere re:

tritis; in Museo

Dñi Andreae Vendrameno

repositis.



Anno Domini. M. D. C. XXVII.

50. Wappen des Andrea Vendramin, London, British Library, Sloane 4006, fol. 1

4007 Sloane Bibliotheca Noamiana: Min: 206. /

DE MINERALIBVS

omnis generis, tam mettalicis,
et puris lapideis, quam et
gemmatis

In museo S. Andreae Vendrameni foris.



Anno Domini M.D.CXXVII.

51. Wappen des Andrea Vendramin, London, British Library, Sloane 4007, fol. 1

Bibliotheca Sloaniana: Min. 203. 1

DE PICTVRIS

in museis Dñi Andree

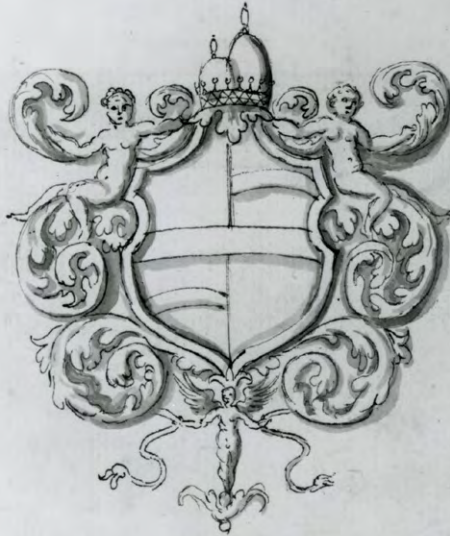
Vendrameno

positis.

4004

~~XXXI C~~

XXVIII. C.



Anno Domini. M.D.C.XXVII.

52. Wappen des Andrea Vendramin, London, British Library, Sloane 4004, fol. 1

DE, ANTIQVORVM, TVMVLIS
 vasculis, Vrnis à cinere, atq;₃
 mortuorum monumentis in
 Andrea Vendramero
 musæo collocatis.

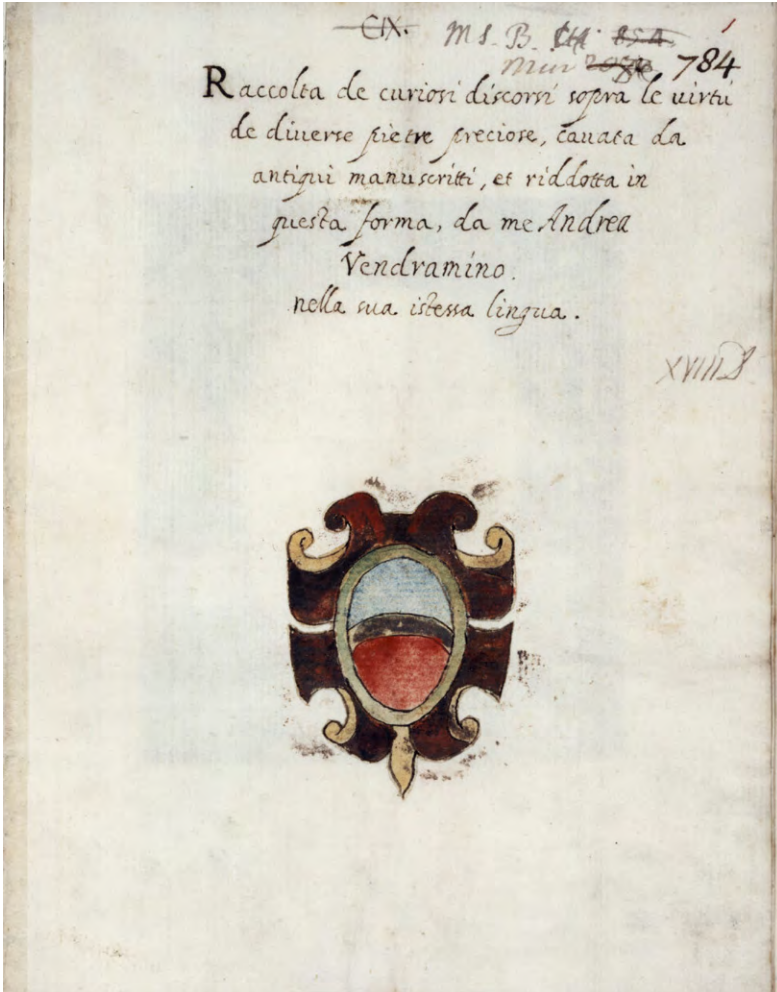


Anno Domini . M D C XXVII.

53. Wappen des Andrea Vendramin, Berlin, Staatsbibliothek, Philipps 1893, fol. 2



54. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin,
Vorsatz mit Wappenexlibris



55. Wappen des Andrea Vendramin, London, British Library, Sloane 784, fol. 1

Andrea Vendramins altkoloriertes Exemplar des Hortus Eystettensis

Der prachtvolle Bildband im Royal-Format (558 x 420 mm) von 1613 aus der zweiten, zur Kolorierung gedachten Auflage ohne botanische Texte, eröffnet mit dem Titelblatt. Darauf folgen die Widmung an den Fürstbischof Johann Christoph von Westerstetten („*Reverendissimo...*“) vom 23. August 1613, die drei Privilegien (belgisch, 31. Mai; französisch, 13. Juli; niederländisch, 23. Juli) und das Bildnis Beslers (datiert 1612) mit seinem Wappen (datiert 1613). Zwischentitel für die Einteilung in vier Jahreszeiten wurden nicht eingefügt. Jeweils zu Beginn der weiteren Unterteilung in „*Ordines*“ sind zwei Pflanzentafeln als Doppelblatt einander gegenübergestellt, so daß die Zwischentitel mit Angabe der entsprechenden Ordnung auf Recto gedruckt werden konnten. Von den 367 Pflanzenkupfern fehlten bereits bei der Bindung die Tafeln 80 bis 85, die erst kürzlich aus einem anderen Exemplar der ersten Auflage mit Text auf der Rückseite und späterer Kolorierung als Einzelblätter ergänzt werden konnten.

Das Titelblatt von 1613

Das Eingangsblatt beherrscht ein Portikus, an dem ein aufgespannter Gobelin den lateinischen Titel des Buches trägt, unter welchem sich der Blick ins Paradies öffnet (Abb. 56). Die Übersetzung lautet: „Hortus Eystettensis



56. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Titelblatt

oder gewissenhafte und sorgfältige Aufzählung und lebendige Darstellung aller Pflanzen, Blumen, Bäume aus verschiedenen Teilen des Erdkreises, mit einzigartigem Eifer zusammengetragen, die in den herrlichen Lust-

gärten, welche das Bischöfliche Schloß umgeben, derzeit besichtigt werden können. Werk von Basilius Besler, Pflanzenfreund und Apotheker, 1613.“ Die flankierenden gewundenen Säulenpaare gleichen dem Salomonischen Tempel. Davor sind, wie auf dem Sockel bezeichnet, links Salomon und rechts Cyrus postiert. König Salomon wußte über die Zedern des Libanon ebenso kenntnisreich zu sprechen wie über den Ysop, der als Unkraut an Mauern wächst (1 Könige 5, 13). Der Perserkönig Cyrus war dagegen im Gartenbau erstaunlich bewandert, hatte selbst einen berühmten Garten angelegt und Bäume gepflanzt, wie Cicero im 17. Kapitel in *De senectute* schreibt, und worauf Besler in seiner Widmung an den Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen verweist.¹³⁴ Auf gleich hohen Postamenten wie die Könige steht nach hinten versetzt, links außen ein Feigenkaktus und rechts eine Agave, beide im 16. Jahrhundert aus Amerika importiert. Der Giebel wird schließlich vom Wappen des Eichstätter Fürstbischofs Johann Conrad von Gemmingen bekrönt. Links davon ruht Flora mit frisch gepflückten Blumen als Ausdruck üppigen Blühens und Gedeihens. Rechts liegt Ceres mit einem Ölweig in der Linken und einem Bienenkorb im rechten Arm. Der Ölweig gilt als Zeichen

134 „Qua in // re, (ut alios magni nominis viros Principes modò intactos relinquam,) // auctores habes omni exceptione & extenuatione majores; alterum sapi- // entum omniã sapientissimum; alterum Monarcham olim longè la- // teq; potentissimã; Salomonem dico & Cyrum, Hebræorum & Per- // sarum reges celebratissimos: quorum ille de naturâ stirpium & planta- // rum commentatus, dum de lignisâ Cedro, quæ plurima crescit in Liba- // no, usq; ad hyssopum, qui progerminat ex pariete, disseruit; 3. Reg. 4. // v. 33. Hic verò, præter hortorum culturam, & arbores suâ mano se con- // servasse, gloriæ sibi duxit: quod nec à Lysandro Lacedæmonio, summæ // virtutis viro, in postremâ felicitatis parte locatum fuit: de quo elegan- // ter admodum, ut omnia, in Catone Majore Tullius.“ [Widmung an den Fürstbischof Johann Conrad].

der Versöhnung zwischen Gott und dem Menschen und der Zusicherung Gottes nach der Sintflut, daß die Erde wieder Leben hervorbringen und fruchtbar sein werde. Der Bienenkorb steht für überströmende Fülle und Segen, erwachsen aus dem Fleiß und der Versorgung seiner Bewohner.

Die Dedikationsreden der beiden Auflagen von 1613

In der lateinisch abgefaßten Dedikation des Werkes an den Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen und in der Vorrede an den Leser geht Besler auf sein Vorgehen für die Herstellung des Buchs ein.¹³⁵ Daraus geht hervor, er habe die erforderlichen botanischen Kenntnisse durch Lektüre und Rücksprache mit bekannten Botanikern erworben und in Nürnberg einen kleinen Garten angelegt, nicht nur, um das Pflanzenstudium intensiver zu betreiben und seinem Gönner zu genügen, sondern auch, damit nötigenfalls die jeweiligen Pflanzen möglichst frisch für den Gebrauch [das Abzeichnen?] hergenommen werden könnten.¹³⁶ In der Vorrede an den Leser schreibt Bes-

135 Vgl. die lateinischen Vorreden selbst wie auch Littgers Zusammenfassung im Faksimile: Der Garten von Eichstätt. Das Pflanzenbuch von Basilius Besler. Mit einer Einführung von Klaus Walter Littger und botanischen Erläuterungen von Werner Dressendörfer. Köln 1999 [Faksimile des kolorierten Hortus Eystettensis in Eichstätt].

136 „Ad eum etiam finem hortu- // lum quendam privatū institueram, non modò ut studiū illud magis ex- // colere, & meo genio satisfacerem; sed &, ut in casu necessitates pleraq; // quàm recentissima inde ad usus communes depromi possent.“ [Widmung an den Fürstbischof Johann Conrad].

ler weiter, daß die Pflanzen größtenteils direkt aus dem Eichstätter Garten, teilweise aber auch aus dem Gebiet des Fürstbistums bzw. der Diözese stammen.¹³⁷ Den Pip-pau (Tafel 256, I) z. B. habe er auf dem Weg nach Augsburg mitgenommen. Im übrigen seien mehr als 40 einheimische Pflanzen und Kräuter des fürstbischöflichen Gartens zugunsten seltener und vornehmerer einfach weggelassen. Einen Auftrag zur Vollständigkeit habe er nicht gehabt.

In der Widmung an den Fürstbischof Johann Christoph von Westerstetten, den Nachfolger Johann Conrads von Gemmingen, begründet Besler die vorliegende Ausgabe ohne Text damit, daß die andere den Käufern zu teuer sei. Außerdem frage man ihn, was für einen Nutzen die zitierte veraltete Literatur bringe, zumal die Pflanzen da nur verkleinert abgebildet seien, bei ihm hingegen erstmals in natürlicher Größe.

Tobia Aldinis Einblattdruck einer Passionsblume von 1620

Am Ende von Andrea Vendramins *Hortus Eystetten-sis* ist auf einem leeren Blatt ein zeitgenössischer, kolorierter italienischer Kupferstich-Einblattdruck (392 x 404 mm), eine sehr frühe Darstellung der Passionsblume nach dem Exemplar in den Farnesischen Gärten in

137 „Quas plerasq; licet omnes & singulæ partim in Horto, par-// tim territorio Eystadiano proveniant, quum tamen & hortulus meus privatus Noribergæ // easdem producat; ut optimum Principem aliquo modo tot internunciorum & missitatio-// num mo! estiâ sublevarem, indead picturam mutuavi.“ [Vorrede an den Leser].

Rom, aufgelegt (Abb. 57).¹³⁸ Aufseher und Leiter dieser Gartenanlage war der Leibarzt des Kardinals Edoardo Farnese und Botaniker Tobia Aldini, der den vorliegenden, großformatigen Kupferstich schuf: Neben der Abbildung der Passionsblume ist das Farnesianische Wappen mit einer Widmung von Aldini an den Kardinal Farnese gezeigt. Aus der Legende darunter geht hervor, daß es sich bei der abgebildeten Pflanze um das einzige in Italien vorhandene Exemplar der Passionsblume handelt. Datiert ist das Blatt mit Venedig, 28. Juli 1620.

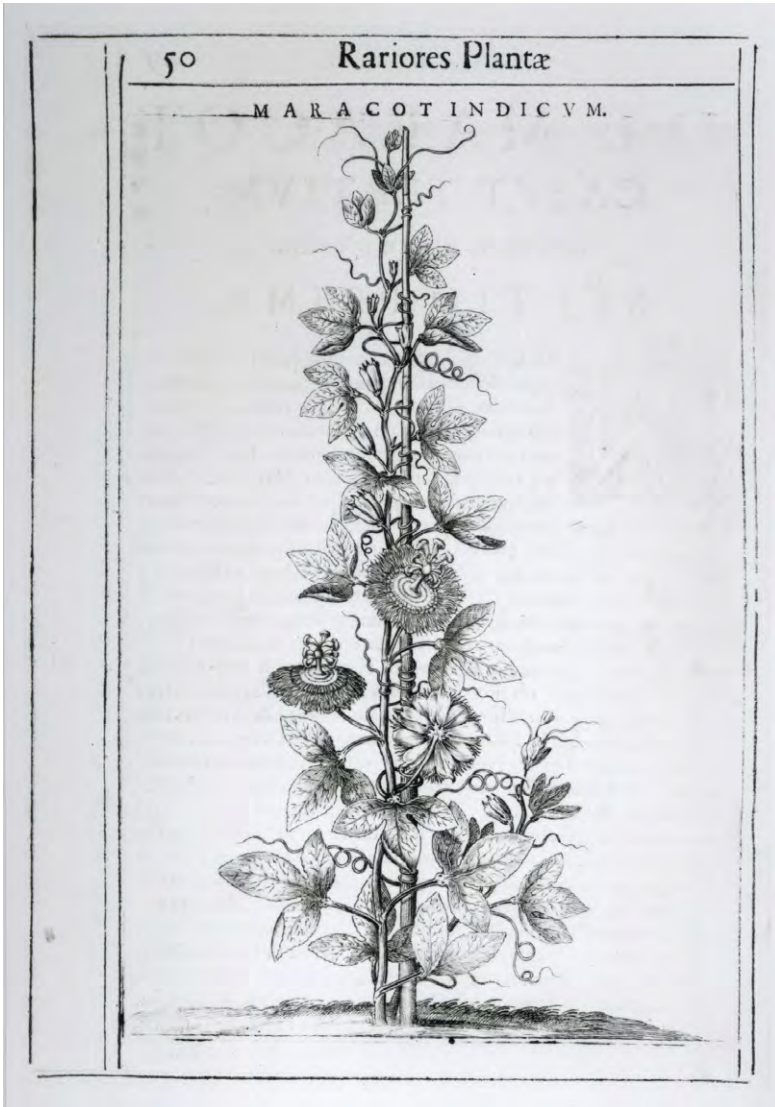
Fünf Jahre später ließ Aldini die mit Kupferstichen bebilderte botanische Schrift *Exactissima descriptio rariorum quarundam plantarum, quae continentur Romae in Horto Farnesiano* in Rom drucken. Darin findet sich ebenfalls ein Kapitel zur Passionsblume, die in mehreren Kupferstichen illustriert ist (Abb. 58-60). Für die zwei ersten Bildseiten diente anscheinend der Einblattdruck von 1620 als Vorbild: Beide Darstellungen sind nämlich seitenverkehrt und in Details verändert. Folglich wurden nicht die alten Platten wiederverwendet. Die dichter durch weiteres Blattwerk bereicherte Pflanzenstaude steckt nicht mehr in einem Topf, sondern ist direkt in die Erde gepflanzt. Ebenso wurde der Blütenzweig in Details wie auch in der Proportionierung geringfügig variiert, und die leere Fläche im Einblattdruck rechts unten füllt eine zusätzliche Blüte. Wahrscheinlich war der Einblattdruck der Passionsblume von 1620 in so großer Auflage erschienen, daß die stark abgenutzten Druckplatten nicht mehr verwendbar waren. Dem sich wandelnden

138 Zu den Farnesischen Gärten in Rom, vgl. Hobhouse, Penelope / Taylor, Patrick: Gärten in Europa. Stuttgart 1992, S. 61-62.



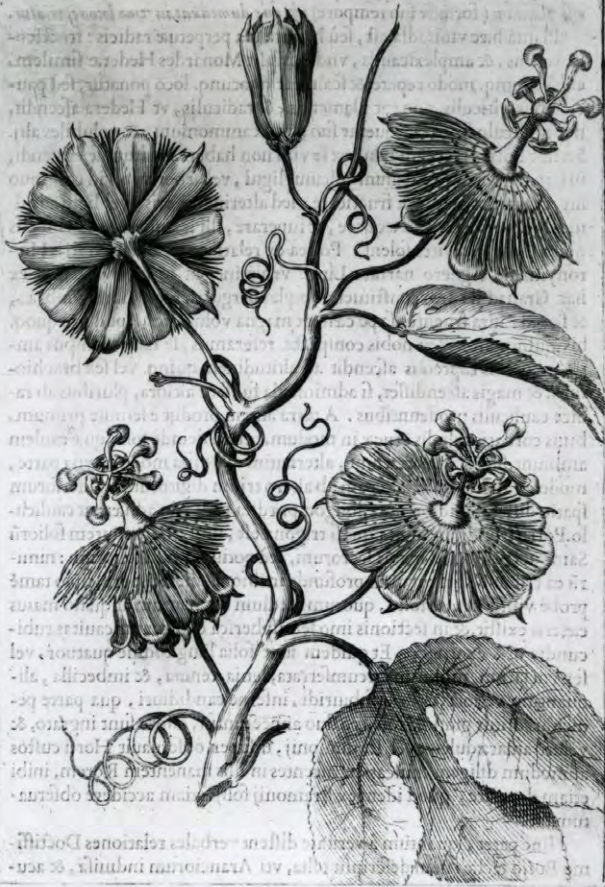
57. Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, eingeklebter Einblattdruck Tobia Aldinis von 1620 mit einer Passionsblume

Geschmack gehorchend hatte man für die neuen Platten 1925 den als Muster dienenden Einblattdruck voller und praller gestaltet.

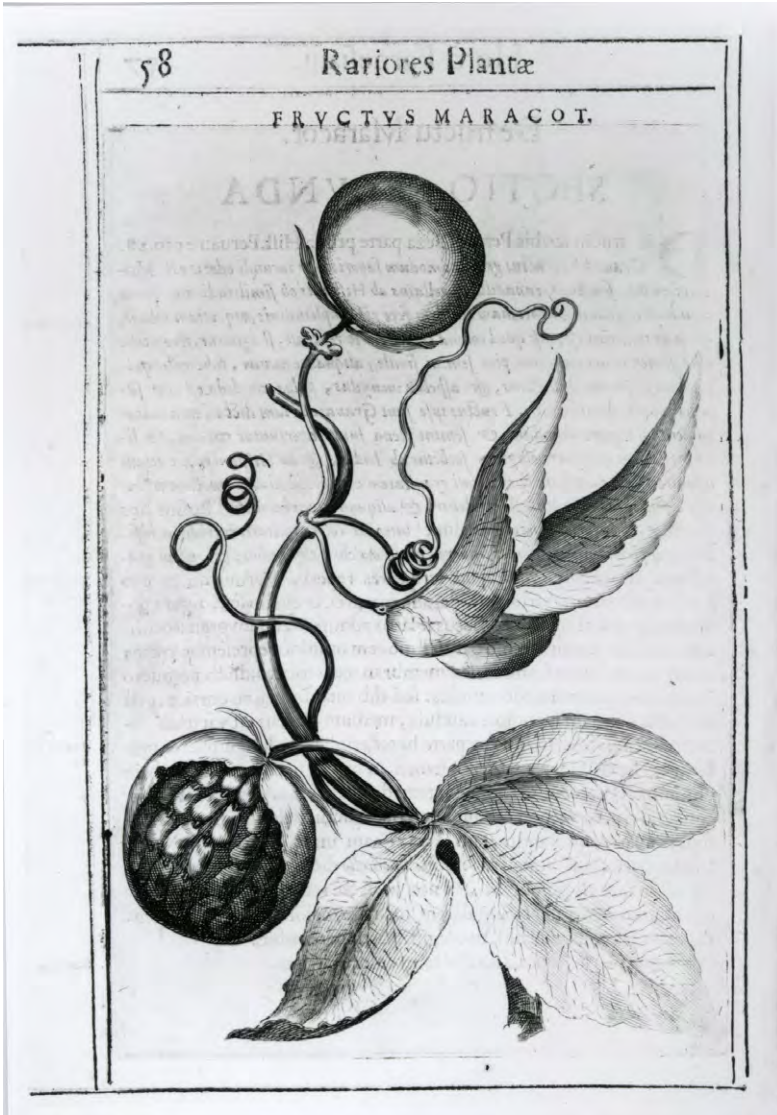


58. Passionsblume, Tobia Aldini. *Exactissima descriptio rariorum ... plantarum...*, Rom 1625, S. 50

FLORES MARACOT.



59. Passionsblume, Tobia Aldini. *Exactissima descriptio rariorum ... plantarum...*, Rom 1625, S. 52



60. Passionsblume, Tobia Aldini. Exactissima descriptio rariorum ... plantarum..., Rom 1625, S. 58

Schlußwort

Der *Hortus Eystettensis* gehört zu den größten Buchprojekten des deutschen Barock. Zugleich manifestiert sich darin ein Wandel in der botanischen Illustrationskunst. Während nämlich die zahlreichen gedruckten Pflanzenbücher des 15. und 16. Jahrhunderts in ihrer Aufmachung wissenschaftlichen Zwecken dienten und die Bilder den Text anschaulich machen sollten, versteht sich der monumentale *Hortus Eystettensis* vor allem als ästhetisches Prachtwerk, der auf den Text auch verzichten kann. War bereits der Eichstätter Garten als Lustgarten angelegt, in dem der Fürstbischof mit Hilfe seiner Ratgeber versuchte, möglichst viele exotische Arten für seine Erbauung zu kultivieren, so sollte das von Basilius Besler geplante Buch ebenso durch Vielfalt und Kunstreichtum erfreuen und nicht vornehmlich informieren. Diesen Zweck erfüllte konsequent erst die zweite, Fürstbischof Johann von Westerstetten gewidmete Auflage, die ganz auf den Text mit botanischen Erläuterungen verzichtet, zur Kolorierung vorgesehen war, und zu der das hier vorgestellte Exemplar des berühmten venezianischen Kaufmanns und Kunstsammlers Andrea Vendramin (1565-1629) gehört.

Der Frage nach der Entstehung des Kupferwerks ist diese Studie in mehreren Aspekten gewidmet. Bei dem großangelegten Projekt handelte es sich um ein höchst anspruchsvolles Unternehmen: Vor sechs Jahren, so schreibt Besler in der Vorrede an den Leser, begann er mit den Arbeiten am Buch, was, je nachdem ob er den undatierten Text 1612 oder 1613 verfaßt hatte, das Jahr

1606 oder 1607 ergibt. So lange Zeit war nötig gewesen, Pflanzen nach der Natur zu studieren, sie zu ästhetisieren und zu Kompositionen zusammenzufügen, bis man sie schließlich zum Stechen auf die Kupferplatten übertragen konnte. Zusätzlich mußte der Text mit den botanischen Erläuterungen verfaßt und für den Druck gesetzt werden. Der Organisations- und Koordinationsaufwand war groß.

Von Beslers Ratgebern, Zeichnern, Kupferstechern, Druckern und Malern, deren Beteiligung in der Forschung diskutiert wird, sind nur die über Signaturen identifizierten Stecher und Maler für die Kolorierungsarbeiten der fertigen Exemplare namentlich bekannt. Zusammen mit den Quellen wird deutlich, daß der Kreis der Beteiligten sich auf Beslers Umkreis eingrenzt. Über die Rekonstruktion einiger Arbeitsprozesse gelang es im Rahmen der vorliegenden Arbeit, einige weitere Künstler – namentlich oder zumindest stilistisch – zu bestimmen und deren Beziehungen zueinander weiter zu erhellen.

Immer wieder wurde vermutet, der Nürnberger Arzt und Botaniker Joachim Camerarius d. J. habe bei der Anlage der Gärten auf der Willibaldsburg geholfen und möglicherweise sogar den Anstoß zum Plan eines Kupferstichwerks gegeben, was durch seinen Tod 1598 unterbrochen worden wäre. Während seine Mitarbeit am Garten sehr wahrscheinlich ist, wird man jedoch Besler die Initiative für den *Hortus Eystettensis* zugestehen. Das nach seinem anzunehmenden Besitzer benannte *Camerarius-Florilegium*, dessen um 1590 entstandene stilisierte Pflanzenzeichnungen das künstliche Arrangement des *Hortus Eystettensis* vorbereiten, läßt sich aber zumindest entwicklungsgeschichtlich damit verbinden.

Der Künstler bleibt anonym, denn Camerarius' Neffe Joachim Jungermann, dem sie versuchsweise zugeschrieben wurden – nicht zu verwechseln mit seinem älteren Bruder, dem Altdorfer Botanikprofessor Ludwig Jungermann, der Besler beim Verfassen der Texte half –, war zwar seinem Onkel bei der Beschaffung von Bildmaterial für die Herausgabe von Matthiolis reich zu illustrierendem Kräuterbuch behilflich, doch nicht als Zeichner, sondern als Organisator. Der malerische Stil im *Camerarius-Florilegium* ist allerdings so charakteristisch, daß man in dem in Kew verwahrten Zeichnungskonvolut aus dem Besitz Sebastian Schedels wiedererkennen kann. Wenngleich also das *Camerarius-Florilegium* nicht, wie Barker vermutete, als Musterhandschrift zum *Hortus Eystettensis* gelten kann, so läßt sich zumindest der Künstler unter den Zeichnern im *Schedel-Kalendarium* wiedererkennen. Die besondere Bedeutung dieses Pflanzenkonvoluts liegt in seiner repräsentativen Stellung für den Entstehungsprozeß des *Hortus Eystettensis*: Die verschiedenen Ausarbeitungsstufen – angefangen von Naturstudien, Stilisierung von Pflanzen und Details über Zeichnungen in der Art des *Hortus Eystettensis* bis hin zu unmittelbar vorbereitenden Vorlagen – dokumentieren den Prozeß der Formfindung für die fertigen Kupferstiche. Freilich ist in diesem Kodex nur ein kleiner Teil der Vorzeichnungen erhalten, die für knapp 1100 Pflanzen auf 367 Tafeln notwendig waren.

Der als passionierter Künstler bekannte Sebastian Schedel wird selbst als Zeichner an dem Unternehmen beteiligt gewesen sein, da er andernfalls kaum in den Besitz so diverser Zeichnungen gelangt wäre, zwischen die er in dem 1610 gebundenen Kodex später auch ko-

lorierte Fragmente des *Hortus Eystettensis* - Drucke, die wohl während der Ausmalung unbrauchbar geworden waren - auf freigelassenen Blättern eingeklebt hatte. Offenbar besaß er also Kontakt zur Nürnberger Werkstatt von Georg Mack, die vermutlich unmittelbar in Beslers Auftrag ab 1613 für die folgenden Jahre mit der Kolorierung eines großen Teils der Exemplare des *Hortus Eystettensis* betraut war. Diese engen Beziehungen sowie der Umstand, daß die Kolorierung in Beslers Plan offenkundig von vornherein vorgesehen war, sprechen umgekehrt dafür, daß auch die Mack-Werkstatt bereits an den Vorzeichnungen beteiligt war.

Neue Erkenntnisse ergaben sich zu den erhaltenen Erlanger Reinzeichnungen zur Übertragung der Kompositionen auf die Kupferplatten und einem daran beteiligten Künstler: Die jüngere Forschung hat nämlich übersehen, daß die seitenverkehrten Vorzeichnungen teilweise mit dem Monogramm IG signiert sind. Dieses steht mit einiger Sicherheit für Georg Gärtner - in der Form Jörg oder Joerg - aus Nürnberg, dessen Beteiligung als Stecher und Maler für die Kolorierung eines Exemplars in Turin/Leufsta über die Signatur GH in der lateinisierten Form Hortulanus bereits nachgewiesen ist. Seine Beteiligung läßt sich also in mehreren Stadien der künstlerischen Arbeit nachweisen. Außerdem fertigte er einen Joachim Ernst von Brandenburg gewidmeten, 1612 datierten Einzelblattdruck mit dem sogenannten Maienkrug, der sich der Sonderausgabe des *Hortus Eystettensis* von 1627 beigebunden findet und den er mit vollem Namen signierte.

Die Erlanger Vorzeichnungen dienten nicht allein zur Übertragung der Kompositionen auf die Platten. Vielmehr wurde ein großer Teil der Pflanzen teilkoloriert oder

mit Farbanweisungen versehen. Gemeinhin wurde darin ein Modell für die zur Ausmalung bestimmten Exemplare des *Hortus Eystettensis* erkannt. Nicht weiter beachtet wurde jedoch die Tatsache, daß etwa 20% der Blätter keinerlei Angaben besitzen, da möglicherweise keine farbigen Zeichnungen, sondern schwarz-weiße Drucke aus Pflanzenbüchern als Vorlagen gedient hatten. Die erhaltenen, früh kolorierten Exemplare, die verbindlicher einem zugrundeliegenden Farbkonzept folgen als die erst später ausgemalten, zeigen an den Stellen, wo auf den Vorzeichnungen Farbangaben fehlen, keine größeren Abweichungen als sonst. Die Erlanger Blätter reichten damit nicht allein als Vorlage aus. Vermutlich wird man in der Mack-Werkstatt schon bald einen kolorierten *Hortus* als Muster verwendet haben, der zunächst mit Hilfe der Erlanger Vorzeichnungen und weiteren farbigen Zeichnungen illuminiert worden war und der sich letztlich wesentlich leichter handhaben ließ als die seitenverkehrten, nur teilkolorierten und mit Farbangaben in kleiner Schrift versehenen Erlanger Blätter. Die kolorierten Exemplare waren sehr kostbar, weshalb man kaum einen einzelnen *Hortus Eystettensis* lange in der Werkstatt zurückbehielt. Vielmehr könnten verschiedene Bücher jeweils für eine Weile diesem Zweck gedient haben, so daß auch kein Risiko der Abnutzung bestand.

Vermutlich stammten die Zeichner alle aus Nürnberg, denn besonders in der ersten Phase des Kopierens nach der Natur stellte die Beschaffung frischer Pflanzen aus Eichstätt ein beachtliches Problem dar, so daß Besler auch Pflanzen aus seinem eigenen Nürnberger Garten zur Verfügung stellte. Zwar wurden die ersten 50 Platten nach Augsburg in die Werkstatt zu Wolfgang Kilian gegeben, wo er mit

Domenicus und Raphael Custos zusammenarbeitete. Doch geschah dies auf Befehl des Fürstbischofs Johann Conrad von Gemmingen. Da der größte Teil in Nürnberg gestochen wurde, scheint Besler schon bald durchgesetzt zu haben, daß man die Arbeit aus organisatorischen Gründen in seine Heimatstadt verlegte. Möglich und wahrscheinlich ist, daß zumindest einige der als Stecher bekannten Künstler auch an den Vorzeichnungen beteiligt waren: Georg Gärtner konnte bereits sowohl als Stecher, Maler und Zeichner bewiesen werden. In Frage kämen auch die anderen, Johann Leypold, Levin und Friedrich van Hulsen, Peter Is selburg, Servatius Raeven, Heinrich Ulrich, Daniel Hertzog, Dietrich Krüger und Hieronymus Lederer. Einer von diesen könnte wiederum auch der herausragende Zeichner des *Camerarius-Florilegiums* gewesen sein.

Eine erstaunliche Sammlung botanischer Handschriften verwahrt die Universitätsbibliothek in Pisa, wo Cosimo I. de Medici 1543/1544 mit Hilfe internationaler Kontakte den ersten botanischen Garten Europas gegründet hatte. Von dem aus Augsburg stammenden, in Italien und später in Prag tätigen Blumenmaler Daniel Froeschl stammt der prächtige, um 1595 entstandene *Codice Casabona*, der durch die ästhetisierte Gestaltung überraschend eng mit der künstlichen Wirkung des *Hortus Eystettensis* verwandt ist. Ein direkter Zusammenhang zwischen beiden Werken kann nicht bestehen, da Froeschl sich bis zu seinem Tod 1613 dauerhaft im Ausland befand und keine Verbindungen zu seiner Heimat pflegte. Vielmehr belegt die Handschrift einen Stil, der sich in Süddeutschland herausbildete, wo Froeschls Wurzeln liegen, und den dieser in Italien selbständig in einer parallelen Entwicklung unabhängig weiterentwickelte.

Von Interesse ist in unserem Zusammenhang ein weiteres, zweibändiges Zeichnungskonvolut mit Pflanzen- und Tierzeichnungen sowie diversen, später eingebundenen, stilistisch stark unterschiedlichen Zeichnungen und verschiedenen Einblattdrucken. Die Handschrift wird Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts entstanden sein; die letzten Hinzufügungen stammen von 1625. Die Zusammenstellung so unterschiedlichen Materials ist in weiterem Sinne mit dem *Schedel-Kalendarium* verbunden, wo später Fragmente des gedruckten und kolorierten *Hortus Eystettensis* eingeklebt wurden. Die Handschrift, die aufgrund der frühen italienischen Provenienz bisher irrtümlich mit Daniel Froeschl nach Italien lokalisiert wurde, stammt eindeutig aus Deutschland, da alle handschriftlichen Einträge und Drucke in Deutsch verfaßt sind. Verschiedene Zeichnungen dokumentieren Ereignisse in der Pflanzen- und Tierwelt. Darunter befindet sich ein Blatt mit einer Rose, das eine handschriftliche Notiz von Philipp Hainhofer trägt, der ans Ende seinen Namen setzte. Der Besitzer der Handschrift wird also gewiß aus Hainhofers unmittelbarem Umkreis gestammt haben, da er ein so beiläufig skizziertes Blatt von diesem erhielt. In Frage kommt einer seiner Auftraggeber, Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, auf den sich ein anderes Blatt mit einem Tierschädel bezieht. Möglicherweise war es aber auch Hainhofer selbst, der die verschiedenen Zeichnungen sammelte, binden ließ und bei Gelegenheit auf einer Italienreise – die ihn vielleicht in den botanischen Garten der Medici führte – einem seiner fürstlichen Auftraggeber oder Gastgeber überließ. Hainhofer gehörte zu den ersten europaweit operierenden freien Kunsthändlern, Agenten und Korrespondenten,

der auch selbst eine Kunstkammer besaß und für viele wohlhabende Auftraggeber tätig war. Er besaß enge Verbindungen nach Italien, da er schon als junger Mann in Padua, Bologna und Siena studiert hatte und seine Familie beispielsweise in Florenz eine Handelsniederlassung unterhielt.

Seine umfassenden Kenntnisse der europäischen Kunst erwarb er sich durch den Besuch zahlreicher Sammlungen. Dabei ist kaum vorstellbar, daß er die Kunstschatze der beiden berühmten Vendramins in Venedig – Gabriele und unser Andrea – nicht kannte, zumal einer seiner wichtigsten Auftraggeber, Wilhelm V. von Bayern, für den er auch beim Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen in Eichstätt gewesen war, sich durch Prospero Visconti 1574 um den Erwerb der Sammlung Gabriele Vendramins bemüht hatte. Bereits 1567 wollte der Antiquar Giacomo da Strada für Wilhelms Vorgänger Albrecht ebenfalls vergeblich die Sammlung kaufen. Wie rege das Kunstinteresse in ganz Europa seinen Blick auf die an Schätzen reiche Lagunenstadt richtete, zeigt beispielsweise auch der Ankauf der gesamten Kunstsammlung der Gonzaga durch den flämischen Kunsthändler Daniel Nys im Jahr 1627 – und dies war bei weitem nicht der einzige große Erwerb von in Venedig gesammelter Kunst durch nordeuropäische, vornehmlich englische Sammler in dieser Zeit.

Aus dem gleichen Jahr 1627 datieren die von eigener Hand verfaßten Sammlungskataloge Andrea Vendramins, der zwei Jahre darauf verstarb. Emil Jakobs vermutete, Vendramin könnte sie am Ende seines Lebens und – wie sein 1622 verfaßtes Testament belegt – schon von Krankheit gezeichnet, als Angebotskataloge zusammen-

gestellt haben. Dagegen ist allerdings einzuwenden, daß er seine Objekte und Kunstwerke in allen erhaltenen Katalogen augenscheinlich eigenhändig gezeichnet hat. Wären die Kataloge tatsächlich nur für den Verkauf erstellt worden, hätte Vendramin sicherlich nicht so viel persönliche Sorgfalt darauf verwandt. Außerdem existieren undatierte Kataloge, in denen er Zeichnungen als Notizen von Naturerscheinungen festhielt, die ihm im Laufe seines Lebens begegnet waren. Von lebendiger Sammlerleidenschaft und großem Stolz zeugen auch seine zuweilen sehr mutigen Bestimmungen: Glaubte er doch nicht nur das Grabmal des Orpheus, sondern auch den Sarkophag des Aristoteles und zahlreiche berühmte Gemälde zu besitzen (Abb. 61).

Andrea Vendramins Interesse an einem deutschen Florilegium vom Rang des *Hortus Eystettensis* bedarf vor diesem Hintergrund kaum weiterer Erklärungen. Seine Notizbücher mit Mineralien, Pflanzen und anderen Naturerscheinungen erinnern an Blätter in der zweibändigen Handschrift in Pisa, die besondere Ereignisse aus der Tier- und Pflanzenwelt dokumentieren und unter denen mindestens eine mit Sicherheit von Hainhofer stammt.

War Hainhofer der Vermittler des kostbar illuminierten *Hortus Eystettensis* an den venezianischen Sammler Andrea Vendramin? Das erscheint ohne weiteres möglich, doch ausgerechnet das Verzeichnis der illustrierten Bücher unter anderem zur Zoologie und Botanik Vendramins befand sich in Warschau und ging mit dem Aufstand 1944 in Flammen auf, so daß eine mögliche Notiz über den Erwerb keine Auskunft mehr geben kann. Daß kein anderer als der berühmte Kunstsammler Andrea Vendramin unser Exemplar des *Hortus Eystettensis* tat-



61. Vendramins Zeichnung von seinem Sarkophag des Aristoteles, Berlin, Staatsbibliothek, Philipps 1893, fol. 4

sächlich besessen hat, daran kann kein Zweifel bestehen: Sein Wappen ist vorne als Exlibris eingeklebt und findet sich ebenfalls in den deutschen Einband geprägt. Was zunächst befremdlich wirkt, erweist sich als Markenzei-

chen Vendramins: Genau wie in seinen Katalogen klebte der umsichtige Sammler das Wappen ein, statt es direkt in das fertig gebundene Buch zu malen, wo man nichts mehr hätte korrigieren können. Wahrscheinlich stammt das Wappen auch im *Hortus Eystettensis* von Vendramins eigener Hand.

Quellen-Material in thematisch- chronologischer Ordnung

Publikationen zum Kunstagenten Philipp Hainhofer (1578-1647)

Häutle, Christian: Die Reisen des Augsburger Philipp Hainhofer nach Eichstätt, München und Regensburg in den Jahren 1611, 1612 und 1613. In: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*. 8. Jg. (1881), S. 1-360.

Doering, Oscar: Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Beziehungen zum Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin. Correspondenzen aus den Jahren 1610-1619. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, Neue Folge Bd. 6). Wien 1894.

Gobiet, Ronald: Der Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg. München 1984.

Tagebücher Philipp Hainhofers

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Mss. 6.6.Aug.2°, 11.22.Aug.2°, 77.Extra, 23.3.Aug.2°: Hainhofers Tagebücher mit dem Besuch in Eichstätt, das dritte davon publiziert bei Häutle 1881, zu Eichstätt, vgl. S. 1-45.

Häutle 1881

S. 19-20. [Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen an Herzog Wilhelm V. von Bayern, 1. Mai 1611]: Hochgeborner Fürst, mein willig nachbarliche Dienste zuvor. G. lieber Herr.

Wass E. Gn. etlicher Conterfetten halber, als von allerley thieren, plantis, herbis oder andern frembden vnd künstlichen sachen an mich geschriben, hab Ich zu recht empfangen, darauf Sie wider nachbarlich zu beantworten, mag deroselben Ich wol meinend nit verhalten, dass Ich zwar mit dergleichen Conterfetten, sonderlich wass fisch anlanget, ietztmalen nicht versehen bin, so hab Ich auch dieser Zeit von Vierfüessigen thieren weder lebendig, noch abgerissen, ausserhalb etlich wenig, iedoch gemainer Vögel, so maistentheils von München kommen, so vil aber allerley blumen vnd gartengewächss anlangt, ist gleich wol nit ohne, dass Ich ein Zeit hero (wass inn meinem wenig engen gärtlein observirt worden) hab abcopieren lassen, welches Ich aber dissmals nit bey handen, sondern nach Nürnberg versandt habe, alda Sie inn kupfer gestochen werden sollen, vnd villeicht mittler weil inn truckh ausgehn möchten jnn form und gestalt, wie E. Gn. hiebey ligendts zu ersehen.

Wa aber die inn E. Frstl. Gn. [Schreiben] angedeütete rara vnd curiosa zu bekommen, weiss deroselben Ich darvon keinen andern bericht zu geben, dann so vil dass garten werckh berühret, dass solches mehrer theils auss Niderlanden, als von Andorf, Brüssel vnd Ambsterdam vnd sonst etwann durch mittel anderer kaufleüth zu hauss, vnd bissweilen hieher gebracht wird, wo fern nun E. Gn. geliebte, iemandts hieher abzuordnen, trag Ich durchauss kein bedenckhen, sondern bin gantz erbietig, Ihme alles vnd iedes sovil allhie vorhanden, getreülich vorzaigen zu lassen, dann E. Gn. vnd

(dero) löblichen hauss nit allein inn disem, sonder einem vil mehrerem alle angenehme willfahung vnd liebe Dienst zu erweisen, bin vnd bleib ich eüsserstem meinem vermögen nach allzeit wol affectionirt vnd beflissen, datum Eystett den 1. May Ao. 1611.

E. G.

Dienstwilliger

Johann Conrad.

S. 24-26 [Empfang Philipp Hainhofers durch das Personal von Johann Conrad]: *Nach der maalzeit hat man mich für ein stund lang allein gelassen, hernach der Agricola kommen, ein weil mit mir conversirt, nach Ihme der von Werdens-tain, der hat mich inn dess herrn bischoffs namen gegrüsst, vnd Ihre frstl. Gn. entschuldiget, dass Sie wegen herab gesunkhener Völlin auf die Brust sich nit, wie Sie vermeinet, künden lassen bey disem windigen Wetter inn die gärten tragen, sondern inn der warmen stuben vnd zu bett bleiben müssen, Sie wöllen sehen, dass sie morgen bey gueter Zeit mir audienz ertheilen.*

Interim solle Er vnd Agricola mit den Dienern vnd der Schloß guardia mir aufwarten vnd inn den gärten herumführen, wie beschehen, da wir dann wol inn acht gärten vmb dass Schloß herumb, welches auf Felsen ligt vnd diser gestochenen delineation etlicher massen gleich sihet, gangen, welche alle vnderschiedlich von Ländern, von partimenti, von blumenwerckh, sonderlich von schönen Rosen, Lilien, tolepon, doue che frà t[ut]ti i fiori sicuramente: non vi è piu bello della Rosa, la quale è vaghezza delle piante et virgulti, decoro della terra, occhio degli horti, porpora de' prati, freggio de colli, pompa de giardini: gemma della gioventu, venusta delle mense, ornamento de sepulchri, amica delle muse spirante amore: et in fine gareggiante con l'aurora et ridente continuamente con zephiro,

*Vt bona juncta bonis majoris sunt bonitatis,
Lilia juncta rosis ita sunt melioris odoris,*

theils mit gemahlten Säülen vnd lust Zimmern gezieret sein, inn deren einem Säälin ein runder ebene tisch, an dem dass blat und der fuess mit silbern gestochenen blumen vnd insectis eingelegt.

Auss dem vndern Schlossgarten seind wir durch den bawhof vnd Schmitten zum Stainbruch gangen, allda wir die felsen, darob dass Schloss stehet, mit pulver sehen sprengen vnd grosse stuckh heraussgewinnen, die man zum baw verarbeitet, wie dann bey 200 Grawbindtner vnd Welschen stettigs daran arbeiten, zwölf mähningen [sic!] pferd die stain den berg aufführen.

Ihr frstl. Gn. wollen dass gantz Schloss umbkehren, vnd von felsensteinen auf den felsen bauen lassen, an welchem baw man disen Sommer noch vermaint ein Seiten vnder dass tach zu bringen, welches alles mit kupfer wird gedeckht werden, vnd alles ober die 100000 fl. kosten. Man wird auch die gärten alle umbkehren vnd umb dass Schloss herumb am berg einander gleich machen, auf der seitten gegen orient ein kostliche Capellen bawen, alle fenster ein 9 werckschuch hoch machen, nichts täfern, vil weniger durch Züg vnd Balckhen darein richten, sonder allein gesümbts, umb tapezereyen darein zu henckhen.

Vnd beym stainbruch fleüsst ein Wasser für, welches man auch umb den ganzen Schlossberg herumb gelaitet vnd die Alte mühl heisst, die gibt trefflich guete Forhenen, Höcht, Groppen, gar schöne grosse Krebs.

Inn den Felsenstainen findt man fisch, blätter, Vögel, blumen vnd vil seltzame Ding, so die Natur drinn sehen lesst.

Hernach seind wir inn die Fasshanen gärten gangen, deren 4 vnderschiedene, in dem einen weisse, inn dem andern gesprengte, inn dem dritten vnd vierten Rote fasshanen seind, Item Kranich vnd andere Vögel.

Wie nun die gärten vnderschiedlich, so haben sie auch vnderschiedliche gärtner, da keiner dem andern inn seinem eintrag thuet.

S. 27-29 [Johann Conrad zu Hainhofer]: *Ich erfreüe mich ob dess herren gegenwart vnd sage dem Durchleüchtigsten Fürsten Herzog Wilhelm inn Bayern meinem gnedigen herrn dienstlich Danckh für den zu entbottenen gruess, vnd guets vertrauen, so Sie zue mir haben, wolte wünschen, dass Ich dassjenige hette, wass etwen Ihre Frstl. Gn. Möchten bey mir suchen; Weil Ich aber nichts habe, dass Ihre Gn. nit vorhin, ja schöner vnd besser hetten, vnd darzue dass blumenwerck, welches mein fürnembstes von Conterfetten, an ietzo zu Nürnberg (Allda mich ein Apothecker, so mir meinen garten helfen aufrichten vnd mit blumen vermehren, darumben gebetten, der es will inn kupfer abstechen, truckhen, mir dedicieren, vnd also seinen Ruhm vnd profitt darmit suchen) so muess der herr gleich gedenckhen, er seye dise vergebne spatzier Raiss schuldig gewesen, will iedoch dass jenige wenige, so da wird sein, alles fideliter weisen lassen, vnd wöllen wir ein Weil zuvor mit einander conversieren. [...]*

Die Conversation ware von Ihrer Dhlt. in Bayern, von dero Zustand vnd leben, von Conterfetten vnd sonderlich von blumen Werckh, da mir Ihre Frstl. Gn. sagen, dass der Beseler Apotecker inn Nürnberg eben mit dem buch inn volliger arbeit seye, dass Ihre Frstl. Gn. es verlegen, wochentlich eine oder zwo Schachteln voll frischer blumen zum abconterfetten hinein schickhen, wie Sie denn inn die fünfhunderterley farben tolopani immer vnderschiedlich haben, vnd dises buch inn die 3000 fl. kosten werde. [...]

Nach disem haben Ihre Frstl. Gn. ein glöcklein gelaittet, so ist der von Werdenstain vnd andere Diener hineinkommen, denen Ihre Frstl. Gn. befolhen, mich auf die Altanen vor Ihm Zimmer

inn die guarda robba, vnd inn die Schatzkammer zu führen.

Die Altanen betreffend stehn vor den schönen hellen fenstern von grossen Crystallinen gläsern (dass es inn der stuben scheinete es seye nichts vor, vnd dass man mit dem kopf will dardurch aussfahren) rote, gelbe, braune und gesprengte Veyölenstöckh inn scherben, vnd mitten ob der Altanen in trögen dergleichen veyolen, Martillen, Pomeranzenblue, Zytronblue, Papigeyfedern vnd dergleichen.

Auf diser Altanen stehen auch 6 grosse blöckh, wie die Metzger-Hackblöckh, darinn steckhen dürre bäum, vnd wie Ihre Erstl. Gn. mit mir zum fenster hinaus geredt, so fragte Ich Sie, wass diese dürre bäum bedeuten? Antworten Sie mir, Sie haben imm Winter also Ihrn Vogelherd vor Ihrn Zimmer, dann Sie lassen stetts Vogelaass hinaus streüen, so kommen die Vögel mit hauffen, oft ober die 200 zusammen, suchen ihre nahrung, singen zuesamen, vnd lasse ers frey fliegen, dann wann ers fienge, so würde ers vertreiben vnd käme omb seinen lust.

Auss der stuben durch dass fenster hinaus legt man auch am Giessfass ein bleyen Rohr an, dass dass wasser hinaus laufft und die länder wässert, vnd laufft dass wasser den gantzen tag in Ihrer Erstl. Gn. Zimmer, wie ein Röhrköstlein, welches durch teuchel den berg hinauf getriben wird.

Doering 1894

Nr. 51, S. 154: [Philipp Hainhofer an Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, 12./22. Juni [1611] (fol. 76v) hie mit widerumb [...] ein par blätter von des herrn Bischofs zu Aichsett angefangenen bluemen buch, auf das E. Fr. Gn. gd sechen in waß für format es außgehn würd, ain Illuminiert recht Exemplar würd der müeche zu sechen werth sein, ein weisses

aber weil kain beschreibung der farben darbei, nit so grosen lust bringen, dises Bischoffs gröste Recreation ist in bluemenwerckh, Vögel, gold vnd Edel gestain vnd in schönen grosen vil endigem hürschgwaidt, wie er dan [...] mir wider andeuten [...] lasset, wan Ich Ihme ein ausbendig schönes vnd sonderlich das Jenige so zu dantzig sein solle, künde zu wegen bringen, das er sichs gern was stattliches wölle costen lassen [...]

Nr. 50, S. 149-150: 25. Juni [1611] (fol. 66v) *die Vögel vnd bluemen sein bishero in beigelegter grössin vnd weis angefangen, vnd souil alß E. Fr. Gn. Ich hiemit vnderthenig (fol. 67) schickhe, absoluiert vnd von Jedem doppletten blat fl 4 bezahlet worden, da Sie E. Fr. Gn. gröser vnd die Vögel allein und bluemen allein gnd begerten müesste demselben gehorsamer folg beschechen, allein wurds mehr zeit vnd mehr vncosten erfordern, vnd dannachter nit Jeder Vogel in seiner rechten grössin künden gemachet werden. Es hat sonsten auf diese weiß angefangen Ihrer dht, sowol auch dem herrn Bischoffen vnd herrn Welser nit übel gefallen, vnd hab Ich jetzt zu denen Vögeln, fisch und thüieren wie der hertzog auß Ihrer dht buch abcopiert, auch all meine schneggen wollen Conterfetten lassen, will Jedoch nit weiter mit fortfahren, bis von E. Fr. Gn. hierüber wider gn antwurt kommet, interim copiert der hertzog die thüer aus Ihrer dht buch, welches in folio ist vnd offt 2. oder 3. thüer auf einem blat stehn, nur schlecht hinweckh auf papir auß darmit das buch ehist wider nacher München gesandt werde, dan manß alda zu den tappettzereien brauchet, der Bischoff würd wan sein bluemenbuch fertig, E. Fr. Gn. ein illuminierts Exemplar zusenden, vnd kündte nit geschaden wan E. Fr. Gn. diese beigelegte gemahlte blätlen, welche weils ietzo der hertzog nach bessern conterfecten sachen abcopieret, auch werden besser werden, gn wider schickhten, darmit kain Vogel noch blue-*

men doppelt gemahlet würde, will das buch auch nit bünden lassen, darmit es E. Fr. Gn., wan es alles beisamen, Ihrs gefallens auf einander legen (fol. 67v) mögen [...]

Nr. 57, S. 174: 10. August [1611] (fol. 133v) – *das Eystetische blumenbuch gehet waydlich auf, würd ein schön werckh werden, [...]*

Nr. 94, S. 235: 27. Juni [1612] (fol. 349v) *Ainem miniatur mahler der inuentiren khündt, mit bildern vnd thüeren guet were [...] will Kager vnd Rottenhaimer auch nachfragen [...] An den bürgemen plettlen furt man ietzt nit fort, weil der daniel hertzog zu Nbg an des herrn Bischoffen Bluemen buech arbeitet [...]*

Nr. 98, S. 239: 8. August [1612] (fol. 367) *Von Nbg hab ich auiso, das man mit der fürlegerin omb etliche Irer schonen sachen, in tractation stehe (fol. 367v) hab E. F. Gn ich gleich [...] wöllen senden einen mayen krueg, den der Gärtner zu Nbg, so auch an deß herrn Bischoffen zu Aystet buech arbeitet, für herrn Marggr zu Anspach, der das kupffer zu sich genomen, gemacht hat, wil trachten ob ich etwan von dem authore, der mir wol bekindt, einen Illuminirten möchte oberkomen, damit man Jeglicher bluemen natürlicher farb sehe.*

Nr. 113, S. 253: 18. December [1613] (fol. 54) *Abondio Ist bey mir gewest, macht Juditium paradisi, hoffe, auch noch was von Ihm zu haben. der Thomas Teufel von Prag, vnd der schwartz sigelschneider ware mit [...] wan er ain Illuminirtes exemplar blumenbuchß beger, köndt Ichs anfrümen werde aber 500 fl kosten [...]*

Gobiet 1984

26. [Philipp Hainhofer an Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg] 1613, 1/11. Dezember [NSAW 1 Alt 22 Nr. 171, fol. 23-24v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J.]: [Nachtrag:] *Si vende quà il giardino d'Eystet^s, libro bell:^o colli ritratti al naturale di ogni sorte di fiorj secondo la staggione dell'anno, costa il libro 35. fl. è libro bello et degno d'una bibliotheca, se V A. mel commanda, lo comprarò perlej. Illuminato costera fl 500.*

31. 1614, 12/22. Januar [HAB cod. Guelf. 93 Nov. Fol. 25-27v. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hainhofer]: *Daß Eijstetische Kreuterbuch, könnet ihr mr auch, auf die Franckförter Messe übersenden: Daß Illuminierte ist sehr tewer, wie ich vernehme auß ewrem schreiben, alß nemlich 500 fl: wöllet mir berichten ob ichß rechtt gelesen, oder obß nuhr 50 sein sollen, wan eß nuhr 50 fl wehren, so wollte ich das Illuminierte lieber haben; ists aber die hohe summa so begehre ichß nuhr, wie eß getrucket.*

33. 1614, 2/12. Februar [NSAW 1 Alt 22 Nr. 171, fol. 28-30v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J.]: *Il libro d'Ëstet miniato al naturale costa non 50, mà 500. fl. e ne anche si può hauerlo senza grand:^o stento, che d'ogni foglio si desidera I I/V. in l. tt.^{ro} da miniare, et se VA. vederà il libro, vederà bene, che gran lauoro vi è dentro.*

39. 1614, 6. März [NSAW 1 Alt 22 Nr. 171, fol. 36-38v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J.]: *Jo ho di già parecchj libri insieme per V. A. cio è, il herbario, et libri di ven:^a dalej commedssi la più parte, et con commodità di carcattonj o,*

delli fieranti li impaccarò, et glieli mandarò, sperando, che andandosi à Franc:^{te}, li libri di V.^a nel passaggio per quà posteranno solo le opere dell'Aldrovando, che à V A mandano.

70. 1614, 4/14. Juni [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 72-73v. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hainhofer]: *Daß Kreuterbuch wollte ich gerne einbinden lassen, wollet mir ewer bedencken davon schreiben wie manß füeglich machen Könnte; ich halte eß dafur die bletter müssen in der mitte erhöhet werden, wie man die tabulas Geographicas pfliget einzubinden.*

97. 1614, 24/4. Sept/Okttober [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 100-101v. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hainhofer]: *Daß der alte Tewerdanck nicht vollenkomen, verstehe ich auß ewren schreiben; hette denselben gerne complet; in dem Herbario Eystettensi mangelt das kupfer in der Classi Hybernâ, so zum A 4 gehörig; darauf gestochen Helleborus niger, legitimus re: Lemoium bulbosum auf 4^{ley} Artt re: werdet mir solches rundt aufgewickelt zuschicken, damit eß keine falten bekomme.*

99. 1614, 6/16. Oktober [NSAW 1 Alt 22 Nr. 171, fol. 96-96v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J.]: *scriverò anche per la suppellettile delli auertimenti politicj 1. et 2da parte, et per il difetto del herbario Eijstetense.*

105. 1614, 20/30. Oktober [NSAW 1 Alt 22 Nr. 171, fol. 97-98v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J., Hitzacker]: *Mando à VA. il defetto del florilegio.*

102. 1614, 22. Oktober [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 110-111v. Herzog August d. J., Dannenberg an Philipp Hainhofer]: *Den defect des Herbarij belangendt, ist der mann- gell am buchbinder gewesen, welcher die bletter versetzt, ist also unvonnöthen, denselben zuschicken.*

187. 1615, 14. Oktober [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 200-202v. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hain- hofer]: *Wöllet, für meinen Schwager, den Graffen zu Olden- burg und Delmenhorst, den Hortum Eistatensem, oder das große Herbarium, ungebunden, wol eingemachet, mit dem ers- ten heraußsenden und in meine Rechnung setzen.*

193. 1615, 5. November [NSAW 1 Alt 22 Nr. 171, fol. 183- 183v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J.]: *et io as- peettarò il grato rimborso, cimpiarò anche hortum Eijstetensem per suo s:r cognato.*

194. 1615, 2/12. November [NSAW 1 Alt 22 Nr. 171, fol. 184-184v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J.]: *Il Florilegio d'Eijstet, che costa fl 32. mando nella cassa n.º 14. per Norimb.º et VA. riceuerà n.º 13. et 14. Insieme.*

200. 1615, 2. Dezember [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 216-217v. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hain- hofer]: *Die beede kisten, n. 13. et n. 14. haben sich eingestel- let: die mit n. 14 habe ich uneröfnet, (weyl ich vermercket, das nurh der Hortus E[ystettensis] darinnen) alßbald auf Delmen- horst geschicket.*

293. 1617, 11. Januar [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 320- 322. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hainho-

fer]: *Wollet ein Exemplar des Aistetischen Kreuterbuchs, die nächste Post, uns wolverwahret anhero schicken; ich wilß für einen guten freund haben: Jch versehe mich, es werde der tax noch mehr abgeschlagen seyn: so bald ich's empfang, sol auch das geld übermachtet werden.*

296. 1617, 9. Februar [NSAW 1 Alt 22 Nr. 172, fol. 71-72v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J., Hitzacker]: *Ain exemplar deß Eijstetischen bluemenbuchß hab Ich gekaufft, vnd zu hefften geben, so fünden sich etliche defect darinnen, hab derowegen dem Bestler vmb die selbe zugeschrieben, vnd so er mirs schükt, will Ichs strachß auch lassen hefften, vnd das buch EFG zusenden, dises buch schlecht ehe auf, alß ab, dan wenig exemplaria getrukt worden, vnd über .3. nit mehr verhanden sein sollten.*

301. 1617, 15. März [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 329-330v. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hainhofer]: *Werdet mir auch die gnadenpffenninge] und das Kreuterbuch, mit erster gelegenheit, zuschaffen.*

304. 1617, 6. April [NSAW 1 Alt 22 Nr. 172, fol. 79-80v] Philipp Hainhofer an Herzog August d. J., Hitzacker]: *Das bluemenbuch hab Ich binden lassen, vnd weiln es hin vnd wider sehr diffectuos gewest, vnd so gar durch die obrigkait muhe ghabt biß Ich die defect bekommen, allenweil wol 100. auch fürnemme buchbünder dises buch nit collationiern künden, die kain ganzes exemplar gesehen haben, vnd darzue Jetzt über 2. exemplar zu kauf nit mehr verhanden sollen sein, so mag man es Jetzt desto wehrter halten, dises exemplar gebunden, costet 48. fl. vnd wa es nit schon für EFG were destiniert gewest, so hat es D.' Mathiol wöllen außzahlen dür den D.' Fa-*

ber nach Rom, Ich will diß exemplar EFG bej dem ersten fuhrman aufgeben vnd nach Ngb senden.

305. 1617, 3/13. April [NSAW 1 Alt 22 Nr. 172, fol. 81-81v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J.]: *Gli mando anche vn conto da .3. quarti d'annj in qui, et la auiso, che mandaj per Norimb.º à nro Forstenhauser la cassa n.º 19. entravi il libro di fiori d'Ejstet, et alchunj altri libri contenutj nel conto.*

306. 1617, 17/27. April [NSAW 1 Alt 22 Nr. 172, fol. 82-83v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J., Hitzacker]: *Vom Forstenhauser hab Ich schreiben, das das küstlin mit dem Ejstetischen blumenbuch zu Nuernberg schon durch seje, so das es costij bald anlangen würdt.*

307. 1617, 3. Mai [HAB Cod. Guelf. 93 Nov. fol. 333-334v. Herzog August d. J., Hitzacker an Philipp Hainhofer]: *Den Hortus Eystettensem, habe ich bekommen; ist fein sauber eingebunden.*

1481. 1646, 23/2. Juli/August [HAB Cod. Guelf. 97 Nov. fol. 219-226v. Philipp Hainhofer an Herzog August d. J., Wolfenbüttel]: *Von herbarijs habe Ich etliche authores; vnd habe das florilegium Ejsstetense ad vivum illuminiert, hochged. Fr. Gn von Pommern a.º 17. in Ihre bibliothecam verehrt, waist Gott, weil laider der ganze uhralte Pommerische stamme, wie aine blueme abgefallen, vnd wie ain graß verdorret ist, wer dieselbe bibliothecam geerbet hatt.*

Nennung des *Hortus Eystettensis* in den Nürnberger Ratsverlässen

Hampe, Theodor: Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler. Bd. 2: 1571-1618. Bd. 3: Personen-, Orts- und Sachregister. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit. Neue Folge. Bd. 12 und 13). Wien, Leipzig 1904.

2388. [1611, I, 58b] 15. April 1611: *Deß herren bischoffs zu Eichstatt danckschreiben, das maister Jacob Wolffen dem jüngern gen Eichstatt zu raisen erlaubt worden, soll man beruhen lassen. Und weil sein f. g. in einem andern schreiben begert, demnach Basilius Peßler, apotheker, seiner f. g. blumbwerck conterfaiten und in kupfer stechen zu lassen, befehl, auch ettliche hiesige bürger darzubestellet, demselben yemand aus Meiner Herren mittel zuzuordnen, der ime auff den notfall einen beystand laiste, dabey auch furkommen, das sein f. g. durch den Peßler anzeigen lassen, wie eine anzal waitz und kern beim stift [59a] Eychstatt vorhanden, welchs sein f. g. dem beckenhandtwerck alhie umb ein billigs welle verfolgen lassen, ist befohlen, dem beckenhandtwerck alhie und zu Lauff solchs anzuzeigen mit vermelden, wann sie mitt dem herren bischoff oder seinen amtleuten handeln wollen, woll man ihnen fürschriffen darzu mitthailen, und ist demnach auch dem Basilio einen beystand zu laisten beschiden G. C. Volckamer.*

2520. [1612, VIII, 9b] 31. Oktober 1612: *Balthasar Caimox in der canzley gethane aussag und entschuldigung soll man Basilio Peßler, apotheker, furhalten, nachmals der herren*

hochgelehrten am stattgericht bedencken einnemen, wie solche handlung gegen dem rath zu Franckfurt zu anden.

2528. [1612, VIII, 65a] 20. November 1612: *Basilio Peßler soll man der herren hochgelehrten am stattgericht [bedencken gemes] anzeigen, seine beschwerung wider den rath zu Franckfurt in eine fermbliche supplication bringen zu lassen und dieselbe zu übergeben, so woll man ime fürschriften mittheilen, damitt er seiner gelaisteten caution geledigt [65 b] werde; sonst aber soll man auff seinen bericht Balthasar Caimox ferner zu red halten.*

2587. [1613, IV, 63 a] 22. Juli 1613: *Nachdem Basilius Peßler Meinen Herren ein exemplar [63 b] des Aichstettischen Florilegii offerirt, soll man im dasselbe widergeben und ime sagen, Meinen Herren ein illuminirtes zukommen zu lassen, man woll sich der gebür nach mitt ime vergleichen.*

Auswahl von Dokumenten zum Garten und Kupferwerk des *Hortus Eystettensis*

Manuskript im Stadtarchiv Eichstätt: Brems, Joseph: Collectanea zur Geschichte des Hochstifts Eichstett. Bd. 1, S. 685 ff. – dokumentierte Arbeiten im Eichstätter Garten seit 1698/99 unter Johann Conrad von Gemmingen.

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Besler, Michael Rupert, Nr. 41: Brief vom 12. März 1628 aus Padua an seinen Vater Hieronymus in Nürnberg, 1 Seite mit Anschrift. – Der Brief belegt, daß die Familie

Besler auch in der Generation von Michael Rupert, dem Neffen des Basilius, noch mit dem Vertrieb von Exemplaren befaßt war.

Nunc ad aures pervenit meas, popularib[us] ex Patria non ita pridem transmissos fuisse libros, gratularer & mihi, si proxima occasione data, Hortum Eystetensem cum seminib[us] iam pridem desideratis ad manus habere possem.

[Jetzt kam mir zu Ohren, daß Landsleuten unlängst Bücher aus meinem Vaterland geschickt wurden und ich würde mich auch dazu beglückwünschen, wenn ich bei nächster Gelegenheit den *Hortus Eystettensis* mit den schon längst gewünschten Samen in Händen halten könnte.]

Deutsche Übersetzung nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 102, 155.

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Besler, Michael Rupert, Nr. 44: Brief vom 26. November 1629 aus Padua an seinen Vater Hieronymus in Nürnberg.

Audio iam Hortum Eystetensem ante aliquot menses mihi transmissum advenisse, quem ob contumaciam hactenus videre non licuit. Venetiani siquidem de pestis ingruentia sibi metuent, ideoque mercatorum bona ex Germania advenientia loco in quodam destinato 3 septimanarum spatio reservant ut ab impuriore purgentur aere.

[Ich habe gehört, der [sic] der mir schon vor einigen Monaten zugeschickte *Hortus Eystettensis* angekommen ist, den zu sehen mir bislang wegen der Quarantäne nicht erlaubt worden ist. Die Venezianer nämlich fürchten sich

vor dem Ausbruch der Pest und deshalb bewahren sie aus Deutschland ankommende Kaufmannsware für einen Zeitraum von drei Wochen an einem bestimmten Ort auf, damit diese von der unreinen Luft gereinigt werden.]

Deutsche Übersetzung nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 102.

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Stöberlin, Georg Christian, Nr. 1: Brief von Georg Stöberlin aus Verona vom 20. Februar 1653 an den Kandidaten der Medizin, den gebürtigen Nürnberger Johann Martin Brendel in Padua. – Aus dem Brief läßt sich schließen, daß Francesco Pona 1653 in Verona wußte, daß man sich an Michael Rupert Besler halten mußte, wenn man ein Exemplar des Hortus Eystettensis erwerben wollte; Beleg für die Beteiligung der Familie Besler am Vertrieb des Hortus Eystettensis.

Interim hic accipe catalogum librorum a Francisco Pona partim editorum, partim adhuc edendorum, quem mihi hisce diebus tradidit ipse autor, eo fine, ut Excellentissimo Domino Doctori Beslero Medico Norimbergensi, utpote quem iam diu eundem desiderasse praedixi, mitteram, atque ex eo sciscitari, an exemplar aliquod Horti Eustadensis [!] nummis acquiri posset, quod ille suo aere redimere vellet, ja er wolte ihme auch seine getruckte sachen daran geben. Has igitur partes Tibi demando, utpote intrinseco Besleri amico, peramice rogicans, ut catalogum istum eo una cum salute meo nomine dicta ablegare, atque responsum ad petita flagitare velis.

[Empfange einstweilen den Katalog der Bücher von Francisco Pona, teils sind sie schon veröffentlicht, teils

müssen sie noch herausgegeben werden, den mir dieser Tage der Autor selbst übergeben hat, damit ich ihn an den Allervorzüglichsten Herrn Doktor Besler, den Nürnberger Arzt, schicke; jenen Katalog, von dem ich schon vorher gesagt habe, daß er ihn gerne haben wolle, und damit ich durch Fragen aus ihm herausbrächte, ob irgendein Exemplar des *Hortus Eystettensis* käuflich erwerbbar sei, welches er dann mit seinem Geld kaufen wolle, ja er wollte ihm auch von seinen gedruckten Büchern anbieten. Bei dieser Aufgabe frage ich Dich höchst freundschaftlich als denjenigen vertrauten Freund Beslers, den man dazu bitten sollte, ob Du diesen Katalog nicht zusammen mit einem Gruß in meinem Namen wegsenden und eine Antwort auf die Wünsche erbitten willst.]

Deutsche Übersetzung nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 102-103.

Briefwechsel Christoph Jakob Trew (1695-1769) / Johann Georg Starckmann (1701-1780)

In Erlangen sind 45 Briefe Starckmanns an Trew erhalten sowie die Entwürfe zu 18 Schriftstücken, die Trew an Starckmann schickte. Der weitaus größte Teil des Briefwechsels behandelt medizinische Fragen aus der Praxis Starckmanns, die dieser Trew vortrug, um dessen Stellungnahme und Ratschläge zu bekommen. Auch Bücher werden häufig genannt, die Trew für Starckmann und auch dessen Bekannte besorgte und nach Eichstätt schickte. Starckmann publizierte auch selber und war an

der Herausgabe des *Hortus* von ca. 1750 beteiligt, deren Vorwort von ihm geschrieben ist. Aus einigen dieser Briefe und Schriftstücke aus den Jahren 1746 bis 1751 geht hervor, daß Trew und Starckmann sich gemeinsam bemühten, die einzelnen Auflagen des *Hortus* zu identifizieren und ihre speziellen Eigenheiten festzustellen.

Der erhaltene Briefwechsel beginnt damit, daß Starckmann am 8. August 1746 „*Frontispicium, Profation und Dedication gedachten horti Eystettensis*“ (Briefsammlung Trew, Starckmann Nr. 9) an Trew sendet, wohl auf dessen Wunsch hin. Aus Trews Antwort vom 24. August 1746 (Briefsammlung Trew, Trew Nr. 744) geht hervor, daß es sich um das Titelblatt, Vorwort und Widmung der zweiten Auflage, d. h. jener von 1640 als solche bezeichnete, handelte. Zusammen mit dem Dank für die Zusendung bat Trew, ihm leihweise ein ganzes Exemplar dieser Auflage zu überlassen, damit er es mit der ersten und dritten Auflage vergleichen könne. Starckmann antwortet am 5. November 1746 (Briefsammlung Trew, Starckmann Nr. 10), ohne das gewünschte Exemplar mitzuschicken, wohl weil er Trews Besuch in Eichstätt zu Weihnachten erwartete. Statt dessen teilte er zahlreiche Einzelheiten der verschiedenen Auflagen des *Hortus* mit und berichtete über seine Suche nach noch in Eichstätt vorhandenen Exemplaren. Danach gab es ein „*zwar gebundenes, jedoch unvollkommenes Exemplar*“ der ersten Auflage (1613) in der Hofbibliothek, „*von der zweyten [...] mit mehrer, dann 2 Exemplaria*“ (1640) und „*die letzte zum Theil noch unvollkommene Edition, von welcher annoch mehrere Exemplaria vorrätig, allenthalben gefunden*“ (1713). Da der geplante Besuch nicht zustande kam, schickte Starckmann mit Schreiben vom 27. Dezember 1746 (Briefsammlung Trew, Starck-

mann Nr. 13) leihweise das gewünschte Exemplar, wofür sich Trew am 10. Januar 1747 (Briefsammlung Trew, Trew Nr. 747) bedankte. Außerdem spricht er in diesem Brief von einer von ihm geplanten „*historia huius operis, als wodurch nicht nur mir, sondern allen Botanophilis ein großes Vergnügen geschaffet*“ werde. Daß alle Botanophilen daran ein Vergnügen haben sollen, kann eigentlich nur bedeuten, daß Trew beabsichtigte, diese „*historia*“ drucken zu lassen. Offensichtlich beschäftigte sich auch Starckmann weiterhin mit der Druckgeschichte. Mitte März 1747 glaubte er zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein. Am 10. März 1747 (Briefsammlung Trew, Starckmann Nr. 17) teilte er Trew mit: „*Künfftige Woche verhoffe das einige, was zur Erläuterung deren verschiedenen Auflagen des Horti Eystettensis nach viller Mühe ausfündig zu machen, zusammen zu bringen, wo sodan es ohgesäumt zu henden stellen werde.*“ Eine derartige Zusammenstellung aus dem Jahr 1747 ist nicht erhalten. Offensichtlich war auch für Trew ein gewisser Abschluß erreicht. Das entliehene Exemplar des *Hortus* schickte er an Starckmann zurück, was dieser in seinem Brief vom 16. April 1747 (Briefsammlung Trew, Starckmann Nr. 18) bestätigte. In den Briefen der folgenden Jahre ist der *Hortus* nicht erwähnt. Erst in einem Schreiben Starckmanns vom 17. August 1751 (Briefsammlung Trew, Starckmann Nr. 37) taucht er noch einmal auf. Zusammen mit diesem Brief schickte Starckmann an Trew „*den schon so lang verlangten defect in Hortum Eystettensem ultimae editionis, samt einem denselben concernierenden Extractu Actorum*“. Es geht aus dem Brief nicht hervor, was unter dem „*defect in Hortum Eystettensem*“ zu verstehen ist. Es könnte die nicht fertiggestellte letzte Auflage von 1713 gemeint sein.

Außer den erwähnten Briefen gibt es noch zwei undatierte handschriftliche Ausarbeitungen Trews zum *Hortus Eystettensis*. Unter der Überschrift „*Desiderata ad illustrandum variarum Horti Eystettensis editionum notitiam*“ findet sich eine lateinisch geschriebene, nach Auflagen gegliederte Aufstellung der Auflagen des *Hortus* mit ihren Unterscheidungsmerkmalen und mit Angaben über noch ungeklärte Fragen zu den jeweiligen Auflagen (Briefsammlung Trew, Trew Nr. 758), mit der der Briefwechsel mit Starckmann über den *Hortus* wohl begann.

Trew hat sich nicht nur für die Geschichte des Werkes über den Eichstätter Garten interessiert, sondern auch für dessen Lage. Im Briefwechsel mit Starckmann gibt es von seiner Hand eine undatierte und ohne Überschrift gebliebene deutsche Ausarbeitung über die ehemalige Lage des Gartens. Sie befindet sich als Beilage bei den Briefentwürfen von Trew an Starckmann (Beilage zu Trew Nr. 742-760).

Noch vorhanden ist ein „*Extractus Actorum*“ (Beilage zu Starckmann Nr. 37), ein Auszug aus Akten der fürstbischöflichen Kammer, der heute eine wichtige Quelle für die Entstehungsgeschichte des Werkes darstellt, nachdem die Originalakten nicht mehr auffindbar sind. Daß der „*Extractus*“ auf Trews Wunsch hin entstanden ist, belegen die letzten Worte des zugehörigen Briefes: „*Dießes ist, was ich auf Verlangen communiciren können*“.

Zitiert nach Keunecke, Hans-Otto: *Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches*. In: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt*. München 1998, S. 131-136.

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Trew, Christoph Jacob, Nr. 758: *Desiderata*. – In Latein ge-

schriebene, nach Auflagen gegliederte Aufstellung der Auflagen des Hortus Eystettensis mit ihren Unterscheidungsmerkmalen und Angaben über noch ungeklärte Fragen:

Desiderata ad illustrandam variarum Horti Eystettensis editionum notitiam.

[zitiert nach Wickert, Konrad: Die Erlanger Exemplare des Hortus Eystettensis. Ihre Herkunft und ihr Schicksal. In: Keunecke, Hans-Otto (Hg.): Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Gartens und eines Buches. München 1989, Anhang 1, S. 140-142.]

[1] *Prima Editio prodit in publicum anno 1613. Dedicatio ad Reverendiss. et illustriss. Princ. D. Jo. Cunradum d. VIII. Kal. maias 1612.*

NB. Hanc editionem a. 1613 demum absolutam esse, testantur Privilegia Regis Galliae d.d. 13. Jul., Statuum Hollandiae d.d. 23. Julii et Belgii d.d. 31. Maii 1613 ut et idem numerus insignibus Beslerianis Iconi eius iunctis additus.

Paulle post accessit alia dedicatio ad Reverendiss. et Illustriss. Princ. D. Jo. Christophor., d.d. X. Kal. Sept. 1613 († a. 1634, eodem anno electus Marquardus II. † [...]), cuius exemplar forte fortuna ad meas quoque pervenit manus, in qua Beslerus praecique Illustriss. Principem ad icones a descriptione separatam edendas iam excitavit.

[2] *Editio secunda prostat a. 1627. hoc titulo: Icones sive representatio florum et herbarum opera Basilii Besleri Philiatrini et Pharmacopoei Norici, in gratiam herbarum cultorum noviter accurata diligentia promulgata. HortarVM Dona et VIRTes nosCere VIRTes est.*

NB in prima iam editione classibus distinguendis aditum est peculiare frontispicium aeri incisum cum areola in medio vacua, cui singularum classium nimirum verna, aestiva, auc-

tumnalis et hyemalis, titulus impressus est. Huius eiusdem frontispicii aureolae impressus quoque est titulus generalis novae II. editionis indicatus. Illud autem frontispicium primae editonis magnificum deest. Caret quoque omni descriptione seu textu et post titulum statim sequitur brevis dedicatio ad coll. med. Norimbergense, cuius membra tunc temporis conscripta sigillatim nominantur. Icones ipsae alio quoque ordine, quam in prima editione, comparent et in tres tantum classes omissa hiemali, dispiciuntur. Agmen claudunt aliquot icones fruticum arborumque verno vel aestivo tempore florentium et index vero secundum hunc ordinem mutatum in exemplari, quod ad manus est, manu tantum scriptus reperitur adiectus et quidem in omnes classes generalis, prouti etiam numeri tabulis aeneis calamo tantum adscripti sunt.

Quaeritur, an non in tabulis camerae expensarum reperiri possit annus, in quo sumptus ad novam hanc editionem parandam suppeditati sint?

[3] Adest porro ad manus fasciculus foliorum 94 quae utraque pagina solum textum impressum absque iconibus continent, adeoque declarant, hunc ab iconibus separatum etiam recusum esse. Exemplar autem mutilum est atque praecipue rubrum seu titulus, quo procul dubio sigillatim quoque ornatum fuit, desideratur. Singulae paginae tot tantum continent plantarum descriptiones, quot icones in tabulis aeneis his paginis respondentibus exhibentur. Ceterum ordo idem est, ac in prima editione, a qua porro nec typorum nec chartae notis differt.

Quaeritur, numne ex citatis tabulis expensarum certius constet, quo anno hic textus separatus fuerit excusus: num statim post primam editionem, aut serius.

[4] Alia editio comparuit cum frontispicio generali primae editionis, additis tantum his verbis: curis secundis A. 1640., atque haec editio iterum exhibet solas icones absque textu; iter-

umque alio, quantum ex relatione capere possum, ordine; accesserunt autem icones, duorum illustrissimorum huius operis vere regii promotorum, Jo. Cunradi et Marquardi II. Reverendissimorum Episcoporum et Principum, cum brevi historia utriusque adscripta.

[5] *Quaeritur: annon etiam Illustriss. et Reverendiss. Jo. Christoph. icon accesserit? et annon in iisdem tabulis expensarum reperiatur, num icones [...] circa hanc periodum iterum, adeoque tertia, et ab illa editionis Ildae a 1627. facta distincta vice, prelum reliquerunt, an vero prius iam, nimirum circa a. 1627 numeratum, recusis aliud tantum frontispicium additum fuerit; quaeritur etiam, quisnam sit etc. (Carolus Bertius, qui dedicationem ad illustriss. Marquardum paravit). Ceterum maxime in votis habeo, ut facultas mihi concederetur, integrum exemplar huius editionis anni 1640 cum illa a. 1627 conferendi, data fide illibatae restitutionis.*

[6] (!) *Denique parata est hoc seculo nova editio iconibus et textus adscriptione eodem ordine primae editionis respondens, sed rubro adhucdum carens.*

Quaeritur quo anno haec editio prelum subierit?

[7] *Bibliothecam meam exornat insuper opus nondum editum, quod Mich. Rup. Beslerus, Basilii ex fratre Hieronymo nepos congressit et hoc titulo exornavit: Mantissa ad viretum admirandum Eystettense celeberrimum Beslerianum, stirpium, fruticum et plantarum in diversis peregrinis telluris partibus sponte repullulantium opera Mich. Ruperti Besleri medicinae rationalis doctoris, Collegii Medici Norimbergensis p. t. Decani 1648.*

Dedicatio directa est ad Reverendiss. Et Illustriss. Princ. Leopold. Willh. Archiducem Austriae, ordinis Teuton. equestr. per German. et Italiam magistrum, Episcopum Argentinensem, Passaviensem, Oelnensem etc. Constat folio regali et

continet 143 icones plantarum maximam partem peregrinarum satis arte et studiose delineatas, cum nominibus adscriptis; sed plana descriptio 46 tantum iconibus addita est, reliquae eadem carent.

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Starckmann, Johann Georg, Nr. 37: *Extractus actorum*. – Dabei handelt es sich um einen vom Eichstätter Arzt Johann Georg Starckmann angefertigten Archivauszug für den an der Geschichte des *Hortus Eystettensis* interessierten Nürnberger Arzt Christoph Jacob Trew zur Beantwortung von dessen in seinen *Desiderata* formulierten, noch zu klärenden Fragen. Die von Starckmann im Eichstätter Archiv eingesehenen Akten, deren entsprechendes Repertorium heute im Staatsarchiv Nürnberg liegt (Bestand Hochstift Eichstätt, Literalien Nr. 98, Abt. 22, Nr. 3), fehlen schon seit langer Zeit, so daß heute allein das Exzerpt die Quellen übermitteln kann:

Extractus [zitiert nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 110-111]

aus denen den Hortum Eystettensem betreffenden Actis, die zu Eichstädt in Archivoo unter der Rubric Haushaltung und Hausmeisterei in der Laden No. 3 zu finden.

[1] *Daß der Hochwürdigste Bischof und des Heiligen Römischen Reichs Fürst zu Eichstädt, Johannes Conradus à Gemmingen, dem Basilio Beslero, Burger [und] Apotheker zu Nürnberg, den Hortum Eystettensem zu verfertigen und unter seinem des Beslers Namen ausgehen zu lassen, ihm [dem] Bischoffen aber denselben zu dediciren gnädig anbefohlen, bezeigt Besleri Bekanntniis de Anno 1612.*

[2] Desgleichen, daß von denen Kupfern, davon damals 370 Stück gewesen, auf Befehl hochgedachten Bischofs in Augspurg noch in dessen Lebzeiten 50 Stück gefertigt worden, ergibt sich aus dem bei den Actis liegenden „Kurzen Bericht und Information“, wie nicht minder, daß schon dazumal 7.500 fl. Von dem Bischoff zu diesem Werk vorgeschossen worden. *Ibidem*.

[3] Es starb inzwischen hochgedachter Bischof, da dies Werk noch kaum auf die Hälfte gebracht war. *Ibidem*.

[4] Dessen unerachtet wurde es fortgesetzt und durch den ersten Druck 300 Exemplaria gefertigt, hierüber von Bischofs Conradi Nachfolgern, dem Hochwürdigsten Bischof, Fürsten und Herrn Joanne Christophoro à Westerstetten, Beslern die zu dem Eichstädtischen Gartenbuch gehörigen Kupfer noch auf 4 Jahr nicht allein in Händen gelassen, sondern auch dieselben zu seinem, des Beslers Nutzen zu gebrauchen, gnädigst verstattet. Laut „Contract de Anno 1615“.

[5] Dagegen Besler sich verbunden, nach verflössener dieser Zeit die Kupfer ohne allen Mangel und Abgang zu restituiren. Besag „Recognition de Anno eodem, Mense Febr.“.

[6] Da aber Besler mit diesem Gartenbuch durch Ränke und Geschwänke seinen Vorteil gesucht, hat man sich hiesigen Orts zu keiner andern Edition mehr eingelassen. *Vid. Sign. D. 1615*.

[7] Dessen ohneracht ist gleichwohlen durch Beslern ein zweiter Abdruck ausgefertigt worden. *Vide Promemoria Anno 1615, N. 5 et 25*.

[8] Laut Beslerischer Schreiben haben die Herrn von Nürnberg von ihme, Beslern, ein illuminirtes Exemplar Eychstädtischen Gartenbuchs erkauff Anno 1617 und habe pro labore NB etlicher illuminirter Gartenbücher bezahlt werden müssen 500 fl. laut conto, da jedoch das obgedacht illuminirte von Beslern nach Eichstädt geschickte NB einzige Exemplar 500 fl. zu illuminiren gekostet haben solle laut conto de Anno 1613, 23. Septembris.

[9] Daß, nachdem Besler in Martio 1629 verstorben, sofort zwischen hier und denen Beslerischen Erben die Richtigkeitspfl e g u n g und sonderheitlich die Zurückstellung deren Kupferblatten anverlangt worden sei, zeigt ein nach Nürnberg deswegen aberlassenes Schreiben. Nicht minder, daß die Beslerische die noch unverkauften Exemplaria, auch das Geld von denen verkauften, bei Handen behalten und NB wegen unterschiedlich dedicirten Exemplariis bis dahin keine Verrechnung gegeben. Nicht minder, daß im Namen Hochfürstliche Gnaden Johann Christophs und des damaligen Domkapitels 1630 ein wiederholtes geschrieben, wegen denen annoch vorenthaltenen Kupferblatten nach Nürnberg aberlassen worden etc.

[10] All bis hirher Angeführtes und ein noch mehrers ist in allhiesigen Actis zu ersehen, denen benebst ein „Vollständiger“ so betitelter „Kurzer Bericht und Information der Handlung und Streitigkeiten des Eichstädtischen Gartenbuchs, vorderst zwischen Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und Basilio Beslero, Burgern und Apothekern zu Nürnberg, wegen dem von ihm Beslern vorenthaltenen Kupferblatten und andern noch unerorterten Dingen“ beigefügt. Dann auch ein aus denen Actis und sonderheitlich erstgedachtem Bericht gezogener „Inhalt und Verlauf des Eichstädtischen Gartenbuchs etc“ beigebogener zu finden, aus welchem unter andern erhellet, daß die Summa des ganzen Gartenbuchs sich beloffen habe auf 17.920 fl.

Dieses ist, was [ich] auf Verlangen [habe] communiciren können.

Eichstädt, den 16. August 1751

Sthenander

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew,
Trew, Christoph Jakob, Beilage zu Nr. 742-760: Konzept, 2

Blatt, 205 x 167 mm. – Trew äußert in diesem Konzept Vermutungen, wo seinerzeit der Eichstätter Garten genau gelegen haben könnte. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, der Garten habe direkt an der Willibaldsburg gelegen, sie im Westen und Norden einschließend. Vermutungen, die nach dem heutigen Stand der Forschungen als zutreffend bezeichnet werden können.

Trew stellt in dieser Ausarbeitung zunächst fest, daß *„niemand mit einer gewissheit anzeigen kann, wo der [...] berühmte Hortus botanicus [...] gestanden“*. Dann polemisiert er gegen *„einige“*, die meinen, *„es wäre dernämliche gewesen, dessen Umfang man noch gegenwärtig [...] gerade gegen der burg über der Altmühl hinüber zeigt“*. Welches Gelände von diesen *„einigen“* gemeint ist, läßt sich aus Trews Angaben nicht erkennen. Es lag jedenfalls nicht auf derselben Seite der Altmühl wie die Burg. Trew verwirft diese Meinung mit der Begründung, daß der Fürstbischof *„selbst ein so großer Liebhaber der Gewächse gewesen und diese gantz ohne Zweifel oftmals besucht hat“* und deshalb den Garten nicht so weit von seiner Residenz hätte anlegen lassen. Auch habe er dann zu seinem Garten *„nit ander, als mittelst der über die Altmühl weit von der Burg gegen die Statt gebaute brücke, kommen“* können, was ein beträchtlicher Umweg war. Trew vertritt statt dessen die Ansicht, daß der Garten *„am Grunde des Schlosses“* gelegen habe. Denn dort *„ist so wohl gegen abend als mitternacht ein ganz ebener und auch ziemlich breiter Blumengarten, der gegen abend die ganze breiten“* (i.e. der Schloßfront) *„einnimmt, gegen mitternacht aber noch viel länger und allenthalben mit einer steinern Mauer eingefaßt ist, dermalen noch zu sehen“*. Mit dem Schloß ist der Gemmingenbau der Willibaldsburg gemeint, wo die Fürstbischöfe bis Anfang des 18.

Jahrhunderts residierten. Bereits Trew hat erkannt, daß dieses Areal viel zu klein war, um alle im *Hortus* aufgeführten Pflanzen aufzunehmen. Daher nimmt er an, daß hier „*besonders die plantae rariores et exoticae cultiviret worden sind*“, da dieser Bereich sehr viel Sonne erhält und durch die gegenüberliegenden Berge auch vor Winden geschützt ist. Es sei „*aber auch ungewiß, ob alle bäume und Strauch, ingleichn alle blumen und Kräuter, davon die meisten in unseren gegendn wild wachsen, in diesem garten unterhaltnd wordn sind*“, obwohl Besler sie in sein Gartenbuch aufgenommen hat.

Zitiert nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 136-137.

Dokumente zur fünften Auflage des *Hortus Eystettensis* von 1712 bzw. 1713/1750

Nürnberg, Staatsarchiv, Bestand Hochstift Eichstätt, Protokolle des Domkapitels (Rep. 190a), Nr. 1132. – Aus diesen Protokollen geht hervor, daß 1712 eine Auflage des *Hortus Eystettensis* ausgedruckt vorlag, jedoch ohne die vom Fürstbischof Johann Anton I. Knebel von Katzenelnbogen geplante inhaltliche Erweiterung (diese sollte im Frühjahr gezeichnet und in Kupfer gestochen werden), und es fehlen ihr ein Frontispiz und das Porträt des Bischofs.

Am 8. Januar 1712 läßt der Fürstbischof Johann Anton I. von Knebel von Katzenelnbogen dem Domkapitel mitteilen, daß er von dem vor „*kurzen aufgelegten Gartenbuch*“

die Kosten für Papier und Druck übernehmen wolle. Für die Bibliothek sind 50 Exemplare gedacht, ferner eines für jeden Domkapitular. Als Alternative schlägt er vor, der Bibliothek nur „*ein und anderes Exemplar*“ zu überlassen, statt dessen aber einem jeden Kapitular ein mit Diamanten besetztes Zeichen zu verehren. Diesen Vorschlag nimmt das Domkapitel an, da so viele Exemplare in der Bibliothek nicht nötig seien.

Wenig später, am 12. Februar desselben Jahres, bekräftigt der Bischof seine Absicht, „*ein und anderes Exemplar*“ des Gartenbuchs in die Bibliothek geben zu wollen sowie jedem Kapitular eines persönlich. Das Kapitularabzeichen sei der üblen Zeiten wegen noch nicht fertig. Dem Buch fehle noch „*das frontispicium und Dero portret*“, hauptsächlich aber der Zusatz mit den neuen Pflanzen und Gewächsen, welcher erst im Frühjahr gezeichnet und in Kupfer gestochen werden könne. Den Kapitularen steht es frei, darauf zu warten oder die Freistücke im jetzigen Zustand entgegenzunehmen. Die Domkapitulare lassen dem Bischof antworten, hinsichtlich der Bücher warten zu wollen, drängen jedoch auf eine schnellere Anfertigung des Domkapitularabzeichens.

Zitiert nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 104.

Nürnberg, Staatsarchiv, Bestand Hochstift Eichstätt, Protokolle des Domkapitels (Rep. 190a), Nr. 1143, fol. 301-302. – Aus der 1712 vorliegenden Auflage, die schließlich doch nicht um weitere Abbildungen vermehrt wurde, bedienen sich 1725 die Eichstätter Domherren.

Unter Berufung auf das Kapitularprotokoll u. a. vom 8. Januar 1712 wird beschlossen, aus den vorhandenen Exemplaren des „*Eychstättischen Gartenbuchs*“ für jeden Domkapitular eines herauszunehmen sowie dem Lehensprobst und Consulenten eines zu verehren.

Zitiert nach Keunecke, Hans-Otto: *Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches*. In: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt*. München 1998, S. 104-105.

Nürnberg, Staatsarchiv, Bestand Hochstift Eichstätt, Protokolle des Domkapitels (Rep. 190a), Nr. 1098, das in der Sitzung vom 12. Oktober 1613 folgenden Beschluß faßte

Adam Werdenstein soll durch einen Capitular Receß [= Beschluß] angemahnt werden, daß er 25 Exemplaria primae correctae et perfectae editionis des bewußten Garten Buechs [...] in ein Capitel lüffern solle.

[Adam Werdenstein war 1611 laut Eichstätter Hofgesindebuch als fürstbischöflicher Rat und Oberkämmerer bestellt worden, vgl. Nürnberg, Staatsarchiv, Eichstätter Archivalien, Nr. 47].

Erlangen, Universitätsbibliothek, Trew B4: Titelblatt von 1712 mit einem von Starckmann an Trew gerichteten Vermerk auf der Rückseite, eingeklebt in eine Ausgabe des *Hortus Eystettensis* von ca. 1750 (Titelblatt 1713):

Jo. Georgius Sthenander a viro fide dignissimo non ita pridem intellexit: Reverendissimo et Celsissimo Episcopo ac Principi Joanni Antonis I^{mo} complures plantarum et florum icones a medicinae quondam professore Ingolstadiensi Hertelio tunc temporis transmissos fuisse, eundemque Episcopum ac Principem iisdem aeri incidendis librum hunc magis excolere volu-

isse, et vel ideo etiam eius titulum auctiorem reddidisse, quem tamen, effectu non subsecuto, pristina forma restituendum duxit idem, qui et arnissae, multoque sed frustaneo labore ab aliis toties quaesitae, praesentis effigiei tabulae aenea inventor est.

J. G. Sthenander

[Johann Georg Sthenander hat von einem höchst vertrauenswürdigen Mann unlängst erfahren: Dem Hochwürdigsten und Erhabensten Fürstbischof Johann Anton I. sind von einem gewissen Ingolstädter Professor der Medizin namens Hertel etliche Bilder von Pflanzen und Blumen geschickt worden und eben dieser Fürstbischof hat mit diesen Abbildungen, die noch in Kupfer hätten geschnitten werden sollen, dieses Buch besser ausstatten wollen und wohl deshalb hat er auch das Titelblatt erweitern wollen, dem er jedoch, nachdem das gewünschte Ergebnis nicht eingetreten war, die vorherige Form wiederzugeben befahl; derselbe Fürstbischof ist auch Urheber des verschollenen und von anderen mit vieler aber vergeblicher Mühe so oft gesuchten, hier vorliegenden Kupferstiches.]

Deutsche Übersetzung nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 103-104.

Sicherlich anlässlich des 100. Jubiläums der Erstausgabe der *Hortus Eystettensis* wollte man in Eichstätt 1712 eine neue Auflage veranstalten. Starckmann, gräzisiert Sthenander, berichtet, daß der Fürstbischof Johann Anton I. Knebel von Katzenelnbogen (1705-1725) diese Edition in ihrem Umfang erweitern wollte, wofür er von dem Ingolstädter Professor der Medizin Johann Michael Hertel

Pflanzenzeichnungen anfertigen ließ, und die in Kupfer geschnitten werden sollten. Schließlich gab der Fürstbischof seinen Plan jedoch auf, und das schon fertige Titelblatt von 1712, das diese Erweiterungen nennt, ließ er in jenes mit der Jahreszahl 1713 umändern, das ein solches Vorhaben nicht mehr anführt.

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Starckmann, Nr. 10. – Im Jahr 1746 gibt es immer noch einen Restbestand der 1712 vorliegenden Edition.

Starckmann schreibt Trew über in Eichstätt noch vorhandene Exemplare und nennt dabei auch *„die letzte, zum Teil annoch unvollkommene Edition, von welcher annoch mehrere Exemplare vorrätig“*. Von der Notwendigkeit, diese zu komplettieren, heißt es weiter: *„Wie ich dan Euer Hochedelgeboren diermit angelegenst ersuche, [...] auch titl. Herrn Abgesanten und Geheimden Rath Stadler durch widerholte Anerinnerung dahin zu vermögen, daß die letzte Auflage doch einmal completirt werden möchte. Gleichwie Hochgedachter Herr Abgesandte dierzu das meiste, ja alles beizutragen vermag, und da hierdurch dem Hochstift ein durch fernere Zerstreu und Ergänzung zu befahrend Schaden ab, entgegen ein Nutzen zugewendet, zugleich auch vielen, besonders gelehrten Liebhabern gedienet werden würde. Also könnte und würde der Herr Abgesandte dises Werk um so ehender betreiben, wann Sie, dessen zuweilen erinnert, intzwischen ein und anderer Käufer etlicher exemplarii unter der Hand ausfindig gemacht und sie diese Sach bei Deroselben auf künftige Christferien verhoffende Anherokunft einzuleiten belieben wollten.“*

Zitiert nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystetensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt

des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 105, 108.

Erlangen, Universitätsbibliothek, Briefsammlung Trew, Starckmann, Nr. 13. – Starckmann war in Eichstätt die treibende Kraft, die 1712 begonnene Auflage des *Hortus Eystettensis* zu einem Abschluß zu bringen. Die Versuche, den Geheimen Rat Stadler für das Projekt zu gewinnen, waren erfolgreich, und am 27. Dezember 1746 heißt es in einem Brief an Trew:

„Was wegen dem Horto Eystettensi besonders notiert und so wohl desselben historia als auch complirung der letzten Edition desideriert wird, verspricht Herr Geheimder Rath wehrend seinem Hiersein so einzuleiten, daß ich sodan diese Sach um so nachdrücklicher zu betreiben in stand gesezet werde.“

Zitiert nach Keunecke, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München 1998, S. 108.

Die kolorierten Exemplare des *Hortus Eystettensis*, zugehörige Ergänzungen und erhaltenes Vorlagen- und Arbeitsmaterial

Hortus Eystettensis, 25 kolorierte Exemplare in chronologischer Folge der Kolorierung [Siegel nach Barker 1995]:

Nürnberg, Stadtbibliothek, Solg. 2°. 1797 [N]

(1. Auflage von 1613 mit dazwischen geschaltetem Text; signiert: Georg Mack, Georg Schneider, HS, MB, DR; datiert: 1613, 1614.)

Turin, Privat-Slg. [T] / Leufsta, Uppland, Schweden, Uppsala University Library [L]

(1. Auflage von 1613 mit dazwischen geschaltetem Text; signiert: Georg Mack und wohl dessen nicht weiter dokumentierter Sohn Hans Mack (H. Mack), Georg Schneider, Georg Gärtner (GH, lateinisierte Form Hortulus), DR, HS; datiert: 1613, 1619.)

London, British Library, 10 Tab. 29. [BL]

(2. Auflage von 1613 ohne Text; fast durchgängig signiert: Georg Mack; datiert: 1614, 1615.)

Berlin, Staatsbibliothek West, Libri Picturati A.163 [B1]

(1. Auflage von 1613 ohne! gedruckten Text mit handschriftlichen botanischen Erläuterungen; signiert: Georg Mack; datiert: 1615.)

Rom, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Barberini XI. 16-17 [V]

(1. Auflage von 1613 mit dazwischen geschaltetem Text; signiert: Georg Mack, Raphael Custos; datiert: 1615.)

Madrid, Bibliotheca Nacional, Servicio de Dibujos y Grabados, ER 1216-17 [BNM]

(1. Auflage von 1613 mit dazwischen geschaltetem Text; signiert: Georg Mack, IN, R, RTAF.)

Wiesbaden, Hessische Landesbibliothek, Rara H. Gr 2° Sh. 7846 [W]

(2. Auflage von 1613 ohne Text; signiert: Georg Mack; datiert: 1617.)

Berlin, Staatsbibliothek Ost, gr. 2° Lz 25910 R [B2]

(1. Auflage von 1613 mit Text auf Recto.)

USA, Privat-Slg. [DeB]

(2. Auflage von 1613 ohne Text.)

Erlangen, Universitätsbibliothek, Trew B1^b [Er]

(2. Auflage von 1613 ohne Text.)

Eichstätt, Universitätsbibliothek [Eich]; Faksimile 1999

(1. Auflage von 1613 mit dazwischen geschaltetem Text.)

Mainz, Stadtbibliothek, 640 gr.f.1. [M]

(4. Auflage von 1640 ohne Text.)

Paris, Bibliothèque Nationale, Res.S.60. [BNP]

(1. Auflage von 1613 mit Text auf Recto.)

Paris, Musée National d'Histoire Naturelle, 8568 [MHN]; Faksimile 1987

(1. Auflage von 1613 mit Text auf Recto.)

Sotheby's Monaco, Monte Carlo, 20. Oktober 1986, lot 413 (heute auseinandergenommen und verstreut) [MC]

(2. Auflage von 1613 ohne Text.)

Schweiz, Privatbesitz [S]

(2. Auflage von 1613 ohne Text.)

Wien, Österreichische Nationalbibliothek 68 A 24 (ES 388) [O]

(1. Auflage von 1613 mit dazwischen geschaltetem Text; signiert: Magdalena Fürstin, Hans Thomas Fischer; datiert: 1671, 1677.)

München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 1093 [BSB]

(1. Auflage von 1613 mit Text auf Recto; signiert: Magdalena Fürstin, Hans Thomas Fischer.)

Leiden, Universitätsbibliothek, Plano 50.E.1. [LU]

1. Auflage von 1613 mit Text auf Recto.)

Brüssel, Bibliothèque Royale Albert I, VH 6227 E (LP)
[BR]

(1. Auflage von 1613 ohne! Vorreden und botanische Texte.)

Ellwangen, Gesichts- und Altertumsverein, ausgestellt im Schloßmuseum Ellwangen [Ellw]

(1. Auflage von 1613 mit Text auf Recto.)

Oak Spring, Virginia, Mellon Collection [OS]

(5. Auflage von 1713/50 mit Text auf Recto.)

Speyer, Pfälzische Landesbibliothek, 1b 188 rara [Sp]

(5. Auflage von 1713/50 mit Text auf Recto.)

Haarlem, Teylers Museum [H]

(2. Auflage von 1613 ohne gedruckten Text; signiert: Georg Mack; datiert: 1620.)

Edinburgh, Royal College of Physicians [EdP]

(2. Auflage von 1613 ohne Text.)

Ergänzungen zum Hortus Eystettensis

Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2727: Besler, Michael Rupert: *Mantissa ad viretum stirpium, fruticum et plantarum, in diversis peregrinis telluris partibus sponte repullulantium, Eystettense admirandum celeberrimum Beslerianum opera Michaelis Ruperti Besleri. 1648.* – Handschrift, Papier, 402 x 315 mm, 194 Blatt mit 135 Pflanzen-

zeichnungen in Tinte, laviert, davon 1 Blatt Pergament (Widmungsblatt). Michael Rupert Besler, der Neffe von Basilius Besler, plante eine Ergänzung zum Hortus-Buch seines Onkels. Dazu ist es nie gekommen, und es blieb beim Manuskript, das allerdings schon fertig für den Druck eingerichtet ist und eine Widmung für den österreichischen Erzherzog Leopold Wilhelm enthält.

Berlin, Staatsbibliothek West, Ms. boruss. fol. 450: *Plantae Singulares Horti Electoralis Brandenburgici Coloniensis pro Eystettensis Appendice. Abbildung Etlicher sonderbaren Gewächse des Churfe. Brandenb. Lustgartens zu Cölln an der Spree welche im gedruckten Exstettischen nicht zu finden. 1659.* – Handschrift, Papier, 535 x 415 mm, 40 Blatt mit 29 Pflanzenzeichnungen. Widmung für Friedrich Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg. Zugehörig zum Exemplar des Hortus Eystettensis in Berlin, Staatsbibliothek, Libr. Pict. A 163 (handschriftlicher Index von 1659).

z. B. Eichstätt, Universitätsbibliothek, WB 4552 W 641: Widmann, Franz Seraph: *Catalogus systematicus secundum Linnaei systema vegetabilium adornat arborum, fruticum et plantarum celeberrini Horti Eystettensis.* Nürnberg 1805. – Der Eichstätter praktische Arzt und kurfürstliche Medizinalrat Widmann veröffentlichte 1805 diesen Versuch, die Pflanzen des *Hortus Eystettensis*

nach der Terminologie von Linné zu bestimmen und in das Linnésche System zu bringen. Eine französische Ausgabe erschien 1806 in Eichstätt. Das Buch von Widmann war der letzte Versuch, die in Eichstätt noch vorhandenen zahlreichen Restexemplare der Auflage von ca. 1750 wissenschaftlich zu aktualisieren und so verkaufsfähig zu machen. Das Unternehmen blieb jedoch praktisch erfolglos; die restlichen Stücke wurden 1817 nach Augsburg in die dortige Kreisbibliothek geschickt bzw. 1820 in Eichstätt verramscht.

Vorläufer / Vorlagenmaterial
zum Hortus Eystettensis






















Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764, Camerarius-
Florilegium.

Kew, Library and Archives, Royal Botanic Gardens,
Schedel Kalendarium [K].
















Kew, Royal Botanic Gardens, Schedel-Kalendarium





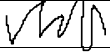













Folierung	Pflanzen	Beschriftung der Pflanzen	Zeichen
1-9 fehlt			
10	3	Salicis flos Petasites fl. albo Salicis flos	W 24
11	2 - 1	Pulsatilla [Zeichnung zu Consiligo, sive Hel... rausgerissen]	W A
12 (Index)	1	Aconitum	W 1 Y UX
13	3	Narcissus 8. Matthiol. vulgo Hyacinthus stellatus	W M W .
14	1	Narcissus VII Matthioli leucoium	W W ausradiert?
15	1	Schnetropffen	A H H
16	5	Crocus vernus	A W W W ^ V I

























17	3	(Krokus)	
		(Krokus)	
		(Krokus)	
18-21 leer			
22-24 fehlt			
25	5	Hyacinthus stellatus	
		Narcissus 7 Matthioli	
		Hyacinthus fl. caerul.	
		Daphnoides	
		Hyacinthus fl. cinericio	
25v	5	kleines Blatt angeklebt:	
		(Hyacinthe)	
		(Hyacinthe)	
		(Hyacinthe)	
		(Hyacinthe)	
26	5	Muscari fl. flavo	
		Hyacinthus botryoides	
		Muscari fl. obsoleto	
		Iris	
		Anemone	
27	2	Hepatica nobilis fl. incarn.	
		Hepatica nobilis fl. caerul.	


27v	4	kleines Blatt angeklebt:	
		(Tulpe)	
		(Tulpe)	
		(Tulpe)	
28	3	Pseudonarcissus	
		Iris Tuberosa	
			
28v	10	kleines Blatt angeklebt:	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
		(Blüte)	
29	4	Hyacinthus fl. albo	
		Tulipa	
		Hyacinthus fl. violaceo	
			

		Pseudohelleborus	W
30	4	Primula veris fl. dup.	W
		Hyacinthus Orientalis maximus	W
			W
			W
31	1	(Adonis vernalis)	W
32	1	(Pulmonaria)	W
33	1	(Helleborus niger)	W
34	2	Dens caninus	W
			W
			W
35	3	Pulsatilla	W
36	6	Ranunculus Illyricus	W
		Ranunculus fl. albo dup.	W
			W
			W
			W
			W
			W
37	3	Narcissus	W
		Fritillaria	W
		Viola fl. dup.	W
			W
			W
38	5	Viola	W

		Viola	
		Viola	
		(Daphne mezereum?)	
39	3	Petasites (Pulmonaria)	
			
			
39v	2	kleines Blatt angeklebt: (Daffodils) (Daffodils)	
			
40	1	(Daffodils)	
41 leer			
42-45 fehlt			
46 leer			
47-48 fehlt			
49	1	APRILIS Dens caninus	
49v	1	(Pflanze)	
	4	kleines Blatt angeklebt:	
		recto: (Pflanze)	
		verso: (Blüte)	
		(Blüte)	

		(Blüte)	
50 [2]	5	Flos Trinitatis Unica per unica (kleiner Zettel aufgeklebt)	  
50v		(ausgeschnittene Tulpe, H.E., Taf. 67,5) (ausgeschnittene Wurzel, H.E., Taf. 67,5) (ausgeschnittene Blüte, H.E., Taf. 67,4)	  
51	1	Tulipa	
51v		(ausgeschnittener Tulpenkopf, H.E.) (ausgeschnittene Wurzel, H.E., Taf. 67,5)	 
52	1	Tulipa (silvestris, in anderer Schrift hinzugefügt, Bezeichnung in Übereinstimmung mit H.E.)	
52v		(ausgeschnittene Wurzel, H.E.) (ausgeschnittene Blume, H.E.)	 
53	2	Anemone Pavo	 
53v	1	(Cheiranthus Cheiri)	
54	1	(Pflanze) (ausgeschnittene Tulpe, H.E., gedruckter Text auf Verso durchgedrückt)	
55 [6]	1	Tulipa	
55*	4	(Tulpe) (Tulpe) (Tulpe) (Tulpe)	
55**	1	(Naturdruck einer Pflanze)	


			
56	1	Tulipa	
56*	1	(Naturdruck einer Pflanze mit gemaltem Stil)	
57 [7]	1	Tulipa	
58	1	Tulipa	
59	1	Tulipa	
60	1	Tulipa	
60*	1	(Naturdruck einer Pflanze mit gemaltem Stil)	
61	1	Tulipa	
62	1	Tulipa	
63	1	Tulipa	
64	1	Tulipa	
65	1	Tulipa	
66	1	Tulipa	
67	1	Tulipa	
68	1	(Tulpe)	
68v	1	(Tulpe)	
69 [13]	1	Tulipa	
70	1	(Tulpe)	
71	1	Iris	
		Blatt	
72 [15]	2	Tulipa	
		Tulipa	
73	2	Iris Florentina	

		(Tulpe)]
74	2	Tulipa Ornithogalum Arabicum	
75	1	Tulipa	—
76 [17]	1	Tulipa	—
76*	2	(Tulpe) (Tulpe)	
77	1	Tulipa	—
78	1	Tulipa	—
79	1	Tulipa	
80	1	(Tulpe)	—
81	1	Tulipa	
82	1	(Tulpe)	—
83	1	Paeonia	—
84	1	Paeonia	—
85	1	Paeonia	—
86v-87	1	Ausfalttafel: (Corona Imperialis)	
87	2	Tulipa Bellis	
87*	1	(Naturdruck einer Tulpe mit gemaltem Stil)	
88	2	Tulipa Tulipa	
88*	1	(Naturdruck einer Tulpe mit gemaltem Stil)	

89	1	Tulipa	
90	2	Tulipa Anemone	
90*	1	(Naturdruck einer Tulpe mit gemaltem Stil)	
91	1	Tulipa	
91*	2	(Tulpe) (Tulpe)	
92	1	Tulipa	
92*	1	(Naturdruck einer Pflanze mit gemaltem Stil)	
93	3	frurlings Veil	
94	3	Geranium (Fumaria) (Geranium L. xylosteum) (Geranium Berberis)	
94*	2	(Tulpe) (Tulpe)	
95	1	Tulipa	
96	1	Tulipa	
97	2	Ranunculus globosus Tragapogon	
97*	2	(Tulpe) (Tulpe)	
97**	1	(Naturdruck einer Pflanze mit gemaltem Stil)	
98	2	Calendula	
99	1	Tulipa	
100	3	Anemone	



101	3	Pulmonaria (vinca pervinca, in anderer Schrift hinzugefügt)	
102	3	Anemone (Lychnis, in anderer Schrift hinzugefügt)	
103	2	Syringa	
104	3	(Buxus)	
		(Arbor Iudae) (vinca minor)	
105	3	(Cytisus, Malus)	
106	1	Paeonia mas	
107	1	Paeonia	
107*v	2	(Tulpe)	
		(Tulpe)	
108	2	Tulipa	
108*	4	(Tulpe)	
		(Tulpe)	
		(Tulpe)	
		(Tulpe)	
109	1	Tulipa	
109v		(ausgeschnittene Tulpen, H. E.)	
110	1	Flammula lovis (Thalictrum)	
110v	1	(Tulpe)	
111	1	Narcissus minor	
111*	2	(Tulpe)	
		(Tulpe)	
111**	2	(Tulpe)	

		(Tulpe)	
112	1	(ausgeschnittene Tulpe, gemalt)	
112v		(ausgeschnittene Tulpe, H. E.)	
113	1	(ausgeschnittene Tulpe, gemalt)	
114	1	(ausgeschnittene Tulpe, gemalt)	
114*	4	(Tulpe) (Tulpe) (Tulpe) (Tulpe)	
115	2	(Tulpe) (Tulpe)	
115*	1	(Tulpe)	
116	2	(Tulpe) (Tulpe)	
116*	3	(Tulpe) (Tulpe) (Tulpe)	
117 leer			
117v		(ausgeschnittene Tulpe, H. E.)	
118	1	(Iris)	
118v		(ausgeschnittene Tulpe, H. E.)	
119 leer			
119v	1	(ausgeschnittene Tulpe, gemalt)	
120		MAY [mit rotem Seitenfinder]	
120v	2	zwei kleine Blätter aufgeklebt: (Schmetterling)]


		(Schmetterling)	
121 o. 122 fehlt			
121 o. 122 [7]	2-1	(Zeichnung rechts oben rausgeschnitten) Asphodelus	
121 o. 122v		(ausgeschnittene Libelle, gemalt) (ausgeschnittener Schmetterling, gemalt) (zwei ausgeschnittene Krokusse, gemalt)	
123	3	Narcissus totus albus fl. pleno Narcissus medio luteus Pisanus Narcissus medio luteus	
124	3	Narcissus Simphitum maius Simphitum maius	
125	2	Althea clematis	
126	2	Hyacinthus Rubellus Anglicus Hispanicus	
127	2	Lilium convalium	
128	5	Anemone Hyacinthus stellatus	
129	3	Anemone	
130	4	Anemone	
131	4	(Sambucus) Leucoium Ranunculus	


		Bellis	
131v	1	kleines Blatt aufgeklebt : (Iris)	
132	1	Iris	
133	5	Aquilegia	
134	1	(Hemerocallis)	
134v		kleines Blatt angeklebt : recto: (Iris) verso: (Iris)	
135	1	Iris	
135v	1	(Iris)	
136	1	Iris Anglica bulbosa	
137		(Blätter) (angefangene Zeichnung)	
137v		kleines Blatt aufgeklebt: (Iris)	
138	1	Iris bulbosa	
139	1	Iris Calcedonica	
140	3	Lychnis Hioscyamus	
140v		kleines Blatt aufgeklebt: (Stiefmütterchen)	
141	3	Iris Lunaria Saponaria	


142	1	Iris bulbosa	
143	1	Saponaria	
143v		(ausgeschnittene Blume und Blatt, gemalt)	
144	1	(Lilie)	
145	2	Arum	
146	2	Tulipa (L. xylosteum)	
147	2	Iris Narcissus Iunifolius polyanthus	
148	1	Scorsoneria latifolia	
149	2	(Hyacinthus stellatus)	
150 [2]	1	Cyanus maior	/
151	1	(Paeonia)	
152 [4]	1	(Rosa pendulina)	lws
153 [5]	6	(Bellis, &c.)	
154 [6]	1	Geranium muscatum	
155 [7]	1	(Pflanze)	
156	1	Lilium persicum (halbe Seite rausgerissen)	
157		(Blatt) (zwei Blüten)	
158 [10]	2	Geranium	
159 leer			
160	2	(ausgeschnittene Papaver rhoeas, gemalt)	
160v		(ausgeschnittene Papaver eraticum, H. E.)	
161		(ausgeschnittene Iris veriegata, H. E.)	
161v		(ausgeschnittene Blume, H. E.)	



162		(ausgeschnittene Iris, H. E.)	
163-164 fehlt			
165	2	(Peonia) (Peonia)	
165v	2	zwei kleine Blätter, möglicherweise fol. 163/164, aufgeklebt: (Blume) (Blume)	
166		JUNIUS (mit rotem Seitenfinder)	
167 fehlt			
168	1	Digitalis	
168v		(ausgeschnittene Raupe) kleiner Zettel aufgeklebt: (fünf Blüten)	
169	1	Martagum	
170	1	Viola Mariana	
171	2	Viola Mariana	
172	1	(Mutant wallflower)	
173	1	Centifolia	
174	1	Digitalis	
175	9	Jasminum Indicum	
176	9	Jasminum Indiam	
177	1	(Cunicus sativus)	
178	1	(Impatiens Balsamina)	
179	1	Gladiolus	
180	1	Gladiolus	

181	2	Consolida regalis Carduus	
182	2	Larthyus rubris	
183	2	Larthyus rubris	
184	1	Hemerocallis	
185	1	Rosa lutea fl. Pleno	
186	1	Ranculus globosus	
187 [8] 187/188	1	Sigillum Salomonis	
189	1	(Symphytum officinale)	
190	1	Calceolus Mariae	
191	1	Bulbo rosus	
192 [4]	1	(Lythrum salicaria?)	
193 [5]	1	(Lysimachia vulgaris)	
194	1	(Caryophyllus)	
195	1	Althea Syriaca, seu Rethmis	
196	1	(Galega officinalis)	
197 [8]	1	Philadelphus coronarius	
198	1	(Iris)	
199	1	(Lupinus luteus)	
200	2	(Hazel nut & white dianthus)	
201	1	(White dianthus)	
201* v		(Blüte) (Blume)	
202	1	(Chrisanthemum tenuifolium)	



203		(kleine Blüte)	
204	1	(ribes)	
205	1	JULLIUS (mit kleinem Seitenfinder) Centaurea	
206 fehlt			
207	1	Papaver	
208	3	Papaver	
209	1	Papaver	
209v	6 4	zwei kleine Blätter aufgeklebt: (sechs Blüten) (vier Blüten)	
210	5	Thlaspi creticum (Caryophyllus)	
211	6	(Caryophyllus)	
212	2	Iris Flos Hierosolimitanus	
213	1	Calendula prolifera	
214v	1	Lilium montanum	
214	5	Nigella Hyosciamus	
215	1	Acorus Calmus	
216	1	Horminum odoratum	
217		(Stengel angelegt)	
218	3	Capanella Carduus phaeolus Cirsium	

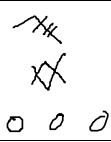


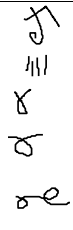
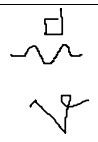
219	2	Ornithogalum Arabicum	
220	1	Martagum	
221	1	Tulipa	
222	2	Iris Ornithogalum Pannonicum	
222v		(Blüte angelegt)	
223	3	Iris bulbosa Gladiolus Bulbo rosis	
224 [3]	1	Ranunculus Tripolitanus	
225	1	Gladiolus	
226	2	Genista Hispanica Napellus	
227	1	Blattaria	
228	3	Acandium silvestre	
229	2	Indianische Feigen	
230	1 5	Antirrhinum kleines Blatt aufgeklebt: Antirrhinum Cervicaria	
231	1	(Cheiranthus Aquilegia)	
232	1	(Malus)	
233	1	(Calendula)	
234	1	(Panicum miliaceum)	
235	1	Amaranthus maior panniculis rubris)	



236-237 leer			
238 fehlt			
239	3	Ficus infernalis Flos noctis	
240	1	(Solanum pseudocapsicum Strichnodendron)	
241	2	Siciliana Roter Holier?	
242	1	Papas Peruanorum	
243	1	Lilio Narcissus	
244	1	Lagopus	
245	1	Hysopus	
246	2	Primula veris	
247	1	Rusans hypoglossum	
248 [5]	1	Cucumer Asininus	
249	1	Orchis Serapia	
250	1	Linaria Vulgaris	
251	2	(Daphne mezereum) (Amaranthus tricolor)	
252	3	(Aquilegia) (Anemone) (Gladiolus Victorialis rotunda)	
253-257 leer			
258		SEPTEMBER (mit rotem Seitenfinder)	


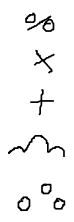




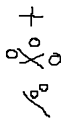
259 fehlt			
260	1	Semen paeoniae maris	
261	1	Semen paeoniae maris	
261v	5	kleines Blatt angeklebt: (Blüten)	
262	1	Indianische Vostis?	
263	1	Stramonium vel Datura Turcorum	
264	2	Bappeln	
265	2	Bappeln	
266	2	(Aminitis phalloides)	
267	3	(Capsicum)	
268	2	(Capsicum) (Scabiosa)	
269 fehlt			
270 leer			
271-275 fehlt			
276		OCTOBER	
277	1	(Maiskolben)	
278-281 fehlt			
282 leer			
283		NOVEMBER	
284 fehlt			
285-286 leer			
287 fehlt			
288-289		Index A-G (H-Z fehlt)	

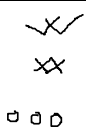
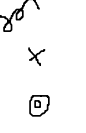
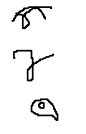
Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370: 367 Zeichnungen, Tusche, laviert, teilweise koloriert, in einem Ledereinband des 17. oder 18. Jahrhunderts [ErZ]. Die in diesem Band versammelten Originalzeichnungen dienten als Vorlagen für den *Hortus Eystettensis*. Der Kodex enthält neben den Pflanzenzeichnungen die an den entsprechenden Stellen eingeschalteten Titelkupfer der vier Jahreszeiten, das Titelblatt von 1613, die Widmung an Johann Conrad von Gemmingen, die Vorrede des Nürnberger Collegium Medicum, eine Widmung an die einzelnen Mitglieder des Collegium, Porträt und Wappen von Basilius Besler und ein Schmuckblatt mit einem Maienkrug. Der Eigentümer der Zeichnungen wollte unter Beifügung der entsprechenden Kupferstiche eine Art „vollständigen“ *Hortus Eystettensis* herstellen, bei der allerdings die Pflanzenabbildungen nicht als Kupferstiche, sondern als Handzeichnungen vorlagen. Während der Titel, die Widmung an den Bischof und die des Collegiums sowie Porträt und Wappen Beslers aus der ersten, teils auch aus der zweiten Auflage von 1613 stammen, gehören die Blätter mit der Widmung an die einzelnen Mitglieder des Collegium sowie das Schmuckblatt mit dem Blumenstrauß zur dritten Auflage von 1627.





fol. orig. Nr. [Taf. Fak.]	Inhalt	Zeichen	Wasserz. / Signatur / ohne Kol.
innerer Deckel	Ex-libris Christoph Trew		
5	Titel 1613		
6	Reverendissimo Johanni Cunrado		
8v	Decanus et Collegium Medicum Noribergense		
9	Clarissimi, Experientissimi Domini Doctores Medici, Patroni honorandi		
9v	Inclutae Reipubl. Norimberg : Sacri Asclepiadarum Collegii Dominibus Doctoribus, Patronis, Cognatis, Amicis Hieronymo Beslero, Fr. S. Ioachimo Camerario Vito Gertnero Ioanni Neudorfero De. Caspari Hofmanno Pr. Ioanni Henr. Kirchberger Ioanni Leopoldo Ioanni Clementi Cuno Georgio Nöslero Pr : Sebastiano Heinlein Giulielmo Rehe Hieronymo Vischer Gregorio Queccio Ioanni Georgio Fabricio Tobiae Tauferer Ludovico Iungerman Pr.		
10	Besler und Wappen		Weintraube
11	Maienkruge		Wasserz.HW
12	Zwischentitel Frühling		Weintraube
13 (236) [Taf. 1]	I Buxus II Syringa Caerulea Lusitanica et Lilacs III Syringa flo. Caerulea Pactans		Nbg.
14 (269) [Taf. 2]	I Ruscus II Syringa Italica flore albo pleno III Syringa flore albo simplici		Nbg.
15 (/)	I Arbor Iudae		Nbg. AGP

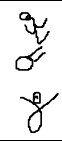
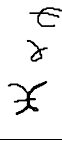

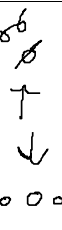
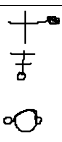
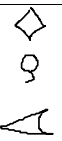

[Taf. 3]	II Vnifolium III Lunaria Botrytis III Hepatica Palustris		
16 (/) [Taf. 4]	I Cerasus flore pleno II Cerasus racemosa syluestris III Sumitates Picia		dubliert
17 (253) [Taf. 5]	I Poma flore multiplici II Lychnis uiscosa siluestris flore incarnato III Rapunculis syluestris minor		dubliert
18 (240) [Taf. 6]	I Pistacia II Laurus cum flore III Amigdala cum flore		Nbg.
19 (67) [Taf. 7]	I Anagyris angustifolys II Anagyris latifolys		Nbg.
20 (56) [Taf. 8]	I Staphylodendron II Clematis Daphnoides flore albo III Clematis Daphnoides flore caeruleo IIII Clematis Daphnoides flore purpureo V Clematis Daphnoides flore purpureo pleno		dubliert (Nbg.)
21 (57) [Taf. 9]	I Xylostium alterum Dodonei II Xylostium floribus albis III Oxyacantha		Nbg.
22 (66) [Taf. 10]	I Sambucus Rosea II Cytisus V Clusii (= H.E. III) III Trifolium Arborescens (=H.E. II)		Nbg.

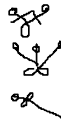

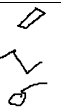
23 (/) [Taf. 11]	I Cytisus Columella II Cytisus V Clusy III Gemista Scoparia IIII Polemonium Monspeliensium	o o o/6  o o	Nbg.
24 (366) [Taf. 12]	I Colutea Vesicaria II Cytisus Galeni Maranth. Cornutus III Cytisus primus Tabernam: spicatus		Nbg. ---
25 (307) [Taf. 13]	I Guaiacana II Ligustrum		Nbg.
26 (238) [Taf. 14]	I Ribes minor fructu rubro II Ribes rubra Vulgaris III Ribes fructu nigro IIII Ribes fructu rubro V Ribes fructu albo		Nbg.
27 (22) [Taf. 15]	I Squammata feu dentaria maior II Denscanis flore albo III Dens canis flore rubro IIII Pulmonaria maculosa Primula veris syluestris flore pallido	 o o o o o o o o +	Nbg. ---
28 (28) [Taf. 16]	I Auricula Vrsi flore albo II Auricula Vrsi flore purpu. III Auricula Vrsi flore luteo IIII Aristolochia flore albo V Ranunculus Syluarum flore albo et pleno		Nbg.
29 (34)	I Ranunculus nemorosus flore pleno	X	Nbg.


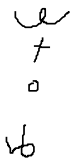



[Taf. 17]	II Ranunculus nemorosus flore luteo III Nasturtium aquaticum flore pleno III Nasturtium aquaticum simpliciflore		
30 (49) [Taf. 18]	I Viola martia flore multiplici purpurea II Viola alba martia flore multiplici albo III Viola martia flore purpurea simpliciflora III Viola martia flore albo V Viola martia flore rubro purpurascens		Nbg.
31 (/) [Taf. 19]	I Doronicum II Gariophyllata montana III Primula veris flore pleno IV Primula veris geminiflora		Nbg.
32 (55) [Taf. 20]	I Consolida media II Orobus Pannonicus II Lychnis Sylvestris		dubliert (Nbg.)
33 (94) [Taf. 21]	I Lunaria graeca pere(n)nis II Lunaria graeca annua		Nbg.
34 (92) [Taf. 22]	I Geranium muscatum inodorum II Geranium Batrachioides caeruleum III Batrachioides flore albo		Nbg.
35 (93) [Taf. 23]	I Geranium anglicanum variegatum II Geranium Sanguinarium maius		Nbg.
36 (80) [Taf. 24]	I Geranium moscatum odoratum II Geranium Fuscum III Geranium Saxatile		Nbg.

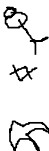

37 (/) [Taf. 25]	I <i>Thalictrum</i> flore incarnato II <i>Thalictrum</i> flore albo III <i>Fumaria tenuifolia</i> flore niueo		Nbg.
38 (/) [Taf. 26]	I <i>Ranunculus albus</i> flore pleno II <i>Ranunculus</i> flore globoso III <i>Ranunculus bulbosus maior</i>		Nbg.
39 (/) [Taf. 27]	I <i>Ranunculus Illyricus</i> II <i>Ranunculus hortensis</i> flore pleno III <i>Anemone Syluestris</i> flore albo		Nbg.
40 (225) [Taf. 28]	I <i>Ranunculus Hortensis Erectus</i> flore simplici luteo II <i>Ranunculus Montanus Maior</i> flore luteo III <i>Ranunculus Erectus Minimus</i> flore pleno luteo prolifero		Nbg. ---
41 (/) [Taf. 29]	I <i>Ranunculus Asiaticus</i> grumosa radice flore pleno sanguineo prolifero II <i>Ranunculus Asiaticus</i> grumosa radice flore pleno ruberrimo III <i>Ranunculus Creticus</i> grumosa radice flore niues IIII <i>Ranunculus Asiaticus</i> grumosa radice flore Phoeniceo ruberr. V <i>Ranunculus Asiaticus</i> grumosi radi flore flauo rubris uenis distincto		Nbg.
42 (241) [Taf. 30]	I <i>Geranium Sanguinarium</i> II <i>Geranium Macrohizon</i> III <i>Geranium Tuberosum</i>		Nbg.
43 (/) [Taf. 31]	I <i>Anemone tenuifolia</i> flore purpureo violacea II <i>Anemone latifolia</i> flore coccineo		Nbg.

	III Anemone latifolia purpureo rubescens plena		
44 (/) [Taf. 32]	I Anemone flore multiplici coccineo tenuifolia II Anemone hortensis fl. pleno coccineo latifolia III Anemone simplex latifolia dilute pupurascens Anemone hortensis latifolia flore flauo duplicato		dubliert (Nbg.)
45 (17) [Taf. 33]	I Arum II Arum latifolium III Colchicum Vernum polianton flore purpurescence IIII Hyacinthus stellatus flore coeruleo		Nbg. ---
46 (27) [Taf. 34]	I Hepatica Aurea flore pleno et coeruleo II Hepatica Aurea flore albo III Pseudo Narcissus totus albus IIII Pseudo Narcissus albus calice luteo V Hyacinthus Botryoides flor incarnato		Nbg.
47 (19) [Taf. 35]	I Scilla Alba II Crocus Vernus flore candido III Crocus Vernus flore violaceo IIII Hepatica Aurea flore coeruleo V Hepatica Aurea flore rubro		Nbg. ---
48 (/) [Taf. 36]	I Hacinthus Orientalis maior flore coeruleo II Hyacinthus Orientalis maior violaceo colore		Nbg.
49 (2)	I Hyacinthus Orientalis flore purpureo albus		Nbg. ---





















[Taf. 37]	II Hyacinthus Orientalis flore niveo III Hyacinthus Orientalis flore cinereo albus IV Hyacinthus parvus stellatus vernus		
50 (/) [Taf. 38]	I Ornithogalum minus II Hyacinthus Orientalis variegatus III Hyacinthus Orientalis mixtus		Nbg.
51 (/) [Taf. 39]	I Bulbus sylvestris seu Ornithogalum luteum II Hyacinthus Orientalis III Hyacinthus Orientalis argenteo colore IIII Tulipa precox V Tulipa precox		Nbg.
52 (/) [Taf. 40]	I Hyacinthus Anglicus II Hyacinthus Serotinus facie orientali III Hyacinthus Anglicus flore incarnato IIII Hyacinthus Anglicus colore Violaceo V Hyacinthus Anglicus colore amethystino		Nbg.
53 (/) [Taf. 41]	I Hyacinthus stellatus peruanus II Orchis minor flore incarnato III Palma Christi flore purpureo		Nbg.
54 (/) [Taf. 42]	I Hyacinthus Botryoides Maior II Nuscaris flore obsolete albo III Muscari flore obsolete nigro		Nbg.
55 (41) [Taf. 43]	I Hyacinthus stellatus Italicus II Hyacinthus comosus Bizantinus III Ornithogalum medium		Nbg.

56 (/) [Taf. 44]	I Ornithogalum Neapolytanum II Hyacinthus Hispanicus flore uiolaceo III Hyacinthus Hispanicus flore incarnato		Nbg.
57 (/) [Taf. 45]	I Muscari obsolete albo flore II Muscari luteo flore III Hyacinthus stellaris Bizantinus		Nbg.
58 (/) [Taf. 46]	I Hyacinthus canutissima pleno flore II Hyacinthus Orientalis serotina cantitis floribus III Hyacinthus Orientalis serotinus erectis et caeruleis floribus IIII Hyacinthus Orientalis flore caeruleo pleno V Hyacinthus Orientalis serotinus mixtus		Elch
59 (221) [Taf. 47]	I Hyacinthus Orientalis violaceo colore albis lineis II Hyacinthus Orientalis flore duplici III Hyacinthus Orientalis reflexis folys colore Violaceo IIII Crocus vernus albus funto Violaceo		Nbg.
60 (277) [Taf. 48]	I Hyacinthus serontinus maximus II Viola flammea major Violaceo colore mixta III Viola flammea major pallido colore mixta		dubliert [Strich, gleicher Bleistift wie Zeichen, auf altem Papier und über Montage -> Zeichen 18. Jh.)
61 (63) [Taf. 49]	I Hyacinthus Comosus spurius II Hyacinthus Anglic(us) Cinericeus III Palma Christi maculata		Nbg.






	III Dracunculus Aquatilis		
62 (/) [Taf. 50]	I Narcissus totus luteus montanus maior II Narcissus totus luteus montanus minimus III Colchicum Vernum flore purpureo plenum IIII Hyacinthus botryodes flore coerul.		Nbg. ---
63 (/) [Taf. 51]	I Narcissus Maximus medio purpureus II Narcissus medio luteus III Narcissus medio Purpureus		dubliert (Nbg.)
64 (/) [Taf. 52]	I Narcissus maior flore multiplice II Narcissus syluestris stellatus III Narcissus Iuncifolius luteus flore ploeno		Nbg.
65 (/) [Taf. 53]	I Narcissus Iuncifolius maior II Narcissus Iuncifolius latiore calice III Narcissus minor Iuncifolius IIII Narcissus Iuncifolius minimus V Pseudo Narcissus Iuncifolius		dubliert
66 (219) [Taf. 54]	I Narcissus Septentrionalis flore pleno luteo II Narcissus Septentrionalis calice luteo pleno duplicatis folys stellatis III Narcissus Septentrionalis calice pleno luteo et oris incisus IIII Pseudo Narcissus minor luteus repens.		Nbg.
67 (220) [Taf. 55]	I Pseudo Narcissus pallidus Calice amplo II Pseudo Narcissus Simplex Belgrnm III Pseudo Narcissus aureus preox		dubliert
68			dubliert

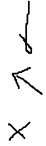
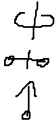

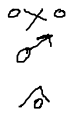
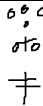
(25) [Taf. 56]	I Fritillaria II Narcissus Juncifolius precox maior III Pseudo Narcissus luteus		
69 (/) [Taf. 57]	I Meleagris maximus italicus II Fritillaria flore pleno III Fritillaria Alba		Nbg. ---
70 (/) [Taf. 58]	I Fritillaria pyrenaea obsoleto luteo colore motora II Fritillaria minor obsolete colore motora III Fritillaria polyantho Lutea		dubliert (Weintr.)
71 (/) [Taf. 59]	I Fritillaria Juncifolys II Allium Vrsinum III Tulipa Viridis Coloris		Nbg.
72 (/) [Taf. 60]	I Narcissus Orientalis maior polyanthos totus albus II Narcissus Orientalis medius totus albus polyanthos III Narcissus Orientalis polyanthos minor totus albus		Elch
73 (/) [Taf. 61]	I Narcissus Orientalis medio croceus calice pleno II Narcissus Orientalis medio croceus maior III Narcissus Constantinopolitanus medio croceus calice fimbriato minor		Elch
74 (226/220?) [Taf. 62]	I Narcissus albus maximus calice luteo brevi II Narcissus albus medius calice luteo brevi III Narcissus totus luteus oblongo calice & reflexis foliis		Elch

	III Pseudo Narcissus minimus Junctiofolys aureus		
75 (230) [Taf. 63]	I Narcissus nobilis Orientalis Polyanthos mixtus II Narcissus te Alger Polyanthos totus luteus III Narcissus Orientalis albus odoratus calice stellato		Weintraube
76 (/) [Taf. 64]	I Narcissus Polyanthos Orientalis calice medio luteus odoratus maximus II Narcissus Polyanthos Orientalis medio luteus minor odoratus III Narcissus Polyanthos Orientalis medio luteus odoratus medius		Elch
77 (254) [Taf. 65]	I Lilio Narcissus Hemerocallis disfacie II Gnaphalium Montanum suave rubens III Gnaphalium Montanum Variegatum		Nbg.
78 (/) [Taf. 66]	I Narcissus Juncifolius polyanthos albus II Lilio Narcissus Bononiensis III Leucoium Bulbosum minus		Nbg.
79 (/) [Taf. 67]	I Tulipa lutea virgulis oblongis ad latera colore cinnabaris II Tulipa alba circa calicem luteum radio rubente III Tulipa lutea irrorata ex cinnabari rutilis maculis IV Tulipa candida virgulis ex purpura rube scentibus V Tulipa lutea in medio coniformi macula rubens	o o o o o o o o o o o	Nbg.
80 (/) [Taf. 68]	I Tulipa albicans margine coccineo II Tulipa floride palleos oris coiconeis	†	Nbg.

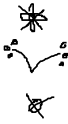


	<p>III Tulipa albo marginibus rubescens</p> <p>IV Tulipa ex flauo rubescens</p> <p>V Tulipa lutea ex rubro viridi coccineo variegata</p>	<p>+++</p> <p>++++</p> <p></p>	
<p>81 (---) [Taf. 69]</p>	<p>I Tulipa lutea maculis aspersa miniatis</p> <p>II Tulipa candida lineis viridibus</p> <p>III Tulipa lutea margine roseo</p> <p>IV Tulipa miniata linea viridi</p> <p>V Tulipa Coccinea albescentibus oris</p>	<p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p>	dubliert
<p>82 (/) [Taf. 70]</p>	<p>I Tulipa lutea lituris aureis</p> <p>II Tulipa albicans maculis latis rubentibus</p> <p>III Tulipa diuersi coloris alba linea rubente calice citrini coloris</p> <p>IV Tulipa explicata florum candidorum linearum rubearum</p> <p>V Tulipa exluteo citrini coloris florum lineis dorsalibus viridibus</p>	<p></p> <p></p> <p></p> <p></p>	Nbg.
<p>83 (/) [Taf. 71]</p>	<p>I Tulipa lutea maculis rubens</p> <p>II Tulipa aurei coloris</p> <p>III Tulipa lutea prope calicem radio rubro</p> <p>IV Tulipa parte media viridibus signaturis altera vero rubra</p> <p>V Tulipa ex purpura rosea</p>	<p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p>	Nbg.
<p>84 (/) [Taf. 72]</p>	<p>I Tulipa ex albo ruffa margine rubente</p> <p>II Tulipa sulphurei coloris oris rubeis</p> <p>III Tulipa lutea luturis miniatis</p> <p>IIII Tulipa sulphurei coloris margine amplius rubente</p>	<p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p>	Nbg.



	V Tulipa argentei et albicantis coloris		
85 (---) [Taf. 73]	I Tulipa niuei coloris oris rubeo purpurascens II Tulipa floribus reflexis inferius miniatis exterius berbaceis margine ex cinnabari rubente III Tulipa floribus ex sulphureo colore palescentibus lituris prope apicas roseis flammi formibus IIII Tulipa ex pallido tota virescens V Tulipa purpurea calice pallescente	T oo oo ø ø w	Nbg.
86 (/) [Taf. 74]	I Tulipa lutea miniate punctata II Tulipa alba vunguibus luteis III Tulipa alba maculis roseis IIII Tulipa rosea Venis luteis V Tulipa summe miniata calice luteo		Nbg.
87 (/) [Taf. 75]	I Tulipa Miniata pleno flore II Tulipa Niveaoris purpurascens III Tulipa flori(us) pleno tota lutea	o oo ooo	Nbg.
88 (/) [Taf. 76]	I Tulipa serotina polyanthos II Leucoium Bulbosum serotinum III Narcissus medio purpureus minor	✓ ø ø	Nbg.
89 (/) [Taf. 77]	I Tulipa globosa serotina Cinabri colore II Tulipa globosa serotina aureo colore punctata	+	Nbg.
90 (228) [Taf. 78]	I Tulipa polyanthos praecox rosea colore mixta II Tulipa Persica aperta III Tulipa Persica non aperta		Elch



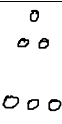
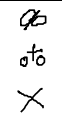

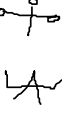


91 (37) [Taf. 79]	I Tulipa Serotina stellata II Moly latifolium fore flauo III Victoralis longa		Nbg.
92 [Taf. 80]	Corona imperialis polyanthos		Papier der Montierung, Zeichnung seitenrichtig --- (ersetzt)
93 (33) [Taf. 81]	Corona Imperialis		Nbg.
94 (222) [Taf. 82]	Corona Imperialis florum classe duplici		dubliert ---
95 (/) [Taf. 83]	I Lilium Persicum II Iris tuberosa III Chamaeiris angusti foliis minor IV Bulbus lili persici		Nbg.
96 (257) [Taf. 84]	I Lilium Cruentum flore pleno II Viola Erecta flore caeruleo III Viola Erecta flore albo		Nbg.
97 (1--) [Taf. 85]	I Scapus cum bulbo II Lilium purpureum maius Dodonei		dubliert
98 (1--) [Taf. 86]	I Lilium cruentum bulbiferum II Scapus cum radice III Centaurium flore luteo		dubliert
99 (/) [Taf. 87]	I Lilium cruentum polyanthos II Centaurium minus flore rubro III Centaurium minus flore albo		Nbg.
100	I Lilium album		Bär


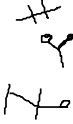
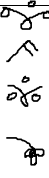



[Taf. 88]	II Liliun Byantinum flore multiplici III Scapus Lily		nur teilkol. ohne Schrift (ersetzt)
101 (306) [Taf. 89]	I Sultan Zambach seu Martagon Constantinopolitanum flore albo II Veronica recta carulea III Bulbus Sultan Zambach cum inferiore parte caulis		dubliert (Weintr.)
102 (87) [Taf. 90]	I Ornithogalum spicatum flore lacteo II Ornithogalum Pannonicum III Palma Christi flore incarnato IIII Palma Christi flore albo		Nbg.
103 (---) [Taf. 91]	I Ornithogalum Arabicum II Scabiosa sylvestris minor coerulea III Genistella Tinctorum		dubliert (Nbg.) IG
104 (/) [Taf. 92]	I Ornithogalum Hispanicum spicatum II Polygonatum Vulgatius III Polygonatum maius		Nbg.
105 (88) [Taf. 93]	I Hyacinthus Serotinus obsoleto colore II Ornithogalum lactium maximum III Ornithogalum Spicatum maximum		dubliert
106 (182) [Taf. 94]	I Rosa Damascena flore pleno II Trifolium Acetosum flore albo III Trifolium Acetosum flore flavo		dubliert (Weintr.) IG
107 (89) [Taf. 95]	I Rosa centifolia rubra II Rosa praenestina veriegata III Rosa provincialis flore incarnato pleno		Nbg. IG

	III Rosa lutea maxima flore pleno		
108 (---) [Taf. 96]	I Rosa flore albo pleno II Rosa alba flore simplici III Rosa Milesia rubra flore pleno IV Rosa provincialis flore albo		Nbg.
109 (110) [Taf. 97]	I Rosa ex rubro nigricans flore pleno II Rosa lacteola Camerarii III Rosa rubicunda Saccharina dicta III Rosa Damascena flore simplice		Nbg.
110 (68) [Taf. 98]	I Rosa lutea flore simplici II Rosa Cinnamomea III Rosa rubra praecox flore simplici IV Rosa praecox spinosa flore albo		Nbg.
111 (/) [Taf. 99]	I Rosa sylvestris odorata incarnato flore II Rosa Sylvestris flore rubro III Rosa milesia flore rubro simplici III Rosa eglenteria		dubliert
112 (/) [Taf. 100]	I Paeonia flore pleno incarnato II Ophioglossum III Melissa Fuchsii		dubliert
113 (---) [Taf. 101]	I Paeonia Polyanthos flore rubro II Salium minus flore rubente		Nbg.
114 (/) [Taf. 102]	I Paeonia peregrina flore coccineo II Asarum		Nbg.
115	I Paeonia mas flore purpureo		Bär

[Taf. 103]	II Alchimilla III Sanicula		nur teilkol. ohne Schrift (ersetzt)
116 (/) [Taf. 104]	I Paeonia mas maior flore incarnato II Polygalon flore rubro purpurascete III Polygalon flore caeruleo	3 E 8	dubliert (Nbg.)
117 (51) [Taf. 105]	I Paeonia Mas flore incarnato II Pyrola minima III Pseudochamaebuxus		Nbg.
118 (/) [Taf. 106]	I Paeonia Mas flore albo II Cyclamen Vernum	X D	Nbg.
119 [Taf. 107]	I Paeonia Bizantina maior II Paeonia Bizantina minor III Paeonia Pumilis		Bär --- (ersetzt)
120 (---) [Taf. 108]	I Poeonia flore simplici rubra II Gratiola flore albo et gratia Dei III Acetosa Vesicaria peregrina		Nbg.
121 (97) [Taf. 109]	I Onobrychis Belgarum II Phalangium Ramosum III Trifolium palustre		Nbg.
122 (98) [Taf. 110]	I Orobanche II Cicuta maxima III Sparganium	o o o o o o	Nbg.
123 (/) [Taf. 111]	I Nymphaea alba maior II Nymphaea alba minor III Nymphaea lutea		Nbg.

124 (/) [Taf. 112]	I <i>Bellis prolifera Variegata</i> II <i>Bellis minor flore multiplici Rubra</i> III <i>Bellis minor Multiplici flore alba</i> IIII <i>Primula Veris Angustifolio rubra</i> V <i>Primula Veris Angustifolio alba</i>		ohne Wasserz.
125 (/) [Taf. 113]	I <i>Caltha Palustris flore multiplici</i> II <i>Viola Martia Canina</i> III <i>Gentionella minima Verna flore caeruleo</i>		dubliert (Elch)
126 (53) [Taf. 114]	I <i>Testiculus Vulpinus</i> II <i>Cyanus Maior</i> III <i>Chamaepitis Austriaca</i> IIII <i>Pentaphyllon flore albo</i>		Nbg.
127 (352) [Taf. 115]	I <i>Cyanus aruensis flore caeruleo</i> II <i>Cyanus arvensis flore incarnato</i> III <i>Cyanus arvensis flore albo</i> IV <i>Cyanus fl. purpureo arvensis</i> V <i>Cyanus arvensis flore rubro</i> VI <i>Cyanus arvensis flore uariegato</i> VII <i>Cyanus arvensis flore albo fundo purpureo</i>		Nbg. ---
128 (113) [Taf. 116]	I <i>Fraga fructu magno</i> II <i>Fraga fructu albo</i> III <i>Fraga fructu rubro</i>		Nbg.
129 (/) [Taf. 117]	I <i>Chamaeiris lati folia non Clusii</i> II <i>Chamaeiris lati folia X Clusii</i> III <i>Chamaeiris latifolia minima</i>		Nbg.

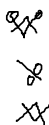
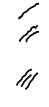
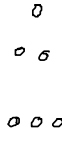
	III Chamaeiris lati folia biflora		
130 (/) [Taf. 118]	I Chamaeiris flore argenteo II Chamaeiris coeruleo et violaceo colore III Chamaeiris flore candido IV Chamaeiris flavo et purpurascete flore		dubliert (Nbg.)
131 (84) [Taf. 119]	I Iris pratensis maior II Viola matronalis flore albo III Viola matronalis flore purpureo		Nbg.
132 (/) [Taf. 120]	I Iris Calcedonica latifolia III Iris florontina III Iris Myrica		Nbg.
133 (/) [Taf. 121]	I Iris latifolia Violaceo colore maior II Iris latifolia vulgaris caerulea III Iris latifolia maior variegata		Nbg.
134 (75) [Taf. 122]	I Colceolus Mariae II Iris Portugalia III Iris pannonica variegata		Nbg.
135 (79) [Taf. 123]	I Iris latifolia decima Clusii II Iris lutea variegata Lobelii Pseudo Iris fy Palustris		dubliert
136 (/) [Taf. 124]	I Spatula Foetida II Caucalis Dodonei III Cruciat		dubliert (Nbg.)
137 (136) [Taf. 125]	I Acorus cum suo iulo II Scordium		Nbg.

	III Chamaedrys		
138 (218) [Taf. 126]	I Mandragora Foemina II Chelidonium Minus		Nbg. ---
139 (91) [Taf. 127]	I Bistorta Maior II Salvia agrestis purpureo III Salvia agrestis flore albo		dubliert (Nbg.) originales Gekritzelt am Rand
140 (255) [Taf. 128]	I Hippoglossum II Primula Veris Anglicana flore pleno III Sanicula montana altera		dubliert
141 (50) [Taf. 129]	I Clematis Daphnoides maior II Periclymenon perfoliatum III Periclymenon Germanicum IIII Iuncus Cyperoides paludosus		dubliert (Nbg.)
142 (76) [Taf. 130]	I Fraxinella II Epipactis angustifolys III Asphodelus liliaceus		Nbg.
143 (/) [Taf. 131]	I Phalangium allobrogicum maius II Lilium conuallium flore albo III Lilium Conuallium flore incarnato		dubliert
144 (/) [Taf. 132]	I Asphotelus maior albus II Cinosorchis flore purpureo III Fumaria rubra tenuifolys		Nbg.
145 (278) [Taf. 133]	I Lilium fatuum II Dorea Narbonensium		Nbg.
146	Asparagus Domesticus		Nbg.

(245) [Taf. 134]	Thyrsus Asparagi		---
147	Zwischentitel Sommer		kein Wasserz.
148 (127) [Taf. 135]	I Arbor Vitae II Prunella Officinarum III Chamaepitis Maior	o oo ooo	Nbg.
149 (121) [Taf. 136]	I Pseudosycomorus II Millefolium flore rubro III Millefolium flore albo	XX o/o o/o XX	dubliert
150 (---) [Taf. 137]	I Cyparissus Arbor II Spartium Hispanicum	+ +	Nbg.
151 (328) [Taf. 138]	I Nerium seu Rhododendron flore albo II Ocimum Indicum uiride maius folys protuberantibus III Ocimum minus angustifolium flore albo		Nbg. ---
152 (/) [Taf. 139]	I Nerion flore rubro II Fructus Nerii	v x	Nbg. ---
153 (/) [Taf. 140]	I Poma Aurantia nana dicta II Mala Medica seu Citria III Poma Aurantia		dubliert ---
154 (6) [Taf. 141]	I Malus punica flor simplic II Plantago Rosea III Plantago Ros Spicae		Nbg. ---
155 (138) [Taf. 142]	I Balaustium II Prunus Myrabalanus III Mala Armeniaca	o oo ooo	Nbg.

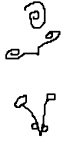
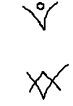
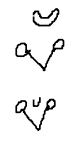
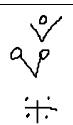
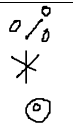
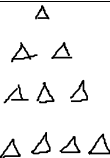
156 (/) [Taf. 143]	I Cistus flore albo II Balaustium flore mnorj Romanum III Cotinus		Nbg.
157 (170) [Taf. 144]	I Alcea Syriaca II Cotula Foetida III Viola Marina repens	▽ ▽ ▽ ▽ ▽ ▽	Nbg.
158 (171) [Taf. 145]	I Alcea Syriaca flore candido		Nbg. IG
159 (/) [Taf. 146]	I Myrtus Latifoliis II Myrtus Tarentina	† ‡	dubliert
160 (340) [Taf. 147]	I Gelsimum Catalonicum II Maiorana Latifolia III Euphrasia ramosa pratensis fl. albo IV Euphrasia minus ramosa flore ex caruleo purpurascete		Nbg.
161 (186) [Taf. 148]	I Strichnodendron II Linaria Styriaca	♯ ♯	Nbg.
162 (/) [Taf. 149]	I Herba Paris II Digitalis flore incarnato III Digitalis flore luteo	Ɔ A e	dubliert
163 (/) [Taf. 150]	I Digitalis flore albo (Bleistiftschrift später) II Digitalis flore rubro (Bleistiftschrift später) III Hieracium peregrinum (Bleistiftschrift später)		Nbg. IG ---
164 (7) [Taf. 151]	I Valeriana Rubr II Medium fl: alb III Med: fl: Cerul:		Nbg. IG ---

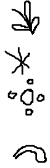
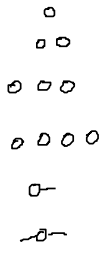
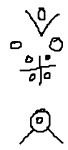
165 (281) [Taf. 152]	I Medium flore purpureo II Pseudo Melanthium flore rubescente III Pseudo Melanthium flore albo		Nbg.
166 (282) [Taf. 153]	I Medium flore argenteo II Lychnis sylvestris III Lychnis sylvestris flore albo		Nbg.
167 (301) [Taf. 154]	I Ceruicaria maior syluestris III Ceruicaria hortensis flore caruleo (=H.E. II) II Cervicaria hortensis flore albo (=H.E. III)		Nbg.
168 (180) [Taf. 155]	I Pyramidalis Luteciana II Muscipula flore albo III Muscipula flore rubro	0 0 0 0 0 0	Nbg.
169 (139) [Taf. 156]	I Chamaenerion II Campanula Carulea folys perfcis III Campanula Alba folys persicis	3 ☞ ✓	Nbg. IG
170 (159) [Taf. 158]	I Antirrhinum flore albo II Antirrhinum flore rubro III Anthirrhinum Sylvestre	4 3 ✓	Nbg. Originales Gekritzelt am Rand
171 (/) [Taf. 157]	I Anthirrinum flore albo Oris rubris II Anthirrinum flore albo Oris luteis III Anthirrinum flore albo Oris rubentibus	☞ ✓	dubliert
172 (288) [Taf. 159]	I Acontium Lycoctonum flore Delphinii latifolium II Aconitum Lycoctonum fl. luteo		Nbg.
173 (160)	I Antora	+	dubliert

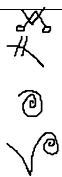
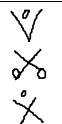

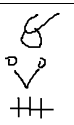
[Taf. 160]	II Napellus Arborescens III Napellus flore Variegato	+ + r + +	
174 (284) [Taf. 161]	I Linum sylvestre flore coeruleo II Tragopogon flore luteo III Tragopogon purpureum		Nbg.
175 [Taf. 162]	I Linaria aurea II Linaria flore albicante III Linaria vulgaris		Bär --- (ersetzt)
176 (153) [Taf. 163]	I Pseudo Struthium II Pulegium Regium III Pulegium Cervinum		Nbg.
177 (195) [Taf. 164]	I Reseda Plinii II Dracuncellus Hortensis III Abrotanum Mas.		dubliert (Weintr.) ---
178 (12) [Taf. 165]	I Leucoium flore rubro pleno II Leucoium Variegatum album rubris maculis III Leucoium variegatum purpureis maculis		Nbg. ---
179 (122) [Taf. 166]	I Leucoium purpureum variegatum flore pleno II Leucoium pleno flore album purpureis maculis signatum III Leucoium pleno flore album sanguineis maculis signatum		Nbg.
180 (/) [Taf. 167]	I Leucoium flore purpureo pleno II Leucoium flore albo simplici III Leucoium flore rubro simplici		Nbg. ---
181 (/)	I Leucoium flore albo pleno		dubliert ---

[Taf. 168]	II Leucoium flore luteo pleno maius III Leucoium flore luteo pleno minus		
182 (/) [Taf. 169]	I Flos Cheyri maximus Aeychstettensis II Flos Cheyri simplex medius III Flos Cheyri simplex minor		Nbg.
183 (/) [Taf. 170]	I Aquileia flore pleno variegata candida et coerulea II Aquileia flore pleno rubro III Aquileia stellata flore pleno Rubescens		dubliert IG ---
184 (249) [Taf. 171]	I Aquilegia stellata flore violaceo II Aquilegia flore purpureo III Aquilegia flore pleno incarnate		Nbg.
185 (250) [Taf. 172]	I Aquilegia stellata flore purpureo II Aquilegia flore albo pleno III Aquilegia flore coeruleo pleno		Nbg.
186 (258) [Taf. 173]	I Aquilegia stellata flore albo minutissimis punctis nigris ornata II Aquilegia Caerulea inuerso flore III Aquilegia simplici albo flore		Nbg. ---
187 (135) [Taf. 174]	I Melanthium Hispanicum maius II Melanthium Satium flore simplici III Melanthium Damascenum flore pleno	0 0 0 0 0 0	Nbg.
188 (283) [Taf. 175]	I Consolida regalis Aruensis flore simplici Violaceo II Consolida regalis multiplicato incarnato flore III Consolida regalis multiplicato Violaceo flore		Nbg.





189 (/) [Taf. 176]	I <i>Consolida regalis simpliciflora rubra</i> II <i>Consolida regalis plena rubra</i> III <i>Consolida regalis plena</i>		dubliert (Nbg.) ---
190 (287) [Taf. 177]	I <i>Consolida regalis Arvensis florum variegata</i> II <i>Consolida regalis multiflora argentea</i> III <i>Consolida regalis multiflora cinerea</i>		Nbg.
191 (289) [Taf. 178]	I <i>Consolida Arvensis florum rubra plena</i> II <i>Consolida regalis florum plena caerulea</i> III <i>Consolida regalis florum plena purpurea</i>		Nbg.
192 (356) [Taf. 179]	I <i>Leucoium fruticosum foliis viridibus florum albo odorato Camerarii</i> II <i>Leucoium Sylvestris inodorum florum parvis pallidioribus</i> III <i>Leucoium Melancholicum colore</i>		Nbg. ---
193 (367) [Taf. 180]	I <i>Nigella peregrina florum multifloris</i> II <i>Dulcis amara florum albo</i> III <i>Dulcis amara florum caeruleo vulgariore</i>		Nbg. ---
194v (293) [Taf. 181]	I <i>Martagon Imperiale Moschatum</i> II <i>Caryophyllus Sylvestris Minor simplex</i> III <i>Caryophyllus Minor florum pleno</i>		Nbg. ---
195 (/) [Taf. 182]			Nbg.
196 (/) [Taf. 183]	I <i>Lilium Montanum maximum polyanthos album rubris maculis aspersis</i>		dubliert
197 (292) [Taf. 184]	I <i>Lilium Montanum maximum polyanthos variegatum</i>		Nbg.
198 (203)	I <i>Lilium montanum rubrum praecox</i>		Nbg.


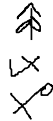

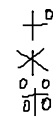
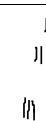
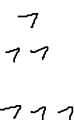

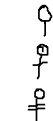

[Taf. 185]	II Iris Bulbosa lutea et pallito colore II Iris Angusti folys prima Clusii		
199 (---) [Taf. 186]	I Hemerocallis Calcedonica Polyanthus II Scapus cum bulbo III Hyacinthus stellatus autumnalis angustifoliis		Dubliert
200 (104) [Taf. 187]	I Liliium montanum flore purpurascete non punctatum II Liliium montanum flore purpurascete punctatum		dubliert (Nbg.)
201 (/) [Taf. 188]	I Circea II Liliium Montanum maius album punctatum III Liliium Montanum minus album non punctatum		Nbg.
202 (/) [Taf. 189]	I Martagon Pomponeum II Palma Christi Erecta flore variegato III Palma Christi Erecta flore candido		Nbg.
203 (101) [Taf. 190]	I Sisyrinchium minus II Liliium montanum flore luteo non punctatum III Liliium montanum flore luteo punctatum		dubliert
204 (/) [Taf. 191]	I Iris bulbosa flore luteo II Liliium Bizantinum Serot: III Crocus Montanus Vernalis IIII Crocus Sativvs		Nbg. IG
205 (/) [Taf. 192]	I Dracontium maius		dubliert (Nbg.)
206 (/) [Taf. 193]	I Leontopetalon II Polium Alpinum flore luteo		dubliert




	III <i>Bellis minor</i> flore caruleo		
207 (266) [Taf. 194]	I <i>Aristolochia rotunda</i> II <i>Aristolochia Longa vulgaris</i> III <i>Perfoliata</i>		Nbg. ---
208 (/) [Taf. 195]	I <i>Orchis latifolia</i> II <i>Cynosorchis foemina</i> III <i>Nidus Auis</i> IIII <i>Dentaria radice Coralloide</i>		Nbg.
209 (114) [Taf. 196]	I <i>Epipactis latifoliis</i> II <i>Palma Chrsti erecta variegata</i> III <i>Palma Chrsti erecta flore incarnato</i> IIII <i>Orchis flore albo minor</i> V <i>Palma Christi peregrina flore rubro</i> VI [<i>Orchis Repens</i>] nur klein in originaler Feder entlang dem Stengel geschrieben		Nbg.
210 (260) [Taf. 197]	I <i>Orchis Serapias secuntus Dodonaei</i> II <i>Iris Bulbosa lutea mixta</i> II <i>Iris Bulbosa Violaceo colore mixta</i>		Nbg.
211 (27-) [Taf. 198]	I <i>Iris Bulbosa Anglicana candido flore</i> II <i>Polygonatum angustifolys</i>		Nbg.
212 (/) [Taf. 199]	I <i>Iris anglicana maior</i> (violaceo flore) III <i>Iris bulbosa angustifolys odorata</i> (=H.E. II) II <i>Iris bulbosa angustifolys caerulea</i> (=H.E. III)		Nbg.
213 (273) [Taf. 200]	I <i>Iris Bulbosa Anglicana flore coeruleo</i> II <i>Iris bulbosa angusti folys flore albo</i>		Nbg.

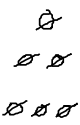


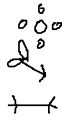

	III Iris Bulbosa angusti folys lutea mixta		
214 (103) [Taf. 201]	I Iris Bulbosa flore diluto caeruleo II Victoralis Rotunda III Gladiolus Narbonensium flore purpureo IV Gladiolus Narbonensis flore incarnato		Nbg.
215 (90) [Taf. 202]	I Moly latifolium II Iris bulbosa variegata III Iris bulbosa mixta		dubliert
216 (83) [Taf. 203]	I Gladiolus Italicus flore rubro II Gladiolus hispanicus flore albo III Gladiolus Narbonensis flore incarnato		dubliert (Nbg.)
217 (169) [Taf. 204]	I Flos Solis maior		Nbg.
218 (342) [Taf. 205]	I Flos Solis prolifer.		Nbg.
219 (---) [Taf. 206]	I Calendula prolifera II Calendula lutea flore pleno III Calendula lutea medioruffa		dubliert (Nbg.)
220 (304) [Taf. 207]	I Tanacetum inodorum flore Belli dis maioris II Chondrilla Sesamoides dicta coerulea flore completo III Calendula flore simplici		Nbg.
221 (165) [Taf. 208]	I Noli me tangere II Tanacetum Vulgare III Tanacetum Cristatum Anglicum		Nbg.
222 (279)	I Bellis maior		Nbg. ---



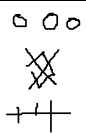
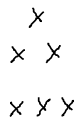
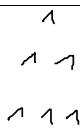

[Taf. 209]	II Chrysanthemum creticum luteum III Chrysanthemum creticum mixtum		
223 (130) [Taf. 210]	I Matricaria flore simplici II Matricaria flore pleno	▽ H	Nbg.
224 (167) [Taf. 211]	I Ageratum II Coniza Palustris III Coniza Minor	G R T	Nbg.
225 (128) [Taf. 212]	I Gnaphalium latifolium peregrinum II Cineraria Marina	Q N	Nbg.
226 (10) [Taf. 213]	I Cotyledon minus II Pyrethium Officinarum	8 2	Nbg.
227 (/) [Taf. 214]	I Pyrola II Eranthemum flore rubro III Eranthemum flore flammeo	X # o o	Nbg.
228 (345) [Taf. 215]	I Conyzamedia II Alster Atticus minor flore caruleo III Alster Atticus maior flore caruleo		dubliert (Nbg.)
229 (172) [Taf. 216]	I Sabdariffa II Capmanula foliis serratis coerulea III Kali Minus	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	Nbg.
230 (9) [Taf. 217]	I Alcea Veneta II Ranunculus flore pleno minor III Ranunculus flore pleno minimus	3 2	dubliert (Nbg.)
231 (156) [Taf. 218]	I Alcea vulgaris II Alcea Fruticans	8 o	dubliert (Nbg.)

232 (155) [Taf. 219]	I Althaea Vulgaris II Althaea Fruticans hispanica		Nbg.
233 (330) [Taf. 220]	I Althaea Thuringiaea II Cymbalaria folys hederaiensis flore coeruleo III Clematis sive Viorna Uulgi Lobely		Nbg.
234 (162) [Taf. 221]	I Malua Arborescens		Nbg.
235 (143) [Taf. 222]	I Malua Rosea multiplex flore incarnato II Malua Rosea multiplex flore albo		dubliert (Nbg.)
236 (---) [Taf. 223]	I Malua hortensis fl. simplici albo II Malua hortensis flore simplici incarnato III Malua hortensis flore simplici rubro IIII Malua hortensis flore pleno atrorubente V Malva hortensis flore pleno rubro		dubliert (Nbg.) ---
237 (/) [Taf. 224]	I Malua crispa III Pseudodictamus floribus uertillatis (=H.E. II) II Marrubium Creticum angustifolium (=H.E. III)		Nbg.
238 (337) [Taf. 225]	I Abutilon Auicennae III Lathyrus peregrinus suauius rubescens (=H.E. II) II Lathyrus peregrinus e caeruleo purpurascens flore (=H.E. III)		Nbg.
239 (148) [Taf. 226]	I Moluca odorata spinosa II Melissa Officinarum III Melissa Moldavica flore Caeruleo		Nbg.
240	I Molucca Leuis		Nbg.

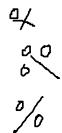
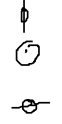
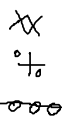

(149) [Taf. 227]	II Melissa Moldauica flore albo		
241 (141) [Taf. 228]	I Menthastrum niveum Anglicum II Mentastrum Sylvestre III Balsamita Officinarum		Nbg. Originales Gekritzelt am Rand
242 (154) [Taf. 229]	I Nepetella II Nepeta Germanica III Menta Felina		Nbg.
243 (140) [Taf. 230]	I Mentha Crispa II Vrtica Romana III Pulegium Aquaticum spicatum		dubliert (Nbg.)
244 (/) [Taf. 231]	I Marrubium uulgare album II Marrubium Creticum folys breuiusculis III Mentha Sarracenicia		dubliert (Elch)
245 (/) [Taf. 232]	I Calamintha montana praestantior II Calamintha montana vulgaris		dubliert (Nbg.)
246 (168) [Taf. 233]	I Limonium Syriacum II Calamentha Angustifoliis III Coronopus		rundes, gefranztes Wasserz.
247 (166) [Taf. 234]	I Basilicum Indicum maculatum II Basilicum Medium		Nbg.
248 (/) [Taf. 235]	I Ocimum latifolium magnum II Ocimum crispum viride III Ocimum minimum cariophyllatum		Nbg.
249 (151) [Taf. 236]	I Teucrium Verum III Thlaspi Cappadocicum flore albo (=H.E. II)		Nbg. IG

	II <i>Thlaspi Cappadocicum</i> flore incarnato (=H.E. III)		
250 (/) [Taf. 237]	I <i>Helichryson Creticum</i> II <i>Dentaria angustifolia baccifera peculiaris</i> III <i>Ocimastrum noctiflorum</i> fl: albo		dubliert (Nbg.)
251 (109) [Taf. 238]	I <i>Salvia maior latifoliis</i> flore caeruleo II <i>Salvia Hispanica</i> flore albo III <i>Salvia pinnata minor</i>		Nbg. Originales Gekritzelt am Rand
252 (126) [Taf. 239]	I <i>Horminum hortense</i> II <i>Horminum Syriacum</i>		Nbg.
253 (/) [Taf. 240]	I <i>Aethiopsis</i>		Nbg. ---
254 (193) [Taf. 241]	I <i>Colus Iovis</i>		dubliert ---
255 (242) [Taf. 242]	I <i>Buglossum semperuirens Hispanicum latifol</i> II <i>Buglossum Italicum</i> flore albo III <i>Buglossum Italicum</i> flore caeruleo		Nbg.
256 (/) [Taf. 243]	I <i>Buglossum Vulgare</i> violaceo & albo flore II <i>Cynoglossum Vulgare</i> III <i>Cynoglossum Narbonense</i>		dubliert (Nbg.)
257 (234) [Taf. 244]	I <i>Symphitum maius</i> flore purpureo II <i>Symphitum maius</i> flore rubro III <i>Symphitum</i> flore pallido		Elch ---
258 (274) [Taf. 245]	I <i>Hyosciamus Vulgaris</i> II <i>Hyosciamus albus</i>		Nbg.
259 (319)	I <i>Helleborus albus</i> flore herbaceo		Nbg. ---



[Taf. 246]	II Helleborus albus flore atrorubescente		
260 (305) [Taf. 247]	I Siciliana II Androsaemum foetium seu Tragodes III Hypericon		Nbg.
261 (157) [Taf. 248]	I Ricinus Minor II Campanula Autumnalis Dodon III Gramen Pernasi		Nbg.
262 (334) [Taf. 249]	I Ricinus maior II Muscus clavatus procubens		Weintraube ---
263 (/) [Taf. 250]	II Lichnis Sylvestris flore pleno rubro (=H.E. I) I Lichnis Sylvestris flore pleno albo (=H.E. II)		Nbg.
264 (---) [Taf. 251]	I Lychnis coronaria fl: rubro pleno II Lychnis coronaria fl: incarnato punctata III Lychnis coronaria flore incarnato non punctata		dubliert (Weintr.)
265 (132) [Taf. 252]	I Erica flore albo minor II Lychnis Coronaria flore rubro simplic III Lychnis Coronaria flore albo simplic		Nbg.
266 (115) [Taf. 253]	I Flos Armerius albus II Flos Armerius ruber III Flos Armerius variegatus		Nbg.
267 (/) [Taf. 254]	I Flos Constantinopolitanus miniatus II Flos Constantinopolitanus incarnatus III Flos Constantinopolitanus Albus		Nbg.
268 (112)	I Scorsonera latifolia		Nbg.

[Taf. 255]	II Barba Caprae		
269 (/) [Taf. 256]	I Condrilla Foetida II Odontitis Plinii		Nbg.
270 (152) [Taf. 257]	I Scabiosa Alpina Centauroides II Scabiosa Belgica flore albo III Scabiosa Vulgaris		Nbg.
271 (163) [Taf. 258]	I Scabiosa Hispanica maior II Scabiosa Angustifolia flore subaeruleo III Scabiosa Pannonica flore albo		Nbg.
272 (344) [Taf. 259]	I Scabiosa Indica flore saturate rubro II Scabiosa Indica flore dilute rubro III Scabiosa tenuifolia fl. cinereo		dubliert
273 (/) [Taf. 260]	I Valeriana maior II Valeriana Graeca flore albo III Valeriana Graeca flore coeruleo		Nbg.
274 (326) [Taf. 261]	I Saponaria II Valeriana sylvestris III Veratrum nigrum Dioscoridis		Nbg.
275 (3) [Taf. 262]	I Capparis Fabago II Ononis flore luceo variegatae con spinosa		kleines Wasserz., schwer zu erkennen ---
276 (154) [Taf. 263]	I Ononis luteo flore II Anonis non spinosa III Anonis spinosa		Nbg.
277 (111) [Taf. 264]	I Christophoriana II Filipendula Vulgaris		Nbg.

278 (302) [Taf. 265]	I Blattaria fl. albo II Blattaria fl. luteo III Blattaria Plinii Verbascum nigrum		Nbg.
279 (/) [Taf. 266]	I Tripolium vulgare Lob. II Verbascum latifolium mas. III Verbascum Casalp: floribus pallidis		Nbg.
280 (320) [Taf. 267]	I Consolida Sarracnjca II Virga aurea III Lysimachia lutea		Nbg.
281 (12-) [Taf. 268]	I Lysimachia lutea Pannonica maior II Lysimachia altera Matthioli flore rubescente III Lysimachia Galericulata Lobelii	o o o ooo	Nbg.
282 (280) [Taf. 269]	I Myagrum Hortense II Eruca alba		Nbg.
283 (285) [Taf. 270]	I Quinquefolium palustre II Quinquefolium maius III Tormentilla		Nbg.
284 (137) [Taf. 271]	I Lotus Vrbana II Lagopus Peregrinus III Lagopus Maior	x x x x x x	Nbg.
285 (183) [Taf. 272]	I Trifolium Bituminosum odoratum II Trifolium Bituminosum inodoratum	x x x	Weintraube
286 (300) [Taf. 273]	I Melilotus Germanica flore luteo II Galega flore cinereo III Galega flore albo		Nbg.

287 (140) [Taf. 274]	I Acanthus Spinosus II Scorpioides Maior tertia Dodonei III Scorpioides Minor tertia Dodon		Nbg.
288 [Taf. 275]	I Iasminum flor. alb. II Iasminum flor. lut. III Acanthus Lewis		Bär --- (ersetzt)
289 (/) [Taf. 276]	I Cnicus Satiuus II Chamaemelum Romanum flore simplici III Chamaemelum Romanum flore multiplici		Nbg IG ---
290 (142) [Taf. 277]	I Iacea Maior flore luteo II Serratula Tinctoris III Cirsium Matthioli		Nbg.
291 (/) [Taf. 278]	I Iacea nigra flore albo II Iacea nigra flore purpureo III Cnicus peregrinus flore caeruleo		Nbg.
292 (147) [Taf. 279]	I Cineria cum flore		Nbg.
293 (129) [Taf. 280]	I Carduus Spherocephalus fl. albo II Acanthium sylvestre flore albo		dubliert (Nbg.)
294 (/) [Taf. 281]	I Chamaeleon niger vulgaris II Carduus Benedictus III Heracantha Tabernam IIII Eryngium totum caruleum Camerar:		Nbg.
295 (322) [Taf. 282]	I Eryngium marinum II Helianthemum flore luteo		Nbg.

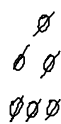








	III Helianthemum flore albo		
296 (310) [Taf. 283]	I Eryngium Pannonicum latifolium II Hyssopus flore albo III Hyssopus flore rubro IIII Hyssopus flore caruleo		Dubliert
297 (360) [Taf. 284]	I Cucumis Asininus II Hieracium frutescens latifolium Polyanthos III Rosmarinus coronarius		Nbg.
298 (---) [Taf. 285]	I Cataputia uulgaris II Parietaria syluestris III Nummularia		Nbg.
299 (174) [Taf. 286]	I Portulaca Satiua II Satureia Domestica III Thymbra Legitima	o o o ooo	Nbg.
300 (178) [Taf. 287]	I Absinthium Vulgare II Absinthium Latifolium Marinum III Absinthium Ponticum Album	o o I +	Nbg. JB ---
301 (158) [Taf. 288]	I Papaver Spinosum II Chysocome peregrina III Ptarmica Vulgaris	o o o	Nbg.
302 (/) [Taf. 289]	I Papaver Corniculatum luteum II Flos Trinitatis maior violaceus III Flos Trinitatis pallidus maior	✓ o o	Nbg. ---
303 (/) [Taf. 290]	I Papaver flore pleno rubrum II Papaver Eraticum Rubrum		Nbg.

304 (/) [Taf. 291]	I Papaver flore multiplici Incarnato II Papaver flore multiplici purpurascete		dubliert (Nbg.)
305 (299) [Taf. 292]	I Tordilion Creticum II Papaver laciniatum rubrum unguibus purpureis III Papaver laciniatum rubrum unguibus albis		dubliert (Nbg.)
306 (304?) [Taf. 293]	I Papaver multiplex albumoris rubicundis II Papaver flore miniato pleno III Papaver flore pleno argentei coloris		dubliert ---
307 (/) [Taf. 294]	I Nasturtium Indicum II Bellis syluest minor III Bellis sylvestris minor flore mixto		Nbg. ---
308 (/) [Taf. 295]	I Hedysarum Clypeatum flore suauiter rubente II Onobrychis Dodon flore rubro III Botrys		Nbg.
309 (/) [Taf. 296]	I Lupinus Sativus maior II Lupinus Sylvestris angustifoliis flore coeruleo III Lupinus Sylvestris flore luteo odoratus		Nbg.
310 (294) [Taf. 297]	I Lupinus exoticus fl. albo II Lupinus vulgaris fl. albo III Lotus Tetragonolobus Camerary		Nbg.
311 (276) [Taf. 298]	I Sedum Vulgare II Sedum flore palustre incarnato III Sedum minus causticum (weitere Bez. in Bleistift über Rand -> später)		Nbg.



	IV Sedum minus sive Vermicularis V Clans terrae et Pseudoapios VI Pisum magnum pere grinum		
312 (164) [Taf. 299]	I Lachryma lobi II Lathyris Narbonensis III Lathyris Sylvestris	† † †	Nbg. Gekritzelt am äusseren Rand
313 (308) [Taf. 300]	I Clematis carulea Pannonica II Clematis peregrina incarnata simplici flore III Clematis peregrina purpurea simplici flore		Nbg.
314 (333) [Taf. 301]	I Campanula minor syluestris flore caeruleo II Conuoluulus Indicus flore uiolaceo III Nil Arabum Camerary		Nbg.
315 (329) [Taf. 302]	I Conuoluulus maior flore albo II Scammonca MonsPELLIENS: III Soldanella Marina		dubliert (Nbg.)
316 (298) [Taf. 303]	I Flammula recta II Clematis peregrina purpurea flore pleno III Clematis peregrina incarnata plena		Nbg.
317 (324) [Taf. 304]	I Pisum Cordatum II Halicacabum uulgatius III Halicacabum seu Solanum Indicum Camerarii		Nbg. ---
318 (/) [Taf. 305]	I Caryophyllus Indicus flore multiplici luteo pleno maior II Caryophyllus Indicus flore luteo simplici minor III Caryophyllus Indicus flore aurea simplici		dubliert (Nbg.) ---

	minor		
319 (/) [Taf. 306]	I Caryophyllus maior Indic(us) flore multiplici aureo II Ocimum Citratum seu Citri odore III Ocimum Anisi odore		Nbg. ---
320 (321) [Taf. 307]	I Caryophyllus Indicus plenus flore e luteo rubescente II Caryophyllus Indicus flore e luteo rubescente simplici		Nbg.
321 (/) [Taf. 308]	I Caryophyllus flore maiore dimidiata parte cerneus dimidiata vero altera rubris & albis striis & punctis uariegatus plenus III Caryophyllus flore minore pleno rubescens punctatus (= H.E. II) II Caryophyllus miniatus medio albescens (= H.E. III)		dubliert
322 (---) [Taf. 309]	I Caryophyllus multiplex foliis florum ex rubro & albo dimidiatim diuiset punctatis II Caryophyllus multiplex flore carneo III Caryophyllus purpureus flore pultiplici profunde laciniato		Nbg
323 (/) [Taf. 310]	I Caryophyllus maximus plenus flore rubro II Lavendula fl. albo III Lavendula fl. coeruleo		Nbg.
324 (318) [Taf. 311]	I Caryophyll(us) plenus lati rubescens instar florum Persici mali II Marum peregrinum III Abrotanum foemina sive Chamoecy parissus		Nbg.
325 (316) [Taf. 312]	I Caryophyllus plenus purpurascens punctatis et laciniatis folys		Nbg.


	II Alisma III Rorella seu ros Solis		
326 (203) [Taf. 313]	I Caryophyllus multiplex maximus variegatus		Nbg.
327 (314) [Taf. 314]	I Caryophyllus multiplex flore albo II Caryophyllus multiplex lacinosus flore incarnato III Caryophyllus multiplex flore ex purpureo rubescente		dubliert
328 (312) [Taf. 315]	I Caryophyllus plenus miniato colore II Caryophyllus simplex hortensis uersicolor III Caryophyllus purpureus flore multiplici laciniato		Nbg.
329 (/) [Taf. 316]	I Caryophyllus maior sylvestris Variegatus II Caryophyllus sylvestris flore purpurascente III Caryophyllus sylvestris flore incarnato		Nbg.
330 (34) [Taf. 317]	I Caryophyllus sylvestris flore laciniato odorato II Caryophyllus sylvestris prolifer III Brunella coerulea magno flore IIII Chrysanthemum Tenuifolium Cotula lutea dictum		dubliert
331 (/) [Taf. 318]	I Armerius pleno rubro flore II Caryophyllus Sylvestris flore albo in medio corona rubram habens III Caryophyllus Sylvestris flore albo		Nbg.
332	Zwischentitel Herbst		Weintraube
333 (3--) [Taf. 319]	I Poma Amoris fructu luteo II Melo saccharinus variegatus		dubliert


	III Pseudocolocynthis Pomiformis		
334 (185) [Taf. 320]	I Poma amoris fructu rub		dubliert (Weintr.)
335 (188) [Taf. 321]	I Melanzana fructu pallido		Nbg.
336 (/) [Taf. 323]	I Balsamina Foemina II Balsamina Mas fructu puniceo III Momordica fructu luteo rubescente		Nbg.
337 (191) [Taf. 322]	I Solanum Pomiferum II Amaracus Vulgaris		Nbg.
338 (199) [Taf. 324]	I Piper Indicum Maximum longum II Piper Indicum Minus recurvis siliquis		Nbg. ---
339 (192) [Taf. 325]	I Piper Indicum medium		dubliert
340 (2--) [Taf. 326]	I Piper Indicum minimum (erectum) II Piper Indicum bifurcata siliqua		Nbg. ---
341 (197) [Taf. 327]	I Piper Indicum filiquis flauis II Piper Indicum Aureum latum		dubliert ---
342 (196) [Taf. 328]	I Piper Indicum Rotundum Maximum II Piper Indicum siliquis Rotundis		Nbg. ---
343 (201) [Taf. 329]	I Piper Indicum Maximum rotundum erectum II Piper Indicum Medium longum erectum		dubliert (Nbg.) ---
344 (198) [Taf. 330]	I Piper Indicum Rotundum Aculiatum II Piper Indicum orbiculatum Medium		Nbg. ---
345 (200) [Taf. 331]	I Piper Indicum cordatum oblongum II Piper Indicum cordatum		dubliert (Nbg.) ---

346 (/) [Taf. 332]	I Canna Indica rubra		Weintraube ---
347 (362) [Taf. 333]	I Canna Indica lutea Rubris Maculis punctata		Nbg. ---
348 (341) [Taf. 334]	I Iasminum Indicum flore rubro & uariegato II Gentionella Autumnalis folys angustis fl. coeruleo III Gentionella multiflora Autumnalis e coeruleo purpurascens		dubliert IG
349 [Taf. 335]	I Iasminum Indicum feu flos mirabilis peruanus		Bär --- (ersetzt)
350 (/) [Taf. 336]	I Helenium II Origanum Onites dictum III Origanum vulgare		Nbg. ---
351 (181) [Taf. 337]	I Amaranthus Tricolor		Nbg.
352 (355) [Taf. 338]	I Amaranthus maior panniculis rubris		Nbg.
353 (21-) [Taf. 339]	II Amarantus Spicatus (= H.E. I) I Amarantus Cristatus (= H.E. II)	○ ○	dubliert (Nbg.) ---
354 (194?) [Taf. 340]	I Tabacum Latifolium		dubliert (Nbg.) ---
355 (/) [Taf. 341]	I Nicotiana maior angustifolia II Oxicocon seu Vaccini a palustria III Nicotiana minor seu Hioscyamus luteus		Nbg.
356 (161) [Taf. 342]	I Stamonia II Halimus III Botris Dracontiae maior	○ ○ ○ □ ○ ○	Nbg.
357 (/)	I Datura Turcarum		dubliert (Nbg.)

[Taf. 343]	II Polium folys & facie Lavendulae III Linaria purpureo violacea clatior		
358 (179) [Taf. 344]	I Sorcho fructu rubro II Sorcho fructu albo		Nbg. JB
359 (350) [Taf. 345]	I Papas Peruanorum II Serpillum citratum III Thymus uulgator		Nbg.
360 (/) [Taf. 346]	I Colocasia II Pseudocolocynthis pyri forma III Cucurbita Arantii forma		Nbg.
361 (149) [Taf. 347]	I Cyclamen Romanum II Spica Vulgaris flore albo III Spica Vulgaris flore caerule		dubliert (Nbg.)
362 (336) [Taf. 348]	I Cyclamen serotinum folys hederaceis II Cyclaminus longius radicans Camerarii III Cyclamen uulgare Panis porcinus		Nbg.
363 (358) [Taf. 349]	I Narcissus Autumnalis fl. luteo maior Clusii II Hyacinthus Autumnalis minor Clusii III Crocum biflorum IIII Colchicum (album) striis purpureo caeruleis uariegatum V Colchicum uersicolor Polyanthos reflorescens VI Narcissus Autumnalis fl. luteo Clusii multiplex		dubliert (Elch)
364 (349) [Taf. 350]	I Leucoium bulbosum Autumnale tenuifolium II Colchicum uulgare Polyanthos		Elch IG

	<p>III Colchicum biflorum</p> <p>IIII Cochicum uulgare album</p> <p>V Colchicum uulgare purpurascense flore</p>		
<p>365 (346) [Taf. 351]</p>	<p>I Colchicum Bizantinum Polyanthos Fritillariae facie Autumnale</p> <p>II Colchiucum flore pleno Autumnale</p> <p>III Colchicum flore pleno maculosum Autumnale</p> <p>IV Colchicum exoticum folys ternis purpurascens acternis alys albicantibus uarians Autumnale (= H.E. VI)</p> <p>V Colchicum Polyanthos flore multiplici Autumnale</p> <p>VI Colchicum montanum minimum angustifolium Autumnale (= H.E. IV)</p>		dubliert (Elch)
<p>366 (189) [Taf. 352]</p>	<p>I Sedum Arborescens</p> <p>II Colchicum Mixtum Autumnale</p> <p>III Colchicum Album et Rubrum</p>	<p>sa</p> <p>IG</p> <p>W</p>	Nbg.
<p>367 (/) [Taf. 353]</p>	<p>I Paliurus</p> <p>II Colchicum Autumnale rubello flore</p> <p>III Colchicum Autumnale flore albo</p>	<p>sa</p> <p>X</p> <p>W</p>	Nbg.
<p>368 (213) [Taf. 354]</p>	<p>I Melocactos</p> <p>II Rosa Hiericontea Aperta</p> <p>III Rosa Hiericontea conclusa</p>		Nbg.
<p>369 (215) [Taf. 355]</p>	<p>I Aloe</p>		Nbg. IG ---
<p>370 (214) [Taf. 356]</p>	<p>I Aloe Americanum</p>		Nbg. IG ---
<p>371</p>	<p>I Fructus Artischochi</p>		Nbg.

(217) [Taf. 357]			---
372 (348) [Taf. 358]	I <i>Cinara maior</i> Boloniensis III <i>Cinara Genuensium</i> (= H.E. II) II <i>Cinara seu Artischochi vulgatiore</i> (= H.E. III)		Elch ---
373 (/) [Taf. 359]	I <i>Ficus Indica Eystettensis ex uno folio enata luxurians</i>		dubliert (Nbg.) ---
374 (/) [Taf. 360]	Folium <i>Opuntiae cum flore et fructu</i> Fructus <i>Opuntiae</i> Fructus <i>Opuntiae dimitio dissectus</i>		Elch
375	Zwischentitel Winter		kein Wasserz.
376 (12) [Taf. 361]	I <i>Helleb. Niger legitimus</i> (Schrift in oxidierter Tinte später, Rest in Bleistift ebenfalls später) II <i>Leucoium bulbosum triphyl Maius Byzhinum</i> III <i>Leucoium bulbosum triphyl Mmus</i> IIII <i>Leucoium bulbosum nexaphyll Maius</i> V <i>Leucoium bulbosum hexaphyllon Minus</i>		Nbg. ---
377 (15) [Taf. 362]	I <i>Helleborus Niger flore Viride</i> II <i>Crocus Vernus flore luteo</i> III <i>Crocus Vernus aureus Variegatus</i>		dubliert (Nbg.) ---
378 (/) [Taf. 363]	I <i>Helleboraster maximus</i> II <i>Crocus vernus polyanthos Variegatus</i> III <i>Crocus vernus polyanthos albus</i>		Nbg. ---
379 (20/26?) [Taf. 364]	I <i>Borrago Minima</i> II <i>Caltha palustris simplici flore</i> III <i>Pseudo Helleborus niger</i>		Nbg. ---

	IIII Herba Trinitatis V Primula veris flore luteo		
380 (13) [Taf. 365]	I Petasites flore purpureo II Acontium hyemale III Petsites flore albo		Nbg. ---
381 (21) [Taf. 366]	I Tussilago II Pulsatilla flore coeruleo III Pulsatilla flore albo IIII Nemorosus Ranunculus flore candido V Saxifraga aurea (in Bleistift später)		Nbg. ---
382 (18) [Taf. 367]	III Aristolochia vulgaris flore purpurecente I Laureola II Flos Corni IIII Crocus Vernus flore Violaceo	Nummerierung H.E. anders, Pflanzenbez. gleich	Nbg. IG ---

Kupferplatten

Wien, Graphische Sammlung Albertina: 329 Kupferplatten für den Druck des *Hortus Eystettensis*: Titelpuffer und 328 Pflanzendarstellungen (570 x 460 mm). Verbleib der übrigen 39 Pflanzen-Kupfer unbekannt: Es fehlen die Platten zu den Tafeln 31-40, 66, 98, 176, 194, 198, 209, 220, 224, 252-253, 256-257, 276, 281, 299, 305-312, 315, 321, 331, 339, 345 und 357. Für die Auflagen von 1640 und 1713/50 wurde der Titel umgearbeitet. Die Änderungen beziehen sich ausschließlich auf den zentralen Textteil, auf das in den Sprenggiebel der Triumphbogenarchitektur eingesetzte Wappen und ein neu eingefügtes kleineres Wappen im Bereich des Architravs. Auf zwei Kupferplatten befinden sich auf der Rückseite Stiche: Auf Inv. KU 343 (Taf. 343) eine verworfene Pflanzendarstellung und auf Inv. KU 360 (Taf. 360) ein Kupferstich von 1736 mit der Aufbahrung des Eichstätter Fürstbischofs Franz Ludwig Schenk von Castell, gezeichnet vom Hofbildhauer Matthias Seybold, gestochen vom Kupferstecher Johann Franz Murmann. Von dieser Aufbahrung existieren im Eichstätter Diözesanarchiv der „*Beschreibung der Ceremonien Und Leich-Conducts*“ beigegebundene Abzüge. Wie die Platten nach Wien kamen ist unklar. Um 1736 werden sie sich jedoch noch in Eichstätt befunden haben.

Zum Kupferstich-Einblattdruck im Exemplar
des Andrea Vendramin (S)

z. B. Paris, Bibliothèque Nationale, Réserve, S-891: Al-
dini, Tobia: *Exactissima descriptio rariorum quarundam plan-*
tarum, quae continentur Romae in Horto Farnesiano. Rom
1625.

Dokumente zu Andrea Vendramin
(geb. 1565 – gest. 1629)

Venedig, Staatsarchiv, Provveditori alla Sanità, reg. 856, Necrologio dell'anno 1629: Eintrag des Sterbedatums, 18. November 1629.



Venedig, Staatsarchiv, Notarile, Testamenti, 1057, 97:
 Testament vom 6. August 1622 mit Kodizill vom 20. Februar 1628 (=1629).

Lunedì 20 di Febbrajo in Venetia.

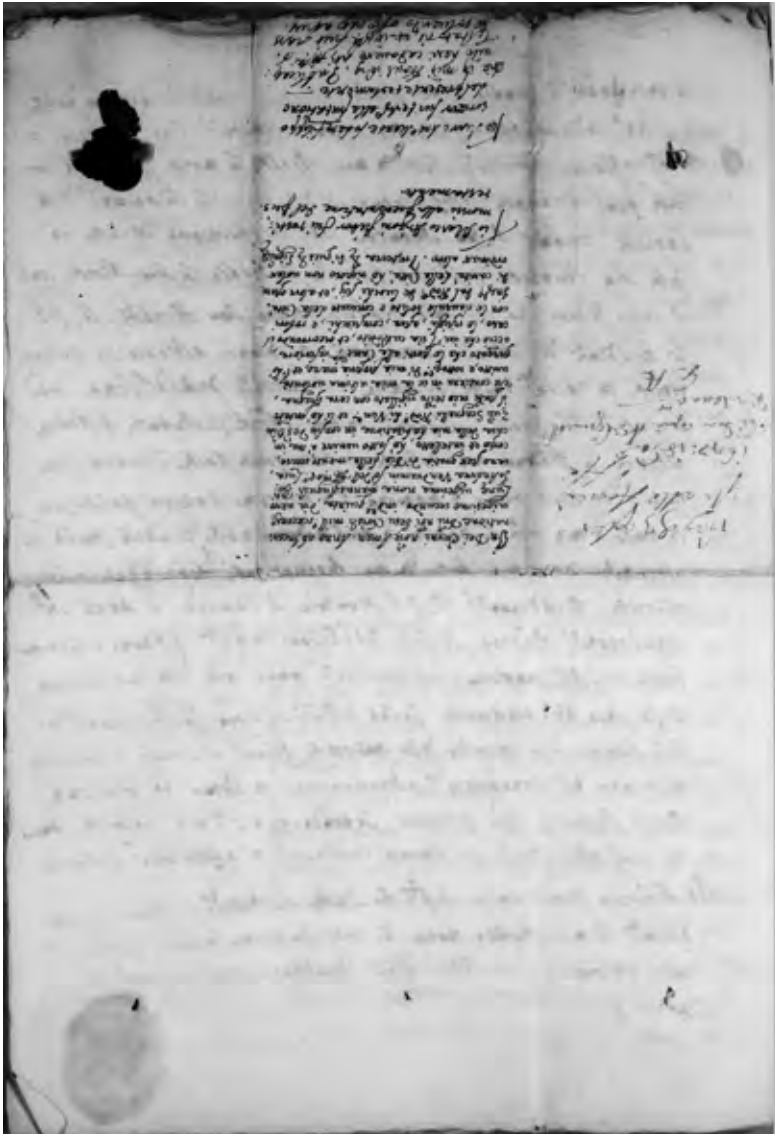
Hauendo io Andrea Vendramin y. p. Luca. y. p. Andrea fatto il mio
 testamento, et in quello ordinato e disposto secondo il tempo, et occorri, et
 si me all'ora rappresentata. Et perché per la mia opinione d'ora
 non sono ripeto la cosa in quella ordinata, con il presente mio codicillo
 fatto con me da Luana Scappellato Not. di Venetia come mio continuato
 et da me vari corroborato, e di propria mano affirmato, dichiarato, et
 detto che ora dico nel detto mio testamento l'ultima intenzione il
 mio testamento, et aggiunto anco che morando non era usato il mio
 testamento, quanto morando dopo maritata senza lei la mia
 donna d'uno tempo in l'ordinato della mia facoltà, et l'altro ben tutti
 ualuno secondo la ordinazione nel mio testamento sopra, quale
 in tutte le altre mie parti affetto e conferma. Non dichiaro che
 non v'ho in questo, quanto in ogni altro mio, et quanto quando
 espresso, o non espresso nel mio testamento, et quanto codicillo, in tal
 et in tutte le parti mie, o che in qualunque altra maniera, intenzione
 interpretato, o in verso, uoglio, et ordino che lei Sig.^{ra} Caterina mia
 sorella, tutti ogni autorità e libertà di alienare, occupare, dichiarare,
 interpretare, restituire, e ritenere la mia eredità, secondo l'ordinato
 et che con la mia prudenza alla mia volontà mia adeguata et
 tutto intendendo tutto che lei in ogni parte governarsi anco
 et il mio testamento di corrispondere alle mie ordinazioni, et sia il tutto
 con forma e ualido, come se da me intenzione fosse dell'ordinato, essendo
 con mia forza e ualida intenzione. Raccorrendo l'ultima mia
 lettera al Not. Pietro Grimaldi y. Not. l'Almoro te. P. Not. ualido
 fatto, che et per il tempo, et per la mia prudenza, et ricorrendo
 particolare protezione, in questo anco il Sig.^{ra} Andrea Piani mio genitore
 et come proprio figlio insieme con Maria mia figlia a codicillare.
 le intenzioni della casa mia. Et perché in detto libretto coperto di
 pergamina esistente nel mio testamento lascio memoria, et altre note di
 alcune elezioni e recognizioni a Pietro, non replico, perché io che la
 nel testamento mio coperto l'ora, essere ordinato che si capisca alla quale mi
 rimetto. Pregando ciascuno ad Auuocato per curato, se non come
 al presente a domine a quanto uorrei.

Io Andrea Vendramin suddetto et sopra questo di
 fatto, et ho sottoscritto X mia firma neno

Sof. Elona continua me Casp. parate in Sta Sea, scolla d'el
obbligo d'andare conto d'amin. d'el. n. d. fore elca'o in:
uentorio, a coglio & li. l'ob. hardore uno o pas' l'omunoy
ones d' el. d'el. l'ob. l'ond'ion. d'el. d'el. na. p'd'and' come a
li. mylla florin, a mercari li. scolla scoll'ore in d'andoy
In el loto d'el. d'el. ma p'd'olle n. d'el. mentoy. p'd'olle
scoll'ore. (ad. d'el. d'el.) in l'oco d'el. d'el. scolla d'el.
obbligo d'andare conto, & li. l'ob. & scoll'ore scoll'ore. d'el. d'el.
In qual scoll'ore ma scolla d'el. ma l'ond'ore scoll'ore d'el. d'el.
li. scoll'ore d'el. d'el. ma scoll'ore d'el. d'el. d'el. d'el.
li. l'ob. d'el. l'ob. li. ma d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
a d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
a d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
li. scoll'ore d'el. d'el. ma scoll'ore ma scoll'ore d'el. d'el.
ma scoll'ore d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
ulla l'ob. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
li. l'ob. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
anima ma, & d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
scoll'ore d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
l'ob. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
malcomod' d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
li. l'ob. ma, d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
l'ob. li. ma. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
ma scoll'ore & d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
scoll'ore d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
ma scoll'ore d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
Casp. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.
l'ob. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el. d'el.

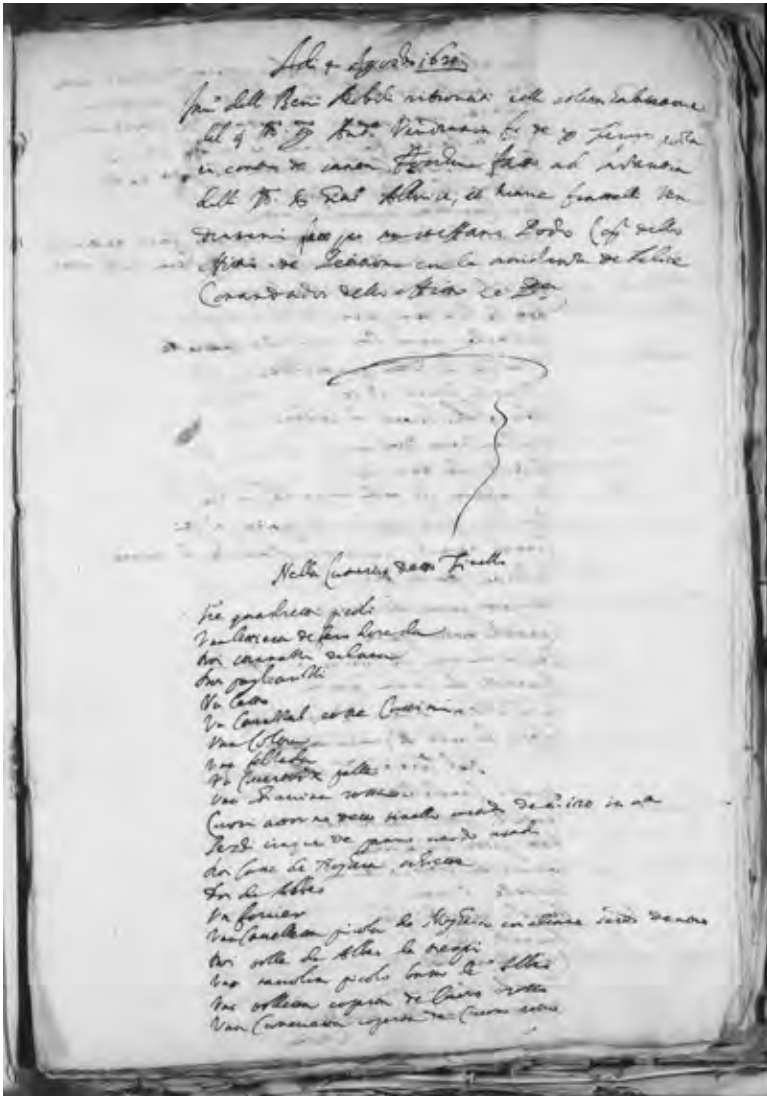
a incornati, e questo a m: occorri alle mi contini a questo foglio,
 a che l'adesso mi mostrate con la carta? E se effluvi a
 4^{to} effluvi mostrate con la carta, Diffi la carta per la mi con-
 sulte quel v'oparte a questa carta in h'la sua - L. l'adesso della
 l'adesso averti il suo l'adesso nel v'oparte della carta in
 h'la sua l'adesso sopra mi l'adesso, a l'adesso la sua l'adesso carta
 il tutto della sua l'adesso sopra mi l'adesso occorri con l'adesso, l'adesso
 l'adesso del l'adesso con l'adesso, a l'adesso l'adesso la l'adesso
 v'oparte a l'adesso il tutto il tutto e l'adesso della l'adesso mi
 con l'adesso, alla l'adesso l'adesso: l'adesso l'adesso, e l'adesso il l'adesso
 l'adesso la l'adesso mi l'adesso, in tutto quello l'adesso, l'adesso l'adesso
 v'oparte in quale forma a l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso
 in tutto il tutto l'adesso, l'adesso in qual l'adesso modo, a l'adesso l'adesso a
 l'adesso l'adesso l'adesso della a mi l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso a l'adesso
 l'adesso, l'adesso l'adesso: l'adesso il l'adesso a l'adesso l'adesso l'adesso in
 l'adesso l'adesso l'adesso della l'adesso: l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso
 v'oparte l'adesso l'adesso, l'adesso l'adesso l'adesso alle della mi l'adesso,
 e la carta del l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso
 l'adesso l'adesso, e la l'adesso della l'adesso, l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso
 l'adesso mi l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso
 e l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso
 in qual l'adesso l'adesso la l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso.

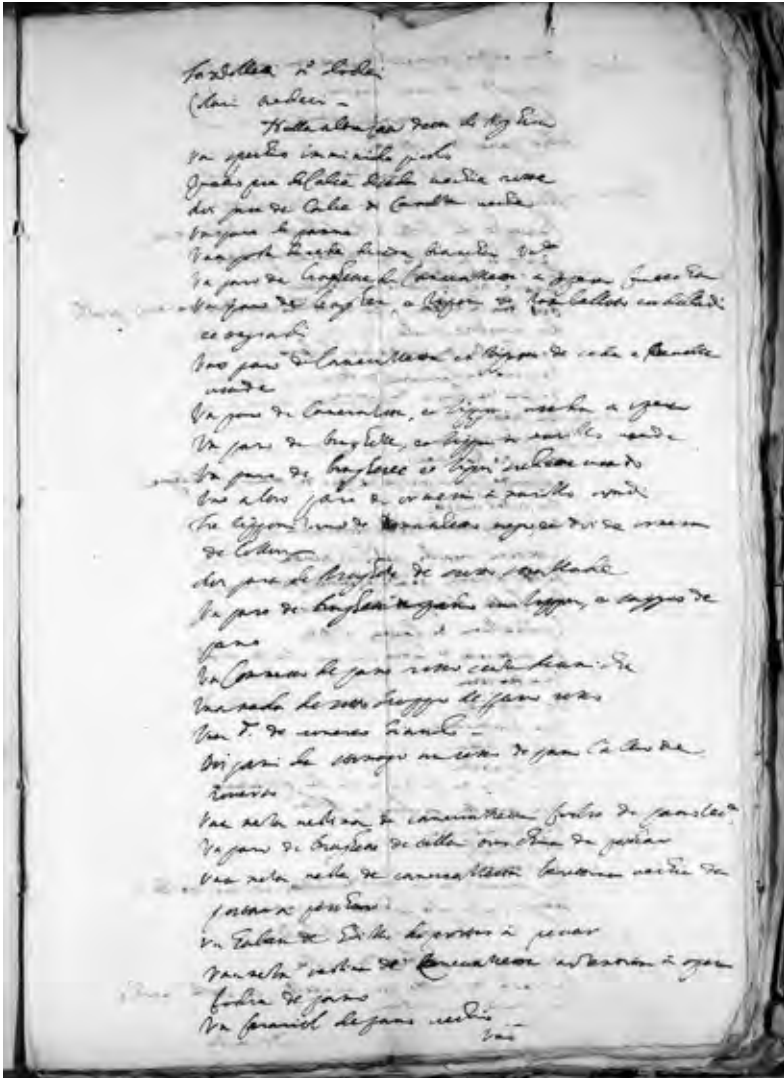
Io Andrea Vendramin sopra de l'adesso l'adesso: l'adesso l'adesso mi
 l'adesso: l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso
 mi l'adesso — l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso l'adesso —





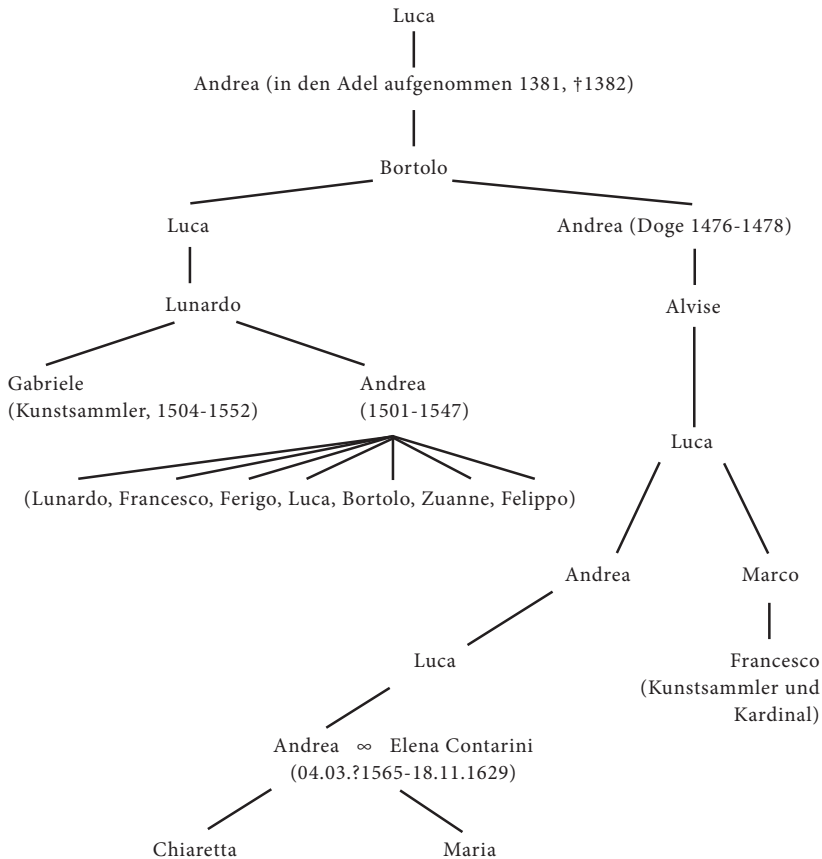
Venedig, Staatsarchiv, Guidici die Petizion, Inventari,
B 352, 17, 37: Hausinventar des Andrea Vendramin vom
4. August 1630.





Venedig, Staatsarchiv, Marco Barbaro: Arbori de' patritii veneti, Misc. Codici, s. I.: storia veneta, nn. 17-23, Lesesaal 929: Genealogia e Araldica, VII.33 Valier-Vitturi: Handschriftliche Stammbäume venezianischer Familien.

Stammbaum der Familie Vendramin



Dieser vereinfachte Stammbaum weist nur die direkten Linien der im Text genannten Personen nach.

Der Stammbaum basiert auf den im 18. Jahrhundert erstellten Genealogien von Marco Barbaro. Venedig, Staatsarchiv, Lesesaal 929: Genealogia e Araldica, VII. 33 Valier-Vitturi: Marco Barbaro: Arbori de' patritii veneti (Misc. Codici, s. I.: storia veneta, nn. 17-23), S. 199ff. Vgl. auch Lauber. Lauber, Rosella: Per un ritratto di Gabriele-

le Vendramin. Nuovi contributi. In: Borean, Linda / Mason, Stefania: Figure di collezionisti a Venezia tra Cinque e Seicento. (Fonti e Testi). Udine 2002, S. 25-76.

Die Kataloge der Sammlung Vendramin

Sechs erhaltene Katalog-Bände des Museo Andreae Vendrameno von 1627

Berlin, Staatsbibliothek, Philipps 1893

DE ANTIQVORVM TVMVLIS // Vaculis, Vrnis a cinere, atq(ue) // mortuorum monumentis in // Andreae Vendrameno // museo collocatis // [ausgeschnittenes, aufgeklebtes Wappen] // Anno Domini MDCXXVII

Weicher Pergamenteinband, originales Papier in die Buchdeckel geklebt, auf dem Buchrücken beschriftet mit „815“ [Signatur Bibliothek Meerman, vgl. Bibliotheca Meermanniana, Bd. 4, 1824, Nr. 815] und „N° IV“ (originale Bandzählung Andrea Vendramins).

Provenienz: Als einziger Band nicht in der Versteigerung Albert Bentes 1702, Amsterdam, damit schon sehr früh von den bis dahin geschlossen aufbewahrten Katalog-Bänden abgesprengt; Sir J. P. Hitt (Stempel); im 18. Jahrhundert im Besitz der beiden Meerman (Exlibris), Gerard (1722-1771) und dessen Sohn Johan (1753-1815), Holland; dann im Besitz von Sir Thomas Philipps (1792-1872); 1887 von der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin angekauft.

36 Blatt starkes Papier, 230 x 170 mm.

Wasserzeichen: Stern und W.

Inhalt: Titel 2, Auctorum insignium 3, Indice 4, 5 leer, Folge von braun lavierten Zeichnungen, teils ausgeschnit-

ten und aufgeklebt, auf Recto und Verso, z. T. mit Erläuterungen Vendramins 6-29 [originale Folierung 1-24], 30-36 leer [die ersten vier Blatt unbezeichnet, dann original foliert mit 40 und 41, letztes Blatt wieder unbezeichnet].

Literatur:

Bibliotheca Meermanniana, Bd. 4, 1824, Nr. 815 S. 140.

Rose, Bd. 1, 1893, Nr. 29 S. 482.

Jacobs 1925, S. 21-22 [In bezug auf die 16 durchnummerierten Bände bei Bentes 1702 als 17. Band bezeichnet].

London, British Library, Sloane 4004

DE PICTVRIS // In museis D(omi)ni Andree // Vendrameno // positis // [Wappen] // Anno Domini MD-CXXVII

Brauner Halbledereinband „Bibliotheca Manuscript Sloaniana“.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; erster, neunter und elfter Band von Sir Hans Sloan (1660-1753) („Bibliotheca Sloaniana: Min: 203“, handschriftlicher Eintrag fol. 1) 1729 erworben, der achte Band schon vorher einzeln erworben, dessen Sammlung 1753 dem British Museum vermacht.

86 Blatt starkes Papier, 235 x 170 mm, dazu vorne 1 ori-

ginales Blatt Papier als fliegender Vorsatz; außerdem vorne und hinten je 2 Blatt neueres Papier als feste und fliegende Vorsätze.

Wasserzeichen: Stern und W.

Inhalt: Titel 1, Auctorum insignium 2 [originale Folierung 1], Text zur Sammlung 3-9 [2-8], Effigie de Pictori di sva mano 10 [9], Indice 11 [10], Text 12-12v [neu ansetzende originale Folierung 7, 1-6 fehlen], Folge von braun laierten Zeichnungen immer auf Recto 13-84 [8-79], Notta di altri quadri, che per essere inferiori non sono stati copiati ne posti nell'Indice 85-86 [80-81].

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 1].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1729, Nr. 779.

Ayscough, Bd. 1, 1782, S. 380.

Ayscough, Bd. 2, 1782, S. 656.

Fanchiotti, Serie 1, Bd. 1, 1899, Nr. 111 S. 149.

Borenius 1923 [Halbfaksimile].

Jacobs 1925, S. 20.

London, British Library, Sloane 4005

DE ANNVLIS ET SICILLIS. // Aegyptiorum scarabeis, emblematibus or= // natis, et aliis signis et figuris in gemmis // et lapidibus à natura delineatis, et incisio, in museo Andreae, // Vendrameno repositis. // [ausgeschnittenes, aufgeklebtes Wappen] // Anno D(omi)ni MDCXXVII

Brauner Halbledereinband „Bibliotheca Manuscript Sloaniana“.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Ve-

nedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; erster, neunter und elfter Band von Sir Hans Sloane (1660-1753) („Bibliotheca Sloaniana: Min: 204“, handschriftlicher Eintrag fol. 1) 1729 erworben, der achte Band schon vorher einzeln erworben, dessen Sammlung 1753 dem British Museum vermacht.

49 Blatt starkes Papier, 230 x 160 mm; außerdem vorne und hinten je 1 Blatt neueres Papier als fliegende Vorsätze.

Wasserzeichen: Stern und W.

Inhalt: Titel 1, Auctorum insignium 2 [originale Foliierung 1], Einleitung zu Ägypten 3-5 [2-4], De annulis et eorum compositionibus 6-7v [5-6v]: Folge von braun lavierten Zeichnungen fast immer auf Recto 8-18 [10-21; 7-9 und 17 fehlen in originaler Zählung], Ex sigillis Helrusci vases et sacerdotis 19-20v [22-23v]: Folge von braun lavierten Zeichnungen immer auf Recto 21-37 [26-43; 24-25 und 29 fehlen in originaler Zählung], Discorso ... de pierra preciosa tratto da un libro manuscritto antiquo (in wohl der gleichen, aber weniger sorgfältigen Handschrift) 38-49 [52-63; 44-51 fehlen in originaler Zählung].

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 8].

Ayscough, Bd. 1, 1782, S. 365.

Ayscough, Bd. 2, 1782, S. 656.

Fanchiotti, Serie 1, Bd. 1, 1899, Nr. 112 S. 149-150.

Jacobs 1925, S. 20.

London, British Library, Sloane 4006

DE REBVS NATVRALIBVS // Puris, mixtis, atq(ue)
compositis // et in omni genere pe: // tritis in Museo
// D(omi)ni Andreae Vendrameno // repositis // [Wap-
pen] // Anno Domini MDCXXVII

Brauner Halbledereinband „Bibliotheca Manuscript
Sloaniana“.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und
Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Ve-
nedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von An-
drea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert
Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amster-
dam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gos-
suin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon
zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band
1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741,
Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; erster, neun-
ter und elfter Band von Sir Hans Sloan (1660-1753) („Bi-
bliotheca Sloaniana: Min: 205“, handschriftlicher Eintrag
fol. 1) 1729 erworben, der achte Band schon vorher ein-
zeln erworben, dessen Sammlung 1753 dem British Mu-
seum vermacht.

91 Blatt starkes Papier, 235 x 165 mm, dazu vorne 1 ori-
ginales Blatt Papier als fliegender Vorsatz; außerdem vor-
ne und hinten je 1 Blatt neueres Papier als fliegende Vor-
sätze.

Wasserzeichen: Stern und W.

Inhalt: Titel 1, Auctorum insignium 2, Text zur Samm-

lung 3-6, alphabetischer Index der abgebildeten Stücke 6-7, Folge von farbig kolorierten Zeichnungen auf Recto und Verso, z. T. mit Erläuterungen Vendramins 8-91 [originale Folierung 1-83]

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 9].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1729, Nr. 555.

Ayscough, Bd. 2, 1782, S. 656.

Fanchiotti, Serie 1, Bd. 1, 1899, Nr. 113 S. 150.

Jacobs 1925, S. 20.

London, British Library, Sloane 4007

DE MINERALIBVS // omnis generis, tam mettallicis, // et puris lapideis, quam et // gemmatis // In museo D. Andreae Vendrameno positus. // [Wappen] // Anno Domini MDCXXVII

Brauner Halbledereinband „Bibliotheca Manuscript Sloaniana“.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gosuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; erster, neunter und elfter Band von Sir Hans Sloan (1660-1753) („Bibliotheca Sloaniana: Min: 206“, handschriftlicher Eintrag fol. 1) 1729 erworben, der achte Band schon vorher ein-

zeln erworben, dessen Sammlung 1753 dem British Museum vermacht.

87 Blatt starkes Papier, 235 x 160 mm, dazu vorne 1 originales Blatt Papier als fliegender Vorsatz; außerdem vorne und hinten je 1 Blatt neueres Papier als fliegende Vorsätze.

Wasserzeichen: Stern und W.

Inhalt: Titel 1, Auctorum insignium 2, Indice de materie 3-4, Indice delle giogie lavorate 5-6v, Se bene pare che li metalli sieno molteplici, sono non dimeno sette solamente li nominati 7, Folge von farbig kolorierten Zeichnungen immer auf Recto, z. T. mit Erläuterungen Vendramins 8-69 [originale Folierung 1-59], Nota delle virtu da molte pierre pretiose 70-87 [neu ansetzende originale Folierung, 1-18].

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 11].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1729, Nr. 641.

Ayscough, Bd. 2, 1782, S. 656, 678.

Fanchiotti, Serie 1, Bd. 1, 1899, Nr. 114 S. 151.

Jacobs 1925, S. 20.

Oxford, Bodleian Library, Ms. D'Orville 539

DE SACRIFICIORVM, ET TRIVM = // phorum uasculis, Lucernisq(ue) Antiquorum, // Vrnis à liquoribus, lacrimis, atque(m), // uasculis uitreis, in Andreae // Vendrameno museo repositis. [Wappen]

Pergamenteinband, später auf feste Deckel aufgezogen, auf dem Buchrücken beschriftet mit „ANTIQUITES“ und „N V“ oder „N VI“ (originale Bandzählung Andrea Vendramins, stark verblasst).

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gosuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; der fünfte Band von Jacques Philippe d'Orville 1741 erworben.

60 Blatt starkes Papier, 233 x 177 mm, die ursprünglich in den Einband geklebten Seiten abgelöst (Reste der Klebung sichtbar), außerdem vorne und hinten je 2 Blatt neueres Papier als feste und fliegende Vorsätze.

Wasserzeichen: Stern und W.

Inhalt: i-iii leer (i = neueres Papier), Titel iv, eingelegtes Doppelblatt mit einer Zeichnung der Vasen-Sammlung Vendramins v-vi, Auctorum insignium vii, viii-x leer, DE VASI ANTIQVI xi-xiv, Folge von braun lavierten Zeichnungen, teils ausgeschnitten und aufgeklebt, immer auf Recto i-44 [originale Folierung für die folgende Seitenzählung belassen]: VASI DA SACRIFICII 19, LUME ETTERNE 24, Scrive della materia delle lucerne 24-24v, 27 leer, 36 leer, Lacrimatorij di Allabastro 38, 39 leer, Vasi antichi di verro 40, Anekdote zur Historie von Tassen 42v, Vetri antichi 43; 45-50 leer

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 5].

Madan, Bd. 4, 1897, Nr. 17417 S. 137-138.

Jacobs 1925, S. 21.

Elf verlorene Katalog- Bände Des *Museo Andreae Vendrameno* von 1627

Berlin, Staatsbibliothek, IV x 4; seit 1945 Kriegsverlust.

De Sculpturis repositis in Museis D(omi)ni Andree Vendrameno [Wappen] Anno D(omi)ni MDC.XXVII

Moderner Pappband (18./19. Jh.).

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gosuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; der zweite Band zu unbekanntem Zeitpunkt nach Berlin gekommen; seit 1945 Kriegsverlust.

150 Blatt Papier.

Inhalt: Bücherverzeichnis i, ii leer, Allgemeines über Skulpturen iii-vi, vii leer, Verzeichnis der Skulpturen in alphabetischer Reihenfolge viii-xi, Libro primo 1-48: 70 Zeichnungen von Statuen und Statuetten, z. T. bezeichnet, und 10 Zeichnungen von Torsi; Libro Secondo 1-71: 80 Zeichnungen von Büsten, fast alle benannt. In beiden Büchern ist ein Teil der Monumente mit Erläuterungen versehen. 72-91: Diverse Sculture di minor stima che sono disperse per adornamento, poste nella Corte & Sotto portico nelle Scalle & altri luoghi della Casa ...: 70 Büsten, z. T. mit Konsolen, Statuetten, Reliefs in Zeichnung wiedergegeben, fast alle ohne Benennung; 88-90: Filosofi, et Sibille che sono nel comqatimento delli Libri: Zeichnungen

von 17 Büsten, bezeichnet.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 2].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1729, Nr. 1036.

Bibliotheca Uilenbroukiana 1741, Nr. 823.

Jacobs 1925, S. 21 [hier wiedergegebene Beschreibung der Handschrift].

Warschau, Zaluski-Bibliothek, Ital.Q.chart.XVIII.1; 1944 verbrannt.

De Libris Cronologiarum Universalium figuris & coloribus ornatis. De iconibus aere & ligno incisus Alberti Aldogravii & aliorum pictorum insignium. De animantium, piscium & avium cujusvis generis forma, & historiis. De plantarum & florum nobiliorum viridario. De mirandis Romanae Urbis vetustatibus, & aliis rebus visu delectabilibus, studio & summa curiositate repletis, & in Andreae Vendramini museo positis. Anno Domini MDCXXII.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gosuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; 1752 nachweislich im Besitz der Gebrüder Andrzej und Jozef Zaluski, 1747 deren Bibliothek dem Publikum zugänglich gemacht, 1764 dem polnischen Staat geschenkt; 1795 nach

Sankt Petersburg in die Kaiserliche Bibliothek überführt, 1921 laut Rigaer Vertrag wieder nach Warschau, National-Bibliothek, zurückgegeben; 1944 während des Warschauer Aufstands verbrannt.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 13].

Janozki 1752, S. 102.

Sigla codicum 1928, S. 60 [Katalog der an Warschau zurückgegebenen Handschriften].

Jacobs 1925, S. 21.

Seit dem 18. Jahrhundert verschollen

De Deis, Oraculis, Idolis & Antiquorum Sacerdotibus, in Museo D. Andreae Vendrameno repositis, additâ explicatione eorundum rituum, habituum & instrumentorum in Sacrificiis usus: Ac Idolorum Roman. maxime vero Aegyptiorum circiter LX. accuratâ delineatione, & brevi quorundam descriptione. MANUSCRIPTUM originale Musei Vendrameni. Anno 1627.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gosuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 3].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1729, Nr. 1060 [hier wiedergegebene Beschreibung der Handschrift].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1741, Nr. 842.

Habitus diversarum Nationum.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Ben-

tes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 4].

De Antiquis Romanorum Numismatibus in Museo illustr. Andreae Vendrameno, cum Congiariis, reconditis, eorundemque rarissimorum, aliarumque Figurarum & Ponderum Roman. Accurata delineatione. Nec non nobiliss. quorundam ac rariff. Modernorum Numismata. Manuscriptorum Originale Musei Vendramini.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 6].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1729, Nr. 1017 [hier wiedergegebene Beschreibung der Handschrift].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1741, Nr. 797.

Illustrium Venetorum Numismata, Sive Raccolta di Medaglie de Nobili Venetiani, di Metallo, Argento, Oro, ed altre materie, con l'Effigie de Pontefici, Cardinali, Principi, Patriarchi, Procuratorii, Capitani illustri, Cavallieri, Senatori, & altri soggetti, è di Donne ancora, che per Conditioni, Virtu e Bellezza hanno di loro lasciato memoria : Le quali radunate insieme in quel maggior numero che sei stato possiblile, doveranno esser trascritte è per li tempi, o Dignita registrate ; aggiongendovi l'occasioni per le quali furono battute, non ostante l'espressa prohibitione della Republica. Dall'Anno MCCXC. Al Anno MDCXXVI. Con le loro accuratissimi Disegni & Descrittione. MANUSCRIPTUM Originale Musei Andreae Vendrameni, Praestantissimum, ubi multa ignota reperies.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gosuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 7].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1729, Nr. 1156 [hier wiedergegebene Beschreibung der Handschrift].

Bibliotheca Uilenbroukiana 1741, Nr. 797.

De Buccinis, Cochleis et Conchis maritimis diversarum Mundi partium.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann sicherlich geschlossen im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 10].

De Rebus Indicis et ex aliis mundi regionibus, tam Orientalibus quam Occidentalibus, valde curiosis et visu dignis.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 12].

De Variis rebus, peculiarem locum non habentibus.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 14].

De Auctorum Insignium de Christo redemptore scriptis, consideratione dignis.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 15].

De Manuscriptis.

Provenienz: Von den Gebrüdern Jan (1601-1646) und Gerrit (1599-1658) Reynst, Besitzer zweier Galerien in Venedig und Amsterdam, möglicherweise direkt von Andrea Vendramin erworben; dann im Besitz von Albert Bentes (gest. 1701), dessen Versteigerung 1702, Amsterdam; danach sicherlich geschlossen im Besitz von Gossuin Uilenbroek (gest. 1741), der die Bände wohl schon zu Lebzeiten einzeln verkaufte: 1729, Amsterdam, Band 1-3, 5-7, 9, 11 angeboten; in dessen Versteigerung 1741, Amsterdam, noch Band 2, 3, 5-7 vorhanden; seither verschollen.

Literatur:

Bibliotheca Bentesiana 1702, Teil 3, Nr. 49 S. 111 [geführt unter Band 16].

Zwei nicht zum Katalog von 1627 zugehörige Bände Andrea Vendramins

London, British Library, Sloane 4010

Libretto // Di muschi // Lichene // Fuchi // Coralline

Brauner Halbledereinband „Bibliotheca Manuscript Sloaniana“.

Provenienz: Im 18. Jahrhundert im Besitz von Sir Hans Sloan (1660-1753) („Bibliotheca Sloaniana: Min: 213“, handschriftlicher Eintrag fol. 1), dessen Sammlung 1753 dem British Museum vermacht.

63 Blatt starkes Papier, 220 x 145 mm, dazu vorne 4, hinten 2 Blatt originales Papier als fliegende Vorsätze; außerdem vorne und hinten je 4 Blatt neueres Papier als feste und fliegende Vorsätze.

Wasserzeichen: Kreuz, zwei(?) weitere dicht am Falz schwer sichtbar.

Inhalt: Kartusche mit Titel 1, Folge von farbig kolorierten Zeichnungen auf Recto und Verso, z. T. mit italienischen Beschriftungen „Museo ...“ 2-63.

Literatur:

Fanchiotti, Serie 1, Bd. 1, 1899, Nr. 115 S. 152.

Jacobs 1925, S. 20-21 Fußnote 6.

London, British Library, Sloane 784

Raccolta de curiosi discorsi sopra le virtu // de diverse pierre preciose, cavata da // antiqui manuscritti, et ridolta in // questa forma, da me Andrea // Vendramino. // nella sua istessa lingua. [Wappen in Form und Farbe mit jenem im Hortus Eystettensis identisch]

Grüner Halbledereinband „Bibliotheca Manuscript Sloaniana“.

Provenienz: Im 18. Jahrhundert im Besitz von Sir Hans Sloan (1660-1753) („Min: 784“, handschriftlicher Eintrag fol. 1), dessen Sammlung 1753 dem British Museum vermacht.

27 Blatt starkes Papier, foliert bis 24, 3 leere Blätter zwischen fol. 6/7 nicht in die Zählung miteinbezogen, 205 x 155 mm, dazu vorne und hinten 1 originales Blatt Papier als fliegende Vorsätze; außerdem vorne und hinten je 4 Blatt neueres Papier als fliegende Vorsätze, dazu 23 Blatt neueres Papier zwischen den hinteren Vorsätzen.

Wasserzeichen: Eines dicht am Falz schwer sichtbar.

Inhalt: Titel 1, VIRTU DE Diverse pierre Preciose (in ausgeschnittenem gedrucktem Rahmen) 2, tavola nella quale se contiene li Capitula delle pree preciose naturali divisa 3-4, Del Diamante cap° 5, Del Calendonni sula

coralo 6, 3 leere Blätter, Text (geschrieben in der gleichen, aber weniger sorgfältigen Handschrift Andrea Vendramins wie in Sloane 4005 am Ende der Handschrift) 7-24.

Literatur:

Fanchiotti, Serie 1, Bd. 1, 1899, Nr. 22 S. 50-51.

Jacobs 1925, S. 20-21 Fußnote 6.

Literaturverzeichnis zum Hortus Eystettensis

- Albert, Jost / Laar, Alexander / Ehberger, Gabriele:** Hortus Eystettensis. Ein vergessener Garten? Begleitheft zur Ausstellung vom 19. Juni bis 11. Oktober 1998 auf der Willibaldsburg in Eichstätt anlässlich der Eröffnung des Bastionsgartens. München 1998.
- Allgemeine Deutsche Biographie (ADB).** Hrsg. durch die historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875-1912.
- Andresen, Andreas:** Der deutsche Peintre-Graveur oder die deutschen Maler als Kupferstecher von dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts bis zum Schluß des 18. Jahrhunderts. 5 Bde. Leipzig 1864-1887. Nachdruck: Hildesheim 1973.
- Appel, Brun:** Johann Conrad von Gemmingen. Ein Bischof und sein Garten. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998, S. 39-71.
- Baier, Hans:** Die Ausgaben des Hortus Eystettensis 1613-1750. In: *Aus dem Antiquariat*. 26. Jg. (1970), S. 273-280.
- Baier, Johann Jacob:** Biographiae professorum medicinae, qui in Academia Altorfina unquam vixerunt. Nürnberg, Altdorf 1728.
- Barker, Nikolas:** Hortus Eystettensis. The Bishop's Garden and Besler's Magnificent Book. London 1994. 2. korrigierte Auflage 1995.
- Barker, Nikolas:** Who printed the text of the Hortus Eystettensis? In: *The German Book 1450-1750, Studies*

- presented to David L. Paisey, ed. J.L. Flood and W.A. Kelly (1995), S. 185-192.
- Bauer**, Wolfram (Hg.): Augsburger Stadtlexikon. Augsburg 1985.
- Benzing**, Joseph: Buchdruckerlexikon des 16. Jahrhunderts (Deutsches Sprachgebiet). Frankfurt/M. 1952.
- Birke**, Veronika: Die Kupferplatten des Hortus Eystettensis in der Albertina, Wien. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 91 (1998), S. 9.
- Blackwell**, Elizabeth: Herbarium Blackwellianum... Cum praefatione... Christophori Jacobi Trew. 6 Bde. Nürnberg 1750-1773.
- Blunt**, Wilfried: The art of botanical illustration. New edition reviewed and enlarged. London 1994, S. 75-97.
- Boegl**, Bruno: Ein „wenig enges Gärtlein“. Johann Konrad von Gemmingens Hortus Eystettensis. In: *Orion*. Bd. 13 (1958), S. 902-206.
- Bosl**, Karl (Hg.): Bosls Bayerische Biographie. Regensburg 1983. Ergänzungsband 1988.
- Briquet**, Charles-Moïse: Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier. 4 Bde. Leipzig 1923.
- Brunet**, Jacques-Charles: Manuel du libraire et de l' amateur de livres. 6 Bde. 5. Auflage. Paris 1860-65.
- Burckhard**, Johann Heinrich: Epistola ad ... Godofredum Guilielmum Leibnitium... Cum Laurentii Heisteri praefatione. Helmstadt 1750.
- Burger**, Daniel: Der Blick auf den Hortus Eystettensis. Die „Große Altane“ auf der Willibaldsburg als Kunst-kammer des Eichstätter Bischofs Johann Conrad von Gemmingen. In: *Forschungen zu Burgen und Schlössern*. Bd. 5: Burgen und frühe Schlösser in Thüringen und seinen Nachbarländern. München, Berlin 1999, S. 187-

198.

- Burger**, Daniel: Von der Burg zum Schloß. Die Willibaldsburg im 16. Jahrhundert. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 88/89 (1995/96), S. 33-57.
- Christie's**: Natural History. London, 28. November 2001, lot 3-6.
- Christie's**: The Camerarius Florilegium. London, 20. Mai 1992, lot 151.
- Clement**, David: *Bibliothèque curieuse, historique et critique*. 9 Bde. Leipzig 1750-60.
- Doppelbauer**, Regina / **Birke**, Veronika / **Kiehn**, Michael: Die Kupferplatten zum Hortus Eystettensis. In: *Wiener Geschichtsblätter*. Bd. 54 (1999), S. 22-32.
- Dressendörfer**, Werner (Hg.): Die ‚Magnarum medicine partium herbariae et zoographiae imagines‘ von Georg Öllinger und Samuel Quichelberger. Farbmikrofiche-Edition des Medicinalkräuterbuchs Ms. 2362 der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (Codices figurati – libri picturali 4). München 1996.
- Dressendörfer**, Werner: Vom Kräuterbuch zur Gartenlust. Der Hortus Eystettensis zwischen Medizin, Botanik und Hortikultur. In: *Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt*. München, Paris, London 1998, S. 73-90.
- Dussler**, Hildebrand: Daniel Papebrochs Reisebericht von 1660. In: *Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte*. Bd. 44 (1975), S. 59.
- Eyszephius**, Laurentius: *Leychpredigt ... [für] Martin von Schaumberg*. Ingolstadt 1590.
- Fik**, Karl: Der sogenannte Hortus Eystettensis. In: *Ellwanger Jahrbuch*. Bd. 21 (1965/1966), S. 310-315.
- Fischer**, Manfred F.: Die Willibaldsburg in Eichstätt. Amt-

- licher Führer. München 1996.
- Freher**, Paul: *Theatrum virorum eruditone clarorum...* 2 Bde. Nürnberg 1688.
- Freytag**, Friedrich Gotthelf: *Analecta litteraria de libris rarioribus*. Leipzig 1750.
- Geissler**, Heinrich: *Zeichnungen in Deutschland. Deutsche Zeichner 1540-1640*. 2 Bde. Stuttgart 1979.
- Glafey**, Adam Friedrich / **Rink**, Eucharius G.: *Bibliotheca Rinckiana*. Leipzig 1747.
- Glaserapp**, Gisela: *Die blühende Bühne des Fürstbischofs. Renaissance eines Gartens im Altmühltal*. In: *Berliner Morgenpost*, 5.8.2001.
- Häcker**, Otto: *Eichstätt und Ellwangen als Pflegestätten der Pflanzenkunde*. In: *Ellwanger Jahrbuch* (1926/1928), S. 111-125.
- Haller**, Albrecht von: *Bibliotheca Botanica*. 2 Bde. Zürich 1771.
- Hämmerle**, Albert: *Die Augsburger Künstlerfamilie Kilian*. Augsburg 1922.
- Hein**, Wolfgang-Hagen / **Schwarz**, Holm-Dietmar (Hg.): *Deutsche Apotheker-Biographie*. Bd. 1: A-L. (Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V. Neue Folge. Bd. 43). Stuttgart 1975.
- Hobhouse**, Penelope / Taylor, Patrick: *Gärten in Europa*. Stuttgart 1992.
- Hunger**, Friedrich W. T.: *Charles de L'Ecluse*. 2 Bde. The Hague 1943.
- Jedlitschka**, Armin: *Neues zum Hortus Eystettensis?* In: *Aus dem Antiquariat*. Bd. 1 (1990), A1-A8.
- Keunecke**, Hans-Otto: *Katalog zur Ausstellung*. In: Ders. (Hg.): *Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Gar-*

- tens und eines Buches. Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 28. November - 16. Dezember 1989. (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 20). München 1989, S. 147-170.
- Keunecke**, Hans-Otto: Der Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Buches. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998, S. 91-115.
- Kindermann**, Udo: Daniel Papebrochs Reisebericht über Nürnberg, Ellingen, Weißenburg und Eichstätt aus dem Jahre 1660. In: *Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte*. Bd. 44 (1975), S. 60-97.
- Koreny**, Fritz: Albrecht Dürer und die Tier- und Pflanzenstudien der Renaissance. München 1985.
- Kreipe**, Gisela: Die Rekultivierung des Hortus Eystettensis. In: *Arx. Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol*. Bd. 5 (1981), S. 10-13.
- Lang**, Franz Xaver: Topographische Beschreibung und Geschichte der königlichen bayerischen Kreishauptstadt Eichstätt. Eichstätt 1815.
- Lochner von Hüttenbach**, Oskar: Die Willibaldsburg bei Eichstätt. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 27 (1912), S. 1-40.
- Ludwig**, Heidrun: Nürnberger naturgeschichtliche Malerei im 17. und 18. Jahrhundert. (Acta Biohistorica. Schriften aus dem Museum und Forschungsarchiv für die Geschichte der Biologie II. Hrsg. Armin Geus.) Marburg an der Lahn 1998.
- Lutze**, Eberhard: Die Bilderhandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. 6 Bde.). Erlangen 1936.

- Mader**, Felix: Die Kunstdenkmäler von Mittelfranken. Stadt Eichstätt. München 1924.
- Mader**, Felix: Zur Baugeschichte der Willibaldsburg. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 39 (1924), S. 82-84.
- Mader**, Felix: Zur Baugeschichte der Willibaldsburg. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 42 (1927), S. 72-77.
- Mager**, Edward: Beiträge zur Baugeschichte und Ikonographie der Willibaldsburg. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 60 (1962/64), S. 54-65 und 68, 1975, S. 31-41.
- Mager**, Edward: Beiträge zur Baugeschichte und Ikonographie der Willibaldsburg. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 68 (1975), S. 31-41.
- Mezger**, Georg Caspar: Geschichte der vereinigten königlichen Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg. Augsburg 1842.
- Moehsen**, Karl Wilhelm: Dissertatio epistolica prima de manuscriptis medicis... Berlin 1746.
- Neue Deutsche Biographie (NDB)**. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bisher 20 Bde. Berlin 1953-2001.
- Neuhofer**, Theodor: Basilius Besler – Hortus Eystettensis. In: *Historische Blätter für Stadt und Landkreis Eichstätt*. Bd. 5 (1958), S. 10-11.
- Nissen**, Claus: Die botanische Buchillustration. Ihre Geschichte und Bibliographie. 2 Bde. Stuttgart 1951.
- Paisey**, David: Review of Barker's Hortus Eystettensis. In: *The Library*. 6th series. Bd. 17 (1994), S. 365-368.
- Pritzel**, G. A.: Thesaurus Literaturae Botanicae. Leipzig 1871-77 [Nachdruck: Mailand 1950].

- Ringholz**, Bernd: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis im Bastionsgarten auf der Willibaldsburg. In: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998, S. 19-24.
- Sax**, Julius: Die Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstätt 745-1806. 2 Bde. Landshut 1884-1885.
- Schlagl**, Margit: Rezension: Die Pflanzenwelt des Hortus Eystettensis. Ein Buch lebt. München, Paris, London 1998. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 90 (1997), S. 143-144.
- Schmid**, Gabriele: Der Eichstätter Hofbaumeister Jakob Engel (1632-1714). Augsburg 1987.
- Schmidt-Herrling**, Eleonore: Die Briefsammlung des Nürnberger Arztes Christoph Jacob Trew (1695-1769) in der Universitätsbibliothek Erlangen (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Neubearbeitung. 5 Bde.). Erlangen 1940.
- Schmidt-Herrling**, Eleonore: Hortus Eystettensis. Vom bischöflichen Garten zu Eichstätt. In: *Frankenspiegel*. 2. Jg., 5. Heft (1951), S. 8-9.
- Schug**, Dieter: Christoph Jakob Trew. In: *Fränkische Lebensbilder*. Bd. 8 (1978), S. 130-146.
- Schwertschlager**, Joseph: Der botanische Garten der Fürstbischöfe von Eichstätt. In: *Jahresbericht über das Bischöfliche Lyceum zu Eichstätt für das Studienjahr 1889/90* (1890), S. 1-112.
- Schwertschlager**, Joseph: Eine historisch bedeutsame Treppe auf der Willibaldsburg. In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt*. Bd. 22 (1907), S. 86-89.
- Sotheby's**: A Magnificent Collection of Botanical Books. London, 27.-28. April 1987, lot 23, 26.
- Stevenson**, Allan: Catalogue of botanical books in the

- Collection of Rachel McMasters Miller Hunt. Bd. 2,2. Pittsburgh 1961.
- Suttner**, Joseph Georg: Im Mortuarium der Domkirche. In: *Pastoral-Blatt des Bistums Eichstätt* (1866), S. 194-196, 199-228.
- Tenschert**, Heribert: Botanik & Zoologie. Illustrierte Bücher und farbige Tafelwerke von 1485 bis 1885. Katalog 34/35. Ramsen 1995/96.
- Thieme**, Ulrich / **Becker**, Felix (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. 37 Bde. Leipzig 1907-1950.
- Tongiorgi Tomasi**, Lucia: Il Giardino dei Semplici dello Studio Pisano. Collezionismo. Scienza e Immagine tra Cinque e Seicento. In: Livorno e Pisa: due città e un territorio nella politica dei Medici. Ausstellungskatalog. Pisa 1980, S. 514-533.
- Tongiorgi Tomasi**, Lucia: Projects for Botanical and Other Gardens: a 16th-Century Manual. In: *Journal of Garden History*. Bd. 3, Nr. 1 (1983), S. 1-34.
- Tongiorgi Tomasi**, Lucia: Daniel Froeschl before Prague: his artistic Activity in Tuscany at the Medici Court. In: Prag um 1600: Beiträge zur Kunst und Kultur am Hofe Rudolph II. Freeren 1988, S. 289-298.
- Tongiorgi Tomasi**, Lucia / **Hirschauer**, Gretchen A.: The Flowering of Florence. Botanical Art for the Medici. Ausstellungskatalog National Gallery of Art, Washington, 3. März – 27. Mai 2002. Washington 2002.
- Turner**, Jane (Hg.): The Dictionary of Art. 34 Bde. London 1996.
- Volk-Knüttel**, Brigitte: Maximilian I. von Bayern als Sammler und Auftraggeber. Seine Korrespondenz mit Philipp Hainhofer 1611-1615. In: **Glaser**, Hubert (Hg.):

- Quellen und Studien zur Kunstpolitik der Wittelsbacher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. München 1980.
- Wickert**, Konrad: Die Erlanger Exemplare des Hortus Eystettensis. Ihre Herkunft und ihr Schicksal. In: Keunecke, Hans-Otto (Hg.): Hortus Eystettensis. Zur Geschichte eines Gartens und eines Buches. Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 28. November - 16. Dezember 1989. (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 20). München 1989, S. 119-146.
- Wickert**, Konrad: Das Camerarius-Florilegium. In: Kulturstiftung der Länder (Hg.): *Patrimonia* 61 (1993), S. 1-58.
- Widmann**, Franz Seraph: Catalogus systematicus secundum Linnaei systema vegetabilium adornati arborum, fruticum et plantarum celeberrimi Horti Eystettensis. Nürnberg 1805. Französische Ausgabe: Eichstätt 1806.
- Will**, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon. 8 Bde. Nürnberg, Altdorf 1755-1808.
- Zoller**, Heinrich / **Steinmann**, Martin (Hg.): Conradi Gesneri Historia Plantarum. 2 Bde. Zürich 1987, 1991.

Faksimiles

- Basilus Besler. Hortus Eystettensis. München 1964. [Faksimile des unkolorierten Hortus Eystettensis von 1713/50 in Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek].
- Der Garten von Eichstätt. Hortus Eystettensis. Das große Herbarium des Basilus Besler von 1613. Mit einem Vorwort von Dieter Vogellehner und botanischen Erläuterungen von Gérard G. Aymonin. München 1988

[Faksimile des kolorierten Hortus Eystettensis in Paris, Musée National d'Histoire Naturelle].

Der Garten von Eichstätt. Das Pflanzenbuch von Basilius Besler. Mit einer Einführung von Klaus Walter Littger und botanischen Erläuterungen von Werner Dressendörfer. Köln 1999 [Faksimile des kolorierten Hortus Eystettensis in Eichstätt].

Quellenmaterial

Doering, Oscar: Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Beziehungen zum Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin. Correspondenzen aus den Jahren 1610-1619. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, Neue Folge Bd. 6). Wien 1894.

Gobiet, Ronald: Der Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg. München 1984.

Häutle, Christian: Die Reisen des Augsburgers Philipp Hainhofer nach Eichstätt, München und Regensburg in den Jahren 1611, 1612 und 1613. In: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*. 8. Jg. (1881), S. 1-360.

Hampe, Theodor: Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler. Bd. 2: 1571-1618. Bd. 3: Personen-, Orts- und Sachregister. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit. Neue Folge. Bd. 12 und 13). Wien, Leipzig 1904.

Literaturverzeichnis zu Andrea Vendramin

- Altera Bibliotheca** Uilenbroukiana... Amsterdam 1741.
- Ayscough**, Samuel: A Catalogue of the Manuscripts preserved in the British Museum hitherto undescribed ... including the collections of Sir Hans Sloane, ... the Rev. Thomas Birch 2 Bde. London 1782.
- Balthoe**, W.: A Catalogue of the Collection of Pictures etc. belonging to King James the Second. London 1758.
- Bibliotheca Bentesiana**, sive catalogus librorum, quos collegit vir amplissimus Albertus Bentes, Judicum Amstelodamensium quondam praeses. Amsterdam 1702.
- Bibliotheca Meermanniana** ; sive Catalogus librorum impressorum et codicum manuscriptorum, quos maximam partem collegerunt viri nobilissimi Gerardus et Joannes Meerman. 4 Teile, 2 Bde. 1824.
- Bibliotheca Uilenbroukiana**, sive Catalogus Librorum quos collegit vir eximius D. Gosuinus Uilenbroek, in tres Partes divisus. Amsterdam 1729.
- Bode**, Wilhelm u.a. (Hg.): Archivalische Beiträge zur Geschichte der venezianischen Kunst aus dem Nachlaß Gustav Ludwigs (Italienische Forschungen hrsg. vom Kunsthistorischen Institut zu Florenz). Bd. 4. Berlin 1911, S. 72-73.
- Borenius**, Tancred: The Picture Gallery of Andrea Vendramin. London 1923 [Halbfaksimile London, BL, Sloane Ms. 4004].
- Cicogna**, Emmanuele Antonio: Delle Inscrizioni Veneziane. 6 Bde. Venedig 1824-1853.
- Clarac**, F. de: Musée de sculpture antique et moderne. 6 Bde. Paris 1841-1843.

- Cuper**, Gisbert: *Lettres de Critique, de Littérature, d'His-
toire, & c.* Amsterdam 1743.
- Elias**, Johan E.: *De Vroedschap van Amsterdam 1578-
1795.* 2 Bde. Haarlem 1903-1905.
- Fanchiotti**, Guisepp: *Mss. Italiani in Inghilterra.* Serie
I. Londra – Il Museo Britannico. Bd. 1. La Collezione
Sloane. London 1899.
- Fischel**, Oskar: *Buchbesprechung von Tancred Borenius,
The picture Gallery of Andrea Vendramin. (British
School at Rome.)* London 1923, Medici Society Ltd. In:
Monatsrundschau der Zeitschrift für Bildende Kunst. Heft
3/4 (1924), S. 28-29.
- Foscarini**, Marco: *Della Letteratura Veneziana.* 2 Bde. Ve-
nedig 1854.
- Goltz**, Hubert: *C. Julius Caesar.* Brügge 1563.
- Heinecken**, Ch.-H. de: *Idée Générale d'une Collection
complete d'Estampes.* Leipzig, Wien 1771.
- Jacobs**, Emil: *Das Museo Vendramin und die Sammlung
Reynst.* In: *Repertorium für Kunstwissenschaft.* Neue
Folge 9, Bd. 46 (1925), S. 15-38.
- Janozki**, Joannes Daniel Andreas: *Specimen Catalogi
Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Zaluscianae.*
Dresden 1752.
- Lauber**, Rosella: *Per un ritratto di Gabriele Vendramin.
Nuovi contributi.* In: **Borean**, Linda / **Mason**, Stefania:
Figure di collezionisti a Venezia tra Cinque e Seicento.
(*Fonti e Testi*). Udine 2002, S. 25-76.
- Law**, Ernst: *The Royal Gallery at Hampton Court.* Lon-
don 1898.
- Madan**, Falconer: *A Summary Catalogue of Western
Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford.* 5 Bde.
Oxford 1895-1922.

- Morelli**, Jacopo: Notizia d'opere di disegno. Bassano 1800.
- Paoletti**, Pietro di Osvaldo: L'Architettura e la Scultura del Rinascimento in Venezia. 2 Bde. Venedig 1893.
- Perlbach**, M.: Recension des Verzeichnis der von der Königlichen Bibliothek zu Berlin erworbenen Meerman-Handschriften des Sir Thomas Phillipps. Berlin, A. W. Schade's Buchdruckerei 1892, 4to. In: *Centralblatt für Bibliothekswesen*. 11. Jg. (1894), S. 79-87.
- Ravà**, Aldo : Il Camerino delle Antigaglie di Gabriele Vendramin. In : *Nuovo Archivio Veneto*. Neue Serie, Jg. 22, Bd. 39 (1920), S. 155-181.
- Reinach**, Salomon: Répertoire de la Statuaire Grecque et Romaine. 3 Bde. Paris 1897-1904.
- Ridolfi**, Carlo: Le Maraviglie dell'arte. 2 Bde. Venedig 1648.
- Rose**, Valentin: Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Bd. 1: Die Meerman-Handschriften des Sir Thomas Phillips. (Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Bd. 12). Berlin 1893.
- Sansovino**, Francesco: Delle cose notabili che sono in Venetia. Venedig 1562.
- Sansovino**, Francesco: Venetia città nobilissima. Venedig 1581.
- Scamozzi**, Vincenzo: L'idea della architettura universale. 2 Bde. Venedig 1615.
- Scolari**, Filippo: Della vita e delle opere dell'architetto Vincenzo Scamozzi. Commentario. Treviso 1837.
- Sigla Codicum** manuscriptorum qui olim in Bibliotheca Publica leninopolitana estantes nunc in Bibliotheca Universitatis Varsoviensis asservantur. Krakau 1928.

Sonovino, Francesco: Venetia città nobilissima. Venedig 1663.

Stockbauer, J.: Die Kunstbestrebungen am Bayerischen Hofe unter Herzog Albert V. und seinem Nachfolger Wilhelm V. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance VIII). Wien 1874.

Wagen, Gustav: Treasures of Art in Great Britain. 2 Bde. London 1854.

Wussin, Joh.: Cornelis Visscher. Verzeichnis seiner Kupferstiche. Leipzig 1865.

Die Sammlungs-Kataloge des Gerard Reynst

Das die Antiken der Sammlung Reynst enthaltende unvollendete Werk ist in zwei, nur im Titel verschiedenen Ausgaben erschienen:

„*D. Gerardi Reynstii Collectorum Signorum Veterum Icones. Afbeeldingen der Oude Beelden Bij een Vergadert door De Heer Gerard Reynst. – Amstelodami Ex Officina Nicolai Visscher, Cum Privilegio Ordinum Hollandiae et Westfrisiae.*“ (Ein Exemplar beispielsweise in Brüssel, Bibliothèque Royale, Cabinet d’Estampes, VH 30.227 C).

„*Signorum veterum Icones Per D. Gerardum Reynst Urbis Amstelaedami Senatorem ac Scabinum dum viveret Dignissimum Collectae. – Afbeeldingen Der Oude Beelden Bij een Vergadert door De Heer Gerard Reynst in syn Leven Hoogwaardig Raad en Schepen der Stadt Amsteldam. – Amstelodami Ex Officina Nicolai Visscher, Cum Privilegio Ordinum Hollandiae et Westfrisiae.*“ (Ein Exemplar beispielsweise in Göttingen, Universitätsbibliothek).

Das die Gemälde der Sammlung Reynst enthaltende Werk, wie jenes der Antiken unvollendet, erschien zwischen 1660 und 1671 unter folgendem Titel, der nach Reynsts Ableben („*dum viveret*“) hinzugefügt wurde:

„Variarum imaginum a celeberrimis artificibus pictarum caelaturae elegantissimis tabulis repraesentatae. Ipsae picturae partim extant apud viduam Gerardi Reynst, quondam huius urbis senatoris ac scabini, partim Carolo II. Britanniarum Regi a Potentissimis Hollandiae West-Frisiaeque Ordinibus donatae sunt. Amstelodami.“

Abbildungsverzeichnis

Die Tafel-Angaben beziehen sich auf die Zählung in den Faksimiles des *Hortus Eystettensis*

- Abb. 1: Neu angelegter Hortus Eystettensis, Gesamtsicht, Eichstätt, Willibaldsburg
- Abb. 2: Neu angelegter Hortus Eystettensis, Nahsicht, Eichstätt, Willibaldsburg
- Abb. 3: Willibaldsburg, Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 13v-14
- Abb. 4: Skulptierter Pfeiler der Gartenanlage des Hortus Eystettensis, Eichstätt, Willibaldsburg
- Abb. 5: Camerarius-Florilegium, Privatbesitz / Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764, fol. 6
- Abb. 6: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 69
- Abb. 7: Camerarius-Florilegium, Privatbesitz / Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764, fol. 191
- Abb. 8: Camerarius-Florilegium, Privatbesitz / Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2764, fol. 179
- Abb. 9: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 46
- Abb. 10: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 115
- Abb. 11: Vorzeichnung, Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 79, Taf. 67
- Abb. 12: Vorzeichnung, Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 309, Taf. 296
- Abb. 13: Vorzeichnung, Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 14, Taf. 2
- Abb. 14: Vorzeichnung, Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 164, Taf. 151

- Abb. 15: Vorzeichnung, Erlangen, Universitätsbibliothek, Ms. 2370, fol. 84, Taf. 72
- Abb. 16: Schedel-Kalendarium, Kew/London, ohne Signatur, fol. 30
- Abb. 17: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 37
- Abb. 18: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 364
- Abb. 19: Schedel-Kalendarium, Kew/London, ohne Signatur, fol. 33
- Abb. 20: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 362
- Abb. 21: Schedel-Kalendarium, Kew/London, ohne Signatur, fol. 235
- Abb. 22: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 125
- Abb. 23: Schedel-Kalendarium, Kew/London, ohne Signatur, fol. 198
- Abb. 24: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 200
- Abb. 25: Schedel-Kalendarium, Kew/London, ohne Signatur, fol. 39
- Abb. 26: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Taf. 365
- Abb. 27: Codex Casabona, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513bis
- Abb. 28: Codex Casabona, Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513bis
- Abb. 29: Jacopo Ligozzi, Florenz, Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi, 1912 Orn.
- Abb. 30: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 15
- Abb. 31: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 54

- Abb. 32 : Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 125
- Abb. 33: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 151
- Abb. 34: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 201
- Abb. 35: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 513, fol. 240
- Abb. 36: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 12
- Abb. 37: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 71
- Abb. 38: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 285
- Abb. 39: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 336
- Abb. 40: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 372bis
- Abb. 41: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 343v
- Abb. 42: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 380bis
- Abb. 43: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 390
- Abb. 44: Gentile Bellini, Das Wunder der Kreuz-Reliquie,
Venedig, Galleria dell'Accademia
- Abb. 45: Tullio Lombardo, Grabmal des Dogen Andrea
Vendramin, Venedig, Santi Giovanni e Paolo
- Abb. 46: Tizian, Vendramin-Familie in Verehrung der Hl.
Kreuz-Reliquie, London, National Gallery
- Abb. 47: Oxford, Bodleian Library, Ms. D'Orville 539, fol.
Vv-VI
- Abb. 48: Oxford, Bodleian Library, Ms. D'Orville 539, fol.
IVr
- Abb. 49: London, British Library, Sloane 4005, fol. 1
- Abb. 50: London, British Library, Sloane 4006, fol. 1
- Abb. 51: London, British Library, Sloane 4007, fol. 1
- Abb. 52: London, British Library, Sloane 4004, fol. 1
- Abb. 53: Berlin, Staatsbibliothek, Philipps 1893, fol. 2
- Abb. 54: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Vor-
satz mit Wappen-Exlibris
- Abb. 55: London, British Library, Sloane 784, fol. 1
- Abb. 56: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, Ti-
telblatt

- Abb. 57: Hortus Eystettensis des Andrea Vendramin, eingeklebt: Tobia Aldinis Passionsblume von 1620
- Abb. 58: Tobia Aldini: *Exactissima descriptio rariorum ... plantarum...*, Rom 1625, Passionsblume, S. 50
- Abb. 59: Tobia Aldini: *Exactissima descriptio rariorum ... plantarum...*, Rom 1625, Passionsblume, S. 52
- Abb. 60: Tobia Aldini: *Exactissima descriptio rariorum ... plantarum...*, Rom 1625, Passionsblume, S. 58
- Abb. 61: Berlin, Staatsbibliothek, Philipps 1893, fol. 4